Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Amtliches Blatt
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig die Woche. Post-Bezug monatlich 2.50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19. Fernruf 30441

Anzeigenpreis
je Millimeter der Kleinspalte 30 Pfg. in der Gesamtauflage, für die Bezirksausgaben besondere Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 Pf.), Stellen- u. Wohnungsmarkt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u. a. m. — Für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedingungen maßgebend. — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitagabend 6 Uhr.

47. Jahrgang • Folge 257 AHEBG | Mittwoch, den 19. September 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Kr. Einzel-Stück 15 Rpf.

Einzug der Sowjets in Genf

Mit 39 Ja-Stimmen in den Völkerbund aufgenommen / Ständiger Ratssitz für die Russen / Litwinows Rache an Motta

(Eigener Bericht)
Genf, 19. September.

Auf dem Platz und auf den Straßen vor dem Versammlungsgebäude hatte sich am Dienstagnachmittag zahlreicheres Publikum als sonst eingefunden. Es handelte sich aber meist um internationale Besucher Genfs und nur in geringerem Maße um Genfer Bürger. Von der Polizei waren ziemlich weitgehende Absperrungsmaßnahmen getroffen. Das Hauptinteresse galt der Anfahrt der Sowjetdelegation. Im Versammlungssaal selbst waren diesmal alle Plätze vergriffen, die dem Publikum zur Verfügung stehen. Als Bundesrat Motta Punkt 6 Uhr vorfuhr, brach das Publikum ganz entgegen dem, was man sonst hier gewohnt ist, in lebhaftes Beifallsklatschen und Hochrufe aus.

Gleich zu Beginn der Völkerbundsversammlung erteilte der Präsident dem Vorsitzenden des 6. (politischen) Ausschusses, dem Spanier Madariaga, das Wort zur Berichterstattung über die gestrigen Beschlüsse. Madariaga verlas die Entschließung, in der die Versammlung aufgefordert wird, die Sowjetunion in den Bund aufzunehmen. Er fügte den Wunsch hinzu, daß auch die Vereinigten Staaten von Amerika bald den Weg nach Genf finden möchten. Dann wurde die Aussprache über den Beschluß des 6. Ausschusses eröffnet. Unter großer Spannung gab Bundesrat Motta eine kurze Erklärung ab, daß er Montag alles Grundsätzliche vorgebracht habe, was sein Land zu sagen habe. Die Sowjetunion erfülle als Großmacht zweifellos die Voraussetzung für einen ständigen Ratssitz. **Trotzdem habe er zu erklären, daß die Schweiz sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus der Stimme enthalten werde.**

Hierauf hielt der irische Delegierte de Valera eine vielbeachtete Rede, in der er zunächst feststellte, daß Motta gestern im Namen der gesamten Christenheit gesprochen habe, die über die Entwicklung in Sowjetrußland schwer beunruhigt sei. Barthous Erklärung, daß es sich bei Rußlands Aufnahme nur um eine politische Frage handele, sei durchaus nicht überzeugend. Wenn die Christen der Welt ihr Vertrauen in den Völkerbund als Werkzeug des Friedens verlören, dann könne der Völkerbund auch seine Aufgaben nicht erfüllen. Die Sowjetunion habe erklärt, daß sie den Frieden als Ziel ihrer Politik setze. Er bitte deshalb die Sowjetregierung, daß sie die Garantien, die sie amerikanischen Bürgern vor einiger Zeit hinsichtlich ihrer Freiheit und der Sicherung ihrer persönlichen und meschlichen Rechte gewährt habe, auch auf die Bürger aller anderen Staaten und auf das russische Volk selbst ausdehne. De Valera fand großen Beifall.

Die Abstimmung über die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund war nach kurzer Debatte Punkt 7 Uhr beendet. Die Sowjetunion erhielt 39 Ja-Stimmen von 49 im Saal anwesenden Völkerbundsmitgliedern. Sieben Mitglieder enthielten sich der Stimme und drei stimmten mit Nein. Einige Völkerbundsstaaten blieben der Abstimmung fern. Der Präsident erklärte Sowjetrußland als in den Völkerbund aufgenommen. Daraufhin begann die zweite Abstimmung über den ständigen Ratssitz Sowjetrußlands, während die russische Delegation noch außerhalb des Saales blieb. Bei dieser Abstimmung wurden für die Sowjetunion 40 Stimmen bei 50 anwesenden Staaten abgegeben bei zehn Stimmenthaltungen. Nein-Stimmen wurden nicht abgegeben.

Der Präsident stellte daraufhin fest, daß die Sowjetunion einen ständigen Ratssitz erhalten habe.

Nachdem die Sowjetunion nach der Abstimmung die ihr zugewiesenen Plätze eingenommen hatte, wurde sie von Präsident Sandler mit einer kurzen Rede begrüßt. Er bat sie, ihr Plätze in der Versammlung einzunehmen, was aber, wie mit einiger Heiterkeit bemerkt wurde, die Russen inzwischen schon selbst getan hatten. Sandler betonte, daß die Sowjetunion nunmehr alle Rechte und Pflichten eines Völkerbundsmitgliedes erworben habe. Daraufhin bestieg der erste russische Delegierte, Litwinow, die Rednertribüne. Gleich zu Beginn seiner Rede, die er nach seinem wenig triumphalen Einzug in den Völkerbundssaal hielt, betonte er, daß er gemäßigt sprechen wolle. Die Kontrolle darüber, ob er diesen Vorsatz wirklich durchführte, war zunächst reichlich schwierig, da der sowjetrussische Außenkommissar an und für sich kein leicht verständlicher Redner ist und außerdem noch in einem Englisch sprach, das vielfach unverständlich blieb. So drangen verschiedene Stellen seiner Rede nicht sofort in das Bewußtsein der Hörer. Spät am Abend wurde dann aber der gedruckte Wortlaut der Rede verteilt.

Eine genaue Prüfung dieses Wortlauts ergab, daß sich versteckt doch allerhand Spitzen in den Ausführungen Litwinows befanden, die teilweise gegen die Schweiz oder andere Gegner der Aufnahme der Sowjetunion, teilweise aber auch gegen Deutschland und Japan gerichtet waren. Die Art z. B., in der Litwinow auf die Stellungnahme der Schweiz anspielte, läßt nicht die Erwartung aufkommen, daß die Anwesenheit des Rätebundes in Genf viel zum Frieden unter den dort vertretenen Nationen beitragen wird. „Glücklicherweise," so sagte Litwinow, „kann man heute feststellen, daß die Befürworter einer Politik der Außerachtlassung und Isolierung der Sowjetunion nicht mehr unter weitsichtigen Staatsmännern und unter Vertretern der wichtigeren Staaten gefunden werden können. Man muß sie suchen unter engstirnigen Politikern, die sich nicht über ihre kleinen politischen Leidenschaften und Vorurteile erheben können und die ihre Kenntnis von Staaten und Völkern aus trüben Quellen schöpfen. Man muß diesen Leuten eine baldige Erleuchtung und eine Rückkehr zu besseren Informationsquellen wünschen. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um meine Ueberzeugung auszudrücken, daß der Völkerbund in der Zwischenzeit dafür sorgen wird, daß derartige Leute nicht mit Angelegenheiten beschäftigt werden, die die Interessen des Sowjetstaates berühren und bei denen ein unparteiisches Urteil und eine elementare Kenntnis der Vorgänge in der Welt notwendig sind."

Das war die erste Rache für die mutige und in ihrer moralischen Berechtigung allgemein anerkannten Haltung des schweizerischen Bundesrats Motta. Litwinow ging in dieser ersten Rede aber auch bereits zur Kritik am Völkerbund selbst über, indem er erklärte, daß die Sowjetregierung, wenn sie an der Abfassung des Völkerbundpaktes teilgenommen hätte, sich von vornherein gegen einige seiner Artikel gewandt haben würde. Auf ihre Eigentümlichkeiten werde übrigens die Sowjetunion auch als Völkerbundsmitglied nicht verzichten.

Frankreich soll die Juden rächen!

Scharfe Warnung eines französischen Nationalisten an Barthou / „Die Liga Frankreich—Israel Sowjets kein Friedensbund'.

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters O. Schoetensack)
Paris, 19. September.

In der großen und weitverbreiteten politischen Wochenzeitschrift „Je Suis Partout" beschäftigt sich der nationalistische Schriftleiter Pierre Gaxotte mit der französischen Außenpolitik. Seinen Ausführungen kommt um so mehr Bedeutung zu, als auch diese Zeitschrift sich wie alle nationalistischen Kreise zuerst für die von Barthou betriebene Politik einsetzte. Pierre Gaxotte schreibt u. a.: „Als Führer des Kreuzzuges der Demokratien (einschließlich der Sowjets), betreibt Barthou gegen Deutschland eine Politik der Nadelstiche und der Beunruhigung. **Frankreich macht eine Politik der Bolschewisten und Flüchtlinge.** Um zu wissen, was Barthou tun und sagen wird, genügt es, in dem marxistischen „Populaire" die Artikel von Blum, Moch und Rosenfeld zu lesen. Dieses Trio führt den Quai d'Orsay. **Frankreich soll die deutschen Juden rächen und die jungen Franzosen sollen zum Gewehr greifen, weil Hitler den kleinen Vettern von Blum, Moch und Rosenfeld zu nahe getreten ist. Man muß blind sein, um nicht zu sehen, daß die Liga Frankreich-Israel-Sowjets kein Friedensbund ist.**

Frankreich ist von Deutschland durch eine bestimmte Zahl von Fragen getrennt. Eine wahrhaftig pazifistische Diplomatie würde sich bemühen, indem sie die Stärkequellen Frankreichs und seine Armee stark hält, eine höfliche Politik zu betreiben und alle Reibungspunkte zu lindern. Aber davon will man nichts wissen! Den Mißverständnissen zwischen Deutschland und Frankreich fügt man noch die Drohungen Israels, alle Rachehoffnungen der geschlagenen Bolschewiken und der Ausgewiesenen hinzu.

Die Saar dient auch dazu, die Geister zu verdrehen. Man konnte 1918 die Saar annektieren und so Frankreich die Grenzen zurückgeben, die es vor Waterloo hatte. Jetzt ist es zu spät. **Die Saar wird mit einer überwältigenden Mehrheit für Deutschland stimmen.** Es ist wenig nützlich, sich darüber etwa täuschen zu wollen. Der Quai d'Orsay hatte angekündigt, daß auf 200 000 Wähler 60 000 Teilnehmer an einer Antihitlerischen Kundgebung teilnehmen würden. Ich vermute, daß die Teilnehmerzahl so gering war, daß man nicht gewagt hat, sie vereint auf der Leinwand zu zeigen. Die Wochenschauen im Kino haben uns nur einen Ausschnitt aus dem kläglichen Aufmarsch gezeigt. In der Saarabstimmung befinden sich der Völkerbund und Frankreich jetzt außerhalb der Kampfzone. Es handelt sich um einen Kampf zwischen dem Kommunismus der Internationale und Blum einerseits, den Nationalsozialisten und Deutschland auf der anderen Seite. **Mit wehenden Fahnen marschiert Frankreich für die Internationale.** Es wird dabei jedoch nur auf eine Niederlage stoßen. Die Stimme der aufsteigenden Generation muß sich Gehör verschaffen. Und die Stimme muß unaufhörlich rufen: Keinen Krieg für die Internationale! Keinen Krieg für die Sowjets."

Italien mit Genf zufrieden

Römische Blätterstimmen zur Aufnahme Rußlands

(Eigener Drahtbericht der WLZ)
Rom, 19. September.

Die römische Dienstag-Abendpresse nimmt zu der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund lebhafte Stellung. Teils bringen die Blätter ausführliche Genfer Berichte, teils geben sie französische Blätterstimmen wieder, die sich jedoch, wie der Pariser Berichterstatter des „Lavoro Fascista" bedauernd feststellt, im großen und ganzen nicht allzu erfreut über den Zuwachs zeigen, den die Liga der Nationen erfuhr. Nur die kommunistische und die übrige marxistische Presse Frankreichs, erklärt der Berichterstatter, lassen dem neuen Genfer Kollegen eine wohlwollende und freudige Begrüßung zuteil werden. Man versucht in der römischen Presse daher die lahme Aufnahme des Ereignisses in Frankreich mit innerpolitischen Ueberlegungen zu entschuldigen.

Um seine eigene Stellungnahme zu zeigen, rafft sich der „Lavoro Fascista" zu einem wenig stimmungsvollen Kommentar auf und sagt: Der Eintritt der Sowjetunion müsse mit Befriedigung verzeichnet werden und habe für Italien eine doppelte Bedeutung. Erstens sei er sozusagen die Krönung des Werkes der Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts, das das faschistische Italien nach dem Willen Mussolinis schon seit dem Kriege angestrebt habe. Und zweitens sei die nun vollzogene Tatsache des Eintritts des Rätebundes ein Schritt vorwärts auf dem Wege der italienischen Politik, die schon immer die Ansicht vertreten habe, daß der Völkerbund, um weiterhin arbeitsfähig zu sein, alle Großmächte einschließen müsse, und daß jeder Staat nach seiner politischen Wichtigkeit einen ständigen Ratssitz zu beanspruchen habe. Viele Schwierigkeiten habe man während der vergangenen Tage in Genf überwinden müssen.

Daran, daß der große faschistische Rat noch vor gar nicht langer Zeit gebieterisch eine Reform des Völkerbundes forderte, wird in der faschistischen Presse heute nicht mehr erinnert.

Fürchterliche Brandkatastrophe in Alaska

Die Goldgräberstadt Nome fast vollkommen vernichtet / Zwei Drittel der Bevölkerung obdachlos

(Eigener Drahtbericht der WLZ)
u. p. Nome (Alaska), 19. September.

Die kleine Stadt Nome auf der Seward-Halbinsel ist durch eine riesige Feuersbrunst von völliger Vernichtung bedroht. Das Geschäftsviertel der früheren Goldgräberstadt, die heute eines der Hauptzentren der Bergbauindustrie Alaskas ist, wurde in wenigen Stunden durch den Brand gänzlich zerstört. Von dem ursprünglichen Brandherd, der ziemlich im Mittelpunkt der Stadt gelegen war, breitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit über verschiedene Häuserblocks aus, trotzdem gleich, nachdem die Feuersirenen höchste Alarmstufe angekündigt hatten, alle verfügbaren Löschmannschaften zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt worden waren. Infolge des Sturmes, der vom Gebirge über die Stadt aufs Meer hinaus mit über 80 Stundenkilometern dahinjagte, wurden durch die stiebenden Feuergarben in kurzer Zeit Dutzende von leichtgebauten Holzhäusern in ein einziges Flammenmeer verwandelt.

Von freiwilligen Helfern unterstützt, meistens Einwohnern Nomes, die sich aus den vom Feuer bedrohten Stadtteilen in Sicherheit gebracht hatten, griffen die Lösch- und Hilfsmannschaften das Flammenmeer mit allen verfügbaren Schlauchleitungen an. Als sie dann einsehen mußten, daß ihre verzweifelten Anstrengungen vergebens blieben, versuchte man den Rest der Stadt dadurch zu retten, daß man alle Häuser, die dem Feuer den Weg ebnen konnten, durch Dynamit sprengte. Trotz dieser verzweifeltsten Versuches, des Brandes Herr zu werden, wütete das Feuer weiter. Bald waren die Wohngegenden Nomes bedroht. Um wenigstens ihr eigenes Leben zu retten, verließen Tausende von Bewohnern Nomes ihre Behausungen und flohen unter Zurücklassung ihres ganzen Besitzes zur Küste. Die meisten von ihnen haben kaum das zu retten vermocht, was sie auf dem Leibe trugen. Es spielten sich unter der grellen Beleuchtung der rotglühenden Flammen entsetzliche Szenen ab. Das Angstgeschrei von Kindern, die ihre Eltern verloren hatten, mischte sich mit dem Brüllen des Viehs und dem Knattern der Flammen und dem Krachen einstürzender Häuser.

Nach den neuesten hier einlaufenden Berichten ist es dank der heldenmütigen Anstrengungen der Löschmannschaften gelungen, in den Nachtstunden ein weiteres Ausbreiten des Feuers über die noch verschont gebliebenen Wohnviertel zu verhüten. Der Brand, der nur noch hin und wieder aufflammt, ist jetzt auf seinen Herd beschränkt. Dem Beschauer bietet sich allerdings ein trostloser Anblick. Ueber zwei Drittel der Stadt liegen in Trümmern, aus denen dunkle, schwere Rauchschwaden aufsteigen. Das ganz Geschäftsviertel, alle öffentlichen Gebäude und viele in der Windrichtung gelegene Wohnviertel liegen in Schutt und Asche. Die Mehrzahl der Einwohner Nomes ist obdachlos und kampieren vor der Stadt im Freien, vor der Kälte kaum durch ein paar Decken geschützt.

Die Gefahr für die Einwohner Nomes ist noch nicht beseitigt, denn jetzt bestehen die ernstesten Befürchtungen für ihre Gesundheit, da durch den Brand auch die Lebensmittelvorräte bis auf einen verschwindend kleinen Rest vernichtet worden sind. Die amerikanische Bundesregierung hat drei Staatskutter mit Lebensmitteln und Medikamenten unter Volldampf von Unalaska nach Nome befördert, um den durch die fürchterliche Brandkatastrophe obdachlos gewordenen Bewohnern Hilfe zu bringen.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts ermittelt worden. Man weiß nur, daß der Brand mit ungeheurer Stärke wütete und ihm auf keine Weise Einhalt geboten werden konnte. Der entstandene Sachschaden wird auf 2½—3 Millionen Dollar geschätzt.

Vier Kommunistenführer ausgebrochen

Stettin, 19. September.

Aus dem Gerichtsgefängnis Altdamm bei Stettin sind in der Nacht zum Dienstag die ehemaligen Kommunistenführer Erwin Tomkewitz (25 Jahre alt), Friedrich Wetzel (31 Jahre alt), Bruno Retzlaff (26 Jahre alt), und Hermann Matern (41 Jahre alt), entwichen. Gegen die vier Personen schwebt ein Hochverratsverfahren. Gerichtsverhandlung war für den 2. Oktober 1934 angesetzt. Für die Vorbereitung der Tat kommt die Näherin Meta Müller, geborene Schor, geb. am 30. März 1903 in Dalberg, zuletzt in Stettin wohnhaft, in Frage. Für die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1300 Reichsmark ausgesetzt.

Minderheiten und Völkerbund

Von Wolfgang Franke

Der Vorstoß Polens in der Minderheitenfrage hat ein Problem von neuem aufgerollt, das gerade für uns Deutsche von allergrößtem Interesse ist. Nach den glorreichen Friedensdiktaten von Versailles und St. Germain stellt nämlich das deutsche Volk den weitaus größten Teil der europäischen Minderheiten. Ohne zu dem Vorgehen Polens selbst Stellung nehmen zu wollen, können wir doch die eine Tatsache als feststehend herausstellen, daß die bisherige Behandlung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund höchst wechselvoll und schwankend gewesen ist.

Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß fremde Volkstümer nicht vergewaltigt werden dürfen, daß vielmehr auch dem kleinsten Volkstum ein Recht auf Eigenleben zugebilligt werden muß. Der Führer hat dies bereits in seiner großen außenpolitischen Rede vom 17. Mai vorigen Jahres klar zum Ausdruck gebracht. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß aus einer solchen Stellungnahme für alle Staaten, die Minderheiten in ihrem Raum beherbergen, die gleiche Verpflichtung abgeleitet werden muß. Die Forderung der Gleichberechtigung aller Nationen, wie wir sie für unser deutsches Volk immer wieder aufstellen, läßt sich sinngemäß ganz selbstverständlich erweitern auch auf eine Gleichberechtigung der Minderheiten. Wenn also Polen verpflichtet ist, seinen Minderheiten bestimmte Rechte zuzubilligen, so ist nicht einzusehen, warum Frankreich, Italien, Rußland und Litauen beispielsweise solche Pflichten nicht zu übernehmen brauchen. Hier werden Fragen aufgeworfen, die an den Bestand des Völkerbundes rühren. Wir sind gespannt darauf, in welcher Weise sie gelöst werden können.

Soviel aus den politischen Aeußerungen zu entnehmen ist, greift Polen den Minderheitenschutz als solchen nicht an. Es wünscht nur eine Verallgemeinerung desselben nach gleichmäßig bindenden Gesichtspunkten, und es sieht in dem bisherigen Verfahren des Völkerbundes nicht die Gewähr dafür, daß eine derartige Verallgemeinerung zustande kommt. Auf eine kurze Formel gebracht, bedeutet das also eine scharfe Kritik an dem bisherigen Verfahren unter Anerkennung des Minderheitenschutzes an sich.

Deutschland ist nicht mehr Mitglied des Völkerbundes. Seinen moralischen Verpflichtungen gegenüber seinen Minderheiten hat es sich aber nicht entzogen, wenn sein Interesse am Völkerbunde selbst auch nur noch das eines Beobachters ist. So wird es sich ganz selbstverständlich in die Auseinandersetzungen in Genf nicht hineinmischen. Daß es trotzdem dieselben mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, gründet sich auf seiner Ansicht von der Untauglichkeit dieses Völkerbundes zur unparteiischen Wahrung der Rechte seiner Glieder.

Auch Polen ist der Ansicht, daß eine derartige unparteiische Wahrung nicht möglich ist. Mit seinem Vorstoß greift es den Lebensnerv des Völkerbundes an und stellt seine völkerrechtlichen Grundlagen in Frage. Das Problem der Revision taucht drohend aus der Versenkung auf, in die es lange schon gebannt schien. Sehr einfach wird es manchen Mächten nicht sein, dazu klar und zufriedenstellend Stellung zu nehmen, schon deshalb, weil innerhalb der verschiedenen Machtgruppen in dieser Hinsicht sehr verschiedene Auffassungen bestehen.

Solange im Rahmen des Völkerbundes die eine Gruppe von Nationen minderberechtigt und die andere bevorzugt ist, kann man von einem

Auflösung von Freimaurerlogen

× Berlin, 19. September.

Auf Grund des Erlasses des Preußischen Innenministers vom 8. Januar 1934 ist nunmehr die Auflösung folgender Freimaurerlogen genehmigt worden:

„Zum Preußischen Adler" in Insterburg; „Hermann Zar Bruderliebe" in Soldin; „Zum Leoparden" in Luckau; „Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue" in Lubben; „Carl zu den drei Greifen" in Greifswald; „Franz zum treuen Herzen" in Greifenhagen; „Julius zu den drei empfindsamen Herzen" in Anklam; „Zur Eintracht" in Treptow (Reg.-Bez. Stettin); „Zur heißen Quelle" in Hirschberg; „Zu den drei Degen" in Halle a. d. S.; „Friederike zur Unsterblichkeit" in Stade; „Georg zur wahren Brudertreue" in Leer (Reg.-Bez. Aurich); „Aurora" in Minden.

Außerdem ist, da die Logenmitgliederzahl unter sieben gesunken ist, die Auflösung der Freimaurerloge „Bruno zum Doppelkreuz" in Braunsberg (Ostpreußen) erfolgt.

„Bund" nicht reden. Seine moralische Daseinsberechtigung verlor der Bund in demselben Augenblick, als er diesen Grundsatz verletzte. Er tat dies bereits, bevor er überhaupt formell gegründet war. Wir Deutsche haben von Anfang an demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß auf dem Boden ungleicher Behandlung seiner Mitglieder die Idee des Völkerbundes von Grund auf verfälscht werden mußte, und daß daran eines Tages der Bund selbst scheitern werde. Vielleicht noch nie hat Genf solche Erschütterungen erlebt, wie sie jetzt bevorstehen; denn abgesehen von der Aktion Polens stehen noch andere Sorgen vor der Türe. Wenn Länder wie die Schweiz, die vielleicht von allen Mitgliedern des Bundes noch am reinsten auf der wahren völkerversöhnenden Grundidee desselben fußte, sich mit einer energischen Geste von gewissen neueren Handlungen abstrahiert, wenn es sogar zur öffentlichen Erörterung eines etwaigen Austritts kommen kann, so beweist das noch viel mehr als Polens Erklärung, wie weit sich Praxis und Theorie bereits geschieden haben.

Wir Deutsche können uns einen Völkerbund sehr wohl denken und sind durchaus nicht Gegner einer Zusammenarbeit der Nationen, ganz im Gegenteil. Soll aber aus diesem an sich guten Gedanken wirklich einmal etwas Brauchbares werden, so muß zunächst einmal dem Genfer Institut das Odium der einseitigen Interessenvertretung und der einseitigen Rechtshandhabung genommen werden, unter der gerade wir in zahlreichen Fällen immer wieder leiden mußten. Erst die volle Anerkennung unserer Gleichberechtigung und die Beseitigung aller innereuropäischen Streitfragen durch offene gegenseitige Verständigung können den Völkerbund zu einem wirksamen Instrument des europäischen Aufbaus und zu dem machen, was ihm an Grundidee eigentlich zugrunde liegt.

Sühne für den Mord von Gollmütz

Der Mörder des Pg. Elsholz hingerichtet

× **Elbing**, 19. September.

Dienstag früh kurz nach 5 Uhr ist in Elbing der von dem Sondergericht in Elbing am 4. Juli 1934 wegen Mordes an dem politischen Leiter Elsholz rechtskräftig zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Gregor Meißner aus Gollmütz hingerichtet worden.

Die Bluttat hat s. Zt. in ganz Deutschland größtes Aufsehen und größte Abscheu erregt. Der preußische Ministerpräsident hat wegen der tierischen Roheit, mit der der Mord ausgeführt wurde, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Wer in so brutaler Weise ohne jede Veranlassung einen Volksgenossen, der seinem Volke wertvolle Dienste insbesondere auch in der nationalsozialistischen Bewegung geleistet hat, niedermetzelt, schließt sich damit aus der Volksgemeinschaft aus und kann auf einen Gnadenbeweis nicht rechnen. Mit der Hinrichtung hat der an dem Amtswalter Elsholz am 18. Juni d. J. begangene Mord seine verdiente Sühne gefunden. Die Hinrichtung fand im Hof des Elbinger Landgerichtes statt.



Englands Handel in der Krise

Die neuen deutsch-britischen Handelsbesprechungen / Völlige Umgestaltung des Warenaustausches?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters Hanns Decke)

London, 19. September.

Sir Frederick Leith-Roß, erster Wirtschaftsberater der britischen Regierung, ging am Montag an der Spitze einer Delegation britischer Wirtschafts- und Finanzfachleute nach Berlin, um direkte Verhandlungen über die englisch-deutschen Handels- und Finanzbeziehungen zu eröffnen.

Die Entsendung der britischen Regierungsabordnung kommt zur Zeit des Höhepunktes der Handelsschwierigkeiten zwischen den beiden Ländern, die seit vielen Monaten an Bedeutung und Intensität zugenommen hatten.

Die am 20. August abgeschlossene Austauschvereinbarung war für den besonderen Zweck getroffen worden, Mittel und Wege zu schaffen, durch welche diejenigen britischen Ausfuhrgüter, deren Einfuhr damals noch nicht der Kontrolle in Deutschland unterworfen waren, mit sogenannter Sondermark bezahlt werden konnten. Dieses Schema ist vorläufig suspendiert worden, weil das Spezialkonto der Bank von England auf der Reichsbank, in das der deutsche Importeur vereinbarungsgemäß seine Zahlungen abführen sollte, den stipulierten Maximalbetrag von 5 Millionen Reichsmark bereits überschritten hat.

Der englische Exporteur hat nach alter Sitte seine Rechnungen weiter in Pfd. Sterling ausgestellt anstatt in Reichsmark, trotz des wesentlichen Diskonts, mit dem die Sondermark in London quotiert wird. Die Bank von England war daher nicht in der Lage, genügend Sondermark auf dem Londoner Markt zu verkaufen. Die Schuld an dem Versagen bzw. der vorläufigen Suspendierung dieses Schemas trägt eingestandermaßen der britische Exporteur. Die Bank von England will jetzt ihre Anstrengungen, Sondermark zu verkaufen, verdoppeln und ist bereit, um ihre Liquidierung zu erleichtern, sie auf Termin anzubieten. Diese Maßregel kann sich als nützlich erweisen, da das Kursrisiko den britischen Exporteur hauptsächlich abgehalten hat, seine Rechnungen für die nach Deutschland bestimmten Waren in Reichsmark zu fakturieren.

Grundsätzliche Neuregelung

Man nimmt an, daß sich durch die Einführung dieser Praxis die Nachfrage nach Sondermark merklich heben wird, so daß das Schema wieder ins Laufen kommt, vorausgesetzt, daß infolge der neuen Vorschriften und Dekrete des Schachtplanes nicht eine grundsätzliche Abänderung des britisch-deutschen Warenaustausches getroffen werden muß.

Das ist das Hauptmotiv der Entsendung der britischen Mission nach Berlin. Die gegenseitige Situation soll geklärt werden; der Effekt der neuen deutschen Bestimmungen auf die bestehende Handelsvereinbarung, die Austausch- und Transferabkommen und die eingefrorenen Außenstände kann in London und Whithall noch nicht klar überblickt werden. Da es die ausgesprochene Absicht Dr. Schachts ist, die Einfuhr von Rohmaterialien für die Verarbeitung in Deutschland vor der Einfuhr anderer Güter zu bevorzugen, macht man sich hier darauf gefaßt, daß nicht weniger als die Hälfte des gesamten Volumens der britischen Ausfuhr nach Deutschland erstickt werwird. Das bedeutet aber eine Herabsetzung der Ausfuhr britischer Fertigwaren um wenigstens 7 Millionen Pfund auf der Handelsbasis des letzten Jahres. Und gerade diese Einschränkung des Exports von Fertigwaren zieht die Beschäftigungslosigkeit vieler Tausende von Arbeitern nach sich, ein Punkt, der die britische Konjunktur sehr empfindlich berührt.

Man hofft deshalb, daß baumwollene und wollene Garne als Halbfertigwaren von der Einfuhrbeschränkung ausgenommen werden, da sie zur Weiterverarbeitung in der deutschen Textilindustrie nötig sind. Aus der britischen Gesamtausfuhr an baumwollenen und wollenen Garnen im Betrage von 8,6 Millionen Pfund fallen auf Deutschland allein 4,1 Millionen, das ist fast die Hälfte. Daraus erhellt die Wichtigkeit, welche die britische Textilindustrie den Verhandlungen der Handelskommission beilegt.

Ein weiterer Punkt der Diskussion ist die Regelung der zur Zeit eingefrorenen Außenstände, die man hier auf rund 3 Millionen Pfund veranschlagt. Die letzten Vorschläge der deutschen Regierung über die Art und Weise der allmählichen Liquidierung, insbesondere der Guthaben der Lancashirer Textilindustrie, sind von dieser abgelehnt worden. Man hofft, daß Sir Frederik Leith-Roß auch darüber zu einer Verständigung mit Dr. Schacht kommen wird, ebenso wie über die Frage der Prämienzahlungen deutscher Policeninhaber englischer Versicherungsgesellschaften, die ebenfalls zur Zeit suspendiert sind.

Das Kernproblem

Obwohl von gewisser Seite schon wieder mit einem Clearingverfahren gedroht wird, sieht man doch nach ruhiger Ueberlegung ein, daß es sich hier um weit mehr als um die Einziehung einer verhältnismäßig kleinen Schuld, deren Nichtbezahlung infolge der Devisenschwierigkeiten nicht möglich war, handelt. Das ganze Feld der britisch-deutschen Handelsbeziehungen steht auf dem Spiel. Das Hauptziel der britischen Regierungsvertreter wird also darin bestehen, Mittel und Wege zu finden, durch die der Handel zwischen den beiden Ländern gefördert, aber nicht gehemmt wird. Man erkennt an, daß Dr. Schacht mit seinem Plan u. a. den Zweck verfolgt, die Bezahlung der eingeführten Güter sicherzustellen, so daß der ausländische Exporteur sich keine Sorgen mehr um sein Geld zu machen braucht. Es wird nicht mehr gekauft als bezahlt werden kann. Dieser Grundsatz kann nicht verfehlen, dem englischen Geschäftsmann Verständnis abzuringen. Dazu kommt die Ueberlegung, daß die britische wirtschaftliche Konjunktur einen harten Rückschlag erleiden würde, wenn es zu einem Handelskrieg in irgend einer Form oder auch nur zu einer längeren Suspendierung des Güteraustausches kommen würde, da man befürchtet, daß sich Deutschland von anderen Ländern her mit den erforderlichen Waren versehen könnte. Der englische innere Markt ist mehr oder weniger gesättigt, das hat der Handelsminister vor noch nicht langer Zeit klipp und klar ausgesprochen. Eine weitere Besserung der englischen Wirtschaft kann nur durch Ausweitung des Außenhandels erreicht werden. Und der Brite ist ein zu guter Geschäftsmann, als daß er sich selbst einen der besten Aeste, auf welchen er sitzt, absägen würde.

Im Blitzlicht

Sabotage an „Kraft durch Freude"

In den letzten Monaten konnte man beobachten, daß von Leuten, die bei jeder Gelegenheit mit besonderem Pathos ihre nationalsozialistische Gesinnung proklamieren, versucht wird, den eigentlichen Charakter des sozialen Hilfswerks „Kraft durch Freude" ihren egoistischen Wünschen dienstbar zu machen. Es soll mehr als einmal vorgekommen sein, daß Personen, die, gelinde ausgedrückt, in wirtschaftlich guten Verhältnissen leben, die Urlaubsfahrten der „Kraft durch Freude" in Anspruch genommen haben. Gegen diese Schmarotzer, die es zu allen Zeiten gegeben hat und geben wird, hat jetzt die Kasseler Stelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Stellung genommen und eine Gehaltsgrenze für die Teilnahmeberechtigung an den Urlaubsfahrten festgesetzt. Teilnehmen dürfen danach folgende: Ledige mit einem Einkommen bis zu 200 Mark monatlich, Verheiratete ohne Kinder bis zu 250 Mark, Verheiratete mit ein oder zwei Kindern bis zu 300 Mark und Verheiratete mit mehr Kindern bis zu 350 Mark Monatsgehalt.

Durch diese Maßnahme soll Gewähr geboten werden, daß die gegebenen Vergünstigungen auch tatsächlich nur solchen Volksgenossen zugute kommen, die sie wirklich nötig haben. Sollten jedoch weiterhin noch unsoziale Schnorrer mit irgendwelchen Machenschaften versuchen, den sozialen Zweck der „Kraft durch Freude" zu sabotieren, so werden die Schmarotzer öffentlich gebrandmarkt.

*

Hundert Tage...

Vom 5. Oktober ab gerechnet, sind es noch 100 Tage und das Wünschen und Sehnen des Saarvolkes wird endlich erfüllt. 100 Tage noch, und unsere Brüder an der Saar können endlich aus freiem Willen und Entschluß über ihr Schicksal selbst entscheiden. In jedem deutschen Hause an der Saar werden die Tage gezählt, das Volk kann es kaum abwarten, daß der Abstimmungstermin herangerückt ist. Wir im Reich, die wir zwar oft genug unsere tiefe Verbundenheit mit dem Schicksal des deutschen Saargebietes zum Ausdruck gebracht haben, sehen die Vorgänge an der Saar vielfach noch zu sehr aus der Entfernung. Um täglich und stündlich auch den letzten deutschen Volksgenossen auf den Kampf der Saardeutschen aufmerksam zu machen, hat die deutsche Front einen 100-tägigen Abstimmungskalender geschaffen, der in jedem deutschen Haus hängen muß, damit jeder Volksgenosse an jedem Tag ein stilles Gelöbnis zu den kämpfenden Brüdern an der Saar ablegt. Der Reinertrag, der beim Verkauf des Kalenders erzielt wird, soll dazu dienen, das Winterhilfswerk an der Saar aufzubauen. Es muß eine Ehrenpflicht für alle Volksgenossen sein, am 5. Oktober den Abstimmungskalender des Saarvolkes zu besitzen, damit auch das ganze deutsche Volk die Tage zählen kann, bis endlich das Saarvolk wieder zurück zum Reich findet.

Versailles — das größte Unglück Europas

Eine Unterredung mit dem Zeitungskönig Hearst / Ermahnung zur Politik der Vernunft und des Friedens

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

Berlin, 18. September.

William Randolph Hearst, der amerikanische Zeitungskönig, verbrachte einen großen Teil seiner Europafahrt in Deutschland, um sich hier einmal an Ort und Stelle über die tatsächliche Lage im neuen Deutschland zu unterrichten. Vor seiner Abreise gewährte Hearst, der sich zuletzt in Bad Nauheim aufhielt, dem Vertreter einer Berliner Abendzeitung eine Unterredung, in der er sich zunächst begeistert über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke aussprach. Am bemerkenswertesten in diesem Interview ist die Stellungnahme **des amerikanischen Zeitungskönigs zum Vertrag von Versailles und zur amerikanischen Dollarabwertung, über die er sich folgendermaßen äußerte:**

„Nach meiner Ueberzeugung hat die Devalvierung des Dollars die Lage in Amerika wesentlich gebessert. Tatsächlich glaube ich, daß der größte Teil der verbesserten Verhältnisse auf eine gemäßigte Inflation zurückzuführen ist. Ein gewisser Teil des Wiederaufstiegs ist auf die ungeheuren Ausgaben der Regierung für öffentliche Arbeiten und öffentliche Benefizien zurückzuleiten. Jedoch glaube ich, wie gesagt, daß der Wiederaufstieg größer gewesen wäre, wenn die Regierung das Geschäft ermutigt und angeregt hätte, anstatt es zu belasten und einzuschränken."

In seinen weiteren Ausführungen ging Hearst auf den Versailler Vertrag ein, den er als das größte Unglück für Europa bezeichnete. „Ich betrachte", erklärte er u. a., „den Versailler Vertrag als eines der übelsten Instrumente, die je geschaffen wurden. Er ist gerade so sehr eine Ursache der Verwirrungen und der Demoralisierung, die heute in Europa herrscht, wie der Weltkrieg selbst. Ueberdies machen die perversen Klauseln des Vertrages einen neuen Krieg fast unvermeidlich; es sei denn, daß eine friedliche Methode gefunden werden kann, durch die man die Widerrechtlichkeiten des Vertrages beseitigt. Die Erkenntnis, daß unser eigenes Land in irgendeiner Form für den unerhört ungerechten und unklugen Vertrag von Versailles verantwortlich ist, ist für den Amerikaner peinlich und schmerzvoll. Es ist kläglich, zu wissen, daß unser damaliger Präsident seine hohen Prinzipien und schönen Phrasen, seine Garantien für eine Autonomie der Rassen, seine Zusicherung der Selbstbestimmung vergessen und das Volk verraten hat, das ihm vertraute, daß er dieses Volk verraten hat wegen der leeren Befriedigung eines heiklen Ehrgeizes."

Es sei wenigstens ein kleiner Trost, daß der Senat der Vereinigten Staaten sich geweigert habe, diesen unerhörten Versailler Vertrag zu ratifizieren. Aber der Schaden war schon geschehen. Der ganze Bau Europas war erschüttert. Es sei unmöglich, einen halben Kontinent an den Bettelstab zu bringen, ohne daß man zugleich die Handels- und Industriebeziehungen so aus dem Gleichgewicht bringt, daß die andere Hälfte beinahe direkt ausgepowert wird, ungeachtet der Anhäufung bedeutungsloser Goldsymbole, die innerlich wertlos seien. Alle Völker seien untereinander abhängig in der Armut wie in der Prosperität. Bei den europäischen Nationen scheine man diese einfache Tatsache nicht anerkennen zu wollen. Europa scheine nichts von Zusammenarbeit zu wissen und nur an Zerstörung zu denken. Ueberall treffe man auf Blindheit gegenüber dem allgemeinen Wohlergehen, Blindheit gegenüber dem eigenen Vorteil, Blindheit gegenüber dem Vorteile des Friedens und der Einigkeit. Es sei Zeit, die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages in Vernunft und Frieden zu beseitigen.

*

Diese Aeußerungen des amerikanischen Zeitungskönigs, die nicht nur in den Vereinigten Staaten oder in Deutschland größte Beachtung verdienen, sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß auch in den Siegerstaaten die Einsicht immer mehr Boden gewinnt, wie sehr das Wahnsinnsdiktat von Versailles die ganze zivilisierte Welt an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Diese Stellungnahme Hearsts ist zugleich auch eine bemerkenswerte Parallele zu den Aeußerungen Lord Snowdens, der in der „Daily Mail" ähnliche Gedankengänge vertrat.

Dr. Goebbels auf dem Bückeberg

Besichtigung der Vorarbeiten zum Erntedankfest

× **Hameln**, 19. September.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nahm gestern eine Besichtigung der Vorarbeiten zum Erntedankfest auf dem Bückeberg vor. Der Minister traf mit Obergruppenführer Dietrich, dem Vertreter des Reichsbauernführers, Pg. Motz, und den verantwortlichen Mitarbeitern seines Ministeriums Dienstag vormittag um 10 Uhr in Hameln ein. Dort fand im Kreishaus unter Leitung von Dr. Goebbels eine Besprechung aller an den Vorbereitungen beteiligten Partei- und Behördenvertreter statt.

Eine große Menschenmenge begrüßte den Minister begeistert in den Straßen Hamelns, als er nach Beendigung der Besprechung zusammen mit den Führern der Partei, der SA, SS und des Arbeitsdienstes, den Vertretern der Reichswehr und der Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden sowie den Leitern der beteiligten Polizeikräfte zum Bückeberg fuhr.

An Ort und Stelle wurden in einer einstündigen Aussprache noch einmal alle Einzelheiten der Erntedankkundgebung durchgesprochen und die Zuständigkeiten verteilt. Eine Abordnung des Arbeitsdienstes der am Bückeberg befindlichen Lager sowie die Kreisleiter und Kreispropagandaleiter von Südhannover-Braunschweig der NSDAP wurden von Dr. Goebbels begrüßt.

Die Vorbereitungen zur Bückeberg-Kundgebung sind nunmehr so weit gertoffen, daß ein reibungsloser Verlauf des Staatsaktes gewährleistet ist. Das endgültige Programm für den Erntedanktag wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.



Das Festabzeichen für den diesjährigen Erntedanktag auf dem Bückeberg

Riesenbrand in Sofia

Sofia, 19. September.

In den großen Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn, die sich in unmittelbarer Nähe des Sofioter Hauptbahnhofs befinden, brach in den Abendstunden des Dienstag Feuer aus, das sich in kürzester Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte, in dem riesige Mengen Oele, Lacke, Benzin, Petroleum und andere leicht brennbare Stoffe eingelagert sind. Da das Feuer auch die anliegenden Güterschuppen bedrohte, wurde die gesamte hauptstädtische Feuerwehr eingesetzt, die indessen dem Riesenbrand machtlos gegenübersteht und sich darauf beschränken muß, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Zur Unterstützung der Feuerwehren sind auch die beiden Pionierabteilungen der Sofioter Garnison alarmiert worden.

Die Brandstätte, deren Feuerschein das ganze Bahnhofsviertel taghell erleuchtet, ist von den Truppen abgesperrt, da wegen der großen Benzin- und Petroleumkessel in der Nähe des Brandherdes Explosionsgefahr besteht. Das Feuer hält zur Stunde noch mit elementarer Gewalt an. Menschenleben sollen nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen sein; hingegen wird der Schaden als außerordentlich groß bezeichnet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen, so daß man Brandstiftung vermutet. Einige Depotarbeiter, die in den letzten Tagen entlassen worden waren, wurden als der Brandstiftung verdächtig festgenommen.

Thronrede der niederländischen Königin

Kommunistischer Störenfried an die Luft befördert

Haag, 19. September.

In der üblichen feierlichen Weise fand am Dienstagmittag die Eröffnung der neuen Sitzungsperiode der Niederländischen Generalstaaten statt. Königin Wilhelmina begab sich hierzu zusammen mit der Thronfolgerin, Prinzessin Juliana, und in Begleitung des Hofstaates aus ihrem Palais Noordeinde in der mit acht Pferden bespannten traditionellen Hofkutsche, der Kavallerieabteilungen voranritten und folgten, durch die von Militärabteilungen abgesperrten Straßenzüge zum Rittersaal. Die Königin traf dort um 12,45 Uhr ein und wurde von den Vertretern beider Kammern zu dem inmitten des Saales aufgestellten Thron geleitet.

Nach kurzer Begrüßung der im Saal versammelten Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps und des Parlamentes schritt die Königin zur Verlesung der Thronrede, wobei sie zunächst ihren tiefempfundenen Dank für das ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung anläßlich des Hinscheidens der Königinmutter und des Prinzgemahls zuteil gewordene Mitgefühl zum Ausdruck brachte.

In der Thronrede wird sodann einleitend betont, daß auch Holland die Folgen der geistigen und wirtschaftlichen Krise, von der die ganze Welt ergriffen wurde, stets schwerer zu spüren bekomme. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens in Holland wie in Niederländisch-Indien gebe zu großer Sorge Anlaß, die um so schwerer wirken müsse, als im Hinblick auf die Verhältnisse in denjenigen Ländern, mit denen Holland wirtschaftlich am engsten verbunden sei, noch weitere Schwierigkeiten zu befürchten seien.

Weiter wird in der Thronrede mit großer Besorgnis festgestellt, daß beinahe überall die Tendenz zur Verstärkung der militärischen Rüstungen wieder aufgelebt sei. Obwohl die niederländische Regierung ihr möglichstes zur Einschränkung dieser Bestrebungen tue, halte sie sich doch andererseits für verpflichtet, in ihren auf die Landesverteidigung gerichteten Maßnahmen dieser Tendenz Rechnung zu tragen. Im Innern werde die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit der Wahrung der sittlichen Kräfte des Volkes und der Stärkung der Einheit der Nation, zugleich aber auch der Abwehr von Angriffen gegen die Staatsautoritäten zuwenden.

Bei der Eröffnung des neuen Sitzungsabschnittes des Parlaments ereignete sich ein aufsehenerregender Zwischenfall. Als die Königin im Rittersaal die Verlesung ihrer Thronrede beendet hatte, erhob sich einer der ältesten Abgeordneten, um die Monarchin mit dem gebräuchlichen Ruf: „Es lebe die Königin!" zu ehren. Bevor noch die übrigen Anwesenden in diesen Ruf einstimmen konnten, hatte der aus Niederländisch-Indien stammende kommunistische Abgeordnete der Zweiten Kammer, Rustan Efendi, die Worte „Weg mit der Königin" in den Saal geschrien. Aller Anwesenden bemächtigte sich eine große Erregung. Mehrere Kriminalbeamte stürzten sich sofort auf den Kommunisten und warfen ihn zum Saal hinaus. Auch die beiden anderen kommunistischen Abgeordneten der Zweiten Kammer wurden schleunigst aus dem Saal geführt. Die übrigen Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf „Es lebe die Königin!" ein und sangen darauf die Nationalhymne.

Auch auf den Straßen mußte die Polizei an mehreren Stellen kommunistische Ansammlungen zerstreuen.

Kurzberichte

Ehrung der deutschen Europaflieger

Berlin. Der Aeroklub von Deutschland versammelte am Dienstagabend zur Verteilung der Preise des Europarundfluges die Mannschaften der am Rundflug beteiligten deutschen Flugzeuge sowie zahlreiche Angehörige des deutschen Flugwesens, Vertreter der Luftfahrt und der Industrie.

Die Gäste wurden von dem Präsidenten des Aeroklubs, Major a. D. von Kehler, willkommen geheißen. Staatssekretär Milch überbrachte die Grüße des Reichsluftfahrtministers und begrüßte gleichzeitig die Besatzungen, die sich am Europarundflug auf einem schwierigen Posten mit Erfolg und vollem Einsatz für die deutsche Luftgeltung geschlagen haben.

30 000 Arbeiter im Streik

Rio de Janeiro. Ein in der Hauptstadt des brasilianischen Staates Para, Belem, ausgebrochener Streik der Straßenbahner hat sich jetzt zu einem Generalstreik entwickelt. Insgesamt nehmen dabei 27 Arbeiter-Organisationen mit rund 30 000 Mitgliedern teil.

Konzentrationslager für streikende amerikanische Arbeiter

Neuyork. Wie wir erfahren, hat der Gouverneur von Georgia, um die Arbeiter von weiteren Terrorakten abzuschrecken, angeordnet, daß verhaftete Streikführer und streikende Aufrührer in das Konzentrationslager Atlanta, in das bisher nur Farbige gebracht wurden, eingesperrt werden.

Französische Kaserne eingeäschert

Paris. In Albertville bei Grenoble wurde die Kaserne des 7. Alpenjäger-Bataillons ein Raub der Flammen. Man vermutet, daß der Brand auf die Unvorsichtigkeit eines Unteroffiziers zurückzuführen ist. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Kommunisten aus Deutschland in Athen verhaftet

Athen. Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat die griechische Polizei fünf Kommunisten aus Deutschland verhaftet. Bei Haussuchungen in ihren Wohnungen sollen große Mengen kommunistischen Propagandamaterials sowie ein Briefwechsel zwischen ihnen und ihren Helfern in Paris zutage gefördert worden sein.

Hauptschriftleiter: Dr. Friedrich K. Pfafferott.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert. Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viefhaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie. Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund.

Chef vom Dienst: Hans Wirtz, Dortmund.

Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.

Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung Gmbil., Dortmund.

D.-A. August 1934: 172 299. D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 61 496; D.-A. Bezirksausgabe Bochum-Witten: 21 298; D.-A. Bezirksausgabe Hagen: 22 023; D.-A. Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 15 967; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 15 530; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 380; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 24 605.

Das Gesicht Indiens

Gärendes Reich / Im Land der Katastrophen, Aufstände und Boykotts

2)

Von Karl Groß

(Copyright by Horn-Verlag, Berlin)

Furcht vor der Seelenwanderung

Es war eine überflüssige Frage, die ich an ihn stellte, und ich wußte es, aber ich konnte mich nicht enthalten, sie zu stellen. Ich sagte daher: „Da die Tiere nichts zu fressen und zu trinken haben und elend zugrunde gehen müssen, warum schlachtet ihr sie nicht und habt so Nahrung für euch und eure Familien, verkauft die Häute und schafft Nahrung herbei?" Er starrte vor sich hin, wie wenn ich überhaupt nichts gesagt hätte. Erst nachdem einige Minuten vergangen waren, sagte er: „Sahib! Sterben müssen wir alle, der eine früher, der andere später. Zu sterben, ohne eine schwere Sünde begangen zu haben, ist ein guter Tod. Aber zu sterben mit dem Bewußtsein, die schwerste Sünde überhaupt begangen zu haben, ist ein fürchterlicher Tod. Das Fleisch unserer Kühe verzehren? Das Fleisch von Tieren? Fleisch überhaupt? Wie müßten wir in unserm nächsten Leben dafür büßen, wie furchtbar wäre die Zeit, bevor wir wiedergeboren werden. Nein, Sahib, lieber verhungern mit Frau und Kindern."

Verachtung des Europäers

Das sagte er ruhig ohne Fanatismus, als etwas ganz Selbstverständliches. Den Hungertod vor Augen, das Wehklagen ihrer Kinder in den Ohren, überlassen die Hindus das Fleisch ihrer dem Tode geweihten Tiere lieber den Aasgeiern, bevor sie die Gefahr laufen, ihr nächstes Leben vielleicht als Parias, als Kastenlose, als Unberührbare zu verbringen. Wie lange allerdings eine Familie von ihrem bißchen Vieh leben würde, wie lange sich das Fleisch in der Sonnenglut halten würde, war eine andere Frage.

Langsam krochen unsre Ochsen, langsam verging die Zeit. Mein Freund hatte Strohmatten mit, die wir auf den Boden des Karrens legen ließen, meine Bettrolle diente uns als Kissen. So lagen wir ausgestreckt in dem Wagen, wechselten nur hie und da einige Worte, denn die Hitze war zu mächtig, um die Konversation lebhaft werden zu lassen. Die Sonne brannte furchtbar. Wir entschlossen uns trotzdem, das Wagendach abnehmen zu lassen, denn die Luft unter diesem war zu drückend. Dies ließ sich aber nicht bewerkstelligen. Das Dach blieb, und die Atmosphäre blieb unerträglich. Der durch die Fortbewegung des Karrens erzeugte Luftzug war kaum wahrnehmbar, außerdem durch die Anwesenheit des Treibers im Vorderteil des Karrens keinesfalls verbessert.

Meinen Diener hatte ich nicht mitgebracht, da er meinen einer hohen Kaste angehörigen Hindufreund nicht hätte bedienen dürfen. Daher war der Diener meines Freundes mitgekommen, und der bereitete unser Essen, als wir zu diesem Zwecke haltmachten. Dieses Indien ist wirklich ein komisches Land. Mein Diener war zu tief in der Skala der Menschheit, um meinen Freund bedienen zu dürfen, und seinem eigenen Diener bereitete es sichtbares Unbehagen, mich bedienen zu müssen, da ich, der Europäer, in seinen Augen durch Fleischkost, Whisky, Verkehr auch mit den niedrigsten Kasten, ja sogar mit kastenlosen Parias, selbst so tief stand, daß er wegen der Bedienung meiner Person für das Heil seiner Seele fürchtete. Meinem Ersuchen um diese oder jene Beihilfe wäre er nicht nachgekommen, wenn ich es direkt an ihn, statt durch seinen Herrn gestellt hätte. Ich glaube, er wäre lieber verhungert und verdurstet, bevor er aus meiner Hand Nahrung oder Wasser genommen hätte.

Einen ganzen Tag und eine Nacht hatten wir schon in der Eisenbahn verbracht. Nun war es wieder Abend, und wir näherten uns endlich dem Dorfe. Es waren keine Lichter zu sehen. Kein Hund bellte. Der Karren hielt vor dem meinem Freunde gehörigen Hause, und mit unserm Reis und den Erbsen als Fuhrlohn reichlich bezahlt, verließ uns der Karrenführer, froh, zu seiner Familie nicht mit leeren Händen kommen zu müssen. Das Haus meines Freundes stand leer. Wir waren von der langen Fahrt, der furchtbaren Hitze und der unbequemen Reise in dem Karren wie zerschlagen und todmüde. Der Diener bereitete die Mahlzeit. Obgleich ich tagsüber nicht viel gegessen hatte, wollten mir die recht schmackhaft zubereiteten Speisen nicht schmecken. Da saß ich auf dem Boden vor dem auf großen Blättern aufgehäuftem Reis und den Gemüsen, die genügten. um vier Menschen zu sättigen. Ich hatte gutes, wenn auch warmes Trinkwasser, während rund um uns Menschen Hungers starben und vor Durst umkamen. Wir hatten kein Licht im Zimmer, um die Dorfbewohner nicht auf unsere Anwesenheit aufmerksam zu machen. Die in das Zimmer führende Tür hatten wir geschlossen, damit die Hunde, die zu den Stufen, die in das Haus führten, gekrochen kamen und leise wimmerten, nicht hereinkönnten. Durch die offenen Fenster drang das Licht der Sterne, Moskitos und Fliegen summten um uns herum. Ein penetranter Geruch durchdrang die Luft des Zimmers, und hin und wieder hörte man leises Stöhnen.

Der Weiße ist unrein

Es war drückend schwül. Die Luft blieb so heiß wie am Tage, war aber viel unerträglicher dadurch, daß sie wochenlang in dem Zimmer eingeschlossen gewesen war und nun nicht der geringste Windhauch da war, um sie durch neue zu ersetzen. Ich war niedergedrückt und nervös. Mein Freund ließ sich das Essen schmecken. Er wunderte sich, daß ich so wenig aß, und bedauerte die Verschwendung, da ja doch niemand im Hause oder Dorfe von mir verschmähte Speisen verzehren würde.

„Auch wenn sie vor Hunger umkommen?" fragte ich.

„Auch dann nicht", war die Antwort.

Mein Feldbett war hergerichtet, die Matten des Freundes lagen auf dem Fußboden. Wir legten uns bald nieder, aber trotz der Müdigkeit konnte ich lange nicht einschlafen. Die Moskitos summten außerhalb des Netzes, es müssen Tausende gewesen sein. Fledermäuse huschten zu den Fenstern herein und flitzten geisterhaft in dem Zwielicht des Zimmers herum. Der schreckliche Geruch hing noch immer in der drückend schwülen Luft, wie wenn tote Ratten irgendwo in dem Zimmer verborgen lägen. Das Wimmern der Hunde hatte aufgehört. Ich hatte ihnen die von mir nicht verzehrten Speisen vor die Zimmertür stellen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Weltchronik

Gratulation zum Todesurteil. Wie aus Darjeeling im Staate Bengal gemeldet wird, wurde nunmehr das Urteil gegen eine indische Terroristengruppe gefällt, die am 1. Mai ein Attentat auf Sir John Anderson, den britischen Gouverneur, versucht hatte. Die drei Hauptschuldigen wurden zum Tode verurteilt. Als das Urteil verkündet wurde, schüttelten sich die Haupttäter die Hände und sprachen sich gegenseitig ihre Glückwünsche aus. Auch die zu Freiheitsstrafen Verurteilten gratulierten den Verurteilten zu ihrem Freiheitstod für Indien.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco. Wie die deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag um 9.37 Uhr MEZ. auf seiner achten Südamerikafahrt in Pernambuco angekommen.

Riesenbrand in Nome. Wie aus Nome (Alaska) gemeldet wird, ist im Regierungs- und Geschäftsviertel ein Brand ausgebrochen, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Alle Regierungsgebäude sowie zahlreiche andere zu den Goldminen gehörenden Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 400 Personen obdachlos geworden. Fast sämtliche Häuser der Stadt sind zerstört worden. Sie bestanden fast ausschließlich aus Holz. Nome selbst wurde durch das Goldfieber in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts weltbekannt.

Ein Ehepaar wegen mehrfacher Kindestötung verurteilt. Das Schwurgericht Aurich verhandelte am Montag gegen das Ehepaar Jansen aus Leer (Ostfriesland), das angeklagt war, in der Zeit von 1927 bis 1932 vier von Frau Jansen geborene Kinder sofort nach der Geburt getötet zu haben. Das Gericht verurteilte den Ehemann zum Tode, Frau Jansen erhielt 12 Jahre Zuchthaus.

Das Untersee-Auto. Otis Barton, der kürzlich mit Dr. William Beebe in einer großen Stahlkugel, der „Bathysphere", 1000 Meter tief in die Geheimnisse des Meeres vordrang, hat jetzt eine neue Maschine zur Erforschung der Tiefsee erfunden, eine Art Tank, der sich auf Raupenketten vorwärtsbewegt. Mit ihm will Barton vom Ufer aus auf den Meeresboden hinunterfahren.



Mit Tränengasbomben und aufgepflanztem Bajonett gegen Streiker
Bei dem großen Textilarbeiterstreik in Amerika kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikposten und der Nationalgarde. Mit gefälltem Bajonett und Tränengasbomben werden Ansammlungen zerstreut.

„Unwetter von ungeheurer Gewalt"

Die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition in Genua

× **Mailand,** 18. September.

Am Montagabend sind in Genua mit dem Motorschiff „Victoria" die Ueberlebenden der deutschen Himalaja-Expedition eingetroffen. Nach Erklärungen Dr. Schneiders an italienische Journalisten hat die Expedition eine Höhe von 7899 Metern erreicht. Sie ist somit dem Gipfel des Nanga Parbat (8150) sehr nahegekommen. Der Aufstieg wurde in acht Einzelabschnitten bewältigt, bis sich im achten das Unglück, dem vier Leute der Expedition und einige Träger zum Opfer fielen, ereignete. Merkl, Dr. Wieland und Dr. Schneider waren die ersten, die die Höhe von 7899 Metern erreichten und dort das achte Lager errichten wollten. Aus diesem Grund begab sich Dr. Schneider nach dem siebenten Lager zurück, um die Träger herbeizuholen. Als er kaum im siebenten Lager eingetroffen war, brach ein Unwetter von ungeheurer Gewalt aus der Tiefe zu den höher gelegenen Regionen herauf. Sogleich habe man vom siebenten Lager an Merkl und Wieland gefunkt, sie sollten sich nicht von ihren Plätzen entfernen, bis das Unwetter vorbei sei. Aus dem achten Lager sei aber keine Antwort gekommen. Entweder sei dort das Funkgerät beschädigt, oder die beiden seien bereits ein Opfer des Unwetters gewesen.

Wald in Flammen

× **Hilthorn** (Hannover), 18. September

Ein Waldbrand im Weißen Moor, der schon am Montag entdeckt wurde, entwickelte sich zu einem Großfeuer, von dem 3000 Morgen Wald, Heide und Moor ergriffen worden sind. Leider hatten die Siedler, die im Weißen Moor wohnen, zunächst geglaubt, allein des Feuers Herr werden zu können. Erst als sie sahen, daß ihre Siedlungshäuser in unmittelbarer Gefahr schwebten, verständigten sie den Freiwilligen Arbeitsdienst, der sofort eingesetzt wurde, um an der Südseite des Brandherdes Dämme aufzuwerfen und Gegenfeuer zu entfachen, um auf diese Weise den Flammen Einhalt zu gebieten. Die Siedlung selbst befand sich am Dienstagmittag bereits außer Gefahr.

Ueberfall auf die Mukden—Kirin-Bahn

Zahlreiche Todesopfer

× **London,** 18. September

Einer Meldung aus Mukden zufolge ist auf einer Zweiglinie der Eisenbahn Mukden—Kirin ein Zug, bestehend aus einem Personenwagen und 15 offenen Güterwagen, von 150 roten Banditen überfallen worden. Nach dreistündigem Kampfe wurden die Angreifer in die Flucht geschlagen. Von den Insassen des Zuges wurden 14 Personen, darunter drei japanische Polizisten und fünf Fahrgäste, getötet und 15, darunter fünf Japaner verwundet. Die Banditen ließen viele Tote an der Stätte des Kampfes zurück. In den Güterwagen wurde Telefonmaterial und Benzin befördert.





Weitzel, SS-Obergruppenführer

Der Führer hat den Düsseldorfer Polizeipräsidenten und Führer des SS-Oberabschnittes West, SS-Gruppenführer Fritz Weitzel, in Anerkennung seiner Verdienste zum SS-Obergruppenführer ernannt

Schuschnigg lobt den Völkerbund

Der österreichische Bundeskanzler über seine Reise nach Genf

× **Wien, 19. September.**

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Dienstag aus Genf nach Wien zurückgekehrt. Außenminister Berger-Waldenegg bleibt noch weiter in Genf, um die Regierung bei den noch laufenden diplomatischen Verhandlungen mit den Großmächten zu vertreten.

Die Genfer Berichte der Regierungspresse suchen den Eindruck zu erwecken, daß eine internationale Garantie der österreichischen Unabhängigkeit durch die Großmächte bevorstehe. Jedoch kommt in den Berichten trotz des betonten Optimismus deutlich zum Ausdruck, daß mit einem Abschluß der Verhandlungen und einem internationalen Abkommen für Oesterreich vorläufig nicht zu rechnen sei. Es verstärkt sich vielmehr der Eindruck, daß gewisse Schwierigkeiten, die in den Verhandlungen aufgetaucht seien, noch nicht überwunden seien und daß auch die Stellung der Kleinen Entente zu den in Genf erörterten Plänen noch keineswegs geklärt sei. Die Blätter melden, daß erst während des Besuches von Barthou in Rom die Genfer Besprechungen über den Abschluß eines internationalen Abkommens zur Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit entschieden werden solle.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfing nach seiner Ankunft aus Genf einen Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle, dem er u. a. folgendes erklärte:

Die Arbeiten von Genf haben für Oesterreich wertvolle Ergebnisse gezeitigt, da es möglich war, unmittelbar mit den maßgebenden Persönlichkeiten der internationalen Politik über die im besonderen Oesterreich interessierenden Fragen zu sprechen und im weitesten Maße auch aufklärend zu wirken. Die Haltung der österreichischen Abordnung anläßlich dieser Völkerbundsversammlung war von der allgemeinen Entwicklung vorgezeichnet. Oesterreich vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß der Grundsatz einer absoluten Autarkie keiner nationalen Volkswirtschaft zum Vorteil gereichen kann, daß vielmehr durch den notwendigen Ausbau der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Staaten im Interesse aller am besten gedient ist. Es liegt auf der Hand, daß die besondere geographische Lage Oesterreichs und seine wirtschaftliche Entwicklung seit dem Friedensvertrag mit zwingender Deutlichkeit auf

das System der zweiseitigen Verträge

hinausläuft. Es versteht sich von selbst, daß diese wirtschaftlichen Bemühungen von der politischen Gestaltung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten mit berührt sind.

Es war daher in Genf ein natürliches Bestreben von uns, auch in dieser Beziehung die Lage nach allen Seiten zu klären, wobei Oesterreich nur an seinem bisherigen Standpunkt festzuhalten brauchte, daß es daneben bereit ist, zu sprechen, wer eine diesbezügliche Unterhaltung aufzunehmen wünscht. Die Notwendigkeit einer ruhigen und gesicherten Entwicklung führte von selbst dazu, daß die Aussprache auch auf die Frage der Gewährleistung der Unabhängigkeit Oesterreichs und auf den Grundsatz der Nichteinmischung von außen in die innere Entwicklung Oesterreichs erstreckt wurde.

Die österreichische Abordnung hat in dieser Beziehung weitgehendstes Verständnis gefunden, und ich glaube wohl ohne Uebertreibung sagen zu können, daß die verhältnismäßig kurze Zeit meines Genfer Aufenthaltes in bestimmendem Maße dazu beigetragen hat, endgültige Klärungen der mitteleuropäischen Entwicklung im Sinne der von Oesterreich seit jeher vertretenen Grundsätze vorzubereiten. Auch in diesem Sinne hat sich der Völkerbund für Oesterreich wieder als das überstaatliche Forum erwiesen, dessen natürliche Aufgabe es ist, im Sinne notwendiger Zusammenarbeit zu wirken.

Die Frage der Monarchie

× **Wien, 18. September.**

Dem Genfer Vertreter des „Telegraf" wird aus Kreisen der österreichischen Abordnung zu der offensichtlich in Genfer diplomatischen Kreisen viel erörterten Frage einer monarchistischen Restauration in Oesterreich folgendes erklärt:

Die Vertreter der österreichischen Regierung haben gerade in Genf nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß die Frage einer monarchistischen Restauration für Oesterreich in keiner Weise akut ist. Diese Frage hat dadurch eine zugespitzte Aktualität erhalten, daß sie, ohne durch irgendwelche Tatsachen begründet zu sein, immer wieder aufgeworfen wird und auf diese Weise zur Beunruhigung gewisser Nachbarstaaten beiträgt. Mitglieder der österreichischen Regierung haben mehr als einmal ausgesprochen, daß die Restaurationsfrage eine Angelegenheit darstelle, die nicht als ein Problem der österreichischen Innenpolitik zu werten sei, sondern ausgesprochen außenpolitischen Charakter habe. Die Regierung ist weit davon entfernt, die Situation im mitteleuropäischen Raum durch die Aufrollung einer Frage zu komplizieren, die nach allgemeiner Ueberzeugung heute nur geeignet sein kann, die zu dessen Befriedung notwendigen Maßnahmen zu erschweren. Da über diese Haltung der Regierung keine Zweifel bestehen können, müssen gewisse Nachrichten, die man beharrlich immer wieder verbreitet, um Unruhe und Nervosität zu stiften, als Ausfluß bestimmter Tendenzen und des Willens zur Stimmungsmache bezeichnet werden.

Fragebogen für die Arbeitsfront abliefern!

An alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Trotz mehrfacher Aufforderungen anderer Stellen haben eine ganze Anzahl Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront die dringend benötigten Fragebogen nicht abgeliefert. Im Interesse der ordnungsmäßigen organisatorischen Durchführung der listenmäßigen Führung sämtlicher Mitglieder wird die dringende Forderung erhoben, die Fragebogen restlos ausgefüllt entweder den zuständigen Block- oder Zellenleitern oder den Ortsgruppen oder Verwaltungsdienststellen zu übergeben.

Wer dieser Mahnung nicht Folge leistet, schaltet sich aus unserer Gemeinschaft aus, was gewiß nicht in seinem Interesse liegen dürfte. Dieser Appell darf unter keinen Umständen ungehört verhallen. Die Deutsche Arbeitsfront! Gau Westfalen-Süd gez. Kiefer, Gaukassenverwaltung.

Frankreichs Furcht vor seinem Freunde

Melancholische Betrachtungen zu Rußlands Einzug in Genf

Paris, 19. September.

Die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund löst eine Reihe von Pressebetrachtungen aus, in denen der krampfhafte Versuch gemacht wird, die Bemühungen Barthous nicht als eine moralische Rechtfertigung des Sowjetregimes, sondern als eine politische Notwendigkeit hinzustellen, der Großstaaten wie Frankreich Rechnung zu tragen hätten.

Man bemerkt deutlich, daß die Ausführungen des Bundespräsidenten Motta ihre Wirkung nicht verfehlt haben und deshalb klinge aus den Betrachtungen der Presse ein gewisser Unterton der Melancholie und man könne beinahe sagen, der leisen Furcht vor der Verantwortung, durch, die Frankreich als treibende Kraft des Genfer Manövers auf sich geladen habe. Bezeichnend ist, daß der „Temps" schon heute die Verantwortung für etwaige böse Folgen auch auf England und Italien zu verteilen sucht. — Der „Intransigeant" führt aus: Es ist nicht die Schuld Englands, Italiens und Frankreichs, wenn sie psychologischen und materiellen Notwendigkeiten Rechnung tragen müssen. Schon ihre Größe legt ihnen Pflichten auf, von denen die erste ist, den Frieden in Europa zu sichern. Heißt das etwa, daß sie den Kommunismus zu begünstigen gedenken? Durchaus nicht! Was die moralische Seite anlangt, stimmen sie mit der Schweiz überein. Unsere Staatsmänner bedenken genau so wie Motta, daß auf religiösem, moralischem, sozialem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet der Kommunismus die radikale Verneinung aller Ideen ist, von denen wir leben. Aber sie sind auch der Ansicht, daß man in erster Linie das Gleichgewicht der materiellen Kräfte in Europa herstellen muß. Sie unterliegen dem Zwange praktischer Notwendigkeiten.

Das „Journal des Debats" stellt ironisch fest, daß die Abstimmung für die Aufnahme Sowjetrußlands einzig und allein durch die Notwendigkeit diktiert worden sei, die Großmächte, insbesondere Frankreich, nicht zu desavouieren. Der neue Geist im Völkerbund gleicht dem Wurm in einer Frucht. Selbst sein bester Advokat — Barthou — habe eingesehen, daß man kein Plädoyer veranstalten dürfe. Er habe sich darauf beschränkt, mildernde Umstände geltend zu machen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Sowjets einer Evolution nicht unfähig seien. Nachdem man die Sowjets eingeladen habe, wäre es schwer und gleichsam beleidigend gewesen, sie nicht hereinzulassen. Die Art und Weise aber, in der Rußland in Genf Platz nahm, sei weder schmeichelhaft für die Sowjets noch eine Garantie für die anderen. Man stehe wieder einmal vor einer vollzogenen Tatsache, die besser unterblieben wäre.

Südslawien distanziert sich

u. p. Belgard, 19. September.

Die „Politika" veröffentlicht eine Erklärung des jugoslawischen Außenministers Jeftitsch über den Standpunkt Jugoslawiens zur Anerkennung der Sowjetunion. Jeftitsch vertritt die Auffassung, daß die Unterzeichnung der Einladung Rußlands in den Völkerbund durch Jugoslawien bereits eine Anerkennung Rußlands durch Jugoslawien bedeute. Eine Anerkennung in anderer Form sei vorläufig nicht zu erwarten. Daher würde die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Rußland in nächster Zeit nicht erfolgen.

Unruheherd Versailles!

Gnowden über die Zukunft Europas / Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung

London, 19. September.

Lord Snowden beschäftigt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail" mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.: Es wird keine Anstrengung gemacht, die Beschwerden gewisser Länder zu berücksichtigen, die, solange ihnen nicht abgeholfen ist, den Frieden Europas gefährden. Anstatt zu versuchen, diese Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, beschäftigen sich die Mächte, die die Urheber dieser Ungerechtigkeiten sind, damit, Bündnisse zu schließen, um die Ungerechtigkeiten aufrecht zu erhalten. Dieser Weg führt unmittelbar zu einem neuen Krieg. Die Hauptursache der europäischen Unruhe und der fieberhaften Bemühungen um Vermehrung der Rüstungen und um Abschluß von Verteidigungsbündnissen ist in dem Versailler Vertrag und in den Verträgen zu suchen, die zur Zerstückelung Oesterreich-Ungarns führten. Bevor diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben. Der Krieg wird nur solange aufgeschoben werden, bis die gekränkten Nationen sich stark genug fühlen, die Gerechtigkeit, die ihnen von den anderen Mächten verweigert wird, gewaltsam zu erringen. Dies ist der Kern der europäischen Lage.

Inzwischen verschlimmert die Politik Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente, neuerdings anscheinend mit Unterstützung Rußlands, die Lage. Sie gibt den gekränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, sie mit Gewalt in Unterwürfigkeit zu halten. Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungs-Gleichheit zu versagen. Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Rüstungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der Prüfstein der Ehrlichkeit der anderen Mächte. Wie sehr wir auch einige der Kundgebungen der jetzigen Stimmung des deutschen Volkes bedauern, so müssen wir doch zugeben, daß sie zum großen Teil das Ergebnis langer Jahre der Demütigung und des Leidens ist. Eine Nation von 60 Millionen stolzen und vaterlandsliebenden Menschen kann nicht ewig in einer Stellung der Unterlegenheit gehalten werden.

Am Schluß des Artikels sagt Snowden: Wenn Deutschland zu dem Versuch getrieben würde, seine Rechte mit Waffengewalt zu gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in den Tatsachen der deutschen Politik keine Stütze findet — Die Schriftl.), so würde die Schuld nicht ausschließlich bei Deutschland, sondern in der Hauptsache bei den Mächten liegen, die durch Versagung der Gleichheit Deutschland den Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als seine eigenen Waffen beraubt haben.

Wenn es zum Kriege kommen würde, sollte dann Großbritannien kämpfen, um die schlechten Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht zu erhalten? Diese Frage würde vielleicht das britische Volk beantworten müssen. Wenn eine britische Regierung den Mut und die staatsmännische Fähigkeit hätte, zu erklären, daß sie an keinem Kriege gegen Deutschland teilnehmen würde, solange die Deutschland durch den Vertrag zugefügten Beschwerlichkeiten nicht behoben seien, würde diese Handlungsweise entweder zu einer Revision des Vertrages führen, oder sie würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten aufbürden, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollten.

Streikpanik größten Ausmaßes

Neue Drohungen in Amerika / Ultimatum an die Unternehmer

(Eigener Drahtbericht)

u. p. Washington, 19. September.

Der Streikführer der Textilarbeiter, Gorman, hat gegen das Vorgehen der Nationalgarde im Staate Georgia protestiert. Wie weit sein Protest die von den Behörden getroffenen Maßnahmen beeinflussen wird, ist zur Stunde noch nicht zu übersehen.

Der Exekutivausschuß der Gewerkschaften der in der Teppich- und Kunstseidenindustrie beschäftigten Arbeiter trat zu einer Beratung über die an die Gewerkschaften gerichtete Streikaufforderung zusammen. Ein Beschluß ist bisher noch nicht gefaßt worden. Von einem evtl. Streik in diesen Industrien würden 100 000 Arbeiter betroffen werden.

Die Arbeiterschaft in der Baumwollbekleidungsindustrie richtete ein Ultimatum an die Unternehmer, welches besagt, daß sie in den Streik treten würden, falls ihre Forderung auf Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit von 40 auf 36 Stunden nicht bewilligt werden würde. In dieser Branche sind 175 000 Arbeiter beschäftigt.

Deutsche Ehrung für amerikanischen Rechtsgelehrten

× **Washington, 19. September.**

Der deutsche Botschafter Dr. Luther überreichte am Montag in Boston dem Dekan der juristischen Fakultät der Harvard-Universität, Prof. Pound, das Diplom eines Ehrendoktors der Rechte der Universität Berlin.

Prof. Pound ist nicht nur ein auch im Auslande berühmter Jurist, sondern hat auch gerade zur Verbreitung der Kenntnis des deutschen Rechts und zum Bekanntwerden großer deutscher Juristen in der Welt viel beigetragen und stets Liebe und Verständnis für Deutschland bekundet.

Blutbefleckte Millionengeschäfte

Weitere Enthüllungen im Rüstungsskandal

× **Washington, 19. September.**

Im Verlauf des Verhörs vor dem Untersuchungsausschuß für die Rüstungsindustrie erklärte Direktor Love von der United Aircraft Export Co., daß sich in der Militärfliegerschule von Kanton in China nicht nur amerikanische, sondern auch andere ausländische Instruktoren befunden hätten. Ein Mitglied des Ausschusses bemerkte dazu, man könne also annehmen, daß auch andere Regierungen dabei helfen, die militärischen Vorbereitungen und die Munitionskäufe Chinas anzuregen.

Beamte und Angestellte der United Aircraft Export Co. bekundeten, daß allein in diesem Jahre 40 v. H. des gesamten Geschäfts der Gesellschaft mit China abgewickelt wurde. Die Gesellschaft habe der Nanking-Regierung im Jahre 1934 41 Militärflugzeuge im Gesamtbetrage von 1,17 Millionen Dollar verkauft. Inzwischen habe China 8 weitere Flugzeuge bestellt.

Das Verhör am Montag ergab weiterhin, daß die amerikanische Marine der United Aircraft Export Co. gestattete, 28 Flugzeuge, die die Gesellschaft für die amerikanische Marine gebaut hatte, zur Ausführung eines dringenden brasilianischen Auftrages zur Zeit der Revolution im Jahre 1932 zu benutzen.

Tschechische Roheit!

Zwei reichsdeutsche Kinder verhaftet

× **Prag, 19. September.**

Auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag wurden am 12. September die deutschen Reichsangehörigen Eugen und Gertrude Seiffert-Beissenberger, die Kinder eines Budapester reichsdeutschen Journalisten, auf dem Bahnhof in Eger verhaftet und in Polizeiarrest gebracht. Gertrude Seiffert ist 13 Jahre alt, Eugen Seifert 17 Jahre alt. Das Mädchen wurde, nachdem es eine Nacht im Polizeiarrest verbracht hatte, ohne überhaupt vernommen zu werden, wieder aus der Haft entlassen. In demselben Polizeiarrest, in dem sich das Kind über Nacht befand, waren auch Zuhälter und Prostituierte untergebracht. Eugen Seiffert wurde dem Kreisgericht in Eger vorgeführt. Er befindet sich heute noch im Gefängnis. Als Grund für die Verhaftung wurde angegeben, daß in dem Gepäck der Geschwister Seiffert zwei Uniformen der Hitlerjugend, einige Zeitungen, Briefe, Drucksachen und Aufnahmen vom Nürnberger Parteitage vorgefunden wurde. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat wegen der Freilassung des noch in Haft befindlichen Eugen Seiffert sofort die nötigen Schritte beim Prager Auswärtigen Amt unternommen.

Brutaler Urteilsspruch in Oesterreich

Fünf Jahre Kerker für einen Gymnasiasten

× **Wien, 19. September.**

Vor einem Wiener Schöffensenat stand am Dienstag der Gymnasiast Gottfried Weinrich, der eben erst sein Abitur abgelegt hatte, unter der Anklage des unbefugten Waffenbesitzes. Es handelte sich hauptsächlich um Gewehrmunition. Der junge Mann verantwortete sich sehr tapfer. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Was ist Ihr Vaterland?" antwortete er: „Das ganze Deutschland!" Er wurde zu fünf Jahren schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

Heftiges Unwetter über der Leisniger Pflege

Leisnig, 19. September.

Wie im östlichen Erzgebirge ging auch im nördlichen Teil der Leisniger Pflege ein furchtbarer Wolkenbruch mit schwerem Hagelschlag nieder. Durch den Hagelschlag ist die gesamte restliche Obsternte und die Wintersaat vernichtet worden.



Die Sänger der Saarvereine beim Vortrag auf dem Domfreihof in Trier nach der Bannerübergabe, anläßlich der ersten Tagung des Deutschen Sängerbundes unter seinem neuen Führer, Oberbürgermeister Pg. Meister, Herne

Reichstagung der Deutschen Christen

Zwei Massenkundgebungen in Berlin — Einführung des Reichsbischofs

Berlin, 19. September.

Am 21. und 22. September findet in Berlin eine Reichstagung der Deutschen Christen statt. Die Tagung wird mit einer Massenversammlung im Berliner Sportpalast eröffnet, auf der der Reichsbischof Müller, der Reichsleiter Vizepräsident Dr. Kinder und der Reichswalter der deutsch-evangelischen Kirche, Ministerialrat Jäger, grundsätzliche Referate halten werden. Ferner werden die Vertreter der einzelnn Gaue, insbesondere die Führer aus den abgetretenen Gebieten aus Nord-Schleswig, dem Saargebiet und aus Danzig sprechen.

Auf den Arbeitstagungen am 22. September werden die Grundfragen der christlichen Haltung der Kirche und der Beziehung des Staates zur Kirche einer grundlegenden Erörterung unterzogen werden. Nach einer feierlichen Festkundgebung in der Berliner Kroll-Oper, an der namhafte Vertreter des In- und Auslandes, der politischen und staatlichen Stellen teilnehmen werden, findet die Reichstagung mit einem öffentlichen Feldgottesdienst im Lustgarten ihren offiziellen Abschluß. Am 23. September erfolgt mittags im Berliner Dom die feierliche Einführung des Reichsbischofs, der ein Festakt im Preußenhaus vorausgeht, an dem sämtliche Mitglieder der synodalen Körperschaften Deutschlands teilnehmen werden. Nach Schluß des Einführungsgottesdienstes im Dom wird der Reichsbischof nochmals in einer Massenkundgebung im Lustgarten das Wort nehmen.

Wechsel im Presse- und Propagandaamt der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Leys.

Berlin, 19. September.

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" veröffentlicht folgende Anordnung Dr. Leys:

„Hiermit enthebe ich den Pg. Karl Busch seines Amtes als Amtsleiter für Presse und Propaganda in der Deutschen Arbeitsfront und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sowie als Hauptschriftleiter der Tageszeitung „Der Deutsche". Als Nachfolger für das Amt Presse und Propaganda ernenne ich den Pg. Geiger, als Hauptschriftleiter der Zeitung „Der Deutsche" den Pg. Corbach.



Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Beobachter für das Sauerland

Amtliches Organ der Kreise Arnsberg / Meschede / Brilon / Olpe

Folge 257
19. Sept. 1934

Hagebutten

Jetzt röten sich die Hagebutten. Es ist die Zeit gekommen, die roten leuchtenden Köpfchen, die reif gewordenen Früchte an den Heckenrosensträuchern zu sammeln. Ueberall, wo die Hagebutten an den Sträuchern wachsen, sieht man Frauen und Kinder an den Hecken beschäftigt, die die Früchte, die im Volksmund auch Hagebutzen und Hundsrosen genannt werden, zusammentragen. Aus den Hagebutten wird ein heilkräftiger Tee, der gegen Nieren- und Blasenleiden Anwendung findet, hergestellt. Die sorgende Mutter und Hausfrau aber bereitet aus dem Hagebuttenmark eine feinschmeckende Marmelade, die, aufs Brot gestrichen, den Kindern ausgezeichnet schmeckt. Schließlich wird aus den Hagebutten auch noch ein Likör bereitet, der recht bekömmlich sein soll. Tritt eine Verfärbung der Hagebutten ins Rot ein, so bedeutet dies für den Bauern, daß nunmehr die Zeit zur Wintersaat gekommen ist.

Elektrizität und Feuerschutz

Vorsicht bei elektrischen Geräten!

Arnsberg. Der Technik wird man eine um so höhere Wertstufe zuerkennen, je weniger und je geringere Gefahrenquellen sie in sich birgt. Die höchste Entwicklung hat in dieser Hinsicht die Elektrotechnik erreicht. Wenn wir bedenken, wie die Anwendungen des elektrischen Stromes als Licht-, Kraft- und Wärmequelle in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt unser wirtschaftliches und häusliches Leben durchdrungen haben, so müssen wir anerkennen, daß elektrische Unfälle oder Brände äußerst selten und geringfügig sind; denn wer hat nicht fast täglich mit elektrischem Strom irgendwie zu tun?

Anläßlich der Reichs-Feuerverhütungswoche muß man sich diese Tatsache ganz besonders vor Augen führen. Aber man muß auch daran denken, daß es vollkommen „narrensichere" Geräte in keiner Technik gibt. Die elektrischen Geräte können indessen durch selbsttätig wirkende Sicherungen einfachster Art gegen jede von ihnen ausgehende Feuersgefahr so geschützt werden, daß dieser Schutz vollkommen ist, wenn nur einige ganz wenige Vorsichtsmaßregeln beachtet werden.

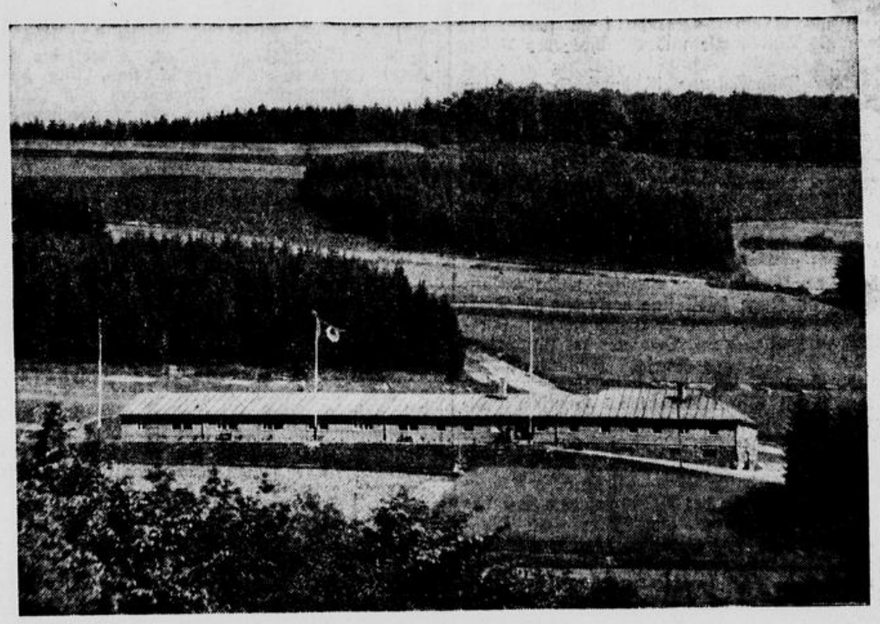
Die Entstehung eines „Erdschlusses" oder „Kurzschlusses", die Feuergefahren mit sich bringen, ist stets die Folge vernachlässigter elektrischer Anlagen. Sie ist aber mit einfachen Mitteln sicher zu verhindern. Das gleiche gilt für „Wackelkontakte", „Schmorstellen" usw., die man mit bloßem Auge als schadhaft erkennt, und die unbegreiflicherweise doch oft jahrelang in Betrieb belassen werden. Weiterhin ist bekannt, daß hocherhitzte Gegenstände Brandgefahren darstellen, ob sie nun elektrisch beheizt sind oder nicht. Besonders zu erwähnen ist hier das elektrische Bügeleisen. Vergißt man, ein solches Eisen von der Leitung abzuschalten und läßt es unbeachtet stehen, so birgt es eine erhebliche Gefahr in sich; denn durch die Leitung wird dem Eisen stets neuer, sich in Wärme umsetzender Strom zugeführt. Man darf ein elektrisches Bügeleisen daher niemals verlassen, ehe man den Stecker aus der Anschlußdose gezogen oder es durch die mitgelieferte Aufstellvorrichtung in eine senkrechte Lage gebracht hat.

Zur Verhütung und Bekämpfung von Feuersgefahr beachte man daher folgendes:

Die elektrischen Einrichtungen stehen auf der höchsten Stufe der Gefahrlosigkeit, im besonderen der Feuersicherheit, da bei ihnen keine offenen Flammen vorhanden sind, da sie keine Dämpfe oder explosive Gase entwickeln, und da ihre Eigentemperatur verhältnismäßig niedrig ist.

Die geringen Gefahren, die durch elektrische Geräte entstehen können, lassen sich durch äußerst einfache technische Hilfsmittel, vor allem durch die Abschmelzsicherungen oder durch automatische Abschalter so sicher vermeiden, daß in elektrischen Anlagen nur durch ganz grobe Fahrlässigkeit Brandschäden entstehen können.

Folgende Regeln müssen unbedingt beachtet werden: eine elektrische Anlage darf nur von einem vom Elektrizitätswerk zugelassenen Installateur ausgeführt, erweitert und instandgesetzt werden; besondere Beachtung ist den „Sicherungen" zu schenken. Niemals dürfen Sicherungspatronen repariert werden; einige ordnungsmäßige Ersatzpatronen müssen stets, leicht auffindbar, vorhanden sein; man lasse von Zeit zu Zeit gegen geringe Kosten die elektrischen Anlagen durch einen Fachmann einer Prüfung unterziehen und sich über die Fortschritte der Technik eingehend beraten. Daneben aber vergesse man nicht, daß erst die Elektrizität die Möglichkeit bietet, fremde Feuersgefahren wirksam zu vermeiden. Einen elektrisch beleuchteten Bodenraum wird niemand mehr mit offenem Licht betreten, das gleiche gilt für Stallungen, Scheunen usw. Endlich sollte man sich die elektrischen Feuersicherungsanlagen aller Art zunutze machen.



Das Arbeitslager in Eslohe

Volksflugtag in Dortmund

Ein Sonderzug aus dem Arnsberger Bezirk

Arnsberg. Die Anmeldungen zur Teilnahme am großen, einzigartigen Westfälischen Volksflugtag in Dortmund sind so zahlreich eingegangen, daß allein aus Arnsberg und Neheim-Hüsten mit Anschluß von Oeventrop und Sundern ein Sonderzug verkehrt. Fahrkarten und Eintrittskarten können im Büro der Deutschen Arbeitsfront in Arnsberg, Ruhrstraße 1, bezogen werden. Der Preis (Fahrgeld und Eintrittskarte) beträgt zwei Mark. Darin ist auch noch ein Los für einen etwaigen Freiflug einbegriffen. Die Abfahrt erfolgt von Arnsberg um 10,43 Uhr und von Neheim-Hüsten ab 10,55 Uhr. Die Rückfahrt geht von Dortmund-Brackel aus ab 19,16 Uhr.

Feuerschutzwoche in Sundern

Die durchzuführenden Maßnahmen

Sundern. Während der Feuerschutzwoche werden in Sundern seitens der Feuerwehr und der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes Kontrollen durchgeführt, um vorkommende Mängel hinsichtlich fehlender oder schlecht angelegter Blitzableiteranlagen und unvorschriftsmäßiger Schornsteine festzustellen und für deren Abstellung zu sorgen. Ebenfalls wird am Samstag, dem 22. September, eine allgemeine Entrümpelungsaktion durchgeführt werden. Es ist Pflicht eines jeden Hausbesitzers dafür zu sorgen, daß aus den Bodenräumen leicht entzündliche Gegenstände im Laufe der Feuerschutzwoche entfernt und zur Abholung am Samstag, dem 22. September, bereit gehalten werden.

Bruchhausen. (Versammlung der NSDAP.) Im Saale des Pg. Gersthagen fand die September-Pflichtversammlung der Ortsgruppe Bruchhausen der NSDAP statt, die vom Ortsgruppenleiter, Pg. Schröder, eröffnet und bewillkommnet wurde. Pg. Schröder machte zunächst einige Ausführungen über das kommende Winterhilfswerk und appellierte an die Partei- und Volksgenossen, dieses Werk nach besten Kräften zu unterstützen. Mehrere Rundschreiben der Gauleitung wurden bekannt gegeben. Zum Schluß sprach der Ortsgruppenleiter noch über die Judenfrage in aufklärenden Worten. Es sei die Pflicht eines jeden Parteigenossen, so führte er dabei aus, sich über diese wichtige Lebensfrage der deutschen Nation weitgehendst zu unterrichten. Um sich aber mit dem nationalsozialistischen Gedankengute vertraut zu machen, sei es unbedingte Notwendigkeit für alle Partei- und Volksgenossen, unser Gaublatt „Westfälische Landeszeitung—Rote Erde" zu halten und zu lesen. Jeder Parteigenosse, der sich in der Judenfrage nicht orientiere, zeige, daß er der Bewegung gleichgültig gegenüberstehe. Für Gleichgültige aber ist in der Bewegung kein Platz! Solche Elemente würden rücksichtslos entfernt werden.

Allagen. (Feuerschutzwoche.) Aus Anlaß der Feuerschutzwoche tritt die Allagener Wehr am Donnerstag, dem 20. Sepetmber, 17.30 Uhr, am Vereinslokal in der braunen Uniform an, um an einer Tagung auf dem Sportplatz in Sichtigvor teilzunehmen. Am Sonntag, dem 23. September, ist gemeinschaftlicher Kirchgang der Wehrleute und der Ehrenmitglieder.

Allagen. (Eine Mutterberatungsstunde) findet am heutigen Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Kühle statt. Die Beratung ist unentgeltlich.

Freienohl. (Von der Sanitätskolonne.) Kreisarzt Dr. Mahr aus Arnsberg besichtigte am letzten Sonntag die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Mit der Besichtigung war auch eine kurze Uebung verbunden. Da die Besichtigung und die Uebung sehr gut klappten, sprach sich auch der Kreisarzt überaus lobend über das Ergebnis aus.

Freienohl. (Besuch aus Witten.) Auf seiner großen Sauerland-Rundfahrt besuchte der katholische Gesellenverein auch den Gesellenverein Freienohl. Von Freienohl fuhren die Wittener Gesellen nach Meschede weiter, um dort ihren ehemaligen Präses zu besuchen.

Oeventrop. (Ehrenkreuzverleihung.) Die Antragsformulare auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern sind eingetroffen. Sie können bei der Polizeibehörde in Freienohl in Empfang genommen werden. Letzter Termin zur Antragsstellung ist der 31. März 1935.

Oeventrop. (Kameradschaftsabend im Arbeitsdienst.) Den aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Studenten bereitete die Abteilung 9/207 des NS-Arbeitsdienstes am Samstag im schön geschmückten Saale des Gasthauses Berens einen Kameradschaftsabend, der auch von der Bevölkerung sehr gut besucht war, ein Beweis für die gute Verbundenheit. Nach der Begrüßung durch den Lagerführer, Feldmeister Lohmann, wickelte sich ein gut gewähltes Programm ab, das viel Frohsinn vermittelte und ungeteilten Beifall fand. Die Abteilungskapelle brachte gute Musikvorträge. Den Vorführungen folgte ein Tanzkränzchen. Der Abend stand ganz im Zeichen schönster Kameradschaft, und er war Beweis für die Sympathien, deren sich der Arbeitsdienst bei der Einwohnerschaft Oeventrops erfreut.

Aus der NS-Kulturgemeinde

Die Mitgliedskarten können abgeholt werden

Arnsberg. Die Mitgliedskarten der NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind eingetroffen und können bei Ludewig, Brückenplatz, in Empfang genommen werden. Die für den kulturellen Aufbau des neuen Deutschlands bestimmte Beitragsleistung beträgt eine Mark und für Minderbemittelte mit steuerfreiem Einkommen sowie für Jugendliche 20 Pfennig. Die Mitglieder müssen arischer Abkunft sein und dürfen keiner Loge angehören. Sie müssen sich verpflichten, ein Abonnement des Ortsverbandes der NS-Kulturgemeinde abzunehmen, das, wie bekannt, in Raten vor den betreffenden Veranstaltungen bezahlt werden kann, so daß die geldliche Belastung auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Die Mitgliedskarte der NS-Kulturgemeinde berechtigt in allen Städten Deutschlands zu denselben Vergünstigungen, die den dortigen Mitgliedern der NS-Kulturgemeinde gewährt werden.

Der Spielplan des Westfälischen Landestheaters, das im kommenden Winter auch Arnsberg wieder besuchen wird, umfaßt folgende Stücke: an Lustspielen werden aufgeführt: „Dyckerpotts Erben" von Grötsch im November, „Was ihr wollt" von Shakespeare im Januar und „Wenn der Hahn kräht", der tolle Schwank des Dichters von dem im vorigen Jahre aufgeführten „Schweineschlachten", im März. Im Februar wird das äußerst wirkungsvolle Drama „Der Verrat von Norbarra" von Cesar von Arx gegeben und im April Hebbels „Nibelungen", erster und zweiter Teil. Die diesjährige Theatersaison wird am Donnerstag, dem 11. Oktober, mit dem „Richter von Zalamea" von Calderon eröffnet.

Die von dem Fürsten Reuß geleitete Deutsche Musikbühne, die augenblicklich bis Mitte Oktober in Berlin im Theater am Nollendorfplatz spielt, wird Arnsberg und Westfalen-Süd im März des kommenden Jahres besuchen und hier Beethovens einzige Oper „Fidelio" sowie „Die Fledermaus" von Johann Strauß geben.

Daß es der Leitung der NS-Kulturgemeinde Arnsberg nicht leicht geworden ist, diese ganz erstklassige Bühne mit einem 86 Mann starken Orchester nach Arnsberg zu verpflichten, ist leicht verständlich. Umso mehr müssen nun aber auch die Arnsberger sich ihrer Pflicht bewußt sein und durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde dafür sorgen, daß dieser Versuch nicht nur einmalig stattfindet und im nächsten Jahre wieder aufgegeben werden muß.

Arnsberg. (Die NS-Frauenschaft) hält am heutigen Mittwochabend um 8 Uhr im Gasthause Leifert an der Jägerstraße eine wichtige Zusammenkunft ab, zu der alle Mitglieder pflichtmäßig erscheinen müssen.

Arnsberg. (Ende der Kreuzweggänge.) Am Feste Kreuzerhöhung wurden für dieses Jahr die Kreuzweggänge zum Kreuzberg abgeschlossen. Diese Kreuzweggänge finden seit einigen Jahren wieder an den Freitagen statt. Zum Abschluß der diesjährigen Kreuzweggänge richtete Propst und Dechant Bömer vor der hl. Messe eine Ansprache an die Teilnehmer, die er ermahnte, auch weiterhin in den nächsten Jahren an den frommen Gängen zum Kreuzberge festzuhalten.

Rücksicht in der Brunftzeit!

Unerwünschte Besucher vergrämen Wild und Jäger

Arnsberg. Der kommissarische Kreisjägermeister in Arnsberg teilt mit: Ich habe in den letzten Tagen wiederholt Klagen darüber gehört, daß Personen, die während der Brunftzeit des Hirsches sein Schreien hören wollen, in den betreffenden Revieren die öffentlichen Wege verlassen und durch überlautes Benehmen, wie Gesang und Nachahmen des Hirschrufes, das edle Weidwerk des Jägers stören und den Brunftbetrieb erheblich beeinträchtigen.

Hierdurch wird nicht nur das Wild vergrämt, sondern auch in besonderem Maße der Jäger. Es ist eine unglaubliche Disziplinlosigkeit, die Ruhe und Stille dieser herrlichen Abende durch Johlen usw. zu stören. Gerade die Brunftzeit des Hirsches ist für den Jäger der Höhepunkt des von ihm ausgeübten Weidwerkes. Es muß daher von allen Wanderern und Spaziergängern stärkste Rücksichtnahme erwartet werden. Wer von den Nichtjägern das gleiche Interesse an dem Schreien der Hirsche besitzt, wird daher auch diese Rücksichtnahme voll und ganz verstehen und sich draußen diszipliniert und ruhig verhalten. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß in den Revieren das Rauchen möglichst einzuschränken und größte Vorsicht zu üben ist.

Um das Wohl des deutschen Volkes

Aufruf der NSV an alle Volksgenossen!

Arnsberg. Das Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Arnsberg, wendet sich mit dem nachfolgenden Aufrufe an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen:

Ihr habt am 19. August 1934 dem Führer Eure Treue bewiesen und damit den Willen des Führers zur Volksgemeinschaft freudig bekannt. Diese Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen, dazu ist in vorderster Front die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt berufen.

Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt wird getragen von der Liebe unseres Führers zum einfachsten Volksgenossen. Nicht Mitleid, sondern die Liebe zum Mitmenschen ist die Richtschnur für die Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt.

Werdet Sozialisten der Tat, reiht Euch ein in die Front der NS-Volkswohlfahrt! Es geht um das Wohl des deutschen Volkes. Volks- und Parteigenossen aller Stände und Schichten, schließt die Reihen! Helft vollenden das Werk der Nächstenliebe. Helft alle mit. Tretet ein in die NS-Volkswohlfahrt!

Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der NSDAP entgegen.

Arnsberg. (Neuer Baumeister.) Dem Kreis-Straßenmeister Bernhard Poppe in Arnsberg, Norbertusstraße, ist vom Regierungspräsidenten die Berechtigung zum Führen der Titels „Baumeister" verliehen worden.

Arnsberg. (Heimatmuseum eröffnet.) Jetzt ist am Rathauseingang auch eine quer zum Bürgersteige stehende Hängetafel angebracht worden, die darauf hinweist, daß das Sauerländer Heimatmuseum im Rathause geöffnet ist. Mit dieser Tafel ist ein Erfordernis erkannt worden, das sich schon lange in Arnsberg bemerkbar machte, traf man doch immer wieder Leute, vor allem Fremde, die nach dem Heimatmuseum und nach seinen Oeffnungszeiten fragten. Sehr oft konnte man dann die Beobachtung machen, daß Arnsberger Volksgenossen nicht einmal Auskunft geben konnten. Jetzt wird diesem Uebelstande erfolgreich zu begegnen versucht. Das Heimatmuseum ist bekanntlich seit kurzem auch wochentags geöffnet. Ein Besuch lohnt sich immer und unbedingt.

Arnsberg. (Ein Verkehrsunfall) ereignete sich am Ausgang der Jägerstraße in der Hüstener Chaussee, wo ein parkender Möbelwagen die Uebersicht behinderte. So gerieten ein Kraftrad und ein Personenkraftwagen aneinander, und zwar mit solcher Wucht, daß der Motorradfahrer in eine dort befindliche Hecke geschleudert wurde. Glücklicherweise kam er jedoch mit Hautabschürfungen davon. Sonst entstand nur allerlei Materialschaden.

Langenholthausen. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der hier vor einigen Tagen beim Dreschen in eine Strohgabel gestürzte Landwirt Sch., dem bei dem Unfall ein Gabelzinken durch die Nase tief in den Schädel eingedrungen war, ist inzwischen im Städtischen Krankenhause zu Arnsberg seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Feuerschutzwoche begann

Werbemarsch der Feuerwehr und der freiwilligen Sanitätskolonne

Neheim. Bei prachtvollem Herbstwetter fand am Montag um 5½ Uhr der Auftakt der Feuerschutzwoche durch einen Werbemarsch der Feuerwehr und der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Der Aufmarsch unserer Wehr löste jedesmal sichtliche Anteilnahme aus, hat sie doch dank ihrer planmäßigen Uebungen und ihrer modernen Ausrüstung bei vorkommenden Bränden eine Schlagkraft erwiesen, wie sie besser kaum sein kann. Der ganze Zug wurde von zahlreichen Zuschauern, die auf dem Wege die Straßen säumten, freudig begrüßt.

Nach Beendigung des Umzuges nahmen Feuerwehr und Sanitätskolonne vor dem Rathause Aufstellung, wo nach der Meldung durch Branddirektor Beringhoff an den Bürgermeister, letzterer von der Rathaustreppe aus eine auf die Bedeutung des Werbemarsches, wie überhaupt auf die Feuerschutzwoche hinzielende Ansprache hielt. Der Bürgermeister führte aus, daß Neheim dreimal von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden sei, wodurch fast die ganze Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde. Eine dringende Warnung richtete der Bürgermeister an die Mütter, doch immer wieder die Kinder auf die Gefahren des leichtsinnigen Spielens mit Feuer hinzuweisen, weil gerade durch Kinder schon so unendlich viel Schaden entstanden sei. Die Führer der Fabrikbetriebe erinnerte der Bürgermeister an die Pflicht, alles daran zu setzen, um Brandschäden zu vermeiden. Weiter wies der Bürgermeister auf die großen Gefahren hin, die unseren kostbaren Waldbesitz durch das unachtsame Wegwerfen von Streichhölzern, Zigaretten bei Spaziergängen drohten. Seine packende Ansprache ließ der Bürgermeister ausgehen in den Ruf: „Ein Gott, ein Volk, ein Führer". Nach Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes zogen Feuerwehr und Sanitätskolonne mit klingendem Spiel in die Quartiere.

Neheim. („Graute Hochteyt" in Neheim.) Das Volksspiel „Graute Hochteyt" und sein Verfasser Dr. Ferdinand Wagener sind auch in Neheim nicht mehr unbekannt. Das Volksspiel wurde von einer Dortmunder Spielergruppe schon oft in Dortmund und auch im Sauerlande mit großem Erfolge aufgeführt. Man geht wohl nicht fehl, den Besuchern einen genußreichen Volksabend zu versprechen. Die Aufführung ist im Kolpinghaus in Neheim am Sonntag, dem 23. September, abends 8 Uhr. Sie geht unter Mitwirkung des Neheimer Gesellenvereins vor sich.

Neheim. (Männergesangverein „Liederfreund".) Der MGV. „Liederfreund" trug am Rodelhäuschen alte Volkslieder vor. Wohl selten hat das Rodelhäuschen so viel Gäste gesehen. An die Neheimer Bevölkerung ergeht die Bitte: Unterstützt durch regen Besuch die musikalischen Veranstaltungen!

Hüsten. (NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude") Wie schon wiederholt bekanntgegeben wurde, findet am Sonntag, dem 23. September in Dortmund ein Großflugtag statt. An dieser Veranstaltung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" können sich alle Volksgenossen mit ihren Angehörigen beteiligen. Der Sonderzug fährt ab Neheim-Hüsten 11,30 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt sofort nach Schluß der Veranstaltung ab Bahnhof Flugplatz. Der Preis für diese Veranstaltung ist sehr niedrig und beträgt für Hin- und Rückfahrt einschließlich Eintritt 2 Mk. In diesem Preis ist sogar die Möglichkeit eines Freifluges enthalten. Alle Volksgenossen von Hüsten und Umgegend mögen sich deshalb diese Veranstaltung nicht entgehen lassen. — Die Karten sind sofort bei dem Ortsgruppenwart, Pg. Nienaber in Hüsten, Arnsbergerstraße 8, in Empfang zu nehmen.

Niedereimer. (80. Geburtstag.) Hier konnte die Witwe Sonntag bei guter körperlicher und geistiger Verfassung ihren 80. Geburtstag begehen.

Heerschau der SA-Reiter

Reit- und Fahrturnier in Hellefeld • Gute Leistungen vor vielen Zuschauern

Hellefeld. Wie im vergangenen Jahre, fand auch am letzten Sonntag in Hellefeld wieder das Reit- und Fahrturnier der SA-Reiterstandarte 68 statt. Sorgfältig war das Turnier vorbereitet worden, deshalb wurde es auch ein ganz großer Erfolg. Durch diese reitsportliche Veranstaltung wurde die Verankerung des Pferdesportes im Volke gezeigt, was durch die überaus große Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung zum Ausdruck kam. Das Bestreben, die Pferdezucht und den Pferdesport weitesten Volkskreisen nahezubringen, ist durch das Reitturnier in Hellefeld glänzend gelungen. Zu dem Turnier waren erschienen: Gauinspekteur Landrat Pg. Dr. Teipel, Kreisleiter Romberg, Kreispropagandawart Eickelmann und Standartenführer Veltins.

Schon in den Morgenstunden des Sonntags begann von allen Seiten der Einzug der verschiedenen Reitertrupps aus dem Sauerlande. Auf der festlich geschmückten Reitwiese, mehrere hundert Meter unterhalb der Ortschaft, wurden in den Morgenstunden die Dressurprüfungen abgenommen. Nachmittags gegen 2 Uhr bewegte sich von der Schützenhalle aus ein stattlicher Reiterzug durch die Straßen Hellefelds zum Reitplatz, wo die verschiedenen Uebungen abgelegt werden mußten. Die Festmusik stellte das FAD-Lager in Eslohe.

Nachdem auf dem Turnierplatz Sturmführer Schnier aus Hüsten die Stärkemeldung an Standartenführer Veltins aus Grevenstein gemacht hatte, nahm der Standartenführer mit seinem Stabe den Vorbeimarsch der SA-Reiter ab.

Bei herrlichem Herbstwetter wickelte sich dann ein Programm ab, bei dem die zahlreichen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen und die SA-Reiter und ihre Pferde ihr vielseitiges Können unter Beweis stellten. Das Publikum ließ sich bei einigen Glanzleistungen zu wahren Beifallsstürmen hinreißen. Es wurden Konkurrenzen im Jagd-, Glücks- und Patrouillespringen ausgetragen. Die SA-Reiter meisterten die schwersten Hindernisse, was um so höher zu werten ist, da die Pferde keine ausgesprochenen Rennpferde sind, sondern die Woche über in den landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind. Nur durch intensives Training in ihrer Freizeit konnten Reiter und Pferde solche Leistungen vollbringen, wie sie auf dem Turnier am Sonntag in Hellefeld gezeigt wurden. Viel Spaß und Freude brachte besonders das Puppenrennen, bei dem die Lachmuskeln der Zuschauer in dauernder Bewegung waren.

In der festlich geschmückten Schützenhalle fand nach dem Turnier die Siegerverkündigung statt. Standartenführer Veltins sprach allen Teilnehmern, besonders aber den Preisrichtern, die oft vor sehr schweren Entscheidungen standen, seinen herzlichen Dank aus. Neben der schlichten Preisschleife konnten die Sieger ansehnliche Geld- und Ehrenpreise gewinnen, die teilweise von Förderern des Reitsportes gestiftet worden waren.

Anschließend wurde die Weihe der neuen Reithalle, die in der Nähe der Schützenhalle errichtet worden ist, von Gauinspekteur Landrat Pg. Dr. Teipel, dem warmen Förderer der heimischen Pferdezucht und des Pferdesportes, vorgenommen. Pg. Dr. Teipel wußte so recht die Bedeutung der Halle für die pferdesportlichen Bestrebungen unseres Heimatgebietes herauszustellen.

Kreis Meschede

Der deutsche Erntedanktag 1934

Ein Fest des gesamten schaffenden Volkes

Meschede. Der deutsche Erntedanktag 1934 wird am 30. September 1934 im ganzen Reich als Fest des gesamten Deutschen Volkes durchgeführt. Grundgedanke ist, die Arbeit des Bauern als Dienst am Volk zu feiern, den Bauern als Blutsquelle und Ernährer des Volkes zu ehren.

Bei der Festgestaltung ist durch Dorftrachten, Umzüge, Lieder, alte Tänze usw. in sinnvoller Art auf altes ererbtes, bäuerliches Brauchtum zurückzugreifen. Das Gemeinsame und Volksverbindende unserer Zeit soll an diesem Tage in der tätigen Teilnahme aller Berufsstände liegen. Wo es Brauch ist, daß die Knechte oder Mägde dem Bauern oder der Bäuerin einen Erntekranz oder Erntehahn u. a. übergeben, möge dieser schöne alte Brauch doch unbedingt durchgeführt werden. Auch im Festzuge können alte Bräuche wiedergegeben werden. Im Zuge selbst sind vertreten die Dorfjugend, Jungbauern und Jungbäuerinnen (diese möglichst in Festtrachten), Vertreter des Handwerks und der Stände des Dorfes (Müller, Bäcker, Schmied, Brauer, Wirt usw.) in ihrer Arbeitstracht und mit Sinnbildern ihres Berufes. Die Ausgestaltung der Einzelheiten in diesem Rahmen obliegt den dörflichen Führern, den Schulzen, Ortsbauernführern, den Leitern der PO, NSBO, SA, HJ usw. Es ist dafür Sorge getragen, daß möglichst viele Bauern an der Feier auf dem Bückeberg teilnehmen können. Aus dem Gau Westfalen-Süd fahren voraussichtlich vier Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Jeder Sonderzug faßt 1000 Fahrtteilnehmer. Die Hinsowie Rückfahrzeiten werden so angesetzt, daß jeder Bauer möglichst wenig Zeit für seine berufliche Arbeit verliert. Meldungen sind an die Ortsbauernführer zu richten.

Der deutsche Erntedanktag ist das Fortleben einer uralten Dankes- und Opferhandlung. Möge jeder nach Kräften zu der sinnvollen Ausgestaltung dieses Tages beitragen.

Monatsversammlung der NSV

Auch in diesem Winter soll niemand hungern und frieren!

Wennemen. Am Sonntag fand in Wennemen die allmonatliche Zusammenkunft der NSV Meschede statt. Zahlreich waren die Amtswalter und Amtswalterinnen erschienen. Der stellvertretende Ortsgruppenamtsleiter eröffnete die Tagung. Er begrüßte die Kreisamtsleiterin Tona Freiin von Lünink, sowie die neue Kreisfürsorgerin Frl. Hohmann und den Bürgermeister des Amtes Meschede. Ferner die Vertreter der caritativen Verbände und inneren Mission, sowie Zellen- und Blockwarte, Zellen- und Blockhelferinnen. Die Kreisamtsleiterin überbrachte die Grüße des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, die ihr in Nürnberg durch Reichsminister Dr. Goebbels übermittelt waren. Kein Volksgenosse, führte sie weiter aus, dürfe auch in diesem Winter hungern oder frieren. Zwar habe das letzte WHW schon einen großen Erfolg gezeigt, es müsse aber mit vereinten Kräften ein noch größerer Erfolg erzielt werden. Der stellvertretende Ortsgruppenamtsleiter dankte im Namen der Versammlung für ihre Ausführungen und erteilte dann Pfarrer Siebold das Wort. Er versicherte eine innige Zusammenarbeit der karitativen Verbände mit der NSV.

Wichtig für Siedler!

Um den Bau einer Stadtrandsiedlung

Meschede. Der Plan einer Stadtrandsiedlung für Kinderreiche und sonstige Wohnungsuchende ist in der letzten Zeit erneut wieder aufgegriffen worden. Es soll mit allen Mitteln versucht werden, diese zur Durchführung zu bringen. Die Finanzierungsmöglichkeiten sind nochmals geprüft worden. Ganz aussichtslos sind diese zur Zeit nicht, wenn von den Siedlern Hilfe durch eigene Mittel oder durch eigene Arbeit geleistet werden kann. Dieses würde die Durchführung der Siedlung wesentlich erleichtern.

Zu diesen Feststellungen sind die Siedler auf Donnerstag, den 20. d. M., abends 6.30 Uhr, in den Rathaussitzungssaal geladen. Soweit die Anwärter hier namentlich erfaßt sind, sind diese schriftlich benachrichtigt. Aber auch alle Interessenten, die Interesse haben, ein Siedlerhaus zu erwerben, sind eingeladen. Es soll mit allen Mitteln versucht werden, die Siedlung noch in diesem Herbste beginnen zu können.

Meschede. (Herbstsperrzeit für Tauben.) Es wird darauf hingewiesen, daß die Herbstsperrzeit für Tauben für den Kreis Meschede auf die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober d. J. festgesetzt ist. Die Taubenbesitzer sind verpflichtet, ihre Tauben in dieser Zeit so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist.

Meschede. (Rennmaschine gestohlen.) In der Notstandsunterkunft „Lager Schüren" wurde einem Notstandsarbeiter eine fast neue Rennmaschine im Werte von 90 Mk., die er im Waschraum der Wohnbaracke untergestellt hatte, entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Meschede. (Wer will mit nach Dortmund?) Am Samstag, dem 22. September, um 20 Uhr, wird die SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" in Dortmund ein großes historisches Konzert in der Westfalenhalle zu Gehör bringen. Da dieses eine Veranstaltung ist, die nicht so leicht wieder geboten wird, ist der Besuch, auch hier aus dem Sauerlande, sehr zu empfehlen. Die SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" tritt mit 300 Musikern, Sängern und Spielleuten auf. Die Preise der Plätze sind äußerst niedrig gehalten, sie bewegen sich zwischen 50 Pfg. und 2 Mark. Den Vorverkauf hat das Verkehrsbüro, Walter Hömberg, Steinstraße, übernommen.

Bestwig. (Zur Feuerschutzwoche.) Im Bahnhofshotel in Bestwig fand eine Versammlung statt, in der die Richtlinien für die Durchführung der Feuerschutzwoche in unserm Amte besprochen und festgelegt wurden. Vertreter der Behörden, der NSV, der Feuerwehr und des Reichsluftschutzbundes nahmen daran teil. Als Hauptaufgabe der Feuerschutzwoche für unsere ländliche Gegend wurde die durchgreifende Entrümpelung der Hausböden bezeichnet. Im Verein mit dem Reichsluftschutzbund wird die freiwillige Feuerwehr in den einzelnen Ortschaften die Räumung kontrollieren.



10 Gebote zur Kraftfahrzeugwoche
3. Tag

Du sollst nicht selbst an elektr. Licht- oder Kraftanlagen basteln. Die Kurse nur von unbedingt zuverlässigen Installateuren herstellen oder ändern lassen.

Du sollst das Fahren von Besorgungen unterlassen, da es höchst feuergefährlich und daher verboten ist.

Du sollst nach Gebrauch das Gerät ausschalten oder Handfeuer herauszischen, aber niemals an der Tankuhr ziehen.

Du sollst niemals in der Badewanne elektr. Geräte benutzen.

Du sollst Heizungsöfen nicht mit Heizkörper oder Ofen legen.

Du sollst durchgebrannte Sicherungen nur durch solche mit V.D.E.-Prüfzeichen ersetzen. Stets Vorrat an Sicherungen bereithalten.

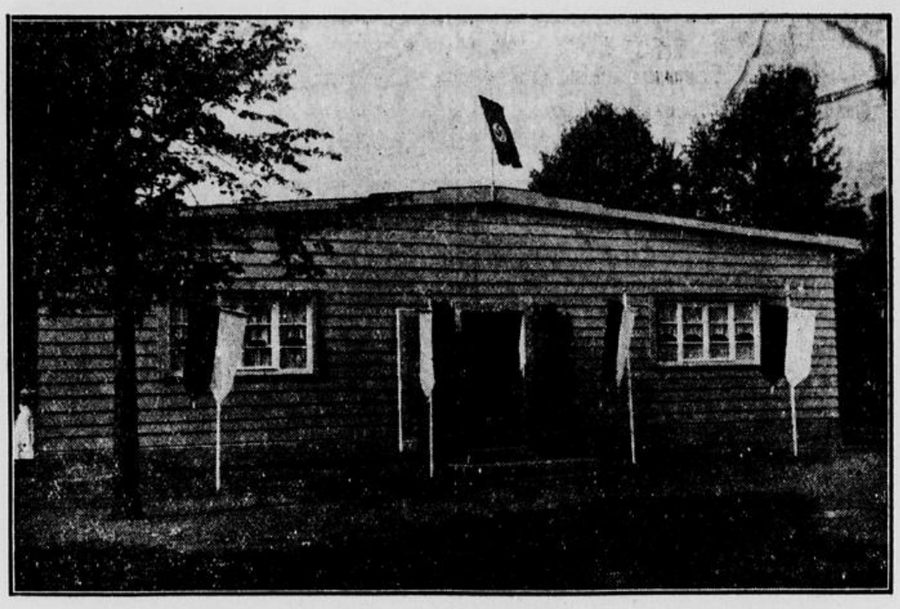
Du sollst elektr. Tischler nicht als Kleiderhaken benutzen.

Du sollst nur rund, möglichst starke Schnüre - keine verdrillten - verwenden (Zimmerschnüre oder Gummischlauchleitung).

Du sollst das Plätteisen nie eingeschaltet auf dem Plättisch stehen lassen, es verursacht Brand und Holz.

Du sollst feuerfesten Untersatz oder Aufstellvorrichtung benutzen. Untertassen und Teller sind nicht feuerfest.

„Brandschaden ist Landschaden!"



Der neue Kindergarten in Niedermarsberg, der kürzlich eingeweiht wurde

Kreis Brilon

Neue Verkehrsstraße zum Diemelsee

Von Notstandsarbeitern gebaut / 18 Kilometer Wegersparnis

Helminghausen a. Diemelsee. Wer in früheren Jahren dem so herrlich gelegenen Diemelsee einen Besuch abstatten wollte, war gezwungen, nur die einzige Straße zu benutzen, welche von Bredelar über Padberg nach der Talsperre führte. Es war keine Freude, sie zu gehen, denn über eine Stunde weit zog sie sich über zwei hohe Berge hin. Nachdem der Autoverkehr besonders in den Sommermonaten sehr zugenommen hatte, sah sich die Gemeindevertretung veranlaßt, eine neue Zufahrtstraße zu bauen. Sie faßte diesen Beschluß im vorigen Jahre nicht allein deshalb, um armen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben, sondern auch, um durch die neue Straße den Fremdenverkehr noch mehr zu fördern. Besonders für den westlichen Teil des Kreises Brilon war die Diemeltalsperre sehr schlecht zu erreichen. Darum wurde der Weg nach Messinghausen ausgebaut, der den Autofahrern eine Wegersparnis von mindestens achtzehn Kilometer bedeutet.

Im vergangene Herbst wurde mit den Arbeiten begonnen, Notstandsarbeiter aus Dortmund haben sie im Verein mit Arbeitslosen aus Helminghausen, Padberg und Beringhausen ausgeführt. Wie fast überall auf dem Lande, so befand sich auch dieser Waldweg nach Messinghausen in einem unmöglichen Zustande, so daß ein Befahren zur Regen- und Winterzeit zu einer mittelalterlich-gefährlichen Angelegenheit wurde, und der zum Austausch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erforderliche Fuhrwerksverkehr oft ungeheuer schwer war. — Nun ist seit einigen Tagen die neue Straße nach Messinghausen dem Verkehr freigegeben, die nicht allein ihrer Uebersichtlichkeit, sondern auch wegen ihrer herrlichen Lage sehr geschätzt wird.

Der Diemelsee wird dadurch neue Freunde gewinnen: Brilon, Olsberg, Bigge, Bestwig usw. liegen achtzehn Kilometer näher und mancher, der früher des weiten Weges wegen auf einen Besuch zum Diemelsee verzichten mußte, wird jetzt über Messinghausen nicht allein im Sommer zum Baden und Paddeln, sondern auch im Winter zum Schlittschuhlaufen auf der großen Eisfläche ihm gern und freudig einen Besuch abstatten, der sich immer lohnt.

Brandschaden ist Landschaden

Die Feuerschutzwoche in Medebach

Medebach. Im Gasthaus Schetter fand eine gemeinsame Sitzung der Führer der freiw. Amtsfeuerwehr, des Reichsluftschutzbundes und der NS-Volkswohlfahrt, Abt. Schadenverhütung, statt. Der Amtswehrführer Stuhldreher begrüßte die Vertreter der genannten Organisationen, den Bürgermeister Dr. Beule, Stadtvorsteher Müller sowie die Löschzugführer der einzelnen Gemeindelöschzüge. Alsdann erfolgte die Besprechung über das Programm der Feuerschutzwoche.

Wichtig ist die Entrümpelung der Böden und Keller, die in der Woche vorgenommen werden soll. Vorgesehen ist die Kontrolle durch eine Kommission des RLB und der Feuerwehr. Weiterhin wird eine Revision sämtlicher elektrischer Lichtleitungen stattfinden. Am Sonnabend soll die Bevölkerung durch Sprechchöre der HJ auf die Wichtigkeit der Brandverhütung hingewiesen werden. Ihren Ausklang soll die Feuerschutzwoche am Sonntag mit einem Propagandamarsch der freiw. Feuerwehr nehmen. Die Bevölkerung wird gebeten, an diesem Tage ihre Häuser reichlich zu beflaggen.

Lehrfahrt der Jungbauern

Eine Rundfahrt, die allen Teilnehmern viel Wissenswertes vermittelte

Meschede. Mit sechs großen Autobussen machte die Kreisjungbauernschaft Meschede, angeschlossen hatten sich auch Bauern des Kreises Arnsberg und Brilon, eine Lehrfahrt. Der Weg führte über Warstein nach Körtlinghausen, wo unter sachkundiger Führung des Oberförsters Blumberg, Meschede, und des Försters Nager, die etwa 626 Hektar großen Waldungen des Freiherrn v. Fürstenberg besichtigt wurden. Dieser Waldkomplex, seit Jahrzehnten mustergültig bewirtschaftet, zeigte, wie eine Dauernutzung möglich ist, andererseits, welche Erträge durch richtige Bepflanzung und Behandlung des Waldes erzielt werden können.

Die beiden Forstbeamten verstanden es, der großen Zahl der Teilnehmer die viele Kleinarbeit des Forstbeamten vor Augen zu führen. Oberförster Blumberg wies dann auch darauf hin, daß die Erfolge der Stadtforsten der Stadt Meschede und der Stadt Schmallenberg durch Kalkdüngung zur Fichte horrende Erträge gebracht habe. Die Notwendigkeit der Kalkdüngung im Walde zeige sich hier in diesen Waldungen des Freiherrn v. Fürstenberg, wo eine natürliche Verjüngung der Fichte zwar durchgeführt würde, aber vorher kein Kalk zugegeben werde. Die Folge sei die starke Entwicklung des Heidekrauts. Am Schlusse dieses Besichtigungsganges erschien Baron v. Fürstenberg, der die Jungbauern herzlich begrüßte und selbst einige Erläuterungen über den Anbau von Kiefern in den sauerländischen Waldungen gab.

Von Körtlinghausen gings zurück über Suttrop zur Provinzialheilanstalt in Warstein. Diese gewaltige Anstalt, in der Geistesschwache und Geistesgestörte, ungefähr 1700 an der Zahl, untergebracht sind, wurde unter ärztlicher Führung besichtigt. Die Führung der Kreisjungbauernschaft in Meschede hatte eine eingehende Besichtigung dieser Anstalt deshalb geplant, um den Jungbauern den großen Wert der Rassenpolitik, aber auch die Notwendigkeit der erbbiologischen Maßnahmen des Nationalsozialismus vor Augen zu führen. Von Warstein führte die Fahrt weiter nach Erwitte. Hier wurde der Zuchtviehbetrieb Rickert-Löser, Berkenbusch, der schon seit vierzig Jahren die Zucht von rotbuntem Rindvieh betreibt, besichtigt. Nach dieser Besichtigung, die den Jungbauern manch wertvolle Anregung für den eigenen Zuchtbetrieb vermittelte, ging die Fahrt weiter zum Gut Eickelborn. Dieses über 441 Hektar große Musterunternehmen bot den Jungbauern Belehrung in der Viehzucht. Die Provinzial-Gutsverwaltung hat die drei Güter Eickelborn, Ostinghausen und Benninghausen zu verwalten. Die Regie führt der Landeshauptmann in Münster. Die Güter haben den Zweck, einerseits die Provinzialheil- und Erziehungsanstalten Benninghausen mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu versorgen, anderseits den Insassen der Erziehungsanstalt, die in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt werden, den Wert der Arbeit zu vermitteln. Einige Sehenswürdigkeiten der Stadt Soest wurden von den Jungbauern dann besichtigt. Ueber die Haar, an der Möhnetalsperre vorbei und durch den Arnsberger Wald ging die Fahrt schließlich zurück nach Meschede.

Finnentrop. (Die Deutsche Arbeitsfront), Ortsgruppe Finnentrop, hielt im Gasthof Rameil ihre Monatsversammlung ab. Zellenleiter Pg. Brachthäuser sprach über die vorliegenden Eingänge und ergänzte seine Ausführungen durch Klarlegung des Zweckes und der Ziele hinsichtlich der Organisation der Deutschen Arbeitsfront, insbesondere über Pflichten und Rechte der Mitglieder. Der anwesende Schulungsleiter der DAF, Pg. Maikranz, gab bekannt, daß eine solch große Menge interessanten Stoffes vorliege, daß es ratsam erscheine, diesen in einem groß angelegten Referat am kommenden Sonntag, dem 23. September, besonders zu behandeln. Die Versammlung findet statt um 15 Uhr und wird noch besonders durch Aushänge bekanntgegeben.

Finnentrop. (Der Reichsbund der Deutschen Beamten) hielt seine diesmonatliche Versammlung zusammen mit der Ortsgruppe der NSDAP im Hotel Biggemann ab. Dem Bericht über den Verlauf des Parteitages in Nürnberg folgte ein Referat über Devisen- und Wirtschaftsfragen.

Finnentrop. (Der katholische Männerverein) unternahm eine Wallfahrt nach Klosterbrunnen. Die Abfahrt erfolgte als Gesellschaftsfahrt um 12.49 Uhr bis Station Fehrenbracht. Von da ab ging die Wallfahrt zu Fuß bis zur genannten Stelle. Die Rückfahrt erfolgte am Abend.

Fredeburg. (Als Auftakt zur Feuerschutzwoche) veranstaltete der hiesige Löschzug der Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters Böddicker einen Propagandamarsch durch unser Städtchen. Auch die SA hatte sich der Feuerwehr angeschlossen.

Sportfest der SA-Standarte 220

Ausgezeichnete Leistungen wurden erzielt

Meschede. Die sportliche Veranstaltung der SA-Standarte 220 hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Auffassung des Sportgedankens der SA entsprechend fanden nur Mehrkämpfe statt, an denen sich etwa 200 SA-Kameraden beteiligten.

Es wurden je fünf Kämpfe ausgetragen. Am 2. Tage der Sportveranstaltung erschien Brigadeführer Ueberhorst der SA-Brigade 68, Siegen, der den ganzen Tag den Leistungskämpfen beiwohnte. Um 2 Uhr begann der 25-Kilometer-Gepäckmarsch von Meschede an der Talsperre entlang, über die Wilhelmshöhe vor Reiste nach Schüren—Calle—Haus Laer und zurück nach Meschede. Während des Gepäckmarsches wurden Staffelläufe, Fußballspiele usw. ausgetragen. Gegen 8 Uhr fanden sich alle im Saalbau Böhmer zur Siegerverkündigung zusammen. SA-Brigadeführer Ueberhorst würdigte die Leistungen der SA-Sportkameraden, die voll befriedigt hätten. Alsdann nahm Standartenführer Schulte-Mimberg, Meschede, die Siegerverkündigung vor. Es siegten:

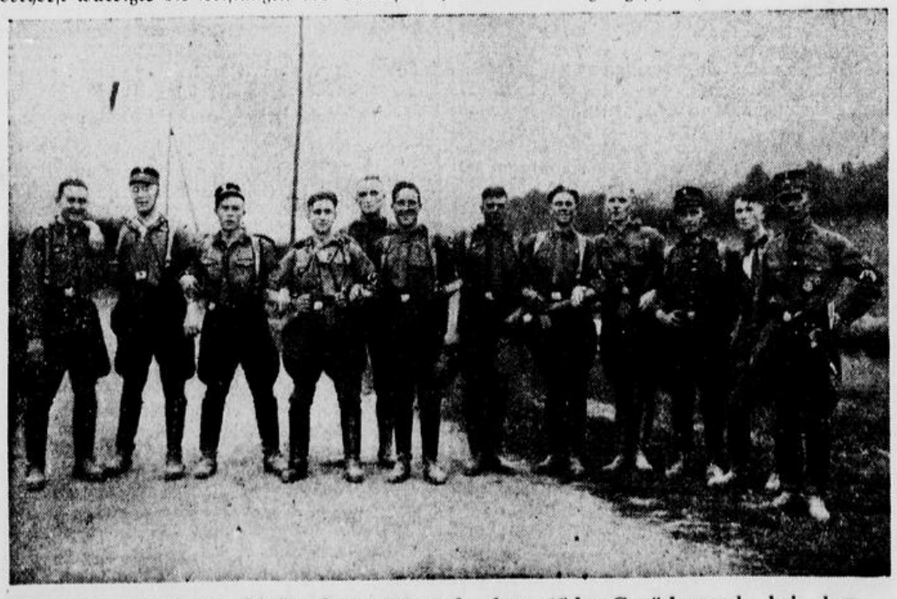
Mannschafts-Fünfkampf: 1. Sturm 3/220, 380 Punkte (Erringer des Wanderpreises); 2. Sturm 12/220, 351 Punkte. Die besten Wettkämpfer der einzelnen Uebungen waren 100-Meter-Lauf: Harms (Sturm 4a/220) 11,3 Sek.; 3000-Meter-Lauf: Pack (Sturm 16/220) 9,41 Min.; Keulenwerfen: Freisen (Sturm 12/220) 66,00 Meter; Weitsprung: Solmeke (Sturm 4a/220) 6,16 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. Sturm 4a/220, 49,8 Sek.; 2. Sturm 3/220, 50,7 Sek.

4×400-Meter-Staffel: 1. Sturm 13/220, 4.04,4 Min.; 2. Sturm 3/220, 4.07,8 Min. 1. Sieger im Fußballwettkampf war der Sturm 3/220 vor 11/220 und 22/220.

Mannschaftsgepäckmarsch: 1. Sturm 7/220 (Erringer des Wanderpreises); 2. Sturm 1/220, 200-Meter-Lauf: 1. Kotthoff (Sturm 1/220) und Hohmann (Sturm 1/220) mit je 25,2 Sekunden.

Am Schluß der Siegerehrung dankte auch Standartenführer Schulte-Mimberg den Teilnehmern für die gezeigten Leistungen und betonte, daß die SA-Standarte 220 gut geschult sei.



Eine Mannschaft der SA-Standarte 220 nach dem 25-km-Gepäckmarsch bei dem SA-Sportfest in Meschede

Kreis Olpe

Erfolg der kurkölnischen Sauerländer

Sie ernteten mit ihren Darbietungen auf dem Westfalentag reichen Beifall

Olpe. Zu dem Westfalentag in Hagen war das Kurkölnische Sauerland mit zwei Gruppen vertreten. Der Jungbannspielschar des Jungbannes 2/143 Olpe und einer Trachtengruppe, die von dem ehemaligen Tanzkreis Listernohl gestellt wurde.

Siegesgewiß und selbstbewußt trafen die Gruppen in Hagen ein. Da Regisseur und Spielleiter es für notwendig hielten, kamen weder die Kinder noch die Spielergruppe zur Ruhe. Proben, proben und nochmals proben. Der Abend kam heran; von allen nun auf einmal mit großer Aufregung erwartet. Nachdem die großartige Einleitung mit den hervorragenden Arbeiterchören verklungen war, ertönte plötzlich der Ruf: „Na sin wy dann nu endlich an der Riege, Suerländer, dai waret nit geren lange!" Da belebte sich die Bühne auch schon mit einer Gruppe Sauerländer Bauernburschen, die mit „Schürregaffel" und blauen Kitteln dem Bühnenbild ein eigenartiges Aussehen gaben.

In einem Dialog wurde auf einige Sitten des Sauerlandes hingewiesen und bald ertönte das „Sunnevuel"-Lied, dem das Würstesingerlied folgte. Noch ist die letzte Strophe nicht verklungen, da eilen Sauerländer Bauernmädchen auf die Bühne. Sofort einigen sich Burschen und Mädchen zu einem Tanz und in buntem Reigen wiegen sich Burschen und Mädchen nach alter Volksweise. Noch sind sie kaum zu Ende, da tritt eine Schar sauerländer „Schaize" auf die Bühne. Gleich entspinnt sich ein Sensenhandel, dem dann durch das Auftreten der bejubelten Spielschar des Jungbannes 2/143 Olpe i. W. ein Ende gemacht wird.

Lehrer Wörenkämper, der Leiter der Spielschar, hat hier eine ausgezeichnete Gruppe geschaffen. Großer Beifall umbrauste die Kinder, als sie mit dem schönen: „O, Du mien Möppelken, mien Möppelken" geendet haben.

Am Sonntag sollten die Sauerländer dann noch einmal die Aufmerksamkeit der Besucher der Hohensyburg erregen. Auf der großen Festwiese hatten sich Spielschar und Tanzgruppe zusammengefunden und in lustigem Wechsel wurde bald gesungen bald getanzt. In kurzer Zeit hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die durch starken Beifall beide Gruppen zu immer neuen Darbietungen anspornte.

Das Kurkölnische Sauerland, Heimatgebiet im Reichsbund „Volkstum und Heimat" der Landschaft Westfalen, zeigte, daß es die Ideale des alten Sauerländer Heimatbundes sehr wohl mit den Zielen des Reichsbundes Volkstum und Heimat zu verknüpfen weiß.

Im Zeichen der Feuerschutzwoche

Ueberall fanden Propaganda-Aufmärsche und Versammlungen statt.

Kreis Olpe. Die in gemeinsamer Arbeit von NSV, Feuerwehren, PO usw. stattfindende Feuerschutzwoche fand im ganzen Kreis Olpe einen guten Auftakt. Durch die Straßen der meisten Ortschaften bewegten sich am Montagabend Propagandazüge, an denen sich alle Vereine und Verbände beteiligten; anschließend daran folgten in den größten Versammlungsräumen Aufklärungsversammlungen der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät über Brandschäden und ihre Verhütung. Die sachkundigen Ausführungen wurden durch Lichtbilder ergänzt, die die Gefahren und Ursachen der Brände illustrierten.

An die Bewohner des Kreises ergeht hiermit nochmals die Aufforderung, ihre Bodenräume frei von überflüssigem Gerümpel zu machen, da in den nächsten Tagen durch besondere Beauftragte festgestellt werden wird, ob den polizeilichen Vorschriften in dieser Beziehung Folge geleistet worden ist.

Olpe. (Jagdverpachtung.) Der Jagdbezirk Stadt Olpe wurde am Montag verpachtet. Das höchste Gebot gab mit 325.— Mark Bauunternehmer Franz Sondermann jun. aus Olpe ab. Mitanpächter ist Gastwirt Franz Tampier.

Tagung des NS-Lehrerbundes

Vortrag des Kreisobmanns des NSLB

Altenhundem. Nach einer längeren Ferienpause hielt die Ortsgruppe Altenhundem des NS-Lehrerbundes im Hotel Hoffmann ihre Mitgliederversammlung ab. Nachdem der stellvertretende Obmann, Studien-Assessor Schirmer, eine Reihe augenblicklich schwebender Fragen erledigt hatte, hielt der Kreisobmann des NSLB Pg. Besken einen Vortrag über das Thema „Der nationalsozialistische Lehrer". In einem außerordentlich tiefgründigen und interessanten Referat betonte er u. a., wie notwendig es für den nationalsozialistischen Lehrer sei, sich für den kulturellen Aufbau einzusetzen, nicht nur in der Schule, sondern auch draußen im Volksleben. Es gilt Aufbauarbeit zu leisten durch Mitarbeit bei der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Dort wird diese Mitarbeit gewünscht. Vor allem aber erwartet der Gebietsführer des Reichsbundes „Volkstum und Heimat", Pg. Landrat Dr. Loers von den nationalsozialistischen Lehrern starke und freudige Mitarbeit bei den Aufgaben des Reichsbundes.

Albaum. (Ausflug der Kinder der NS-Frauenschaft.) Bei strahlender Herbstsonne unternahm die Leiterin der NS-Frauenschaft Albaum mit den Kindern der Frauen einen Ausflug nach dem Rhein-Weser-Turm. Groß war die Freude auf dem Marsch durch den Rüsperwald, noch größer aber wurde sie, als man an der mit Kaffee und Kuchen so reich gedeckten Tafel saß und kostenlos verzehren konnte, was man wollte. Die anschließenden Spiele dehnten sich länger aus, als vorgesehen war. So brach schon die Dunkelheit herein, als man zurück kam und den Daheimgebliebenen von der Freude des Tages erzählen konnte.

Aus dem Kreise Altena

Programm der Feuerschutzwoche

Was ist für heute geplant?

Altena. Genaue Kontrolle aller elektrischen Leitungen, Sicherungskontakte und dergleichen auf ihre sachgemäße Anbringung, richtige Isolierung und Kontrolle richtiger Aufbewahrung von Explosivstoffen, Kontrolle und Prüfung der mit ihrer Aufbewahrung betrauten Personen.

Diese Maßnahmen werden unter Hinzuziehung der Gewerbeaufsichtsämter der zuständigen Fachschaften und der Elektrizitätswerke durchgeführt.

Altena. (Der Sendewagen des Reichssenders Köln), der zur Zeit das Sauerland durchzieht, um an Ort und Stelle altes Volkstum und Heimat, Sitten und Gebräuche im Tonbild festzuhalten, hat einen halben Tag auch in Altena verweilt und hier Aufnahme gemacht.

Altena. (Endgültige Berufung.) Stellvertretender Bürgermeister Pg. Robert Vierkötter wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg mit sofortiger Wirkung endgültig in das Amt des Bürgermeisters der Stadt Altena berufen. Der erste Beigeordnete überreichte dem Bürgermeister die Anstellungsurkunde.

Altena. (Aus der NSV.) Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV, Pg. Dr. Rüsse, hat den Stab, sowie Zellenwalter, Blockwalter, alle Helfer und Helferinnen, insgesamt über 200 Personen, zu einer Versammlung am Freitag bei Wicke eingeladen, um dort einen Gesamttätigkeitsbericht über die Arbeit der NSV in den vergangenen Sommermonaten, in Sonderheit über das Hilfswerk „Mutter und Kind", zu geben. Daran soll sich eine Besprechung über allgemein interessierende Fragen der NSV anschließen.

Staffeltreffen der Motor-SA

Die Fahrer zeigten ein hervorragendes Können

Kierspe. Als Auftakt für das erste Treffen der Staffel an der Grenze des Bereiches der Standarte 166 Werdohl fand am Samstagabend im Hotel Cramer, Kierspe-Bahnhof, ein Konzert des Musikzugs der Standarte unter Leitung von MZ-Führer Sommer statt. Zur Begrüßung gab Sturmführer Ernst Schröder vom Sturm 5 M/166 Kierspe-Bhf. einen Ueberblick über das Programm des Sonntags und bat dann alle um Mitarbeit. Im Laufe des Abends sprach dann noch Standartenführer Hanefort-Werdohl. Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins, ausgefüllt mit Tanz, bildeten den Schluß des ersten Tages.

Am Sonntag morgen rief der Weckruf des Spielmannzuges des Motor-Sturmes Kierspe-Bhf. die Schläfer aus der Ruhe. Bald herrschte überall reges Leben. Kurz nach 10 Uhr trafen die auswärtigen Stürme ein, während die Kapelle vor Hotel Cramer zu einem Platzkonzert aufspielte. Nach einem Feldgottesdienst und Gefallenenehrung am Denkmal, rückten die einzelnen Stürme in ihre Quartiere. Mittags wurde an der Feldküche eine kräftige Erbsensuppe verabreicht, die sowohl den SA-Kameraden als auch den vielen übrigen Volksgenossen vorzüglich mundete. Im Anschluß an einen Propagandamarsch durch den Ort mit Vorbeimarsch vor dem Standartenführer, begann gegen 15.30 Uhr das viele Besucher angelockte Motor-Sportfest. Nach dem Einmarsch der Staffel formierten sich die Kolonnen in Form eines riesigen Hakenkreuzes und unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes fand die Flaggenparade statt. Dann folgten Uebungen auf Motorrädern, denen sich ein Hindernisfahren anschloß. Standartenführer Hanefort dankte in einer Ansprache allen Kameraden für die geleistete Arbeit.

Kierspe. (Hohes Alter.) 80 Jahre alt wurde der Krankenkassenrendant i. R. Wilhelm Sessinghaus aus Kierspe. Sessinghaus, der sich besonderer Wertschätzung erfreut, konnte vor einigen Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Kierspe. (Obstdiebstähle.) Von verschiedenen Seiten wird Klage darüber geführt, daß die Obstgärten von Dieben besucht und zum Teil regelrecht geplündert werden. Auch Gemüse haben die Langfinger mitgehen heißen.

Kierspe. (Neue Wege.) Die hiesige Kirchenverwaltung hat im Ehrenhain und auf dem Friedhof neue Wandelpfade anlegen und die alten reinigen lassen.

Kierspe. (Schweine- und Kälberzählung.) In der Gemeinde Kierspe wurden in 358 Haushaltungen 936 Schweine gezählt. Davon werden 3 Eber und 26 Sauen zur Zucht verwandt. In den Monaten Juni bis August einschließlich wurden 121 Kälber geboren. — In der Gemeinde Rönsahl wurden in 69 Haushaltungen 168 Schweine und 39 Kälber gezählt. Zuchttiere sind hier nicht vorhanden.

Halver. (Die deutsche Arbeitsfront), Ortsgruppe Halver, hielt eine Generalmitgliederversammlung ab. Ortsgruppenwalter Böhle sprach vom Reichsparteitag. Das Band der Gemeinschaft und Treue, was in Nürnberg gezeigt wurde, sollte sich ausdehnen auf alle Arbeitskameraden, auf alle Volksgenossen. Pg. Böhle sprach dann noch über die Richtlinien der deutschen Arbeitsfront, die demnächst veröffentlicht werden sollen. Opfersinn und Gebefreudigkeit seien die Pflicht der Betriebsführer und der NSBO-Kameraden, keiner solle sich ausschließen, wenn es heißt, ein kleines Opfer für die Erholungsstätte „Frönspert" zu bringen. In den kommenden Monaten wird die „Gemeinschaft Kraft durch Freude" auch in Halver, einige Veranstaltungen vorführen. Der Ortsgruppenschulungswart Pg. Dahlhaus hielt dann einen Vortrag über „Weltanschauung und Wirtschaftsform". In einer nächsten Versammlung wird der Volksgenosse Alfred Jung über „Volkstum und Heimat" sprechen. Abschließend sprach Pg. Böhle über Beitragsfragen und Rechtsstreitigkeiten.

Halver. (Ausflug der Kriegsopfer.) Bei herrlichstem Spätsommerwetter machte die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung einen Gemeinschaftsausflug nach Grünenbaum. Das NSKK fuhr die nicht marschfähigen Kameraden und Frauen mit dem Wagen zum Ziel. In den gastlichen Räumen des Pg. Krefting verbrachte man den ganzen Tag. Preisschießen und allerlei Kurzweil sorgten für die nötige Unterhaltung. Die NS-Kapelle unter Leitung von Pg. Lückmann erfreute die Teilnehmer durch schneidige Musik.

Halver. (Wildernde Hunde.) Ein Anwohner der Südstraße hatte in den letzten Nächten sein Schaf im Freien gelassen. Als er jetzt des Morgens nach dem Tier Umschau hielt, fand er es verendet vor. Der hintere Körperteil des Tieres war vollständig zerfleischt. Es wurde festgestellt, daß wildernde Hunde ihr Unwesen getrieben haben.

Halver. (Entwendet) wurden an der Wirtschaft „Zur Naturbühne" zwei Fahrräder, die man vorübergehend draußen abgestellt hatte.

Schalksmühle. (Beteiligung am Kreisverbandsschießen.) Bei dem am Sonntag, dem 16. September, in Lüdenscheid stattgefundenen Kreisverbandsschießen für Lüdenscheid und das Volmegebiet erzielte der Landwehrverein Schalksmühle mit 411 Ringen aufgelegt auf 100 Meter und 683 Ringen Gesamtleistung den vierten Platz. Außerdem gelang es dem Verein, eine Ehrenscheibe zu erringen, die, wie auch im Vorjahre, von Kamerad Richard Ulbricht geschossen wurde. Als beste Schützen des Vereins erhielten Karl Schnöring die goldene und Ewald Borlinghaus und Hermann Groll die silberne Nadel. Bei dem Medaillenschießen auf 175 Meter erzielte der Verein einen weiteren schönen Erfolg.

Schalksmühle. (Der Schnadezug des SGV.) Nun wird es doch möglich sein, den Schnadezug in Schalksmühle im September zu veranstalten. Der Vorstand hat den kommenden Samstag, also den 22. September, dazu ausersehen. Alle Mitglieder, Freunde und Gäste versammeln sich um 15 Uhr auf der Hälverstraße bei der Gärtnerei Vormann, und dann geht der schöne Grenzgang über Halberscheid nach Hammerhaus. Hier wird in feierlicher Weise der Schnadestein gesetzt, und hinterher gibt es für alle Teilnehmer nach alter Sitte ein fröhliches Reibekuchenessen. Wer mitwandern will, finde sich am Samstag pünktlich ein.

Schalksmühle. (Wieder daheim.) Wer von den Schalksmühler Volksgenossen kennt eigentlich Groß-Quenstedt? Es werden gewiß nur sehr wenige sein, aber seit Wochen spricht man in manchen Familien von diesem kleinen Landörtchen und seinen Bewohnern mit soviel Hochachtung und Anerkennung, daß es sich schon lohnt, auch an dieser Stelle sich damit zu befassen. Groß-Quenstedt ist nämlich der Ort, wo 30 Kinder sechs Wochen lang in einer Weise gepflegt wurden, wie man es wohl selten gehört hat. Die Kinder kehrten jetzt gut erholt zurück. Bei manchen ist eine Gewichtszunahme bis zu 16 Pfund zu verzeichnen.

Schalksmühle. (Oeffentliche Versammlung der NS-Frauenschaft.) Am Donnerstag, dem 20. September, 20 Uhr, findet im Lokal von Kriegeskorte eine öffentliche Versammlung der NS-Frauenschaft statt, in der die bekannte Rednerin Fräulein Leipert-Bochum über das Thema: „Wir bauen die Zukunft" sprechen wird. Da alle Volksgenossen und -Genossinnen in gleicher Weise an der Entwicklung unserer Zukunft interessiert sind, ist es nicht nur für die Mitglieder der Frauenschaft, sondern auch für die Allgemeinheit eine Verpflichtung, den Vortrag anzuhören. Es darf daher ein guter Besuch aus dem hiesigen Bezirk erwartet werden. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 10 Pfg.

Nachrodt. (Trauerfeier.) Der erst 34 Jahre alte Polizeihauptwachtmeister Jäger wurde auf tragische Weise aus dem Leben gerissen. Zu einer eindrucksvollen Trauerfeier versammelten sich am Freitagnachmittag die gesamten Einwohner unserer hiesigen Gemeinde. Im Garten vor dem Amtshause war der Tote zwischen den auf Halbmast gesetzten Flaggen aufgebahrt. Gendarmerie und Polizei hielten die Ehrenwache. Um 4 Uhr erschienen die Organisationen der NSDAP, der Kriegerverein Nachrodt-Obstfeld, der Männergesangverein „Frohsinn" sowie der Kriegerverein Wiblingwerde. Ebenfalls rückte eine Abordnung der Gendarmerie und Polizei an, um ihrem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Landrat des Kreises Altena war auch zugegen. Zu Beginn der Trauerfeier sang der Männergesangverein „Frohsinn". Nach der Trauerrede des Pfarrers Bartels sprach der Bürgermeister des Amtes. Der Ortsgruppenleiter legte im Namen der Ortsgruppe einen Kranz vor dem Sarge nieder und rief dem Toten ein letztes Lebewohl zu. Unter Vorantritt der Sturmbannkapelle setzte sich der lange Trauerzug in Bewegung, um dem Toten, der nach seiner Heimatstadt Hamburg überführt wurde, bis zur Grenze der Gemeinde das letzte Geleit zu geben.

Mühlenrahmede. Am Sonnabend, dem 22. September, veranstaltet der Kaninchenzuchtverein eine Tier- und Produktenschau bei Heiermann. Die Schau soll einen Einblick in die Arbeit und die Leistungen der Rassezucht auf diesem Gebiete geben, anderseits aber auch den wirtschaftlichen Nutzen aufzeigen, der aus der Zucht hochwertiger Rassekaninchen für den Züchter entspringt. Um bei der heranwachsenden Jugend Interesse für diesen Zweig der Tieraufzucht und Tierpflege zu erwecken, werden die Schüler in die Ausstellung geführt werden.

Dahlerbrück. (Auswärtige Gäste.) Am Sonntag brachte ein „Zug ins Blaue" einige hundert Ausflügler aus Herne morgens nach Dahlerbrück. In geschlossenen Reihen, unter Vorantritt eines schneidigen Spielmannzuges des Eisenbahner-Vereins Herne marschierte man zunächst in den Ort, um sich hier für die vorgesehenen Wanderungen und Spaziergänge zu stärken. Nachmittags traf man sich an der Glörtalsperre und veranstaltete auf einer Wiese allerlei Belustigungsspiele für die Kinder, woran nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern helle Freude hatten.

Lüdenscheid

Der Auftakt zur Feuerschutzwoche

Bürgermeister Rommel sprach auf dem Adolf-Hitler-Platz / Großer Propagandamarsch sämtlicher Gliederungen des NSDAP und der Verbände

Lüdenscheid. Einen glanzvollen Auftakt nahm die Feuerschutzwoche in Lüdenscheid durch die große Propagandakundgebung am Montagabend auf dem Adolf-Hitler-Platz. Unübersehbare Menschenmengen füllten schon kurz nach 19 Uhr den Platz und die angrenzenden Straßen, Marschmusik klang durch die ganze Stadt und Fahnen flatterten über den braunen Kolonnen. Pünktlich um 20 Uhr standen sämtliche Formationen auf dem Adolf-Hitler-Platz, um die Rede des Bürgermeisters Rommel, der im Auftrage des Kreisamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt und der Führung des Reichsluftschutzbundes sprach, entgegenzunehmen. Diese Rede war ein einziges Werben um Verständnis und Mitarbeit im Dienste der Volksgemeinschaft. Auch diese Feuerschutzwoche ist wieder ein Unternehmen, das auf die tatkräftige und verständnisvolle Unterstützung aller Volksgenossen aufgebaut ist, und das nicht gelingen wird, wenn einzelne sich abseits stellen.

Die Forderungen der NS-Volkswohlfahrt nach Schutz des Eigentums und des Volksvermögens im Interesse einer allgemeinen Wohlfahrt und diejenigen des Reichsluftschutzbundes, der Selbstschutzorganisation des deutschen Volkes dürfen uns allen keine leeren Worte bleiben, sondern sie müssen uns wirkliche und lebensnahe Begriffe werden, Ideale, für die wir uns mit aller Kraft einsetzen können.

Nach der Rede begann der Propagandamarsch. Besondere Beachtung wurde dem Ausbildungstrupp des Reichsluftschutzbundes geschenkt. Nach dem Marsch durch die Stadt wurde diese erste Kundgebung für die Feuerschutzwoche dann durch ein Schlußwort des Kreisamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Hugo Schmidt, auf dem Adolf-Hitler-Platz beendet.

Am Dienstagvormittag fuhren dann die ersten Wagen der Entrümpelungsaktion durch die Straßen. Manche waren im Nu schon vollbepackt mit allem möglichen Gerümpel.

Heute ist der letzte Tag der Entrümpelung! Am heutigen Tage fahren wieder die Wagen der Entrümpelungsaktion durch unsere Stadt. Der gestrige Erfolg war zufriedenstellend.

Volksgenossen, tut nun auch Ihr Eure Pflicht! Entrümpelt Eure Dachböden im Kampf gegen die Feuersgefahr!

Die Ferienkinder haben sich gut erholt

Brief eines dankbaren Vaters an die NSV

Lüdenscheid. Die am 6. August von der NSV, Ortsgruppe Lüdenscheid-Land, nach Dedeleben bei Halberstadt (Harz) zum Landaufenthalt verschickten 20 Kinder trafen wieder in ihre Heimat ein. Gesund und mit roten Wangen sahen sie ihre Angehörigen wieder. Die durchschnittliche Gewichtszunahme der Kinder betrug 5—8 Pfund. Dieses ist gewiß ein Zeichen, daß die Pflegestellen einwandfrei waren, wovon sich auch einige Abteilungsleiter des Ortsgruppenstabes selbst überzeugen konnten.

Die Dankbarkeit der Eltern solcher Erholungskinder zeigt das nachstehende Schreiben eines Vaters, dessen Kinder einen sechswöchentlichen Landaufenthalt (vom 5. Juli bis 21. August) in Schlesien verlebten. Die Zeilen lauten:

„Meine Kinder sind von ihrem Erholungsaufenthalt in Schlesien wieder wohlbehalten hier angelangt. Es war uns eine große Freude, sie gesund und blühend wieder zu sehen. Die Kleinere hatte 8 Pfund zugenommen.

Möchte hiermit dem Amt für Volkswohlfahrt für die gütige Vermittlung meinen tiefgefühlten Dank aussprechen.

Heil Hitler!

(gez.) Unterschrift.

Leider gibt es noch sehr viele Volksgenossen, die sich in Verkennung der großen sozialen Aufgaben der NSV weigern, Mitglied zu werden oder zu spenden. Dieses ist um so bedauerlicher, weil solchen bestimmt bekannt ist, wie unendlich traurig es um die Volksgesundheit infolge jahrelanger marxistischer Untätigkeit bestellt ist. Förderer der NS-Volkswohlfahrt zu sein, ist daher Ehrenpflicht für alle. Darum: Gebt Euren Beitrag für die Erholung der Jugend! Laßt Euer Herz sprechen! Werdet noch heute Mitglied der NSV.

Schulung der Jungarbeiter durch die DAF

Jeder Jungarbeiter bis zu 18 Jahren kann an den Kursen teilnehmen!

Lüdenscheid. Schon jetzt wurden an alle Jungarbeiter Fragebogen verteilt, damit festgestellt werden kann, wie stark die einzelnen, am 3. Oktober beginnenden Kurse belegt sein werden. Jeder Jungarbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr kann an diesen Kursen, die wieder in der Werkstatt in den Räumen der Firma Gebr. Noelle stattfinden, teilnehmen. Den ersten Kursusabend veranstaltet die Ortsgruppe Lüdenscheid-Ost der DAF am Mittwoch, dem 3. Oktober; für die anderen Ortsgruppen sind dann folgende Tage fortlaufend festgelegt: Ortsgruppe Lüdenscheid-West Dienstags von 20—22 Uhr; Ortsgruppe Lüdenscheid-Ost Mittwochs von 20—22 Uhr; Ortsgruppe Lüdenscheid-Süd Donnerstags von 20—22 Uhr; Ortsgruppe Lüdenscheid-Mitte Freitags von 20—22 Uhr. Jeder Teilnehmer hat einen Arbeitsanzug und ein Vorhängeschloß mitzubringen, Werkzeug und Material sind vorhanden. Weiter wird dann noch bekanntgegeben, daß die Einführung der Sprecher der Jugend in den Betrieben am 24. September, abends 8 Uhr in der großen Bleibe des Städtischen Jugendheims, Kerkfigitraße, stattfindet.

Vom Lüdenscheider Amtsgericht

Ja, der Alkohol! • Wegen Gewerbevergehens bestraft

Lüdenscheid. Nach einer ziemlich ausgedehnten Bierreise fühlte sich der Schlosser Wilhelm K. bemüßigt, dem Ueberschwang seiner Gefühle durch Beitritt zum „Städtischen Gesangverein" Ausdruck zu geben. Da er sich in dieser Eigenschaft in früher Morgenstunde betätigte, schritt die Polizei ein. K., sonst ein sehr ordentlicher und ruhiger Mensch, fühlte sich recht stark und leistete den Polizeibeamten Widerstand und beleidigte sie noch obendrein durch laute Rufe. Er war sehr erstaunt, anderntags auf der Wache aufzuwachen und konnte sich angeblich auf nichts mehr besinnen. Da er vor Gericht den Eindruck eines reuigen Sünders machte, ließ man Milde walten und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe in Höhe von 70 Mark. Außerdem wurde den beleidigten Polizeihauptwachtmeistern die Publikationsbefugnis auf Kosten des Verurteilten zuerkannt.

*

Weil sich das Gericht nicht restlos von der Schuld überzeugen konnte, wurde eine Frau Sch. von der Anklage des Diebstahlsversuchs freigesprochen. Der Richter bemerkte aber dabei, daß der schwere Verdacht weiterhin auf der Angeklagten ruhe. Die Angeklagte soll nach der beeidigten Aussage einer Zeugin sich an der Kasse eines Ladens zu schaffen gemacht haben, doch konnte ihr ein direkter Diebstahl nicht nachgewiesen werden.

*

Eine ziemliche Frechheit bewies der 19jährige K., der wegen Gewerbevergehens bereits bestraft ist. Er durfte sich die ihm fortgenommenen Kurzwaren, das corpus delicti, wiederholen und hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als sich aufs neue in der verbotenen Weise zu betätigen. Ebenso prompt wurde er aber auch wieder erwischt und bekam dieses Mal eine Strafe in Höhe von 55 Mark zudiktiert. Lediglich seine Jugend bewahrte ihn vor der von dem Anklagevertreter beantragten Gefängnisstrafe. Ein weiteres Mal dürfte er allerdings keinen milden Richter mehr finden.

*

Lüdenscheid. (Die nächste Sprechstunde) für Nervöse und Gemütskranke hält der Oberarzt der Heilanstalt Warstein am Mittwoch, dem 19. September, vormittags 10 Uhr, im Gesundheitsamt, Altenaer Straße 5, ab.

Das SA-Sportabzeichen

Jeder Deutsche sollte es erwerben

Lüdenscheid. Abend für Abend ziehen die braunen und schwarzen Kolonnen der großen deutschen Bewegung hinaus, um ihren Körper zu stählen.

Manch einer kann es nicht begreifen: Dienst und wiederum Dienst. Muß das sein? Ja, es muß sein, um Deutschlands willen! Denn eine Trägheit des Volkes bringt den sicheren Untergang mit sich.

Was auch geschehen mag im neuen Deutschland, was der Führer auch befiehlt: Deutscher, alles nur für Dich.

So hat der Führer befohlen, daß jeder deutsche Mann das SA-Sportabzeichen erwerben soll. Des Führers Wort ist uns Befehl.

Anmeldungen im Stadt- und Landbezirk Lüdenscheid für das SA-Sportabzeichen nimmt der Prüfungsberechtigte SA-Führer Sturmbannführer Bürtsch, Lüdenscheid, Humboldtstraße (Sturmbanndienststelle) entgegen. Die Bewerber werden in Gruppen eingeteilt und dann geht es ran an die Arbeit! Alles muß gelernt sein. Sport, Zähigkeit, Auffassungsvermögen, Auftreten und Benehmen vereinigen sich in den drei Gruppen der Leistungsprüfung.

Und dann kommt die Prüfung: am 22. 9. ist das Kleinkaliberschießen, am 23. 9. die sportliche Prüfung, am 30. 9. die geländesportliche Prüfung und am 7. 10. der 25-Klm.-Gepäckmarsch.

Die Bedingungen für den Erwerb des SA-Sportabzeichens können auf der Sturmdienststelle, Humboldtstraße, in Erfahrung gebracht werden.

Letzter Anmeldetermin: Freitag, den 21. September 1934.

Auf zum Volksflugtag!

Zwei Sonderzüge fahren nach Dortmund

Lüdenscheid. Wie es wohl nicht anders zu erwarten war, hat auch diese Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wieder einen ungeheueren Erfolg zu verzeichnen. Weit über 1100 Anmeldungen liegen bereits vor, stündlich kommen neue, nur wenige Plätze sind noch frei — zwei Sonderzüge verlassen am kommenden Sonntag Lüdenscheid! Diese Veranstaltung ist wieder ein Höhepunkt in der Feierabendgestaltung des deutschen Arbeiters, so etwas hat er bisher nicht erleben können, weil er es nicht bezahlen konnte. Die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates, den minderbemittelten Volksgenossen auch große Erlebnisse verschaffen zu können, haben hier einen unglaublichen Erfolg gehabt.

Der erste Sonderzug verläßt den Bahnhof Lüdenscheid am Sonntag vormittag 10.30 Uhr, Brügge 10,50 Uhr und Schalksmühle 11,02 Uhr. Es ist zu beachten, daß die Fahrkarten für diesen Zug das Zeichen F.L. 9/109 tragen, die Karten für den anderen Zug dagegen die Nummer F.L. 10/110. Dieser Zug fährt in Lüdenscheid ab 10,40 Uhr, in Brügge 11,00 Uhr und in Schalksmühle 11,11 Uhr.

Diese Zeichen müssen genau beachtet werden, weil die Karten nicht verwechselt werden dürfen. Den Anordnungen des Reisedienstes ist auf jeden Fall unbedingt Folge zu leisten. Die Abfahrtzeit von Dortmund aus wird noch bekannt gegeben.

Die Milchkuren sind beendet

Ein fröhlicher Nachmittag unserer Kleinen

Lüdenscheid. „Für uns sorgt das Hilfswerk „Mutter und Kind"." So kündeten auf dem mitgeführten Transparent die Kinder, die an den sommerlichen Kinderkuren der NSV teilgenommen haben, als sie zum Abschluß zu einem vergnügten Nachmittag nach dem „Waldschlößchen" marschierten. Voreauf die fleißigen Musiker des Kapellmeisters Huhn, ging es vom Adolf-Hitler-Platz aus über die Knapperstraße die Hindenburgallee entlang. Es war ein recht buntes, farbenfrohes Bild, besonders niedlich wirkten die Mädchen mit den Kränzen im Haar. Am Ziele angekommen, wartete eine gedeckte Tafel der kleinen Gäste, die es sich dann auch bei Kakao und Kuchen recht gut schmecken ließen. Zuvor aber gedachten sie in recht launigen, von Fräulein Bauckloh verfaßten Versen sowie in einem Liedchen, das sie Fräulein Berges verdanken, derer, die ihnen die vielen schönen Tage verschafft haben. In Bestätigung der in den Versen gegebenen Schilderung „Wir sprangen, liefen, spielten und sangen". „Wir aßen und tranken uns satt . . ." ging man dann auch wieder hinaus auf die Spielwiese und die zahlreich erschienenen Mütter hatten ihre helle Freude daran, ihre Kleinen sich tummeln zu sehen.

25 Jahre Volksbühnenspiel

Jubiläum des Theatervereins Werdohl • Die dem Ortsring angeschlossenen Vereine warten mit guten Leistungen auf

Werdohl. Der Ortsring Werdohl der Fachschaft Volksbühnenspiel im Reichsbund „Volkstum und Heimat" trat an die Oeffentlichkeit, um alle Volksgenossen mit dem Sinn und Zweck des Volksbühnenspiels bekanntzumachen. Dem Theaterverein Werdohl, der in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurde diese Veranstaltung übertragen. Der Verein hatte für diesen Abend ein abwechselungsvolles Programm zusammengestellt.

Der Ortsringführer hielt einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und betonte, daß der Verein in den langen Jahren manchen Kampf ausgefochten habe, und daß in 25jähriger Arbeit deutscher Volksbühnenkunst von allen Spielern Idealismus und unermüdliche Arbeit gefordert worden sei. Pg. H. Bruch übermittelt im Auftrage des verhinderten Bürgermeisters Scheele die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der Gemeinde. Sodann übernahm Pg. Bruch die Ehrung der Jubilare und überreichte Ewald Prinz, Walter Preukschatt und Wilhelm Neuleben für 25jährige treue Mitgliedschaft im Werdohler Theaterverein eine Ehrenurkunde sowie Frau Preukschatt, Frau Kettern und Rud. Neuleben für 20-jährigen treuen Dienst in demselben Verein einen Ehrenbrief. E. Prinz bedankte sich im Namen der Jubilare für die zuteil gewordene Ehre. Nachdem Fritz Kettern noch einen Salonvortrag zum besten gab und der Gesangverein zwei weitere Lieder zu Gehör gebracht hatte, ging man zum Wertungsspiel der Duette über. Unter der scharfen aber gerechten Kritik des Fachschaftswarts Ernst Hardem, Gelsenkirchen, fielen den fünf dem Ortsring Werdohl angeschlossenen Vereinen nachstehende Punkte zu: 1. Theaterverein Werdohl für: Halloh! Hier Wien! 69 Punkte, 2. Theaterverein Heimattreu Werdohl für: Tenoristenentdeckung, 67 Punkte, 3. Theaterverein Werdohl für: Klipp und Klopp, 64 Punkte. Dem Theaterverein Werdohl fiel hiernach mit der Höchstpunktzahl von 133 der vom Ortsring gestiftete Wanderpokal zu.

Der Sonntag sah bei Spelsberg in Versevörde ein übervolles Haus und man kann sagen, ein jeder ist auf seine Kosten gekommen. Die Musteraufführungen der Vereine standen auch heute wieder unter der Kritik des Fachschaftswarts Hardem und wurden wie folgt bewertet: Die wilde Toni von Theaterverein Heimattreu, Werdohl, 81 Punkte, Die Heimatscholle von Theaterverein Mühlenrahmede, 78 Punkte, Heimweh von Theaterverein Eveking 23, 74 Punkte, Mutter, die Heldin des Weltkrieges von Theaterverein Neuenrade, 69 Punkte.

Von den Einzelleistungen erhielt der Bauer Bergner aus dem Einakt-Drama Heimatscholle den Herrenpreis. Die Leistung der wilden Toni und der Mutter, als Heldin des Weltkrieges wurden gleich bewertet und erhielten die beiden Spielerinnen den Damenpreis. Der kleine Karl Heinz aus „Die Heimatscholle" bekam den Kinderpreis zugesprochen. Nach einer fünfstündigen Arbeit der Spieler ging man zum gemütlichen Teil über und hat man bei Tanz und Spiel noch recht schöne Stunden verlebt. Die gesamte Veranstaltung war ob der vielen guten und zufriedenstellenden Leistungen als ein voller Erfolg anzusprechen und man hat bewiesen, daß man auch hier in unserer Heimat in der Kunst des Volksbühnenspiels nicht zurücksteht.

Neuenrade. (Werbeabend der Hitlerjugend.) Am Samstag und Sonntag veranstaltete die Hitlerjugend im Gemeindehaussaal einen öffentlichen Werbeabend. In wochenlangem Wirken und Schaffen hatte die Jugend ein äußerst abwechselungsreiches Programm aufgestellt, um den Außenstehenden zu zeigen, wie die HJ bestrebt ist, den Eltern und Volksgenossen ihre Arbeit nahezubringen. Der erste Teil brachte drei lustige Eulenspiegelstreiche, Märsche des Spielmannszuges, Lieder zur Laute und einen Kameradschaftsabend, wie ihn die Jugend allwöchentlich erlebt. Der Bannführer richtete einen warmen Appell an die Eltern, die Jugend doch regelmäßig zu schicken und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Den Höhepunkt des Abends bildete das Laienspiel „Traum".

Gegen Feuer und Brand!

Große Kundgebung auf dem Bungernplatz zu Beginn der Feuerschutzwoche

Altena. Die an der Feuerschutzwoche interessierten Kreise, wie Feuerwehr, Sanitätskolonnen, Reichsluftschutzbund, Technische Nothilfe, SA-Formationen und ein großer Teil der Bevölkerung Altenas hatten sich gestern abend auf dem Bungernplatz versammelt, um die in dieser Woche stattfindende Feuerschutzwoche in würdiger Weise zu eröffnen. Bürgermeister Pg. Vierkötter führte in einer Ansprache aus, daß die Ansicht über Feuerschutz und Brandverhütung in der heutigen Zeit eine andere sei als in den vergangenen Jahrzehnten. An die Stelle der Auffassung der letzten Jahre, daß ein Brandschaden nur Sache des Betroffenen sei, sei heute die allein im nationalsozialistischen Geiste vorhandene Ansicht getreten, daß jeder Brandschaden ein Schaden für die gesamte Nation bedeute. Unter diesem Gesichtspunkt habe die Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt den Propagandafeldzug gegen Feuer und Brand eingeleitet. Im Anschluß an die Ansprache begann der geplante

Propagandamarsch

mit Musik und Fackeln durch die Stadt. Feuerwehr, Sanitätskolonne, Technische Nothilfe und Luftschutzbund führtenim Zuge Wagen und Geräte mit, die sie in Ausübung ihres Hilfsdienstes benötigen.

Neuenrade. (Badebetrieb.) Ursprünglich war in Aussicht genommen, den Betrieb im Freibad mit dem 15. September einzustellen. Der Vorstand des Turnvereins hat sich jedoch in Anbetracht der warmen Witterung entschlossen, das Schwimmen und Baden noch bis auf weiteres zu gestatten.

Neuenrade. (HJ erhält den Wanderpreis.) Bei den Bannwettkämpfen in Lüdenscheid am vergangenen Sonntag erhielt die hiesige HJ den ersten Preis in den Mannschaftskämpfen. Es ist ein Wanderpreis in Gestalt einer Plakette.

Neuenrade. (Familienausflug.) Der Musikzug I/131, Abteilung Neuenrade, unternahm seinen gewohnten Sommerausflug nach dem benachbarten Höllenstein. Während die Kinder sich im Freien tummelten und die Alten an den gedeckten Kaffeetafeln Platz nahmen, sorgte die Kapelle für die musikalische Unterhaltung.

Altroggenrahmede. (Feuerschutzwoche.) Das Rahmedetal steht im Zeichen der Feuerschutzwoche. Von den Veranstaltungen, deren Durchführung der NSV im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr übertragen worden ist, ist die Entrumpelungsaktion der Dachböden von großer Bedeutung. Im Zuge dieser Aktion wird auch eine Revision der elektrischen Anlagen in Haus und Hof auf ihre Feuersicherheit und vorschriftsmäßige Ausführung erfolgen. Desgleichen werden die Lagerstellen für feuergefährliche Flüssigkeiten geprüft werden. Als Abschluß der örtlichen Veranstaltungen finden am Wochenende Angriffs- und Exerzierübungen der Freiwilligen Feuerwehren in ihren Standarten statt.

Aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis

Dreiste Viehdiebe

Beim Verladen eines Rindes ertappt

Schwelm. In der Nacht von Montag auf Dienstag fuhren drei Personen aus Wuppertal mit einem Lieferwagen aus Düsseldorf nach Schwelm. Der Wagen hielt vor der Weide des Landwirts Schnippering auf der Barmerstraße, wo zwei der Männer sich auf die Weide begaben und ein Rind am Strick mit sich fortführten. Bei dem Versuch, das gestohlene Tier auf den Wagen zu laden, wurden die dreisten Täter von der Polizei überrascht. Zwei der Männer konnten festgenommen werden. Das Fahrzeug wurde beschlagnahmt. Einer von ihnen gab an, von einem der Männer mit der Fuhre eines gekauften Rindes beauftragt worden zu sein, ohne von dem wahren Grund der Fahrt in Kenntnis gesetzt worden zu sein. Sämtliche Täter sind mehr oder weniger vorbestraft.

Schwelm. (Seltenes Schwesternjubiläum.) Schwester Auguste Walther vom städtischen Krankenhaus feierte gestern ihren 70. Geburtstag. Sie ist von allen Schwestern des Krankenhauses am längsten in Schwelm. In wenigen Tagen wird sie von Schwelm scheiden, um im Kaiserswerther Mutterhause ihren Feierabend zu verbringen.

Schwelm. (Verkehrsunfall.) An der Ecke Kaiser- und Markgrafenstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Letmather Lastkraftwagen mit Anhänger wollte ein aus der Markgrafenstraße in die Kaiserstraße einbiegendes Pferdefuhrwerk links überholen, als ein aus südlicher Richtung der Markgrafenstraße kommendes Motorrad, das ebenfalls in die Kaiserstraße einbiegen wollte, mit dem Beiwagen gegen das linke Rad des Lastkraftwagens rannte. Der Einsteckwagen wurde eigedrückt und die Feder zerbrochen.

Schwelm. (Auftakt der Feuerschutzwoche.) Die am Montag in allen deutschen Gauen eingesetzte Feuerschutzwoche wurde in Schwelm um 20 Uhr mit einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt eröffnet. Der Marsch nahm am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr seinen Anfang und endete auf dem Kaiser-Friedrich-Platz. Dort ergriff Bürgermeister Pg. Dr. Peters das Wort zu einer Ansprache.

Wetter. (Einleitung der Feuerschutzwoche.) Am Montag leitete ein großer Propagandaumzug die Feuerschutzwoche ein. An dem Fackelzug, der sich durch die Hauptstraßen bewegte, beteiligten sich die PO, die SA, die Marine-SA, die Feuerwehr, die Sanitätskolonne und der Reichsluftschutzbund. Auf dem Adolf-Hitler-Platz hielt Bürgermeister Müller eine kurze, eindringliche Rede über die Notwendigkeit der Feuerschutzwoche, die in den Appell an die Volksgenossen in Wetter ausklang, alle Maßnahmen nach Kräften zu fördern. Am gestrigen Dienstag fand die Kontrolle der Böden statt.

Wetter. (Neubau.) Der Bäckermeister Sobbe (Oberwengern) läßt in der Nähe des Sportplatzes des Vereins für Leibesübungen (Südstraße) einen Neubau errichten. Gestern morgen wurde der Bau abgesteckt, was Beginn der Arbeiten bedeutet.

Wetter. (Sitzung der Gemeinderäte.) Am kommenden Montag treten die Gemeinderäte zu einer Sitzung zusammen.

Wetter. (Singspielabend.) Die Gesellschaft „Humor", Mitglied des Reichsbundes „Volkstum und Heimat", trat mit einem Singspielabend an die Oeffentlichkeit. Der Verein hatte auf Stücke älteren Jahrgangs zurückgegriffen.

Zurstraße. (Einstweilige Anstellung.) Der Lehrer W. Rehfeuter wurde laut Verfügung der Regierung an der Volksschule Zurstraße einstweilig angestellt. Die feierliche Einführung fand durch den Kreisschulrat statt. Als Vertreter des Amtes Breckerfeld war der Bürgermeister zugegen.

Beginn der Feuerschutzwoche

Großer Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt

Milspe. Die Feuerschutzwoche in Milspe nahm mit einer gut besuchten Kundgebung am Montagabend einen verheißungsvollen Auftakt. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Dedecke, sprach zu den auf dem Platz an der Turnhalle angetretenen Formationen und der zahlreich erschienenen Bevölkerung über den Sinn der Feuerschutzwoche und die Pflichten jedes Volksgenossen zur Erhaltung des Volksvermögens vor Vernichtung und Feuersgefahr.

Anschließend fand unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle ein Propagandamarsch durch die Kölner-, Voerder- und Kirchenstraße statt. Einen ausgezeichneten Eindruck ihrer Schlagfertigkeit und Einsatzbereitschaft hinterließ der den Zug eröffnende moderne Feuerwehrwagen mit Motorspritze und Geräteanhänger. Der Zug löste sich an der Turnhalle auf, nachdem der Ortsamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Pg. Heringhaus, um zahlreiche Beteiligung an der großen Schauübung der Feuerwehr und des Luftschutzes gebeten hatte, die am Samstag, dem 22. September, um 18 Uhr, an der Harkortschule durchgeführt wird. An der Uebung beteiligt sich auch die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Vorführung wird durch einen Großlautsprecher erklärt. Durch diese Schauübung wird allen Volksgenossen so recht die Bedeutung der verwandten und in ihren Arbeitsgebieten ineinandergreifenden Organisationen des Luftschutzes, der Feuerwehr und der Sanitätskolonne dargelegt.

Milspe. (Sprechstunde des Kreiskommunalarztes.) Am Donnerstag, dem 20. September, findet in Milspe von 16 bis 18 Uhr die Sprechstunde des Kreiskommunalarztes Dr. Piesberger statt.

Milspe. (Autounfall.) Infolge Achsenbruchs kam der Personenwagen des Arbeitsamtes Schwelm ins Schleudern und fuhr gegen die Ecke des Hauses Heilenbeckerstraße 36. Personen kamen nicht zu Schaden.

Rummenohl. (Zusammenstoß.) Auf der Volmestraße zwischen Rummenohl und Priorei ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit Soziusfahrer wollte vom Roland kommend über die Volmebrücke auf die Volmestraße fahren. Da eine dichte Hecke die Sicht nimmt, hatte der Motorradfahrer ein von Hagen kommendes Personenauto nicht gesehen. Die Folge war, daß der Motorradfahrer in das rechte Hinterrad des Personenkraftwagens fuhr, dessen Lenker seinen Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Durch den harten Anprall wurden Motorradfahrer und Soziusfahrer von der Maschine geschleudert, während letzterer quer über die Straße in den Straßengraben flog, landete der Motorradfahrer hinter einem Baum. Beide Personen kamen wie durch ein Wunder ohne körperlichen Schaden davon, während das Motorrad fast vollkommen zertrümmert und am Auto Sachschaden angerichtet wurde. Die Schuldfrage klärten die Beteiligten unter sich. Da es sich bei den Motorradfahrern um mittellose Leute handelte, erklärte sich der Besitzer des Kraftwagens bereit, den Schaden selbst zu tragen.

Breckerfeld. (Die Mütter- und Kleinkinder-Beratungsstunden) der NSV erfreuen sich einer sehr regen Teilnahme. In Breckerfeld finden sie an jedem ersten Dienstag im Monat, 15.30 Uhr, in der Apotheke und für den Dahler Bezirk an jedem ersten Freitag, 15,30 Uhr, in der Schule in Priorei statt. Wir weisen noch darauf hin, daß den Volksgenossen des Amtes Breckerfeld Dienstags, von 8—10 Uhr vormittags, im Amtshause Breckerfeld, Zimmer 5, und Freitags, von 16—18 Uhr, im Gemeindebüro in Dahl allgemeine Beratungsstunden offenstehen, in denen Anträge und sonstige Anfragen an die NSV mündlich gestellt werden können.

Dahl. (Ein eigenartiger Verkehrsunfall) geschah auf der Volmestraße im sogenannten „Grabweg". Hier wurde ein Motorrad mit Beiwagen von einem Lastzug, der das Motorrad überholen wollte, angefahren und mit dem Beiwagen gegen den Randstein gedrückt, wobei es erheblichen Sachschaden gab.

Gevelsberg. (Platzkonzert der Feuerwehrkapelle.) Die Stadt- und Feuerwehrkapelle Gevelsberg veranstaltet heute (Mittwoch), von 18 bis 19 Uhr auf dem Rathausplatz ein Freikonzert, das bestimmt den Beifall der Bevölkerung finden wird. Die beliebte Kapelle wartet mit einem interessanten Programm auf.

Gevelsberg. (Versammlung der Kreisbauernschaft Schwelm.) Am Samstag, dem 22. September, findet in Gevelsberg im Andreashof eine wichtige Versammlung der Kreisbauernschaft Schwelm statt, zu der sämtliche Kreisabteilungsleiter, Ortsbauernführer, Abteilungsleiter für den Gartenbau und die Waldbauernschaft, die Abteilungsleiterinnen der Frau im Reichsnährstand und die Abteilungsleiter und Leiterinnen der männlichen und weiblichen Landjugend eingeladen sind. In der Versammlung werden besonders die Richtlinien für das Erntedankfest gegeben werden.



Mit unmodernen Feuerspritzen
Kann keine Feuerwehr uns nützen.
Handpumperei, undichte Schläuche
Sind ganz veraltete Gebräuche.

Kreis Iserlohn

Aus den Kriegervereinen

25 Jahre Gardeverein Hohenlimburg

Hohenlimburg. Der Gardeverein e. V. Hohenlimburg feierte im vollbesetzten Saale der Schloßbrauerei sein 25jähriges Bestehen. In der Reihe der stets harmonisch verlaufenen Veranstaltungen des Vereins bildet dieses silberne Jubiläum einen Höhepunkt. Nach dem Fahneneinmarsch hielt der Vereinsführer Sauerland die Begrüßungs- und Festansprache, insbesondere begrüßte der das Ehrenmitglied Karl Hüsecken und die Kameraden auswärtiger Brudervereine. In einem geschichtlichen Rückblick ging er dann auf die Bedeutung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes sowie auf die Entwicklung der Garde und Gardevereine näher ein. In Hohenlimburg wurde der Gardeverein am 15. September 1909 im Gasthof Kreis gegründet. Ein von einem Vereinskameraden vorgetragener Prolog auf den Vereinsführer Sauerland zeugte von dem Vertrauen, das dieser in seinem Kameradenkreise genießt. In bunter Reihenfolge gab es humoristische und musikalische Darbietungen. Zwischendurch sang man gemeinschaftliche Lieder. Der musikalische Teil wurde in vorzüglicher Weise von einem Teil der Sturmbannkapelle unter Leitung von Heinrich Böker bestritten. Dem offiziellen Teil schloß sich ein gemütlicher Tanz an.

Hohenlimburg. (Silbernes Werksjubiläum.) Anläßlich des 25jährigen Bestehens unter dem jetzigen Betriebsführer Heinrich Baecker, veranstaltete das Emilienwerk im Evangelischen Volksheim eine Werksfeier, zu der auch die Frauen erschienen waren. Zu Eingang gab der Betriebsführer einen Bericht über die Entwicklung des Werkes in den verflossenen 25 Jahren. Unter der neuen Staatsführung sei mancherlei angelegt und verbessert worden, nachdem man in den letzten Jahren schwer zu kämpfen gehabt habe. Im weiteren Verlauf des Abends wurde dann die Ehrung von vier Jubilaren vorgenommen, die von Anfang an treu für das Wohl der Firma gearbeitet haben: Prokurist Beilenhoff, Betriebsleiter Eduard Brüggemann, Betriebsmeister Klahold und Verzinner Karl Wetkam. Es wurden ihnen schöne Geschenke überreicht.

Hohenlimburg. (Diebstahl.) Nachts wurde in einem Hause in der Bergstraße eingebrochen und eine Anzahl von Gegenständen entwendet. In der Wirtschaft B. wurde einem Gast eine Aktentasche mit Inhalt gestohlen.

Versammlung der Erwerbsgärtner

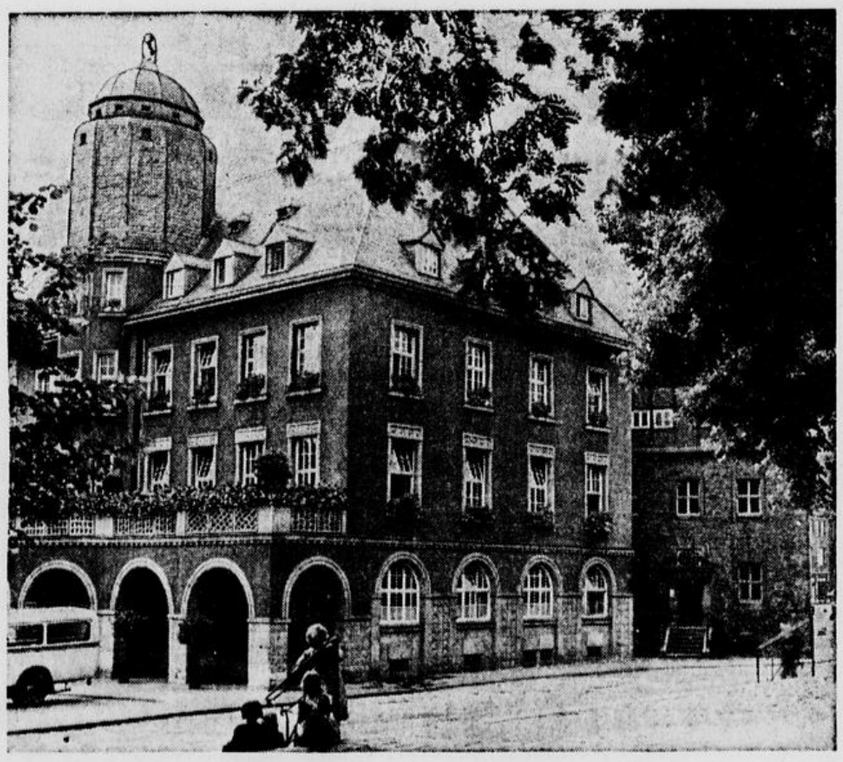
Die Marktregelung für Blumen- und Pflanzenbau

Gevelsberg. Im Buschmannschen Saale fand eine wichtige Versammlung der zur Abteilung C im Reichsnährstand, H.-A. II, gehörenden Erwerbsgärtner der Bauernschaft Schwelm statt, die manche Klärung bestehender Fragen bezüglich dieses schwer um seine Existenz ringenden Standes gebracht haben dürfte. Der starke Besuch seitens der Erwerbsgärtner bewies die unbedingte Notwendigkeit dieser Versammlung, die um 17.30 Uhr von dem Kreisvertrauensobmann für Gartenbau, Pg. Klostermann, eröffnet wurde. Unter den verlesenen Eingängen ist besonders die Verordnung über Friedhofsarbeiten von Bedeutung. Pg. Klostermann verlas weiter eine andere wichtige Verordnung über die Marktregelung für Obst, Gemüse, Baumschulartikel, Sämereien, Blumen- und Pflanzenbau. Die Sortenwahl sämtlicher Kulturpflanzen soll dahingehend geregelt werden, daß zukünftig nur Sorten auf den Markt kommen, die in jeder Beziehung den Anforderungen der Allgemeinheit entsprechen. Die Bestimmung der Sorten wird von den einzelnen Fachgruppen vorgenommen.

Nach Erledigung der mit der Marktregelung zusammenhängenden Fragen erschien der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Schwelm, Salm, der das Wort zu seinem lehrreichen Vortrag über das Thema „Entschuldungsverfahren der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe" ergriff. Der Vortrag fand naturgemäß bei den Anwesenden stärkstes Interesse. Stabsleiter Salm sprach anschließend über das bevorstehende Erntedankfest. Nach diesen Ausführungen wurde ein interessanter Lehrfilm „Leistung entscheidet" vorgeführt, der von der Deutschen Gärtner-Krankenkasse, Hamburg, hergestellt worden ist.

Dem Film schloß sich eine angeregte Aussprache sämtlicher Versammlungsteilnehmer an.

Menden im Bild



Das Rathaus in Menden

Aus dem Kreise Iserlohn

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Eine Mahnung an die Iserlohner Volksgenossen

Iserlohn. Die Ortsgruppe Iserlohn im Reichsluftschutzbund wendet sich heute mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, der hiesigen Ortsgruppe als Mitglied beizutreten. Im Verhältnis zur Größe unserer Stadt ist die Mitgliederzahl der Ortsgruppe noch recht klein. Da die Arbeiten des Reichsluftschutzbundes der gesamten Bevölkerung zugute kommen, ist es Pflicht jedes Volksgenossen, der Ortsgruppe beizutreten, insbesondere, da der Beitrag außerordentlich niedrig bemessen ist; arbeitslose Volksgenossen können der Ortsgruppe auch so beitreten. Es handelt sich doch hier um eine Organisation, die das Wohl des gesamten Volkes im Auge hat. Anmeldungen werden jederzeit auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe (Rathaus) entgegengenommen.

Beginn der Feuerschutzwoche

Der Propagandamarsch durch Iserlohn

Iserlohn. Am Montagabend gegen 20 Uhr traten auf dem Schillerplatz vor dem Feuerwehrgerätehaus die Organisationen des Luftschutzes, der Feuerwehr, die Sanitätskolonne und die SA zu einem großen Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt an. Unter den Teilnehmern des Zuges befanden sich auch Oberbürgermeister Dr. Damrau und Bürgermeister Riedel. Die SA-Standarten-Kapelle und die Fliegerkapelle marschierten im Zuge, der bei Fackelschein länger als eine Stunde durch alle Stadtgegenden marschierte. Kurz nach 9 Uhr löste er sich auf dem Schillerplatz auf. Durch diesen Propagandamarsch wurde der Bevölkerung eindringlich die Notwendigkeit der Unterstützung des Reichsluftschutzbundes klargemacht. Weitere Veranstaltungen zur Feuerschutzwoche finden in diesen Tagen statt.

Iserlohn. (Ferienplan.) Für die Schulen in den Gemeinden Becke, Deilinghofen, Brockhausen, Evingsen, Frönsberg, Ihmert und Landhausen des Amtes Hemer, sowie die Schulen in den Aemtern Ergste, Menden, Westhofen, Oestrich und die Schule in Schwerterheide ist letzter Schultag Mittwoch, den 26. September, Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, den 11. Oktober Für die Schulen in der Gemeinde Kesbern, Amt Hemer, ist letzter Schultag Mittwoch, den 26. September, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 16. Oktober. In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der 2. Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Hemer. (Von unseren Brieftaubenzüchtern.) Hemers Züchter schnitten wiederum erfolgreich ab. Der Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" konnte bei dem letzten Wettflug, an welchem er sich mit 68 Tieren beteiligt hatte. 26 Preise davontragen, und schnitt hiermit wohl am besten von allen Vereinen ab. Vom „Kurier" Sundwig konnte der Züchter Filluhn allein 17maliger Preisträger bei den Jungtauben und dreimaliger Preisträger bei den Alttauben werden. Der Brieftaubenzuchtverein „Heimkehr" erzielte bei dem ab Gandersheim veranstalteten Wettflug mit 116 Tieren 31 Preise. Auch dies ist ein ganz beachtenswerter Erfolg. Die im Ihmerter Brieftaubenzuchtverein „Auf zur Heimat" organisierten Züchter erzielten bei den Jungtauben einige Preise.

Erfreuliche Ergebnisse der NSV

Rückkehr der Kinder aus Halberstadt

Oestrich. Am 6. August verließen 31 Kinder unsere Ortsgruppe, um in der Halberstädter Gegend ihren Ferienurlaub zu verbringen. Jetzt sind die Kinder zurückgekehrt in das Elternhaus. Für viele Eltern war das blühende Aussehen der Kinder eine Ueberraschung; waren doch Gewichtszunahmen bis zu 14 Pfund in der kurzen Zeit zu verzeichnen. Aus den Gesprächen der Kinder konnte man nur volle Begeisterung für die ihnen zuteil gewordene Verpflegung entnehmen. Aber nicht nur während des Aufenthaltes bei den Pflegeeltern hatten diese für ihre Schützlinge gesorgt, sondern viele hatten ein weiteres getan und den Kindern auch noch allerlei Sachen mitgegeben.

Hier heißt es mitarbeiten aus Dankbarkeit, und diese Dankbarkeit kannst Du dadurch bekunden, daß Du noch heute Mitglied der NS-Volkswohlfahrt wirst. Jetzt, wo die Werber von Haus zu Haus gehen, hast Du die beste Gelegenheit, Dich in die Mitgliedsliste eintragen zu lassen.

Behandelt den reisenden Kaufmann gut!

Er ist kein lästiger Mensch / Ein Auftrag ist keine Gefälligkeit

Es ist nicht immer absichtliche Mißachtung, sondern meistens Verständnislosigkeit gegenüber den Aufgaben des reisenden Kaufmanns, wenn dieser bei seinen Besuchen als „lästiger Mensch" betrachtet wird, dem man nicht mit derselben Achtung und demselben Entgegenkommen zu begegenen braucht, wie dem Abnehmer der Waren. Der reisende Kaufmann hat aber als Diener des Handels ein Anrecht darauf, mit Höflichkeit behandelt zu werden. Es ist ein Unrecht, ihn, der sein Brot wahrhaftig nicht leicht verdient, unhöflich oder barsch abzufertigen oder ihn absichtlich unnötig lange warten zu lassen. Geschieht das dazu noch in Gegenwart des kaufenden Publikums, so macht eine solche Behandlung einen besonders schlechten Eindruck. Auch die sogenannte „eisige" Höflichkeit ist durchaus nicht angebracht; sie verhindert von vornherein das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Reisenden und Geschäftsmann.

Niemand ist verpflichtet, etwas zu kaufen, wenn der Bedarf fehlt oder die Ware aus irgendeinem Grund nicht zusagt. Es macht sich aber stets bezahlt, zu erfahren, was der Reisende anzubieten hat. Der Grundsatz „Prüfet alles und das Beste behaltet" sollte die Einstellung des Kaufmanns zum Reisenden bestimmen. Die Klugheit gebietet es, niemals einen Reisenden ungehört fortzuschicken.

Ein Auftrag ist keine Gefälligkeit. Wer ihn als solche betrachtet, verkennt die Notwendigkeit der gegenseitigen Beziehungen. Wer diese Notwendigkeit eingesehen hat, wird den Besuch des Reisenden begrüßen und nicht als ein notwendiges Uebel ansehen.

Der reisende Kaufmann ist nicht nur Verkäufer, sondern auch Berater. Einkäufer, die sich beim Reisenden genau unterrichten, handeln richtig; sie haben den Nutzen von den Fach- und Spezialkenntnissen der Firmenvertreter. Auch sollte man nie vergessen, daß für den Reisenden die Zeit ein kostbares Gut ist. Ihn lange unnötig im Vorraum warten zu lassen, ist unhöflich und taktlos. Der Reisende wird seinerseits Verständnis haben für die Beschränkung der Zeit seines Verhandlungspartners.

Bedauerlicherweise wird der Reisende noch allzuoft von seiner Firma ausgenutzt. Auf ihn will man alles Risiko abwälzen. In dieser Notzeit greift mancher Stellenlose zu einem Angebot, das eine nationalsozialistisch denkende Firma nicht abgeben sollte. Die sogenannte Provisionsvertretung ist eine bedauernswerte Zeiterscheinung. Die Auffassung vom Adel der Arbeit und der Wertschätzung der Persönlichkeit muß auch auf den Provisionsvertreter Anwendung finden. Wenn in möglichst vielen Fällen aus dem Provisionsvertreter ein reisender Kaufmann im vollen Sinne des Wortes wird, dann wird diese Tatsache Zeugnis ablegen von der Wandlung, die sich auch im Handel vollzieht.

Westig. (Interessanter Ausflug.) Der katholische Frauenverein unternahm eine Ausflug nach Düsseldorf, wo am Denkmal Schlageters in der Golzheimer Heide ein Kranz niedergelegt wurde. Weiterhin wurden der Zoo und die Persilwerke besichtigt.

Verantwortlich für das Sauerland:
Adolf Weber, Dortmund

Anzeigenteil

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 1 bei der Firma **Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke A.-G. in Warstein** folgendes eingetragen:

Durch Aufsichtsratsbeschluß vom 20. Juli 1934 ist dem Direktor Otto Brembrost in Warstein Prokura erteilt in der Weise daß er befugt ist, die Firma zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen rechtswirksam zu vertreten.

Warstein, den 12. September 1934.
Das Amtsgericht.

Oeffentliche Steuermahnung

Die im Monat September fällig gewordenen Steuern und Abgaben sind, soweit sie nicht gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 25. d. Mts. an die Amtskasse Neuenrade zu entrichten.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage wird der entstande Schuldbetrag gegebenenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Neuenrade, den 17. September 1934
Die Amtskasse:
Potthoff.

Bekanntmachung

Der in der hiesigen Oberstraße liegende Weg, Parzellen 2131/0,249, 2132/0,249, 2133/0,249, 2134/0,248, Flur 6, soll in das Grundbuch von Neheim, wo er bisher noch nicht vermerkt ist, als Eigentum der Stadtgemeinde Neheim eingetragen werden.

Wer glaubt, Rechte irgendwelcher Art an dem Wege zu haben, muß innerhalb von vier Wochen diese Rechte nachweisen. Nach Ablauf der gesetzten Frist geht der Weg in das Eigentum der Stadt Neheim über.

Neheim, den 15. September 1934.
Der Bürgermeister:
Bergmann

Die **Westfälische Landeszeitung Rote Erde** steht infolge ihrer hohen Auflage mit an der Spitze aller deutschen Tageszeitungen ! !

Sie ist deshalb eines der wichtigsten und wirksamsten Werbungsorgane

Aus der Bewegung

Mittwoch, den 19. September

Kreis Arnsberg

Frauenschaft Arnsberg. 20 Uhr: Zusammenkunft im Gasthause Leifert, Jägerstraße.

Ortsgruppe Allagen. 20 Uhr: Pflichtversammlung für sämtliche Parteigenossen bei Lenze in Allagen.

Frauenschaft Allendorf. 20.30 Uhr: Versammlung im Gasthof Cramer-Gerke.

Kreis Meschede

Ortsgruppe Finnentrop, Zelle Schönholthausen. 20.30 Uhr: Versammlung im Lokal Steinhoff. Block Deutmecke erscheint.

Kreis Olpe

Frauenschaft Kirchhundem. 20 Uhr: Pflichtversammlung.

Frauenschaft Attendorn. 20.30 Uhr: Pflichtabend im Verkehrslokal Café Dingerkus.

Ortsgruppe Oberelspe. 20 Uhr: Ortsgruppenversammlung im Saale Ivo.

Donnerstag, den 20. September

Kreis Meschede

Ortsgruppe Schmallenberg. Schulungsabend der PO in der Dienststelle der NSDAP.

Kreis Olpe

Ortsgruppe Oberelspe. 20 Uhr: Amtswaltertagung in der Schule Oberelspe.

Ortsgruppe Albaum. 20.30 Uhr: Versammlung in der Wirtschaft Schwermer.

„Kraft durch Freude" • Lüdenscheid

Die Fahrkarten zum Flugtag in Dortmund müssen bis spätestens **Freitag, mittags 12.30 Uhr** in der Geschäftsstelle, Poststraße 3 abgeholt werden.

Besucht die

Obst- und Gartenbau-Ausstellung

verbunden mit einer reichhaltigen **Dahlienschau** am Sonnabend und Sonntag, dem 22. u. 23. Sept. 1934, in der neuen Schützenhalle.

Eröffnung Sonnabend, den 22. September, 15 Uhr durch Oberbürgermeister Dr. Schneider. Eintritt 20 Pfg.

Der Obst- u. Gartenbauverein für Lüdenscheid und Umgegend e. V.

Zuchthaus für einen Gewohnheitsdieb

Ein Jahr Gefängnis für den Mittäter / Urteil der Bielefelder Strafkammer

Bielefeld. Die Große Bielefelder Strafkammer verurteilte den erst 22 Jahre alten, aber bereits ein dutzendmal einschlägig vorbestraften Heinz Biermann wegen mehrerer im Frühjahr dieses Jahres ausgeführter Diebstähle zu 3½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Es handelt sich bei Biermann um den Menschen, der in der genannten Zeit die zahlreichen Einschleichdiebstähle in Bielefeld ausführte. Mit unerhörter Frechheit wurden fremde Häuser und Wohnungen betreten. Wo man Türen offen und Wohnungen von den Inhabern für kurze Zeit verlassen fand, wurde gestohlen. Erst eine mutige Frau, die den Biermann in ihrer Wohnung überraschte und ihn einsperrte, bis die Polizei kam, ermöglichte die Aufklärung der Diebstähle. Ein Mittäter, der wahrscheinlich von Biermann verführt worden war, erhielt 1 Jahr Gefängnis. Mitgefangen — mitgehangen!

Herford. Ein fürchterliches Unglück ereignete sich nachts auf der Bünder Straße. Ein Motorradfahrer fuhr in einer Kurve in den Straßengraben. Dabei fing die Maschine Feuer. Im Nu standen auch die Kleider des Motorradfahrers in Flammen. Einer lebenden Fackel gleich lief der Unglückliche hilferufend durch die Nacht. Ein Radfahrer leistete die erste Hilfe, riß dem Motorradfahrer die brennenden Kleider vom Leib und sorgte für die Ueberführung des Schwerverletzten zum Krankenhaus.

Dr. Frank in Hagen

Am 21. Oktober auf der Juristen-Gautagung

Hagen Der Bund nat.-soz. deutscher Juristen im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm veranstaltet am 20. und 21. Oktober in Hagen eine Gautagung, die am Nachmittag des 20. Oktober mit einer Kundgebung in der Stadthalle beginnt, auf der der Reichsjuristenführer Dr. Frank, der Gauführer Dr. Römer, sowie die Gauleiter Wagner, Terboven und Dr. Meyer Ansprachen halten werden. Abends nehmen die Teilnehmer der Gautagung an der Aufführung des Stadttheaters Hagen „Die Rückkehr des Mathias Bruck", von Graff, teil. Am Sonntag, dem 21. Oktober, findet vormittags nach einem Vorbeimarsch vor dem Reichsjuristenführer und den Ehrengästen eine große öffentliche Kundgebung mit Ansprache des Reichsjuristenführers statt. Der Nachmittag ist den Fachgruppentagungen vorbehalten.

Der Duisburger Matrosenmord

Noch immer keine Aufklärung

Duisburg-Hamborn. Im August v. J. wurde der Matrose Heinrich Mußler, der auf einem im Hafen ankernden Schiff bedienstet war, ermordet aufgefunden. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, diesen Mordfall aufzuklären. Die Kriminalpolizei hat wiederholt durch Plakate und Verteilung von Handzetteln die Bevölkerung, insbesondere die Rheinschiffer, von der Sache unterrichtet und um Angaben gebeten. Nach einer Lesart soll der Ermordete am 16. August v. J. eine Verabredung mit einer Frau in Duisburg-Laar am sogenannten „Luftball" gehabt haben und seitdem war er verschollen, bis er sechs Tage später tot aufgefunden wurde. Es liegt der Verdacht nahe, daß die fragliche Frau, die Mußler in der Ruhrorter Altstadt kennegelernt haben soll, irgendwie mit der Sache zu tun hat. Um nun die Aufklärung vorwärts zu treiben, ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt worden. Außerdem wurden die Decken, in die die Leiche gehüllt war, in einem Schaufenster zur Ansicht ausgestellt.

Bielefeld. Auf der Kesselstraße entstand eine Schlägerei zwischen mehreren Personen. Das alarmierte Ueberfallkommando mußte einschreiten, nahm drei Raufbolde fest und lieferte sie in das Polizeigefängnis ein.

Solingen. Am Montag wurde am Posthaus in Solingen ein etwa 50 Jahre alter Mann von einem in der Richtung Cronenberg fahrenden Straßenbahnwagen der Barmer Bergbahn erfaßt und etwa 15 Meter mitgeschleift. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Gauleiter Josef Wagner

auf der Führerbesprechung des Arbeitsgaues Westfalen-Süd

Dortmund. An der gestrigen monatlichen Führerbesprechung des Arbeitsdienstes nahm auch Gauleiter Josef Wagner teil, der zu einer großangelegten Rede das Wort ergriff. Bezwingend klar und jeden einzelnen packend sprach er über die Arbeit, über das Ethos der Arbeit und besonders über den hervorragenden Anteil des Arbeitsdienstes an der Erziehungsarbeit der NSDAP. Immer wieder dankte dem politischen Führer Westfalens, dessen Werk „Nationalsozialistische deutsche Zeitenwende" längst geistiges und seelisches Eigentum aller Arbeitsdienstführer seines Gaubereiches ist, lang anhaltender stürmischer Beifall.

Duisburg-Hamborn. Bei der Ziehung der Rote-Kreuz-Lotterie fiel der dritte Hauptgewinn im Betrage von 10 000 Mark an eine Witwe in Duisburg-Ruhrort.

Flugtag der 100 000 in Dortmund

Der Volksflugtag — das Ereignis für Westfalen

Dortmund. Was die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Sommer versprochen, für Westfalen-Süd wird es am Sonntag Wirklichkeit werden. An der Schwelle des Herbstes ladet sie alle Volksgenossen für einen Nachmittag auf das herrlich gelegene Dortmunder Flugfeld, bietet sie für kaum nennenswerten Eintrittspreis ein Programm, das Spitzenleistungen des Luftsports birgt, und durch eine eindrucksvolle Schlußnummer beendet wird.

Sehr weit sind bereits die Vorbereitungen gediehen, das ergab sich aus einer Besprechung die alle daran beteiligten Dienststellen der Partei und der Behörden, der Verwaltungen und sonstwie beteiligten Organisationen gestern auf dem Flughafen vereinte. Gaupropagandawart Bauwerker sprach kurz

über den Sinn dieses Volksflugtages,

den die Arbeitsfront in Verbindung mit dem Deutschen Luftsport-Verband gestaltet, dessen Untergruppe 15 die technische Seite regelt, während „Kraft durch Freude" die Propaganda übernimmt.

Seit 1930 hat Dortmund keine große Flugveranstaltung mehr gesehen, obwohl das Interesse für die edle Fliegerei ständig an Boden gewinnt. Hier einmal zu zeigen, wie weit der deutsche Luftsport trotz aller beengenden Fesseln vorgeschritten ist, einen ganzen Sonntag lang lebendigste Propaganda im Sinne des Göring-Wortes: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!" für die Fliegerei zu machen, das ist der letzte Sinn des Volksflugtages.

Um diesen Flugtag aber für jeden Teilnehmer zu einem vollen Genuß werden zu lassen, dafür ist eine bis in die kleinste Einzelheit sich erstreckende Organisation notwendig. Dafür aber tritt die Dortmunder SA am Sonntag bereitwillig in die Schranken, treten auch die Fliegerstürme des DLV an. Nach genau geregeltem Plan treffen

die Sonderzüge mit den auswärtigen Besuchern

ein. Für jeden wird Platz sein, um alle die Vorgänge auf dem Rollfeld und in der Luft gut beobachten zu können.

Zwei Riesenlautsprecher, die zu diesem Zweck besonders aus Berlin herangeordert werden, dazu sechs Lautsprecher von gewöhnlichem Format, werden alles Wissenswerte in prachtvoller Klarheit den Massen auf dem Feld übertragen. Als Neuerung kommt hinzu, daß der Nachrichtensturm der Brigade 67 Dutzende von Fernsprechleitungen um den Platz legt, so daß die Leitung in Sekundenschnelle die Zuschauer über alles unterrichten kann. Zwei Mikrophone sind vor den Musikkapellen der Standarte 98 und des Nachrichtensturms 67 aufgebaut, die den musikalischen Teil bestreiten. Ein weiteres tragbares Mikrophon ermöglicht es, Unterredungen mit den Fliegern und Fliegerinnen mit Hilfe der Lautsprecher jedem der anwesenden Volksgenossen wie von Mund zu Mund zu übermitteln.

Was aber alles an „Kanonen" der Fliegeret antritt, das möge jeder selbst aus den Namen

Gerhard Fieseler, Liesel Bach und Cläre Lange

entnehmen. Besonders reizvoll für alle Besucher ist es aber auch, daß an diesem Sonntag jede im Vorverkauf gekaufte Karte gleichzeitig ein Los ist, auf das ein prachtvoller Freiflug gewonnen werden kann. Fünfhundert Volksgenossen werden umsonst das große Erlebnis des Schwebens frei von aller Erdenschwere in einer starken und sicheren Maschine haben. Wer möchte nicht zu diesen Glücklichen gehören, denen am Sonntag die größte Industriestadt Westfalens „zu Füßen liegen" wird.

Münster. Auf der Hammer Straße in der Nähe des Schützenhofes stießen um die Mittagsstunde ein Motorrad und ein Auto zusammen. Die beiden Fahrer des Motorrades wurden dabei auf die Straße geschleudert und mußten mit schweren Verletzungen in das Clemens-Hospital gebracht werden.

Sportveranstaltungen des westfälischen BdM

Am 23. September in Dortmund, Hamm, Hagen, Siegen, Münster und Minden / „Körper, Seele, Geist"

Dortmund. Im Westfalenland freuen sich Tausende von BdM-Mädeln, die ersten Sportveranstaltungen des BdM mitgestalten zu dürfen. Die Gausportveranstaltungen des BdM in Dortmund, Hamm, Siegen, Hagen, Münster und Minden sollen ein Ausdruck seiner Gemeinschaft und seines Wollens sein: Menschen zu formen, die stolz und stark durch ihre Tage gehen, die dereinst einmal würdig und kraftvoll genug sein werden, Träger und Gestalter des auf nationalsozialistischer Weltanschauung ruhenden deutschen Volksstaates zu sein.

Das wichtigste Moment aller Jugenderziehung ist die Leibeserziehung. Der Bewegungshunger der Jugend bedeutet in seiner Auslösung Bewegungsfreude, die loslöst von all dem Kleinkram des Alltags, die unsere Mädel zu frohen, kraftvollen und freien Menschen werden läßt. In uns ist der Wille mächtig, verkümmerte Lebensenergien zu erwecken und neu zu beleben, noch vorhandene Lebensenergien zu erhalten und wachsen zu lassen. Nicht für uns als Einzelmenschen, sondern getragen von dem großen Gefühl der Verantwortung

der deutschen Zukunft gegenüber

und ausgerichtet auf eine alles umfassende deutsche Volksgemeinschaft.

Wir sehen unseren Körper als ein einheitlich Geformtes: Körper, Seele, Geist. Die harmonische Vollendung dieses Ganzen ist uns Ziel für unsere gesamte Erziehung innerhalb des Bundes deutscher Mädel. Unser Sehnen und Ringen geht darum, ein Frauengeschlecht zu formen, das heldisch, ungebeugt und groß sein Eigenleben und somit das des deutschen Volkes gestaltet.

Das äußere Bekenntnis zum Nationalsozialismus, zum Gemeinschaftsleben in der Tat wird am 23. September in ganz Westfalen der BdM durch seine Gausportveranstaltungen zeigen. Tausende von Mädeln werden zusammenkommen und werden zum erstenmal ein Bild, einen Ausdruck vom Willen und Wollen unserer Jugend geben in einem stolzen frohen Bewußtsein, ein lebendiges Glied einer großen Volksgemeinschaft zu sein. Diese klare Erkenntnis um die Erziehungsaufgabe unserer Mädel bedingt auch unsere Verpflichtung an Volk, Staat und Zukunft, so soll der Ausdruck der Sportveranstaltung werden.

Kameradinnen wollen sie sein untereinander, Kameradinnen nebeneinander, Kameradinnen miteinander in der

Aufgabe der jungen Nation.

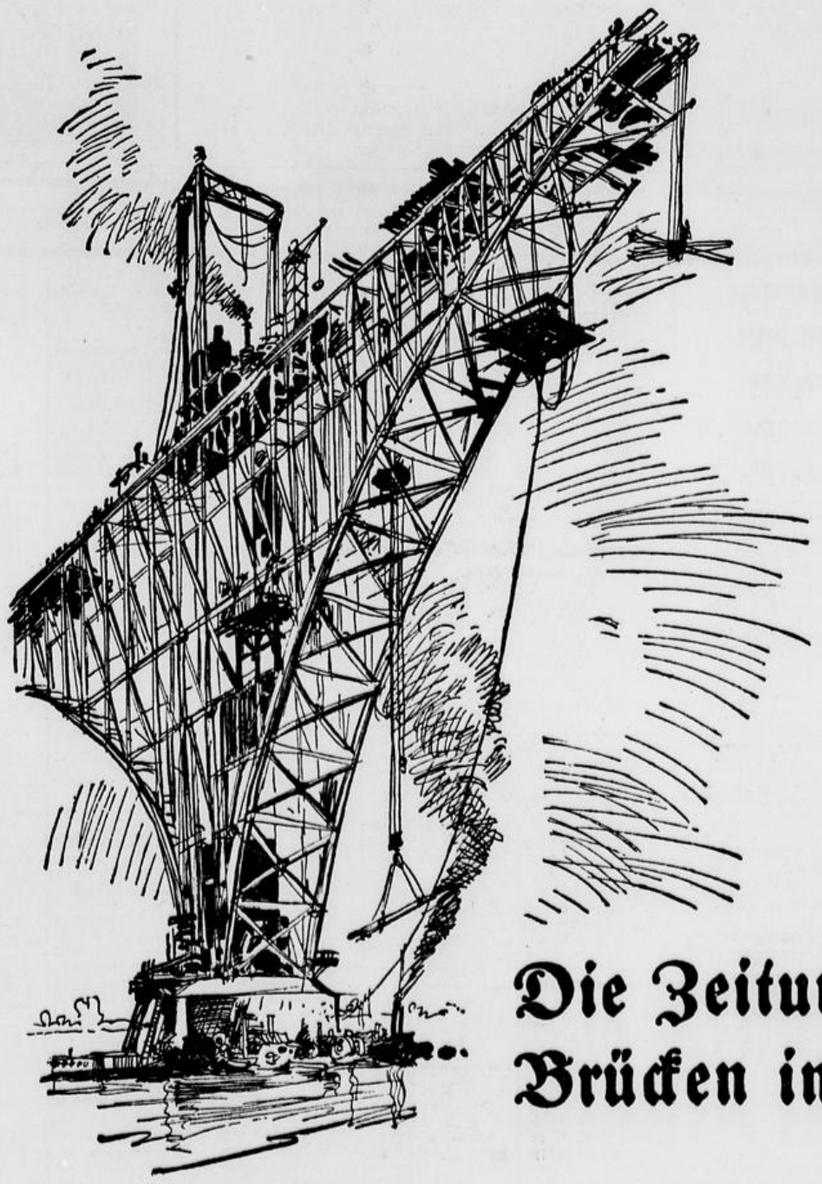
Darin liegt der Weg ihrer Arbeit und Erziehung. Ein Teil davon ist die Körpererziehung, der Sport. Sport ist Lebensnotwendigkeit. Nur die Willensbildung, Entschlossenheit und Auslösung der körperlichen Spannung schafft Freude an Bewegungen, an Widerstand, und so kommen wir zu einer lebendig bejahenden, stolzen und frohen Jugend. Auch so nur zu einer Haltung und Aufgeschlossenheit dem Leben, dem Willen zum gesunden Volk, in Verpflichtung und Verbundenheit zu Blut und Boden.

So werden die westfälischen Mädel aus unserer Weltanschauung heraus das Leben der jungen Generation gestalten, aus uns selbst heraus, von dem glühenden Willen zu einer neuen deutschen Lebenskultur beseelt. Im BdM wollen wir durch die harmonische Ausbildung von Körper, Seele und Geist die Grundlage dazu schaffen, daß das deutsche Mädel die Idee unseres Führers in die Zukunft trägt.



BdM beim körperstählenden Tauziehen

Sie schlagen die Brücke . . .



Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verstehens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen: auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht beseelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen deswegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganzen ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draußen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewußter muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen:

Die Zeitung hilft Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!

Das Kuckucksei der Schmuggler

Gefängnis- und Geldstrafen für verwegene Bandenschmuggler

Münster. Ganz früh standen plötzlich drei Fremde in der Küche des Landwirts Westhaus in Bocholt. Die Frau hatte die Fremden in der Küche rumoren hören und weckte schnell ihren noch schlafenden Mann. Westhaus sprang eilig in die Küche und fand dort drei große Packen vor, die Tabak enthielten. Daneben standen drei Fremde, die er in der Dunkelheit nicht erkannte. Diese baten um die Erlaubnis, ihre Packen im Hause für einige Zeit stehen lassen zu dürfen und als Westhaus sich zunächst weigerte, boten sie ihm eine schöne Summe als Belohnung. Das zog und Westhaus willigte ein. Am anderen Tage begannen die Fremden mit dem Abtransport, ehe aber der Rest verschwunden war, waren die Zollbeamten zur Stelle und beschlagnahmten das noch Vorhandene. Damit war die Lage für Westhaus übel geworden, denn er war der erste, der von der Zollbehörde zur Verantwortung gezogen wurde und er gab an, daß er von den Schmugglern nur zwei gekannt habe, Anton Uebbing und Heitkamp. Beide wurden von den Zollbeamten gestellt, sie leugneten und als man nun wieder Westhaus fragte, da versagte auch dessen Gedächtnis. Er erklärte, er als alter Mann wolle sich nicht die Knochen kaputt schlagen lassen. Die Schmuggler, die ihm das Kuckucksei in die Wohnung brachten, habe er nicht gekannt. Das Gericht in Münster aber gab sich damit nicht zufrieden. Westhaus selbst tauschte das Versprechen einer guten Belohnung gegen

eine Strafe von 40 000 Mark und einen Monat Gefängnis

ein, weil Bandenschmuggel festgestellt wurde. Uebbing und Heitkamp erhielten die gleiche Geldstrafe, dazu aber noch zwei bzw. sechs Monate Gefängnis.

Um 2 Uhr nachts am 11. April schlich sich ein Mann an dem Versteck eines Grenzbeamten vorbei. Im letzten Augenblick erkannte der Mann den Beamten an der Grenze und erlitt einen wüsten Hustenanfall, so daß man es schon in weiter Ferne hören konnte. Neben dem Beamten aber hatte der treue Tyras ein wenig geschlafen. Als aber der Husten des Mannes im Dunkeln, Johann Osterholt, ihn aus seinen Träumen riß, strömte der Duft holländischer Eier zu ihm herüber. Er sprang auf, streckte die Nase vor und zog seinen Herrn an der Leine heftig mit sich. Und siehe da, 60 Meter vom Wege ab standen hochgefüllt sechs Körbe mit 400 schönen holländischen Eiern, die von Osterholt schnell niedergesetzt und im Stich gelassen worden waren. Osterholt sollte sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Münster verantworten, er hatte aber Glück, da das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt wurde.

Zwei Schwerverletzte

bei einem Brandunglück in Osnabrück

Osnabrück. Der Gärtner Brinker in Sentrup war mit dem Sohn des Gärtners Rapp aus Glane damit beschäftigt, in den Tank seines Lieferwagens Benzin einzufüllen. Dabei geriet das Benzin in Brand und obgleich die beiden Männer noch den Kraftwagen vom Hause wegschieben und das Faß mit Benzin fortrollen konnten, schlugen die Flammen auf Wohnhaus, Stall und Scheune mit solcher Geschwindigkeit über, daß das Feuer nicht mehr einzudämmen war. Das Anwesen brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. Ein Teil des Mobilars und das Vieh konnten gerettet werden. Brinker und Rapp trugen schwere Brandwunden davon und mußten ins Iburger Krankenhaus eingeliefert werden.

Sprung aus dem fahrenden Zug

Schwere Verletzungen

Bielefeld. In Ubbedissen sprang am Sonntagabend ein etwa 25jähriges Mädchen aus einem von Detmold kommenden Personenzug. Das Mädchen wollte in Ubbedissen aussteigen und wagte den Sprung aus dem Zuge, als es gewahr wurde, daß der Zug auf dieser Station keinen Aufenthalt hatte. Die Unvorsichtige trug eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am Oberschenkel davon.

Feuer durch Blitzschläge

Schwere Brandschäden

Bielefeld. Ein schweres Gewitter zog in der Sonntagnacht über Bielefeld dahin. Ungeheuere Regenmengen und zeitweise auch Hagel prasselten hernieder, zweimal trafen zündende Blitze Bauernkotten. In Hollen bei Bielefeld brannte ein Fachwerkhaus infolge Blitzschlages bis auf die Grundmauern nieder. Die beiden weiblichen Bewohner des Hauses sowie die Nachbarn konnten nur mit Mühe einige Gegenstände und das Vieh retten. In Schildesche traf der Blitz das Anwesen einer Witwe und setzte den Dachstuhl in Brand. Er wurde in seiner ganzen Ausdehnung vernichtet. — Auch im Kreise Halle zündete der Blitz zweimal. In Patthorst traf der Blitz den Schweinestall eines Bauern. Einige Schweine, ferner landwirtschaftliche Geräte sowie Strohvorräte fielen dem Feuer zum Opfer. In Steinhagen gerieten infolge Blitzschlages etwa 60 Fuhren Holz in Brand. Zum Glück gelang es der Feuerwehr, das Wohnhaus des Bäckermeisters, um dessen Holz es sich handelte, vor dem Feuer zu schützen.

Moers. Bei einem schweren Gewitter mit Regen und Hagel schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Pervooren ein. Die gesamte Ernte und verschiedene Ackergeräte wurden vernichtet. Der Feuerwehr und dem FAD gelang es nur, das Wohnhaus zu retten.

Vom Bau der Riesentalsperre im Rurtal

Ein Damm für über 100 Millionen Kubikmeter Wasser

Heimbach (Eifel). Der Bau der Schwammenauel er Talsperre, in der durch einen 50 Meter hohen und über 300 Meter langen Erddamm über 100 Millionen Kubikmeter Wasser für die Versorgung der Dürener Papierindustrie aufgestaut werden sollen, hat seit der Grundsteinlegung am 2. Mai 1934 große Fortschritte gemacht. Rund 1000 Arbeiter sind bei den Bauarbeiten beschäftigt. Der Stollen, der bei dem Gut Brementhal das Wasser der Rur während der Bauzeit bis unterhalb des Erddammes ableiten und später nach der Fertigstellung der ganzen Anlage als Wasserablaßstollen dienen soll, ist bereits durchgebrochen. Zur Zeit wird er erweitert und dann ausbetoniert. Auch der Bau einer rund 7 Kilometer langen Betriebsbahn durch das Rurtal nach dem Bahnhof Heimbach ist weiter fortgeschritten. Der an der Sohle etwa 300 Meter breite Erddamm liegt in der Fundamentierung bereits fest. Mit der Ausfüllung kann jedoch erst begonnen werden, sobald die Rur durch den neuen Stollen abfließt und damit das Rurbett trockengelegt ist.

Auch der Heimbacher Stauweiher, dessen Stauwerk einen Kilometer oberhalb der Heimbacher Bergruine liegt, nähert sich der Fertigstellung. Die rund 1½ Millionen Kubikmeter Wasser, die hier aufgestaut werden, werden alsdann das alte Kraftwerk der Urfttalsperre im Rurtal bei Hasenfeld umspülen und bis in die Nähe des Erddammes der Riesentalsperre einen See bilden. Das Kraftwerk der Urfttalsperre ist deshalb mit einer hohen Schutzmauer umgeben und durch eine neue Rurbrücke und eine neue Straße mit Hasenfeld verbunden worden. Die vielseitigen Arbeiten locken zahlreiche Ausflügler an das neue Seenreich, das hier in der Nordeifel in der Nähe der alten Urfttalsperre im Entstehen ist und das mehr als 10 Kilometer weit noch in das Monschauer Land vorstoßen wird, wo auch bei Paulushof als Ergänzung der Riesentalsperre ein kleineres Staubecken errichtet wird.

Duisburg. Im Betriebe der August-Thyssen-Hütte geriet der Hilfsschmelzer Nowack beim Zusammenkuppeln zwischen zwei mit Kokillen beladene Wagen, wobei er zu Tode gequetscht wurde. Der Unglückliche war 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind.

Hilden. Eine in der Hofstraße wohnende Ehefrau hatte vor einigen Tagen in einen rostigen Nagel getreten. Die erlittene kleine Verletzung war von der Frau nicht beachtet worden. Als plötzlich sehr große Schmerzen eintraten, wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. Dort ist sie inzwischen gestorben.

Erste deutsche Polizeihundeschau

Am 23. September auf der Pferderennbahn in Dortmund-Wambel

Dortmund. Das Interesse für die Siegerprüfung des Ersten Deutschen Polizeihundevereins ist in allen Kreisen sehr rege. Bereits eingegangene Ehrenpreise beweisen dies. Der verstorbene Reichspräsident hat bereits vor seinem Ableben der Geschäftsstelle des Vereins sein Bild mit Unterschrift für die Veranstaltung überreichen lassen. Vom Staatsministerium wurde eine Staatsmedaille in Aussicht gestellt. Der Snat Lübeck stiftete eine silberne Staatsmünze. Der Reichsverband für das deutsche Hundewesen verlieh die große bronzene Adlerplakette und vom veranstaltenden Verein winkt die goldene PHV.-Medaille. Dortmund hat für den besten Rüden und die beste Hündin je eine Bronzeplakette zur Verfügung gestellt. Von der Reichsbahndirektion Essen ist ein Bild des Führers und Reichskanzlers zugesagt worden.

Freunde und Gönner der Polizeihundsache stifteten wertvolle Gegenstände als Ehrenpreise. Weitere Ehrenpreise wurden angekündigt, so daß anzunehmen ist, daß die Führer der Hunde ihre schwierige Ausbildungsarbeit belohnt sehen werden. Neben den Ehrenpreisen werden auch noch Geldpreise vergeben. Einmal im Jahre ruft der Erste Deutsche Polizeihundverein zum Kampf um den stolzen Siegertitel auf. Dem Sieger winkt der Wanderpreis des PHV., ein wertvoller Goldpokal nebst Urkunde. Zum erstenmal werden in diesem Jahre nach der

Neugestaltung des deutschen Hundewesens

die Führer von Schutz- und Dienstgebrauchshunden um diese kostbare Trophäe wetteifern. Aus allen deutschen Gauen werden die Besten des Jahres nach heißen Ausscheidungskämpfen sich in Dortmund ein Stelldichein geben.

Die herrliche Pferderennbahn wird an beiden Tagen ein reges Leben sehen. Besonders wird der Sonntag zahlreiche Anhänger des Diensthundewesens von Nah und Fern vereinigt sehen. Der Wettstreit wird unter der Leitung des Kommandeurs der Schutzpolizei Duisburg, Polizei-Major Kampmann ausgetragen. Die sachverständige Beurteilung wird von Mitgliedern aus Hamburg, Dessau, Wesel und Dortmund vorgenommen.

Der aufmerksame Zuschauer wird bald herausfinden, welch wertvollen Schutz sich jeder schaffen kann durch die Ausbildung seines vierbeinigen Kameraden. Mit fast menschlichem Verständnis und großer Freudigkeit werden eine Anzahl gegebener Sicht- und Hörzeichen ihres Führers ausgeführt sowie strengster Gehorsam und Mut gezeigt. Viele unserer Volksgenossen haben die

Arbeiten unseres Hundes im Weltkrieg

bewundern können. Manch verwundeter Kampfgenosse hat sein Leben dem braven Sanitätshunde zu verdanken. Wir sahen ihn durch den Geschoßhagel jagen, um wichtige Anordnungen vom und zum Gefechtsstand zu tragen, sahen ihn mit Fernsprechkabel, mit Tauben, Munition und Lebensmittel nach vorn eilen, ungeachtet der um ihn einschlagenden Geschosse und Sprengstücke. Wie viele dieser vierbeinigen Helden haben ihr Leben für uns gelassen. Die Besucher werden am 23. September Gelegenheit haben, diese Art der Abrichtung vorgeführt zu sehen. Niemand sollte versäumen, die Veranstaltung auf der Pferderennbahn in Wambel zu besuchen.

Noch ein Opfer

der Kölner Familientragödie

Köln. Die furchtbare Familientragödie, die sich in der Nacht zum Montag in Köln-Klettenberg abspielte, hat nunmehr ein zweites Todesopfer gefordert. Der Ehemann, der sich, nachdem er seine Frau niedergestochen hatte, selbst schwere Stichverletzungen beibrachte, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Märsche aus sechs Jahrhunderten

Das historische Konzert der Leibstandarte „Adolf Hitler" in der Westfalenhalle

Dortmund. Das Programm des historischen Konzertes der Leibstandarte „Adolf Hitler", das am Samstag, dem 22. September, 20 Uhr, in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindet, zerfällt in drei Teile. Der erste Teil umfaßt Flötenmusik und Märsche Friedrichs des Großen. Hier erfüllt schönklingende Streichmusik mit der Kraft und Beschwingtheit der friderizianischen Musik den großen Raum. Es beginnt mit dem Adagio und Allegro aus der Sinfonia 1743. Vom Grave aus dem Flötenkonzert des großen Königs leitet die Einstreuung von Reitersignalen, von Fanfarenklängen und dem Donnern der Pauken über in die gewaltig aufklingenden, ehernen Marschrhythmen der friderizianischen Zeit bis zum „Hohenfriedberger" in seinen verschiedenen Fassungen. Altpreußens Geschichte lebt auf, vom feinsinnigen und musikalisch und künstlerisch tief empfindenden König selbst uns überliefert!

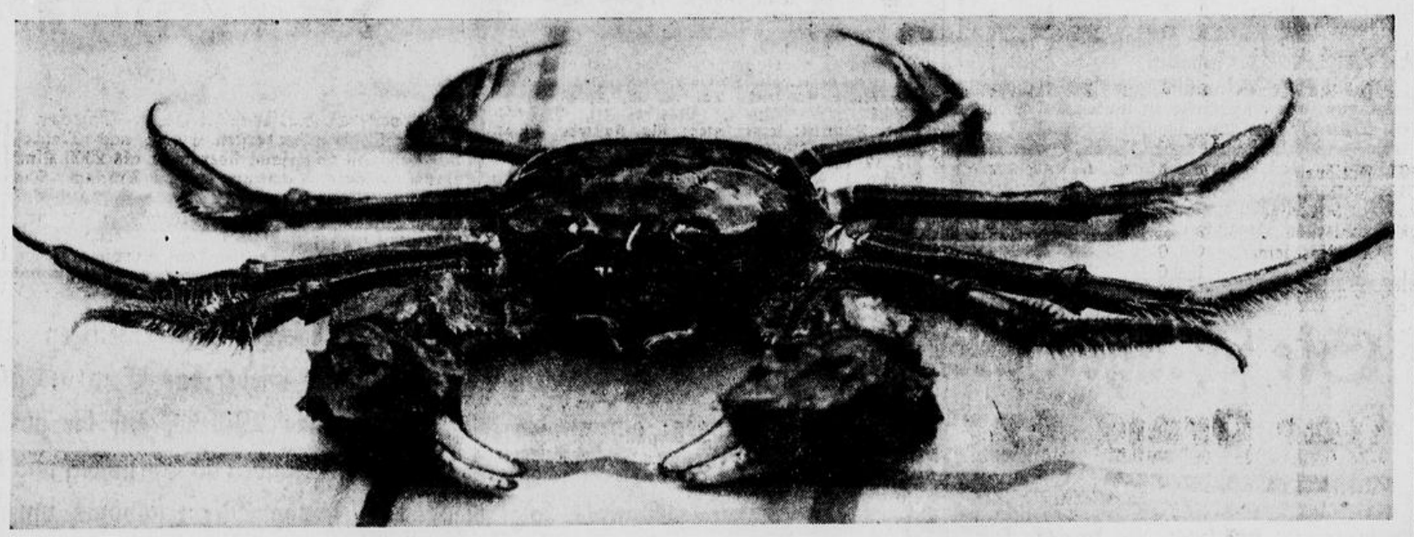
Der zweite Teil umfaßt Feldchoräle aus dem 17. und 18. Jahrhundert, aus dem Volk kommende und dem Volksempfinden entsprungene geistliche Kampflieder von historischer Bedeutung (Gustav Adolfs Feldlied 1628), am erhebendsten

„Der Choral vor Leuthen" (1757),

ein brausender, heißem inneren gläubigen Kampfesmut entspringender Bittchoral. Viele dieser Melodien finden sich in unseren heutigen Kampfliedern wieder.

Der dritte Teil bringt Märsche aus sechs Jahrhunderten, vom 15. bis 20. Jahrhundert. Feldtrompeter und Heerpauker beginnen; aus den Märschen der Landsknechte (1462), den Fanfaren der Reiterei, dem Marsch der Pappenheimer (1637), des Prinz Eugen (1719) klingt übermütige und frohe, lustige, aber auch sehnsuchtsvolle Stimmung auf. Das Zeitmaß von 60 Schritt weckt unsere Erinnerung an den alten Dessauer, von 72 Schritt an die Zeit Friedrichs des Großen, von 114 Schritt an die Zeit unserer glorreichen Armee. Märsche verkörpern und vermitteln Soldatenschicksal. Und wenn dann dieser Teil der Märsche in den „Badenweiler", gespielt mit vollem Orchester, ausklingt, dann ist der Höhepunkt eines unvergeßlich erhebenden Abends erreicht, der würdig ausklingt in den Großen Zapfenstreich, das unvergängliche Gebet des Soldaten.

Ein vorsintflutliches Ungeheuer?



Nein, sondern eine im Rhein bei Orsoy zum ersten Male gefangene Wollhandkrabbe. Ihre Spannweite beträgt 37 Zentimeter. Der Körper selbst ist 7½ Zentimeter groß. Zwei scherenförmige Hände töten jeden Fisch, sie stürzt sich von oben auf ihn und greift Fische bis zu 20 Pfund an. Auch ist die Wollhandkrabbe der größte Fischbruträuber.

DAS Dortmund-Wetter

Vorhersage bis Mittwoch:

Mäßige südwestliche Winde, wolkig, aber vorübergehend Aufheiterung. Mäßig warm.

Vorhersage für Donnerstag:

Bei Winden westlicher Richtungen vielfach stärkere Bewölkung. Vorwiegend trocken ohne wesentliche Temperaturänderung.

Pelikanol
klebt gut
riecht gut
hält gut

Kleiner Anzeigenmarkt.

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Verkäufe

Schweres eichen. **Schlafzimmer** nur 300,— Mark. **schöne Küche** nur 150,— Mark. Möbel-Esser, Dtm., Wißstr. 31(

Wegen Aufg. m. Hausb. verk. ich: tiefgebaut. Herd, Kleiderschr., Vertikow, Kommode, Trumeaux-Spieg., Küchenschrank, Metallbett mit 3 Oberbett., Waage m. Gewichtsstein, Tisch u. 2 Stühle. Zu erfr.: Dortm., Adlerstr. 94, II. l.

Einige rohe **Schlaf-Zimmer** für 225.- Mk. **Küchen** mit 1 Schrank nur 98.- Mk. Riesen-Auswahl! **Möbel-Mauch** Dortmund, **Münsterstr. 122**

6/30 Ps. Steyr-Cabriolet 4-sitzig

in erstklassiger maschineller u. äußer. Verfassung, billig zu verkaufen. (Ratenzahlungen.) Zu besichtig. bei: Kraftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Dortmund, Kaiserstraße 182, Telephon 334 55 — 334 56.

Leichentransportauto

Minerva, 12/60 PS., neuwertig, mit neuem Aufbau in Stromlinienform, hervorragend für Leichentransporte geeignet, billig zu verkaufen (Ratenzahlungen). Zu besichtigen bei: Kraftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Dortmund, Kaiserstraße 182, Telephon 334 55 — 334 56.

Umzugshalber! Fast neuer Gas-Badeofen (Junker), verchr., mit Schlauchbr., Neupreis 150 M., für 80 M. z. verk. Dortm.-Wambel, Mathias-Grünewaldstraße 61. (

Zu verkaufen: 1 guterhaltener **Tiefbau-Küchenherd** 40,— Mark 1 guterhaltene **Nähmaschine** 30,— Mark **Futterkessel** z. Einb. 10 Mk. 1 Dezimalwaage, 1 Transmission, 2½ Meter lang, 45 Mill. Riemenscheibe und Böcke billig abzugeben. Meyer, Dortm., Winterfeldstr. 2(Ecke Märkischestr.

Heißmangel (gebr.) mit oder ohne Geschäft zu verk. Ang. u. 211 a. WLZ., Bochum

Verk. z. 1. 10. ein komplette Friseur-Einrichtung fortzugsb. spottb. Zu erfr. Bockum-Hövel, Wilhelmstraße 28a. (

Gebr., guterhalt. **Schuhmacher-nähmaschine** bill. z. verkaufen. Dtm.-Kirchlinde, (Frohlinder Str. 24

Rennmaschine 250 ccm. Special Jap, mit Fußschaltg., fast neu, mit sämtl. Zubeh. zu verkaufen. Rüthing, Herne, Mont-Cenisstr. 26

NSU Motorrad f. gut erh., neu ausgeschl., Bosch-Licht, 1 Zyl., umständehalber bill. zu verk. Hübner, Dortm., Viktoriastr. 19. Besichtig. Donnerstag und Freitag 20 Uhr. (

Miele-Damen-Motorrad z. v. C.-Rauxel 3, Oberschlesienstr. 6(

Motorräder NSU., gebr. und neu bill. zu verk. Fabrikvertr. Theo Cever, Dortm., Hohestraße 60.

Imperia Generalvertrieb A. Baltes, Dtm.

Straßen-Rennmaschine, Marke Wittler-Bielefeld, bill. zu verk., bzw. gegen gute Ziehharmonika od. Akkordeon zu tausch. gesucht. Off. u. R. M. 7655 a. WLZ. Dortm. (

Gelegenheitskauf Gebr. 500 ccm UT.-Motorrad mit Seitenwagen, fast neu; gebr. 500 ccm Matchetz-Motorrad sehr preisw. abzugeb. Ein Führerscheinfr. Rad wird in Zahl. genom. F. Fehring, Datteln, Mühlenbach 15. Telephon 373. (

Triumph, 200 ccm, f. neu, 1 Halbrennrad b. zu vk. Dortm., Leopoldstraße 14.(

Schüttoff 350 ccm, m. Lichtanl., z. verkauf. Th. Jung, Bövinghausen, A.d. Lohmbrink 19

Ardie 500 ccm, b. z. vk. Besicht. n. 16 Uhr Dortm., Königsbergerstraße 4. (

DKW 200 ccm, Dreig.-Getr., elektr. Licht, zu verkaufen. Dortmund, Thomasstr. 2. (

10/50 Mercedes in gut. Zustand, neu bereift, äußpreisw. abzugeb. H. Klein, Bochum, Herner Straße 23, Telephon 66419. (

4/20 Opel (Limousine), 1931 Baujahr, m. allen Schikan., betriebstüchtig, 6fache Bereifung für 450,— Mk. z. verkaufen. Heinrich Güls, Breddershaus Post Valbert, Tel. 233 Valbert.(

3/16 Hanom.-Lim. 4/20 Opel-Lim. 10/50 Erskine-Lim. 1,1 lt. Opel-Lieferwagen, 200 ccm DKW.-Rad, Dreigang, bill. z. verk. (Ratenzahlung) Autohalle Dortm., Staufenstr. 12. (

Personenwagen Chrevsler, 11/50, in gut. Zustande Umst. halber für 250 Mk. z. verkf. W. Kreutzmann, Hagen-Haspe, Berlinerstr. 133. (

Ständ. Lager von ca. 80 gebr. erstklass. Person.- u. Lieferwag. Günst. Preise u. Zahlgs.-Beding. (Ratenz.) Auto-Börse, Dortmund, Friedrichstr. 35 (

Viersitzer Mercedes-Benz-Limousine mit 8/38er Masch. u. 5 neu. Bereif. (steuerabgelöster Wagen) ist preiswert zu verkauf. Paul Kleeberger, Gladbeck, Kirchst. 28, T. 2961

6/30 PS Steyr Personenwagen 4-tür. m. Schiebedach, tadelloser Karosserie u. Bereif. f. 500 Mark zu verk. Ang. an Heinr. Schwerter, Metallw.-Fabr., Menden, Kreis Iserlohn. (

Chevrolet-Lieferwagen Ladefläche 3,10 × 1,90, bill. z. verk. Dtm., Roßstr. 15(

Anhänger 2,5 u. 3 To. luftb. 5 To., elastikb., wenig gebr. z. vk. Zahlungserleicht. Ang. u. 212 a. WLZ., Bochum. (

Dreirad-Lieferwagen führerschein- und steuerfrei zu verk. Nehme Motorrad in Zahl. Dortm., Heiligegartenst. 27

Flach- u. Langwag. sowie Karre z. verk. od. geg. Pferd z. vertausch. Dortmund, Oesterholzstr. 84. (

Schnelles **Wagenpferd** zuverlässig, auch Wagen u. Gesch. billig zu verkauf. Metzg. Hasenkamp B.-Riemke, Tabiacker 48, T. 62422

40 Hühner m. Stall zu verk. W. Horn, Dortm.-Huckarde, Friedrichsruher Straße 40. (

3/16 Hanom.-Lim. 4/20 Opel-Lim. 10/50 Erskine-Lim. 1,1 lt. Opel-Lieferwagen, 200 ccm DKW.-Rad, Dreigang, bill. z. verk. (Ratenzahlung) Autohalle Dortm., Staufenstr. 12. (

Ankäufe

Metallbett, Herd, Kleider- und Küchenschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 3583 a. WLZ. Dortm. (

Gebr. Bücherschrank z. k. ges. Werner, Dortm., Kronprinzenstr. 3

20 Loren à 1 cbm. 600 m/m, gut erhalten, **600 Holzschwellen** für 600-m/m-Spur, sofort zu kaufen gesucht. Wilhelm Weber, Baustoffe G. m. b. H., Dortmund, Schließfach 324. (

Großer, gebraucht. verschließbarer **Wäscheschrank** für Wirtschaftsbetrieb gesucht. Ang. u. E. 3576 a. WLZ. Dortm. (

Gebrauchte Flachstrickmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis Fr. Vost, Welver b. Hamm, b. Schröder. (

Motorrad gebr., 200 ccm., geg. bar zu kaufen gesucht. Dortm.-Kirchlinde, Wasserstr. 1. (

Gebr. Teigteilmaschine, gebr. Metallbacktrog m. Deckel zu k. ges. Schriftl. Angeb. unter O. 3563 an WLZ. Dortm. (

Heizungsanlage gut erh., z. kauf. ges., f. z. 2000 cbm Fabrikraum. Ang. unter T. 3568 an WLZ. Dortm. (

Guterhalt. steuerfreier 18—20 PS **DKW-Wagen** sof. zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. W. B. 9221 a. WLZ. Dtm. (

Gut erhaltener 13/40 Ford- oder Chevrolet-Personenwagen geg. bar z. kauf. gesucht. Fritz Vieth, Dortmund, Schubertstr. 6. (

Personenauto, gebr., guterh. Modell 33/34 g. bar z. kaufen gesucht. Genaue Ang. erb. u. 8780 a. Erlenkämper & Co., Anzeigen Mittler, Bochum. (

Starker kräftiger **Ziehhund** zu kaufen gesucht. Dogge bevorzugt. C. Rudolph, Dtm.-Hörde, Benningloserstraße 15. (

Vermietungen

Ladenlokal groß 10,30 × 5,75 qm, in Dortm.-Lütgendortmund, beste Geschäftslage, preisw. per 1. Nov. 1934 zu verm. Schriftliche Anfr. u. E. C. 9222 a. WLZ. Dtm. (

Moderner Laden 36 qm Verkaufsraum und 6 anschließende Waschräume, sofort oder später in guter Lage Kaiserstraße zu vermieten. Off. unt. G. 3578 an die Westfäl. Landesz. Dortmund. (

Heller Lagerraum mit fließ. Wasser u. Abfluß sof. zu verm. Dtm., Alter Mühlenweg 12. (

Ladenlokal mit Lager, wo seit vielen Jahren Tapeten- u. Farbengeschäft betrieben wurde, zu vermiet. Bochum, Louisenstr. 17, III. r.

2 Räume gewerbl. oder als Wohn. z. 1. 10. z. verm. Dortmund, Hohestr. 42, I., r.(

Hinterhaus 2 helle Räume, ca. 160 Quadr.-Meter, an zwei Hauptstraßen, mit Einfahrt, für jed. Kleinbetr. u. Lag. Wäscherei, Druckerei usw. billig zu vermieten. Näher. Dortmund, Kaiserstr. 74, II. (

3-Zimmerwohng. am Nordausgang Hauptbahnhof.

4-Zimmerwohng. mit Garten, im Walde gelegen, Dortm.-Brechten. Werkstatt Stadtmitte, 1. 10. z. verm. Restaur. Böhne, Dortm., 1. Kampstr. Zu spr. 12—14 Uhr.(

Abgeschl. ruhige **Wohnung** sechs Räume, an Hallest. der elektrischen Kleinbahn Salzuflen-Plotho, sof. für monatlich 30 Mk. zu verm. H. Wehmeyer, Exter 91, Kr. Herford. (

Kleine Wohnung 3 Zim. m. Küche u. Zubehör, evtl. etwas Garten, zu vermiet. Off. an W. Drüke, Schwalenberg i. L.

6 Zimm.-Wohng. Altbau, sofort zu vermieten. Herne, Mont-Cenisstr. 13

3-Zimmerwohnung (abgeschl. Etage) evtl. auch Mans., in Grünenbaum (Westf.) per 1. 11. zu vermieten. Wilh. Hedfeld.

Zwei Mansarden mit Korridor, Miete 27 Mk., z. 1. Okt. z. verm. Nähe Horst-Wessel-Platz, Dortm. Ang. u. Z. 3571 a. WLZ. Dtm. (

3-Zimmerwohnung im Nord., Miete monatl. 35 Mk., zu verm. Offert. unter P. 3586 an WLZ Dortm. (

Gr. leere Mans. Stadtmitte Dtm., z. 1. 10. z. verm. Ang. u. N. 3584 a. WLZ. Dtm. (

Möbl. Mansarde an 2 anst. Leute b. z. v. Dortm., Königswall 79, pt.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Dortm., Bleichmärschstr. 48, 3. Etage. (

Möbl. Zimmer zu verm. Dortm., Dähn, Kleistr. 33

Möbl. Z., 1 u. 2 B. Kochgel., z. verm. Dtm., Kleistr. 22.

Gut möbl. Z. f. 2 Herren fr. Dtm., Leopoldstr. 52, II.(

Bess. möbl. Zim. z. b. Dtm., Helle 9, obere Schelle. (

Schlafst. f. 1 u. 2 P., W. 2,50, Dtm. Mönchengang 10.(

Sb. Schlafst. b. z. b. Dtm., Friedrichstr. 88, II., l.(

Mietgesuche

Gesucht: **Kleiner Saal** m. 2 Nebenräum. für christl. Zwecke. Ang. u. L. 3538 a. WLZ. Dortm. (

Kl. möbl. Parterre-Zimmer f. Bürozwecke gesucht. Off. u. Nr. 23764 a. WLZ. Dortm. (

5-Zimmerwohnung in gut. Hause mit Küche, Bad, fließ. Wasser u. Zentr.-Heizg. z. 1. Nov. d. Js. i. Süd- o. Ostviertel Dortm. gesucht. Ang. m. Preisang. u. B. J. 9246 an die WLZ., Dortmd.

Wohnung Küche u. 4 Zim., u. Wohn., Küche u. 3 Zimmer mit eingericht. Bad in Stadtmitte ges. Preisangeb. unt. D. T. 9231 an WLZ. Dortm. (

Kinderlos. Ehep. sucht 3-Zim.-Wohnung **in Hamm** möglichst Süden. Unteroffizier Ritterswürden, Dortm.-Dorstfeld, Martenerstr. 10. (

Kinderl. Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohn., nur part. Ang. u. B. 3573 a. WLZ. Dtm. (

Abgeschlossene **2-3-Zim.-Wohg.** Nähe Bahnhof o. Weringhausen b. sich. Mietezahl. u. ruh. Leut. f. sof. gesucht. Ang. u. D. J. 1091 an Dunke, Haspe. (

Einfamilienhaus ca. 10 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung und Garten, spätestens zum 1. 1. 35 in Dortmund in guter Wohnlage zu mieten gesucht. Off. u. B. B. 9244 a. WLZ. Dtm.(

1-2-Familienhaus oder 2 Etagenwohnungen mit je 4—5 Zimmern, mögl. mit Gärtchen in Hamm oder Umgebung zu mieten gesucht. Off. unt. H. A. 9243 an die Westfäl. Landesz. Dortmund. (

Kinderloses Ehepaar, Beamter, sucht möglichst in Iserlohn **4-Zimmerwohnung** od. kl. Wohnhaus mit 6—7 Wohnräumen zu mieten. Angeb. unter Th. 638 a. d. WLZ. Hagen. (

3-Zimmer-Wohnung w. mögl. m. Stall, sof. zu miet. ges. Off. u. V. 3565 a. WLZ. Dtm. (

Kinderlos. Ehep. sucht 2 abgeschl. Zim. Dortm. od. Umg. Off. unt. A. 3594 a. WLZ., Dortm.

Alleinsteh. 40jähr. Frau mit 14jähr. Jungen sucht 2 l. Mansard. od. 1 gr. leeres Zim. Uebern. auch Arb. Ang. u. R. 3587 a. WLZ. Dtm. (

Aelterer Herr sucht bei Witwe (gemütl. Heim. Off. u. Nr. 829 a. WLZ., Castrop-Rauxel 1, Markt 2

2-Zimmer-Wohnung mit Bad, zum 1. Oktober gesucht. (Angeb. m. Preis erb. u. S. U. 7653 a. WLZ., Dortm.

Aelt. Frau sucht leeres Zimmer. Schmidt, Dortm., Braunschweiger Straße 17. (

Jg. kdlf. Witwe sucht zum 1. Okt. 1 gr. od. 2 kl. Z. Ang. u. B. 3569 a. WLZ. Dtm. (

Lehrerin sucht gt. möbl. Zimmer in besser. Hause, Nähe Hauptbhf. Dortm. Preisang. unter L. S. 7648 an WLZ. Dortm.

Möbl. Zim. gef. Nähe Ostentor. Ang. u. O. 3585 a. WLZ. Dtm. (

Deutsches Volkssport

Mittwoch, den 19. September 1934

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Mit einem Blick . . .

Die Tabellen der deutschen Fußball-Gauliga

Gau I Ostpreußen

Abteilung I

Preußen Königsberg	3	1	2	0	8:6	4:2
Gedania Danzig	3	1	2	0	7:6	4:2
V.u.EV. Danzig	3	1	2	0	6:2	4:2
Prussia Samland	2	1	1	0	4:1	3:1
Preußen Danzig	3	1	0	2	10:8	2:4
VfV. Königsberg	2	0	1	1	1:5	1:3
Polizei Danzig	2	0	0	2	3:11	0:4

Abteilung II

Preußen Gumbinnen	3	2	1	0	7:5	5:1
SV. Insterburg	3	1	1	1	7:7	3:3
York Insterburg	1	0	1	0	4:4	1:1
Massovia Lyck	1	0	1	0	4:4	1:1
Viktoria Allenstein	1	0	1	0	6:6	1:1
Tilsiter SC.	3	0	1	2	6:8	1:5
MSV. Hindenburg	0	0	0	0	—	—

Gau II Pommern

Gruppe Ost

Germania Stolp	2	2	0	0	12:2	4:0
Hertha Schneidemühl	2	2	0	0	7:3	4:0
Hubertus Kolberg	1	1	0	0	2:1	2:0
Viktoria Kolberg	1	0	0	1	1:2	0:2
Viktoria Stolp	1	0	0	1	0:2	0:2
Sturm Lauenburg	1	0	0	1	1:10	0:2
Preußen Köslin	2	0	0	2	4:7	0:4

Gruppe West

SCI. Stettin	2	2	0	0	8:1	4:0
VfL. Stettin	1	1	0	0	5:3	2:0
VfV. Stettin	0	0	0	0	—	—
PSV. Stettin	0	0	0	0	—	—
Preußen Stettin	1	0	0	1	3:5	0:2
SC. Greifswald	1	0	0	1	1:4	0:2
Komet Stettin	1	0	0	1	0:4	0:2

Gau III Brandenburg

Viktoria 89 Berlin	2	2	0	0	8:1	4:0
Hertha BSC.	2	2	0	0	8:2	4:0
SV. Berlin 92	2	2	0	0	3:0	4:0
Pol.-SpV. Berlin	2	2	0	0	10:5	4:0
VfB. Pankow	1	1	0	0	5:2	2:0
Minerva 93 Pankow	2	1	0	1	5:7	2:2
Spandauer SpV.	1	0	0	1	2:5	0:2
Tennis Borussia	2	0	0	2	2:6	0:4
1. FC. Guben	2	0	0	2	5:10	0:4
Blau-Weiß	2	0	0	2	1:4	0:4
Union Oberschöneweide	2	0	0	2	2:9	0:4

Gau IV Schlesien

Ratibor 03	2	1	1	0	7:2	3:1
VfR.SpV. Gleiwitz	1	1	0	0	4:1	2:0
FV. 06 Breslau	1	1	0	0	3:0	2:0
Beuthen 09	1	1	0	0	4:2	2:0
Hertha Breslau	1	1	0	0	2:1	2:0
Deichsel Hindenburg	2	1	0	1	4:5	2:2
Preußen Hindenburg	2	0	1	1	2:3	1:3
Vorwärts Breslau	1	0	0	1	2:4	0:2
SV. 02 Breslau	1	0	0	1	0:3	0:2
Schlesien Heynau	2	0	0	2	2:9	0:4

Gau V Sachsen

Polizei Chemnitz	2	2	0	0	14:2	4:0
Dresdener SC.	2	2	0	0	6:0	4:0
Sportfr. 01 Dresden	2	1	1	0	4:2	3:1
VfB. Leipzig	2	1	0	1	5:3	2:2
Guts Muts Dresden	2	1	0	1	4:3	2:2
Fortuna Leipzig	2	1	0	1	8:6	2:2
S.u.BC. Plauen	2	1	0	1	8:8	2:2
Planitzer SC.	2	0	1	1	4:10	1:3
VfB. Glauchau	2	0	0	2	2:11	0:4
Wacker Chemnitz	2	0	0	2	0:10	0:4

Gau VI Mitte

VfL. Bitterfeld	3	2	0	1	5:2	4:2
Wacker Halle	3	2	0	1	5:2	4:2
Merseburg 99	3	2	0	1	5:2	4:2
SV. Jena	2	1	1	0	3:2	3:1
Cricket Viktoria Magdeb.	3	1	1	1	6:7	3:3
SC. Erfurt	2	1	0	1	4:3	2:2
SV. Steinach	2	1	0	1	4:4	2:2
Viktoria 96 Magdeburg	3	1	0	2	4:7	2:4
Sportfr. Halle	3	1	0	2	1:4	2:4
SVg. Erfurt	2	0	0	2	1:5	0:4

Gau VII Nordmark

Viktoria Hamburg	1	1	0	0	9:1	2:0
Holstein Kiel	1	1	0	0	3:0	2:0
Eimsbüttel	1	1	0	0	2:0	2:0
Polizei Lübeck	1	1	0	0	3:1	2:0
Hamburger Sportv.	2	1	0	1	3:3	2:2
Union Hamburg	1	0	1	0	2:2	1:1
FCI. St. Pauli	1	0	1	0	2:2	1:1
Union Altena	1	0	1	0	2:2	1:1
Altena 93	2	0	1	1	2:5	1:3
Polizei Hamburg	1	0	0	1	0:2	0:2
Borussia Kiel	2	0	0	2	1:11	0:4

Gau VIII Niedersachsen

Algermissen 1911	3	3	0	0	6:2	6:0
Hannover 96	2	2	0	0	9:3	4:0
Werder Bremen	3	2	0	1	11:7	4:2
Komet Bremen	3	1	1	1	6:4	3:3
Hannover 97	1	1	0	0	6:1	2:0
Borussia Harburg	3	1	0	2	5:6	2:4
Viktoria Wilhelmsburg	3	1	0	2	4:10	2:4
Arminia Hannover	3	1	0	2	4:10	2:4
Eintracht Braunschweig	2	0	1	1	2:5	1:3
ETV Bremen	1	0	0	1	2:3	0:2
Hildesheim 06	2	0	0	2	4:8	0:4

Gau IX Westfalen

Schalke 04	2	1	1	0	7:1	3:1
Germania Bochum	2	1	1	0	8:5	3:1
Preußen Münster	2	1	1	0	3:1	3:1
DSC. Hagen	2	1	1	0	6:4	3:1
Westfalia Herne	2	1	0	1	2:7	2:2
Hüsten 09	3	1	0	2	5:8	2:4
Union Recklinghausen	1	0	1	0	1:1	1:1
Viktoria Recklinghaus.	2	0	1	1	2:3	1:3
SV. Höntrop	2	0	1	1	1:3	1:3
SpVg. Herten	2	0	1	1	0:2	1:3

Gau X Niederrhein

Borussia M. Gladbach	3	2	1	0	4:2	5:1
VfL. Preußen Krefeld	2	1	1	0	2:1	3:1
Hamborn 07	1	1	0	0	3:1	2:0
Duisburg 08	2	0	2	0	4:4	2:2
Rheydter Spielv.	1	0	1	0	1:1	1:1
Fortuna Düsseldorf	1	0	1	0	1:1	1:1
Duisburg 99	1	0	1	0	1:1	1:1
Rot-Weiß Oberhausen	2	0	1	1	3:4	1:3
Homberger SpV.	1	0	0	1	0:1	0:2
VfL. Benrath	1	0	0	1	1:2	0:2
Schw.-Weiß Essen	1	0	0	1	1:3	0:2

Gau XI Mittelrhein

EfR. Köln	1	1	0	0	4:0	2:0
SV. Mülheim	1	1	0	0	2:1	2:0
VfR. Köln	1	1	0	0	3:2	2:0
Blau-Weiß Köln	1	0	1	0	1:1	1:1
1. FCI. Idar	1	0	1	0	1:1	1:1
Westmark Trier	1	0	1	0	1:1	1:1
SpVg. 07 Sülz	1	0	1	0	1:1	1:1
FV. Bonn	1	0	0	1	2:3	0:2
Eintracht Trier	1	0	0	1	1:2	0:2
SCI. 99 Köln	1	0	0	1	0:4	0:2

Gau XII Nordhessen

Borussia Fulda	2	2	0	0	7:0	4:0
Germania Fulda	3	2	0	1	5:3	4:2
Spg. Hessen 10 Hersfeld	3	2	0	1	5:3	4:2
VfB. Friedberg	1	1	0	0	5:1	2:0
SV. Kassel	2	1	0	1	6:5	2:2
Hanau 93	1	0	1	0	2:2	1:1
Kurhessen Kassel	1	0	0	1	1:2	0:2
Kassel 03	1	0	0	1	0:3	0:2
SpVg. Langenselbold	2	0	1	1	3:8	1:3
Sport Kassel	2	0	0	2	1:8	0:4

Gau XIII Südwest

Phönix Ludwigshafen	3	3	0	0	9:4	6:0
Union Niederrad	2	2	0	0	4:2	4:0
Saar Saarbrücken	3	1	1	1	5:4	3:3
Offenbacher Kickers	2	1	0	1	3:3	2:2
FC. Pirmasens	2	1	0	1	4:4	2:2
FSV. Frankfurt	2	1	0	1	4:5	2:2
Borussia Neunkirchen	3	0	2	1	4:5	2:4
Wormatia Worms	3	1	0	2	6:8	2:4
Eintracht Frankfurt	1	0	1	0	1:1	1:1
FC. Kaiserslautern	2	0	1	1	1:2	1:3
Sportfr. Saarbrücken	3	0	1	2	1:4	1:5

Gau XIV Baden

FCI. Freiburg	2	2	0	0	6:1	4:0
SV. Waldhof	1	1	0	0	4:0	2:0
Phönix Karlsruhe	2	1	0	1	6:2	2:2
FV. Karlsruhe	2	0	2	0	1:1	2:2
1. FCI. Pforzheim	1	0	1	0	2:2	1:1
VfL. Neckarau	1	0	1	0	2:2	1:1
VfR. Mannheim	1	0	1	0	4:4	1:1
VfB. Mühlburg	1	0	1	0	4:4	1:1
Germania Karlsdorf	2	0	1	1	0:5	1:3
FCI. 08 Mannheim	3	0	1	2	1:9	1:5

Gau XV Württemberg

FV. 94 Ulm	2	2	0	0	7:3	4:0
1. SSV. Ulm	3	2	0	1	11:6	4:2
SV. Feuerbach	2	1	1	0	6:3	3:1
VfB. Stuttgart	2	1	0	1	4:2	2:2
Union Böckingen	2	1	0	1	7:7	2:2
Stuttgarter Kickers	2	1	0	1	7:8	2:2
Sportfr. Stuttgart	2	1	0	1	7:8	2:2
SV. Göppingen	2	1	0	1	2:6	2:2
Sportfr. Eßlingen	3	0	1	2	3:8	1:5
SCI. Stuttgart	2	0	0	2	4:7	0:4

Gau XVI Bayern

München 1860	3	2	1	0	6:1	5:1
Wacker München	3	2	1	0	7:5	5:1
1. FC. Nürnberg	2	2	0	0	7:1	4:0
ASV. Nürnberg	2	1	0	1	3:2	2:2
Schwaben Augsburg	2	1	0	1	5:5	2:2
SVg. Weiden	2	1	0	1	3:6	2:2
SpVg. Fürth	1	0	1	0	0:0	1:1
Bayern München	2	0	1	1	2:5	1:3
Jahn Regensburg	3	0	1	2	4:7	1:5
FC. 05 Schweinfurt	3	0	1	2	3:7	1:5
BC. Augsburg	1	0	0	1	2:3	0:2

Unsere Voraussagen

Heute in Krefeld

1. R.: Falcade — Geländeritt — Helmwiege
2. R.: Carna — Marna — Lertha
3. R.: Problem — Traumulus — Rhenus
4. R.: Arabeske — Calva — Missouri
5. R.: Mogul — Paul Feminis — Voltaire II
6. R.: Milotti — Obersteiger — Perlmuschel
7. R.: Panorama — Feldscher — Sintflut

Heute in Le Tremblay

1. R.: Ambusch — Moussaillon
2. R.: Feu de Bois — Nat
3. R.: Pampeiro — Paroli
4. R.: Rein d'Ouilly — Pearl Opal
5. R.: Louvard — Pinky
6. R.: Lacune — Runa

Rennen in Karlshorst am 18. September

1. R.: 1. Dalfin (Rttm. v. Horn), 2. Maibach, 3. Instructor; ferner liefen: Mangold, Liebgard. Tot. 23, Pl. 12, 11.

2. R.: 1. Ideolog (H. Müschen), 2. Liberto, 3. Wanderlied; ferner liefen: Consuela, Visier. Tot. 18, Pl. 12, 11.

3. R.: 1. Lova (B. Ahr), 2. Violine, 3. Gori, 4. Harrietta; ferner liefen: Ramsau, Fresca, Fürst Casimir, Arabba, Monika, Jawort, Lugano. Tot. 70, Pl. 17, 17, 14, 16.

4. R.: 1. Horos (Lt. Ziervogel), 2. Seydlitz Kürassier, 3. Jubel, 4. Mailänder; ferner liefen: Frieln, Verführerin, Mirandole, Ratsherr, Peter Paul, Greifer, Alfaba, Wolke, Freibrief. Tot. 56, Pl. 20, 18, 22, 30.

5. R.: 1. Seraphine (F. Unterholzner), 2. Reisetasche, 3. Rücktritt; ferner liefen: Rio, Kastroper Husar, Scolaro, Toller Junge, Pera, Milliardär. Tot. 61, Pl. 18, 17, 20.

6. R.: 1. Ghandi (J. Rastenberger), 2. Meisterschütz, 3. Habgier; ferner liefen: Heuchler, Lerchenau, Musketier, Steinfeld, Craft, Wittekind, Rinon. Tot. 34, Pl. 15, 18, 25.

7. R.: 1. Feldpost (Lt. v. Both), 2. Courtisane, 3. Winterfonne; ferner liefen: Hykios, Vigor, Sonnenuhr, Oper, Gräfentonna. Tot. 52, Pl. 17, 17, 27.

8. R.: 1. Glücksgöttin (W. Reibl), 2. Humor, 3. Loni F, 4. Na: ferner liefen: Piroland, Amaranto, Nebelhorn, Mangobaum, Maghbar, Galeopsis, Mumtas Mahal, Santini, Armbrust. Tot. 102. Pl. 18, 16, 24, 17.

Der Preis der Rheinprovinz

Die letzten Pferderennen in Krefeld

Ueberraschend früh schließt der Krefelder Rennverein in diesem Jahre seine Pforten und nur schweren Herzens wird die westdeutsche Turfgemeinde von der schönen Stadtwaldbahn Abschied nehmen. Zum Abschluß am heutigen Mittwoch bringt der Veranstalter ein Programm, das auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird. Aus Berlin kommt ein großes und gutes Aufgebot. Von überragender Bedeutung ist der mit 5000 Mark ausgestattete Preis der Rheinprovinz über 2200 Meter, der von Klassepferden wie Blitz, Calva, Missouri, Arabeske, Palander, Agathon, Morgengabe und Curator bestritten wird. Auch der Preis des Westens über 1600 Meter hat eine ausgezeichnete Besetzung gefunden.

Im 1. Preis von Uerdingen über 2000 Meter sind Geländeritt, Osterluzei, Falcade, Hecht, Bajadere und Helmwiege die aussichtsreichsten Bewerber. Auf der langen Strecke könnte Holbenhirsch überraschen.

Im 2. Preis von Kempen über 1200 Meter sind die Zweijährigen unter sich. Lertha gab in Düsseldorf lange den Ton an; auf dem leichten Kurs könnte die Stute gut nach Hause kommen. Doublette versagte im gleichen Rennen als stark gewettetes Pferd. Aus Berlin startet Marna. Die Gruppe der chancenreichen Pferde vervollständigt Carna und Strawa.

Das 3. Kalkarer Jagdrennen über 3200 Meter ist nicht leicht zu entziffern. Rhenus war in Düsseldorf vor Traumulus, der allerdings im Gewicht erheblich heruntergekommen ist, so daß mit ihm stark gerechnet werden muß. Rabensteiner ist lange nicht gelaufen, so daß wir ihm Maat, Problem und Wisa Gloria H. I vorziehen möchten.

Im 4. Preis der Rheinprovinz über 2200 Meter steht der Dreijährige Palander vor einer sehr schweren Aufgabe. Der Laland-Soha muß fast das ganze Alter an die älteren Pferde weggeben. Missouri konnte in Düsseldorf sehr gut gefallen und wird stark zu beachten sein. Blitz war in Baden-Baden hinter Arabeske. Morgengabe und Agathon sind erst in zweiter Linie zu erwähnen. Das große Fragezeichen im Rennen ist Calva.

Im 5. Preis des Westens über 1600 Meter wird man mit Mogul gehen müssen, der in Düsseldorf nur von Missouri geschlagen wurde Rudolf, Saarfels, Gnom, Paul Feminis, Greystoke, Voltaire II und Wappenschild sind die gefährlichsten Gegner.

Im 6. Preis von Xanten über 1400 Meter sind aus dem großen Feld Obersteiger, Milotti, Prosser, Musterknabe, Barolea, Perlmuschel und Gemse herauszugreifen.

Den 7. Preis von Viersen über 2200 Meter könnte der Stall Morawez mit Panorama und Bajadere vor Feldscher, Sintflut und Stober gewinnen.

Hockey in Dortmund

V. f. L. Dortmund schlägt Etufs Ib Essen mit 3:0

Den 1. Herren des VfL. ist es gelungen, über die Ib-Mannschaft des Essener Turn- und Fechtklubs einen eindeutigen Sieg zu erringen. Dieser Sieg ist sehr vielversprechend für eine so junge Mannschaft zu Beginn der Spielzeit. Den größten Teil an diesem Erfolg konnte die Dortmunder Hintermannschaft für sich buchen. Der Torwart war sicher und die Verteidigung in Hochform. Alle noch so großen Anstrengungen der Essener scheiterten immer wieder am Dortmunder Schlußtrio. Der Spielverlauf war überaus interessant.

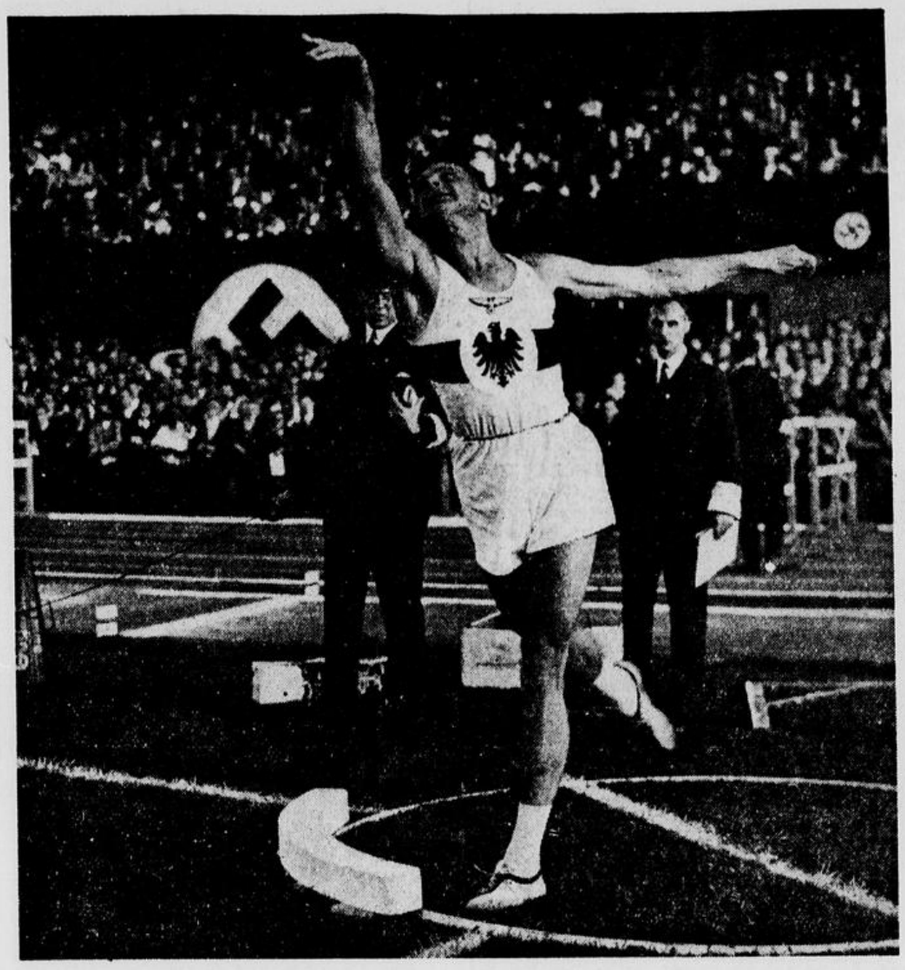
Gesunde Frauen durch Leibesübungen!

Aufruf des Reichssportführers an die deutsche Frau

Nur ein in allen seinen Teilen gesundes Volk kann mit fester Hand sein Schicksal aus eigener Kraft gestalten. Wir brauchen mutige, kampfesfrohe Männer! Wir brauchen aber auch aufrechte, widerstandsfähige Frauen! Und an diese besonders wende ich mich mit dem Weckruf: Gesunde Frauen durch Leibesübungen! Erhaltet Euch widerstandsfähig und froh für Eure Kinder! Sorgt dafür, daß Deutschland gesunde Mütter hat, denn nur dann wird die kommende Generation das notwendige Rüstzeug haben, um sich als Deutsche zu bewähren und zu behaupten. Ein Weg zu diesem Ziel ist die Leibesübung, die gerade in unserem Volk in hoher Blüte steht. Keine deutsche Frau, die es wirklich ernst mit der Aufartung und Entwicklung ihrer Rasse meint, darf in Zukunft an der Leibesübung vorübergehen.

Vom 7. bis 13. Oktober wird der Reichsbund für Leibesübungen durch Presse, Rundfunk, Film und Vorträge, sowie praktische Darbietungen der Oeffentlichkeit kundtun, wie er sich die Gestaltung der Leibesübung für die deutsche Frau denkt. Jeder Volksgenossin, die aufbauwillig ist, wird Gelegenheit gegeben, sich von dem Wert der Leibesübungen zu überzeugen.

Es ist mein herzlicher Wunsch und meine Hoffnung, daß diese Werbewoche viele bisher noch fernstehende Frauen in den Reichsbund für Leibesübungen führen wird, sich selbst zur Freude, unserem Volke aber zum Segen.



Woellke, der deutsche Ueberraschungssieger im Kugelstoßen beim Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Finnland. Mit 15,39 Metern war er weit vor seinen Gegnern.

SA-Fernfahrer gestartet

Die erste Etappe Berlin–Magdeburg

Die zweite SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin rollt. Mit der ersten Etappe nach Magdeburg nahm die insgesamt über mehr als 2000 Klm. führende schwere Prüfung ihren Anfang. Die Strecke zum Etappenziel vergrößerte sich durch Absperrungen gegenüber der vorgesehenen Marschroute um 21 Klm. auf 174,1 Klm. Als erste Mannschaft traf am Etappenziel am Schwimmstadion „Neue Welt" in Magdeburg der Sturm 10/2 mit drei Stunden Vorsprung gegen die Marschtabelle schon um 11,25 Uhr ein. Fast eine Stunde später kam als zweite die Mannschaft von 10/3 Berlin vor den Schlesiern.

Sofort nach dem Start legten die Fahrer ein äußerst schnelles Tempo vor, wurde doch auf der ganzen Strecke ein Durchschnitt von über 50 Klm.-Std. erzielt.

Die Berliner Mannschaften, in denen zum großen Teil Amateurstraßenfahrer die Fahrt bestreiten, erwiesen sich bald ihren Kameraden überlegen. Besonders die Standarte 36, Sturm 33/17 Bochum und der Arbeitsdienst Dahlen zeigten sich den Strapazen nicht ganz gewachsen, Schon in Brandenburg (73,5 Klm.) war die Marschtabelle um 1:20 Std. unterboten, nachdem die Mannen von 10/2 die vor ihnen gestarteten Mannschaften der Marine-SA Bielefeld und Standarte 75 Halle überholt hatten. Leider ging es auch nicht ohne Ausfälle ab. Der Breslauer Schütze kam in Brandenburg so unglücklich zu Fall, daß er mit Kopfverletzungen die Weiterfahrt einstellen mußte.

Bei allen Zwischenfällen konnte man die Feststellung machen, daß unter den Fahrern vorbildliche Kameradschaft herrscht. Einer half dem anderen so gut er konnte und nicht selten sah man einen erschöpften Fahrer, den seine Kameraden in die Mitte genommen hatten, dem Etappenziel zustreben. Als die Berliner in Magdeburg gar zu lange auf die zweite Mannschaft warten mußten, stellte sich heraus, daß die Mannschaft eine Absperrung bei Belzig wegen nicht genügender Markierung überfahren hatte, während die anderen, die später kamen, einen Umweg von 20 Klm. machen mußten. Vollständig zu Recht diktierte die Fahrtleitung den Berlinern 45 Strafminuten zu, die jedoch an dem Etappensieg der siegreichen Mannschaft nichts ändern.

1. Etappe Berlin—Magdeburg, 174,1 Klm.: 1. St. 10/2 Berlin 5:06,00, 2. St. 10/3 Berlin 5:17:25, 3. St. 12/11 Breslau 5:24:40, 4. Sta. 168 Offenbach 5:26:00, 5. St. 10/4 Berlin 5:26:24, 6. Sta. 61 Buschschlag-Hessen 6:03:00, 7. St. 10/11 Berlin 6:08:21, 8. SA-Marine 7/9 Bielefeld 6:54.

Ein zweites Todesopfer des Schleizer Dreieckrennens

Das Schleizer Dreieckrennen hat ein zweites Todesopfer gefordert. Auch der Fahrer H. Gottschall-Ilmenau ist seinen Sturzverletzungen erlegen. Der junge Thüringer war in der dritten Runde zu Fall gekommen und hatte einen Schädelbruch erlitten, der anfangs jedoch nicht so schwer erschien.

Beginn der Handball-Meisterschaftsspiele

Im Gau Niederrhein

Alemannia Aachen — Kettwiger Tv. 1870 6:5

Kettwig nahm diesen Kampf anscheinend schlecht vorbereitet auf, denn das war die gewohnte Form nicht, die man da in Aachen zeigte, wenigstens drei Viertel des Spiels nicht. Aachen beherrschte in der ersten Spielhälfte ganz knapp mit 3:2 die Oberhand und zog nachher auch auf 4:2 davon. Dann wachte Kettwig auf und schon hieß es auch 4:4. Aachens bester Stürmer, Possenkaul, machte nun zwei brillante Alleingänge — 6:4. Kettwig zog jetzt alle Register, aber nur ein Tor gelang, und das genügte nicht einmal zum Ausgleich.

Rhenania Düsseldorf — VfB. Aachen 9:5

Die Aachener brachten einen guten Siegeswillen mit, der eine Halbzeit lang den Düsseldorfern arg zu schaffen machte. Als nämlich der Pausenpfiff ertönte, hieß es 4:3 für Aachen! Nun allerdings wandte sich das Blatt ganz und gar. Düsseldorf taute immer mehr auf und ließ seinen Gegner kaum noch zu Wort kommen.

Tv. Oppum — Polizei Düsseldorf 5:5

Vor einem Jahre hieß es 6:6, als diese beiden Rivalen den Reigen eröffneten. Damals ging es heiß her und heuer nicht minder. Es war das härteste Spiel des Tages und dabei aufregend von Anfang bis Ende, weil die Torspanne stets knapp war. Oppum lag Ende der ersten Hälfte mit 3:2 vorne. Dann kamen die Polizisten auf, und in der letzten Viertelstunde gab es nur noch Strafwürfe — und zwei Dreizehnmeter — und zwei Platzverweise!

Tura Barmen — Rasensport Mülheim 12:5

Wer da meint, die Mülheimer hätten im Gegensatz zu ihren letzten Kämpfen schlecht gespielt, der ist im Irrtum. Mülheim spielte sehr gut, Barmen aber viel besser. Die Mannschaft hatte einen Tag wie wohl noch nie, und mußten Erfolge kommen. 6:2 lautete die Bescherung der ersten Halbzeit, und nachher wurde es kaum besser. In dieser Form hat Barmen immer gute Aussichten auf den Gaumeistertitel.

Kupferhütte Duisburg — Mtv. Beule 13:3

Damit hat ja denn doch keiner gerechnet. Wer den Spielverlauf aber erfährt, wird alles verstehen. Als man mit 3:2 für Duisburg die Seiten gewechselt hatte, glaubte Beule eine Umstellung vornehmen zu müssen, damit es auch gut gehe. Also mußte die Verteidigung stürmen. Das Fiasko, das man dann erlebte, gibt das Ergebnis wieder. Im Sturm erreichte man gar nichts mehr, aber hinten prasselte ein Ball nach dem anderen ins Tor. Duisburg spielte einen schönen und beständigen Handball und erkämpfte sich deshalb den Verbleib in der Gauklasse verdient.

Im Gau Westfalen

Arminia Bielefeld — DSC. Hagen 13:4

Das Spiel in der westfälischen Leinenstadt zwischen Arminia Bielefeld und DSC. Hagen brachte sofort eine große Ueberraschung, denn der Zweite in der vorjährigen Westfalenmeisterschaft, DSC. Hagen, wurde überraschend doch mit 13:4 geschlagen. Die Arminen lieferten ein ganz vorzügliches Spiel, zeigten die bessere Ballbehandlung, den bessern Aufbau und waren zudem noch in allen ihren Handlungen entschlossener als die Hagener, die weit unter ihren sonstigen Leistungen blieben.

Schalke 04 — Preußen Paderborn 15:9

Schalkes Handballinteressenten bekamen gleich im ersten Punktekampf ein spannendes Spiel mit vorzüglichen Leistungen zu sehen, das mit einem verdienten Sieg ihrer Spieler endete. Beide Mannschaften warteten mit prächtigen Mannschaftsleistungen auf. Die Schalker Mannschaft war im Sturm durchschlagskräftiger und kam so zu einem sicheren 15:9-Erfolg, nachdem das Halbzeitresultat 9:4 gelautet hatte.

Polizei Bielefeld — Deutsche Eiche Künsebeck 9:5

Das Paderborner Qualifikationsspiel um die Zugehörigkeit zur westfälischen Zehnergauliga brachte bei gleichwertigen Leistungen einen Sieg der Bielefelder Polizisten. Die Künsebecker Turner waren in körperlicher Hinsicht stark benachteiligt und konnten dieses Manko trotz technisch guter Leistungen nicht ganz ausgleichen. Mit 4:2 ging man in die Pause. Der zweite Spielabschnitt verlief völlig ausgeglichen, doch konnten die Bielefelder auch diesmal ein Tor mehr als die Künsebecker werfen.

TV. Lüdenscheid 61 — TuS. Hagen/Eilpe 4:7

Auch in Lüdenscheid standen sich zwei gleichstarke Gegner in den beiden Turnermannschaften Lüdenscheid 61 und dem alten Gauligisten TuS. Hagen-Eilpe gegenüber. Die Eilper besannen sich auf ihre besten Tage und landeten durch die größere Spielerfahrung einen 7:4-Erfolg über die Lüdenscheider Gegner, die zwar mit großem Eifer bei der Sache waren, in taktischer Hinsicht aber diesmal Lehrgeld zahlen mußten.

Kunst und Wissenschaft

Tell als Rebellendrama

Schauspielbeginn in Wuppertal

Während wir vor einigen Tagen im Düsseldorfer Schauspielhaus den Rütli-Schwur als schlichtes Bauerngelöbnis mit bedächtiger Rede und Gegenrede sahen, während sich dort zum Schluß die Berge im Frühlicht festlich röteten und eine poetische Morgenstimmung stillfeierlich die Szene beschloß, fällt in Wuppertal der Vorhang vor einer emphatischen, bleichen, düsteren Verschwörergruppe, die, auf schmalem Fels zusammengedrängt, mit hochgerecktem Arm ihren Treueschwur gen Himmel schleudert.

*

Hier liegt das Entscheidende und Besondere der Wuppertaler Aufführung (soweit wir ihr beiwohnen konnten), ebenso wie in dieser Szene die Kennzeichen der Düsseldorfer Darstellung am markantesten, sichtbar wurden. Der Wuppertaler Tell ist unidyllisch, die Landschaft gibt die Folie, den Bild-Rahmen, aber sie entscheidet nicht, sie greift nicht ein (Paul Mehnert hält die Bergwelt in etwas farblosen Projektionen fest). Ebenso wie die Landschaft ist in Wuppertal das Menschlich-Private bis zu erheblichen Graden ausgeschaltet. Daß dies ein Volk von Fischern und Hirten ist, ein friedliches obendrein, erfährt man beiläufig durch Kostüm und Wort, über das Bäuerliche, die rustikale Breite sitzt nicht in den Menschen. Sie sind nicht friedfertig, sie sind Fanatiker, Rebellisten, Aufrührer, allerdings für eine gerechte Sache. In Düsseldorf waren die Bauern, wenn man so sagen will: legal, hier sind sie illegal.

*

Wie weit, bewußt, das Private im Gefühlsmäßigen ausgeschaltet ist, merkt man an folgendem: in Melchthals großem Ausbruch liegt der Schwerpunkt nicht in der Klage um den geblendeten Vater, sie wird verhalten gesprochen, gleichsam als Vorbereitung. Dann erst bricht die Leidenschaft vulkanisch aus, wenn Melchthal zur Erhebung gegen den Unterdrücker aufruft. (Otto Knur schleudert diese Worte mit großem Aufwand an Kraft und Volumen heraus.)

Weiter: In der Apfelschußszene liegt das eigentlich Ergreifende nicht in dem Kampf, der sich in Tells Vaterherzen vollzieht, sondern in jenen Augenblicken, wo die Leidenschaft der Empörung die Fesseln durchbrechen will und sich der entfesselte Aufruhr fast zu Tätlichkeiten steigert.

*

Der Wuppertaler Tell zeigt nicht das menschliche, sondern das politische Wesen und Schicksal des Volkes. Die Menschen sind politische Naturen, sie fordern heraus (Tell geht nicht schnell am Hut vorbei, sondern er betrachtet ihn höhnisch, er provoziert bewußt). Und dieser Aktivismus, der gleichermaßen aus allem lodert, begrenzt sich nicht auf den Spiel-Raum, sondern er überspringt die Rampe, seine Funken sollen bis in die Herzen der Zuschauer dringen, — es ist revolutiones Tendenztheater, bewußt auf seine agitatorische Wirkung berechnet!

*

Dies hat Günther Stark angestrebt. Wir sollen diese freiheitlich-idealistische Welt „nicht mehr literarisch empfinden" — schreibt Stark im Programmheft — „sondern gegenwärtig und hart im Raum als Mitkämpfer erleben".

Und so werden die Szenen stark nach vorne gespielt, mit heftigen und kräftigen Akzenten wird das Darstellerische in die Regieabsichten eingespannt. So ist der Geßler des Arthur Menz voll pathologisch-bleicher Unrast, Baumgarten (Gustav Landauer) ein Eiferer, selbst der Attinghausen des Kurt Ebbinghaus ist noch voll jugendlicher Heftigkeit.

Was sich aber im Verlauf der Vorstellung, die im übrigen von Szene zu Szene an Dichtigkeit zunimmt, herausstellt, ist das ungleiche Verhältnis zwischen innerer und äußerer Spontanität. Die Maße, in die Stark sein noch ungefestigtes Ensemble einordnen will, übersteigen, einstweilen noch, die darstellerischen Möglichkeiten. Man fühlt zu sehr das Herangetragene, Aufgesetzte, nicht Ursprüngliche. Oft wird sprachlich und gestisch chargiert — eine Tatsache übrigens, die keiner Rechtfertigung bedarf, da sie sich im Laufe der Zusammenarbeit geben wird.

*

Glücklicher Umstand, daß neben Reifs kraftvollem Stauffacher ein Tell im Wuppertaler Ensemble ist, der Starks Absichten zu verwirklichen vermag. Herbert K. E. Boehme hat das Männliche und Heldische, dazu das Harte und Provokatorische, was Stark im Tell sieht, vielleicht ein wenig zu viel von alldem, etwas zu kraftmeierisch, zu laut (er hat einige sprachliche Unarten, die er sich abgewöhnen muß).

*

Die Aufführung, die im übrigen, besonders Zwing Uri, etwas an den Tell in der Dortmunder Westfalenhalle erinnerte (der Chor ist von Mark Lothar), erreichte das, was sie erreichen wollte: sie zwang den Zuschauer zu starkem Miterleben!

T—s.

„Kolonos" von Eberhard König

Reichsdeutsche Uraufführung in Bonn

Königs Spiel vom Oidipus auf Kolonos will und muß nach dem vom Dichter selbst erhobenen Anspruch gemessen werden, denn er allein weiß, warum er dieses Weihespiel schrieb: „Diese Dichtung ist für unser Deutschland geschrieben". „Ahnungsvoll bleibt sie (die Dichtung), wie der große Dulder ein großer Mythos der Menschheit bleibt, die zu uns spricht: Erfülle mich erlöse mich, bring mein letztes Wort zum Tönen!" Wenn wir die Frage, ob diese Ansprüche erfüllt sind, verneinen, so liegt das an den Ansprüchen selbst. Des Sophokles „Oidipus auf Kolonos" hat zur Voraussetzung eine durchgeformte Kulturwelt, in der die Mythen jener Zeit in jedem lebendig sind. Rückblickend können wir wohl jene Zeit staunend und ehrfurchtsvoll nachempfinden, nicht aber können wir, 2300 Jahre überspringend, rein intellektuell „weiterführen", was damals ja nicht Beginn, sondern Vollendung war. Die Kluft „zwischen der alten und der christlichen Welt", die Eberhard König in des Sophokles Oidipus empfindet, ist da, weil Antike und Christentum zwei verschiedene Welten sind. Ein Drama, das darstellen will, wo sich diese Welten dennoch berühren, darf seinen Stoff nicht aus einer der beiden in sich vollendeten Welten nehmen. Was dann entsteht, ist schlimmstenfalls Verfälschung des Mythos und bestenfalls Gestaltung eines individuellen Schicksals. Damit ist die Schwäche und die Stärke von Königs Spiel genannt.

Der neue Intendant des Bonner Stadttheaters, Curt Herwig stellte die Spieler in stilisierten Kostümen in eine stilisierte Landschaft. Hierin war eine beruhigend einheitliche Linie, die aber schon durch Sprache und Gestik durchbrochen wurde. Die Kunst, in Versen zu sprechen und doch nicht übertrieben skandierend zu sprechen, verstanden nur Hans Coffy (Oidipus) und Ulla von Henning (Antigone). Die Ismene der Eva Bubat war wie aus einem naturalistischen Drama. Der Polyneikes, von Ludwig Schwiers gespielt, der Adrastos des Karl Schönböck, der Euenor des Johannes Schmidt und der Tydeus des Wilhelm Diefenthal waren auch als Nebenrollen nicht durchstilisiert. Einzig der Amyntor von Max Gundermayn zeigte in kleiner Rolle Verständnis für Stil, der nicht Steifheit ist, wie Dietrich Teluren als Theseus glaubte.

Dr. V.

„Schillers Deutsche Sendung"

Deutsche Schiller-Woche in Bochum-Duisburg

Zur Feier des bevorstehenden 175. Geburtstages Friedrich von Schillers veranstalten die Goethe-Gesellschaft Weimar und der Schwäbische Schillerverein unter dem Protektorat des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Deutsche Schiller-Woche. Dieses hohe kulturelle Fest zu Ehren Schillers begehen in Westdeutschland als dritter Veranstalter der Festspielwoche die Vereinigten Bühnen Duisburg-Bochum unter der künstlerischen Leitung des Intendanten Dr. Saladin Schmitt.

Vor den Pressevertretern Westdeutschlands gab Dr. Saladin Schmitt im Bochumer Rathaus seine Pläne zur Aufführung des Zyklus von den „Räubern" bis „Wilhelm Tell" bekannt. Der Intendant gewährte interessante Einblicke in die Vorarbeit der Inszenierung. Um das äußerst schwierige Problem zu meistern, Schillers Dramen in einem Zyklus abzuwickeln, hat der Intendant die bildkünstlerische, szenische und regietechnische Frage der Idee des Schillerschen Gesamtwerkes unterstellt, jener Idee, die Schiller heute als die deutsche theatralische Sendung im Sinne einer Nationalbühne sieht. Zur erfolgreichen Durchführung sind allzu ausgedehnte Verwandlungspausen zu vermeiden. Aus diesem Grunde werden Bühne und zugleich Vorbühne (Orchesterraum) als Spielfläche ausgewertet. Die Loslösung von szenischem Dekorations-Ballast erfolgt durch ein für alle Dramen feststehendes szenisches Kerngerüst, das die Drehbühne voll ausnützt und der einheitlichen Grundhaltung der Werke Schillers eine stilvolle Einheitsbühne verleiht.

Die Vereinigten Theater Duisburg-Bochum, zur Ausgestaltung der Deutschen Schiller-Woche ehrenvoll berufen, gehen Theatertagen entgegen, die im westdeutschen Bühnenleben bedeutsam sein würden.

„Reichs-Schiller-Woche in Weimar"

Neben der Bochum-Duisburger „Deutschen Schiller-Woche" wird in Weimar, als offizielle Festveranstaltung der Reichsregierung, eine „Reichs-Schiller-Woche" veranstaltet, an der die größten deutschen Sprechbühnen mit Aufführungen beteiligt sein werden.

Auch Krefeld hat eröffnet

Mit „Meistersinger" und „Don Carlos"

Kurz vor Beginn des Wagnerschen Glanzwerkes tritt Intendant Tannert vor den Vorhang, begrüßt neben dem Oberbürgermeister das außerordentlich zahlreiche Publikum, fordert dazu auf, dem Kunstinstitut auch weiterhin die Treue zu halten, und legt, auch im Namen der Künstler, das Versprechen ab, alle Kräfte daranzusetzen, das Leistungsniveau zu halten, wie es der Bedeutung der Stadt Krefeld entspricht.

Ferdinand Bachems „Meistersinger"-Inszenierung darf gleich als Tat ersten Ranges angesehen werden. Bachem bringt die szenisch-gestische Anlage des Werkes auf den alleingültigen Nenner: Schaffung des atmosphärisch echten Milieus ohne jeglichen Ueberschwang bildlicher, figürlicher Art. Die Personen bewegen sich schlicht, natürlich. Pogner sowohl als auch Vogelsang, David, Walter vou Stolzing, Eva und Magdalene sind deutsche Menschen von unserem Empfinden. Alles entwickelt sich zwanglos, über allem liegt eine schöne Klarheit, ein Stück deutschen Lebens, das auf Grund seiner echten Nachempfindung innerlich immer wieder stark berührt.

Kammersänger Jaro Prohaska (Berlin) gastierte als Hans Sachs. Es erübrigt sich, auf diese unerhörte Leistung, die uns hier geboten wurde, näher einzugehen. Der bürgt für ein Erlebnis, das jedem unvergeßlich bleiben wird. Hier erlangt der eherne deutsche Wille, mit Liebe Rückschau zu halten auf das, was wertvoll ist, den Blick in die Zukunft nicht trüben zu lassen, vielmehr dem nie rastenden Gestaltungswillen deutschen Geistes und Gefühls ewige Rechte einzuräumen, trefflichsten Ausdruck. Prachtvoll, bis auf Nuancen abgestimmt, der Wahn-Monolog. Wichtig scheint aber auch die Feststellung, daß sich alle anderen beteiligten Kräfte durch diese unerhörte Leistung zur höchsten künstlerischen Entfaltung emporreißen ließen. Peter Baust's Stolzing, F. Bachems Pogner, H. L. Korth als Vogelsang, Ellen Kiesling (Eva) und Pauline Strehl (Magdalene), — sie alle gaben ihr Letztes, dem Abend, dem Werk, dessen Mitte der Sachs Prohaskas bildete, die große, innere und äußere Rundung zu geben. Ganz besonders erwähnen wir Heinrich Cramer, dessen Beckmesser-Interpretation sowohl interessant in der persönlichen Auffassung als auch in der folgerichtigen Durchführung war. — Meyer-Giesow legte beredtes Zeugnis ab von seiner Fähigkeit, Wagner zu dirigieren. Ein Lob verdient der Bühnenbildner Huhnen, ein Lob verdienen die gut disponierten Chöre. — Der Beifall war stürmisch. Prohaska und alle anderen an der Aufführung Beteiligten wurden herzlich gefeiert.

Der Montag brachte eine Neuinszenierung des „Don Carlos". Intendant Tannert führte Regie. Die Absicht Tannerts, ohne Aufdringlichkeit, ohne Uebertonung des einzelnen die Geschicke zweier Welten, der idealistischen und der materialistischen, sich vollziehen und erfüllen zu lassen, ist von Erfolg begleitet gewesen. Jedem Vertreter dieser Zweiheit Hell-Dunkel ist der eigene Sprachstil, die eigene Bewegung und Haltung vorbehalten geblieben. W. Engels' Carlos äußert ebenso Züge klassisch gearteter freiheitlicher Gesinnung, die der Marquis von Posa (F. Werth) zur großen Erfüllung durch eigene Aufopferung bringt, als P. Fascott's Philipp real im Leben verwurzelt ist, freigemacht von den Attributen der Grausamkeit und des unverständlich geliebten Zeremoniells, nicht den Tyrannen darstellend, wohl aber den Menschen, der König ist, dem die Macht das Mittel ist, die Welt zu beherrschen. Dieser Philipp unterzeichnet Bluturteile, jedoch nicht aus einem Rausch heraus, sondern weil er in Spanien das auserwählte Land sieht, über die Welt zu regieren. Ergreifend die Darstellung Fassott's in dem Augenblick, da Philipp den wirklichen Menschen sucht. Format zeigte Elisabeth Biedermann als Königin. Würde und verhaltenes Leid kontrapunktisch gut ausgewogen. — Auch die übrigen Mitwirkenden erfüllten ihre Aufgabe restlos. Wir nennen von ihnen R. Helten (Alba), H. Schaefer (Domingo) und Charlotte Jost (Eboli).

Tannert und seine Künstler durften sich für starken Beifall bedanken.

E. Wi.

„Fra Diavolo" in Düsseldorf

Diese heitere Geschichte, die sich im Gasthaus bei Terracina zutrug und die durch Auber musikalisch so außerordentlich stimmungsvoll illustriert wurde, erfuhr diesmal durch Walter Ullmann eine bewundernswerte Inszenierung. Ullmann verzichtete gleich im ersten Akt auf allzu groß angelegte Szenen, konzentrierte vielmehr mit sicherem Blick das Gesamtgeschehnis auf die wenigen, den Bestandteil der Handlung tragenden Personen. Hinzu kommt die straffe musikalische Führung Alfred Gillessens, der der Partitur dynamisch außerordentlich fein abgewogene Deutung angedeihen läßt. Hinzu kommt aber auch die atmosphärisch echt empfundene bildliche Ausgestaltung durch Helmut Jürgens.

Heinrich Allmeroth interpretiert stimmlich den Bandenführer Fra Diavolo, wie er ihn körperlich erlebt: elegant, charmant, mit versteckter Bosheit, mitleid-empfindend, verschlagen, mutig, jeder Situation gewachsen. Aus kleinlichen Hemmungen fand er sich bald heraus und hatte so Momente ökonomisch zugeschnittener Gesangskunst. B. Pütz (Lord Kookburn) verfügt über einen „klingenden" Bariton, sein reicher Engländer belustigt, ist aber echt. Luise Müller singt mit recht ansprechendem Mezzosopran die Gattin Pamella. Wundervoll Elsi Bodmer als Zerline. Strahlend erhebt sich diese Stimme zu den höchsten Höhen, schwingt, ist klar und rein, immer auf delikate Reize abgestimmt. Auch äußerlich und im hingebenden Spiel ist diese Zerline entzückend. Eine fabelhafte Leistung das Banditenpaar Beppo und Giacomo durch H. J. Faber und Walter Hagner. Erwähnenswert C. M. Waldmeier (Wirt Matteo) und Theo Herrmann (Lorenzo).

E. Wi.

Rundfunkprogramm vom 20. bis 22. September

Donnerstag, 20. September

Reichssender Köln

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten. — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** (nach Breslau und Leipzig): Morgenkonzert. Uebertragung aus dem Städtischen Saalbau Hotel Voß, Witten-Ruhr. Das Städtische Orchester Witten-Ruhr. Leitung: Hugo Fliegner, Kapellmeister Fritz Liesegang. Vorspiel zur Oper „Wilhelm Tell" (Rossini) — Konzertstück über das Westfalenlied (Mauli) — Sturmführer-Marsch (Rollmacher). — **6.50** Morgenruf. — Zeitangabe, Wetter, Nachrichten. — Vorspiel zur Oper „Maritana" (Wallace) — Pizzicato-Arabeske für Streichinstrumente (Fanchetti) — Puck auf Brautschau, Zwischenspiel (Derksen) — Lysistrata-Walzer (Lincke) — Mit Humor, Melodienfolge (Schreiner) — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** „Die heitere Saar". Spielleitung: Curt Baumgarten. Für Schüler vom 10. Lebensjahr an. — **10.45** Der heitere Mozart. I. Wiener Sonate für Klavier — Andante aus dem D-dur-Konzert für Violine und Klavier — II. Wiener Sonatine für Klavier — a) Menuett, b) Deutscher Tanz, c) Rondo für Violine und Klavier. Ausführende: Terese Sarata Kuermann (Violine), Carl Ottersbach (Klavier). — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag. Es war einmal, Melodien aus der guten alten Zeit (Schallplatten). — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — **13.00** Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Rakoczy-Vorspiel (Keler-Bela) — Braun oder blond, Walzer (Waldteufel) — a) Ein Frühlingstraum (Micheli); b) Die kleine Geisha (Scassola) — Moderne Tanzfolge (Lautenschläger) — Die Zigeunerin (Chaminade). — **13.45** Mittagsmeldungen II. — Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" (Donizetti) — Elegie (Rachmaninow) — Der erste Brief (Reggow) — Melodien aus der Operette „Boccaccio" (Suppé-Weninger) — Gardejäger zu Pferde, Marsch (Lincke). — **15.15** Dr. Karl Reible: Kreis Mörs im Gebiet des Niederrheins. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.50** Stimme der Zeit. — **16.00** Aus der westdeutschen Funkausstellung, Köln: Nachmittagskonzert. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Vorspiel zur Oper „Hans Heiling" (Marschner) — Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" (Leoncavallo) — Thermen-Walzer (Strauß) — Vier slawische Tänze aus der Sammlung Nr. I (Dvorak) — Ungarische Rhapsodie „Pesther Carneval" (Liszt). — **17.00** Volk erzählt., Karl Prümer: Vader Löchter op Beseik bi sinen Sun in Mönster. Sprecher: Stitz Schröder. — **17.20** Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln, dazu Willy Schneider (Bariton). So war's amal in Wien, Marsch (Förderer) — Geh mach dei Fensterl auf, Lied (Jurek) — Auf geht's, Ländler (Meyer) — Münchner Kindl, Walzer (Komzak) — Mei Muatterl war a Wienerin, Lied (Gruber) — Lamentier-Marsch (Sioly). — **17.40** Seltsames von Donner und Blitz. Eine volkskundliche Plauderei von Goswin P. Gath. — **18.00** Gebt uns Heime! Ein Spiel von BdM-Mädels. — **18.20** Zur Feuerschutzwoche. Ein Funkbericht von Dr. Maus (Ein Besuch im Feuerschutzmuseum). — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Deutsches Volklied links des Rheins. Manuskript von Willy Schäferdiek. Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Käthe Erkert (Alt), Heinz Hoersch (Tenor), Willy Gentgen (Baß), Willy Schneider (Baß), Marga Bäuml (Gitarre), Willi Jansen (Akkordeon); Der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer; Der Kinderchor, Leitung: Rektor Hüsch; Mitglieder des Orchesters des Reichssenders Köln; Hermann Probst (Sprecher). — **20.00** Erste Abendmeldungen. — **20.10** Walter Gieseking spielt: Symphonische Variationen von César Franck. Begleitung: Philharmonisches Orchester, London. Dirigent: Sir Henry Wood (Wiedergabe von Columbia-Schallplatten). — **20.30** Der Feierabend. Unterhaltung in Wort und Ton. Das Feierabendlied — Die Eisenbahnfahrt — Der Umgang mit Hunden — Kasperl tritt auf — Das große Abenteuer- und Zauber-Spiel „Krokodilus und Persea" — Wie Josef Haydn Abschied nahm — Landsknechtsleben — Lustige Westfalen — Heitere Szenen aus dem Kaufmannsleben — Und zwischendurch: Musik. Manuskript: Paul Schaaf, Leitung: Curt Baumgarten. Musikalische Leitung: Leo Justinus Kauffmann. — — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wochenvorschau. — **22.20** Unterhaltungskonzert. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Stephanie-Gavotte (Czibulka) — Japanischer Laternentanz (Yoshitomo) — Wein, Weib und Gesang, Walzer (Strauß) — a) An der Weser, Lied (Pressel); b) Schlaf wohl, du süßer Engel, Lied (Abt) — Tanz der Derwische (Bendix) — Der erste Brief (Reggow) — Auf einem persischen Markt (Ketelbey). — **23.00** bis **24.00** Bist du bei mir, geh ich mit Freuden. Ein Spiel um Johann Sebastian Bach von Henrik Herse. Spielleitung: Rudolf Rieth.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Berlin: Musik am Morgen. Kapelle Willy Genßler. Einleitung: Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe". — Blumenfest-Ouvertüre (Fetras) — Ein Morgenständchen (Earl) — Mein Ideal, Walzer (Blon) — Minuetto (de Micheli) — Melodien aus „Der Mikado" (Sullivan) — Jaqueline (Krome) — Galantry (Ketelbey) — Harlemer Tulpen (Schmidt-Hagen) — La Koletta, Serenade (Marchesi) — Neckerei (Earl) — Ganz allerliebst, Walzer (Waldteufel) — Csardas Nr. 8 (Michiels) — Märkische Heide, Marsch (Lincke-Büchsenschütz. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Berufs- und Fachschulfunk: Das Geld in der Wirtschaft (I). Aus der Geschichte des Geldes. Manuskript: Fritz Sotke. — **9.40** Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Nahrungsmittelkunde. Fleisch — oder fleischlos? Dr. Juckenack. — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Deutsche Sprache und Dichtung: Künder unserer Zeit: Heinrich Lersch und Hans Baumann. — **10.50** Körperliche Erziehung. Sommer- und Herbstspiele in der Volksschule. Leitung: Arthur Köchel. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Stunde der Scholle. Recht und Scholle. Praktische Winke für Siedler und Bauern. Zwiegespräch mit Herbert Krüger. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Leipzig: Mittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Fritz Schroeder. Ouvertüre zu „Oberon" (Weber) — Ballettmusik aus „Wilhelm Tell" (Rossini) — Melodien aus „Das Nachtlager in Granada" (Kreutzer) — Gavotte (Schütt) — Orientalische Suite (Popy) — Aus dem Süden Italiens, Tarantelle (Friedemann). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Robert Gaden spielt, Walther Ludwig singt (Schallplatten). Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** Funkkasperl: Die Wundermaschine. Ein Kasperlspiel von Johanna Wolski. Spielleitung: Heinz Ohlendorf. — **15.40** Bücherstunde: „Deutsche Gestalten". Reinhold Schneider: „Fichte, der Weg zur Nation". Verlag Langen-Müller, München. Ernst Bertram: „Deutsche Gestalten". Insel-Verlag, Leipzig. Wilhelm Rumpf: „Friedrich der Große". Kurt Jagow: „Königin Luise". Emanuel Neumann: „Blücher, Scharnhorst, Gneisenau". Alle drei Bände erschienen im Philipp-Reclam-Verlag, Leipzig. Besprochen von Rudolph Paulsen. — **16.00** Uebertragung Frankfurt: Nachmittagskonzert. 1. Ouvertüre zu „Silvana" (Weber) — Ballettmusik aus „Undine" (Lortzing) — Ouvertüre im italienischen Stil (Schubert) — Liebeslieder-Walzer (Brahms) — Ouvertüre zu „Die Opernprobe" (Lortzing). — II. Ouvertüre zu „Wiener Frauen" (Lehar) — Mein Baden, Walzer (Komzak) — Blumengeflüster, Charakterstück (Blon) — Melodien aus „Lieselott" (Künnecke). Ausführung: Das Palmengarten-Orchester. Leitung: Richard Limpert. — **17.30** Für die Frau: Was liest die arbeitende Frau? Viktoria Roer, Helene Ristau. — **17.50** Im Zeichen des Papiers. Ein Kapitel „Rohstoff und Bedarf.". — **18.10** Von der Stehbierhalle zum Tanzlokal (Schallplatten). — **18.55** Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **19.00** Friedrichs Vermächtnis, II. Teil. Friedrich und das Deutsche. Hörfolge von Willy Grunwald und Frank Leberecht. Spielleitung: Helmut Hansen. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.15** Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker. IV. Sinfonie (Beethoven) — Drei Vorspiele zu Ibsens „Das Fest auf Solhaug" (Pfitzner) — Ouvertüre zu „Manfred" (Schumann) — Scherzo und Marsch aus der Musik zu Kleists „Käthchen von Heilbronn" (Pfitzner). — **20.55** Film bei der Arbeit. — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Nachrichten aus dem kulturellen Leben. — **22.25** Ueber das Staatsbürgerideal des Freiherrn vom Stein (II). Ober-Reg.-Rat Dr. Joachim Dalchow. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** bis **24.00** Uebertragung Frankfurt: Tanzmusik. Ausführung: Tanzkapelle Franz Renner.

Freitag, 21. September

Reichssender Köln

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten. — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** Praktiker sprechen über einen guten Obstbau. — **6.35** Morgenkonzert. „Was sich unsere Hörer wünschten" (Schallplatten). — **6.50** Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. — **7.05** Heute ist Lostag! (Matthäus). — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Dr. jur. Karl Erich Kohlen: Die nationalsozialistische Verwaltungsreform in Preußen. — **10.30** Für Euch daheim. Uebertragung aus Düsseldorf: Blasmusik, ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 39 „Schlageter" Düsseldorf. Leitung: MZ-Führer Ulbricht. — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Rolf Hartmann. Vorspiel zur Oper „Die Stumme von Portici" (Auber) — Immortellen-Walzer (Gungl) — Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" (Mascagni) — Frühlings-Folge (Nevin) — Glühwurm-Idyll (Lincke). — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — Die Quelle, Tanzfolge (Delibes) — Die Kosenden, Walzer (Lanner) — Frühlingsständchen (Lacombe) — **13.45** Mittagsmeldungen II. — **14.00** „Achtung! Sie hören die Mailänder Scala" (Schallplatten). — **15.15** Paul Funke: Ueber die Regelung der deutschen Auslandsschulden. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.45** Zur Feuerschutzwoche. Hanna Simon: „Bewahrt das Feuer und das Licht". — **16.00** Aus der westdeutschen Funkausstellung, Köln: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. — Vorspiel zur Oper „Genoveva" (Schumann) — Tänze aus dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus" (Beethoven) — a) Wiegenlied; b) Am schwarzen See (Dvorak) — Tanzmusik aus dem Singspiel „Rosamunde" (Schubert). — Menuett (Mozart) — Türkischer Marsch (Mozart) — **17.00** Ein Zwiegespräch über Schauspielkunst. Von Dietmar Stephan. — **17.20** Altnorwegische Volksweisen. Hans Brodal, Oslo. Am Flügel: Egbert Grape. — **17.45** Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Willi Reichert: Für billig Geld vom Kohlenpott ins Grüne. — **18.00** Sinn und Deutung deutscher Märchen. Zusammengestellt von BdM-Mädels. — **18.20** Dr. Kirsch und Ingeborg Hesse: Englische Unterhaltung. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Zur Feuerschutzwoche. Bericht von der Werksfeuerwehr des Schalker Gruben- und Hüttenvereins, Gelsenkirchen. — **19.20** Kleine Musik. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Erinnerung an Josef Strauß (Fetras) — Andalusisches Ständchen (Armandola) — Silberwolke (Ketelbey) — Zwei Volklieder für Violinsolo. Solist: Ludwig Dauner. — Ulanen-Attacke, Galopp (Bohm). — **19.45** Von Berlin: Reichssendung: Politischer Kurzbericht. — **20.00** Von Berlin: Reichssendung: Erste Abendmeldungen. — **20.15** Von Breslau: Reichssendung: Stunde der Nation: Thomas Stolzer. Ein schlesischer Komponist. Leitung: Ernst Prade. Einführung und Bearbeitung: Gerhard Strecke. Mitwirkende: Der Funkchor und Mitglieder des Funkorchesters. — **20.45** Russische Musik. Werke von Tschaikowsky. Das Große Orchester, Leitung: Wilhelm Buschkötter. Fantasie-Vorspiel nach Shakespeares „Romeo und Julia — Sinfonie Nr. 4. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.20** Filmecke. — **23.00** bis **24.00** aus Düsseldorf: Tanzmusik aus dem Café Mainz in Düsseldorf der Kapelle José Wolff.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Kiel: Morgenmusik. Kieler Orchestergemeinschaft, Leitung: Hans Doering. Choral: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. Serenade (Haydn) — Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail" (Mozart) — Suite goliardica (Amadei) — Triumphmarsch aus „Aida" (Verdi) — Ouvertüre zu „Die Landstreicher" (Ziehrer) — Fantasie aus „Don Pasquale" (Donizetti) — Donauwellen, Walzer (Ivanovici) — Spielerei (Demaret) — Das deutsche Ostseelied (Kolbe) — Bootsfahrt am sonnigen Morgen (Mouton) — Nur mit Volldampf voraus, Marsch (Platen). In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Volksliedersingen. Wiederholungsstunde. Leitung: Georg Blumensaat. Mailied — Maien-Courante — Die junge Schar — Erntelied — Erntetanz. — **9.40** Toni Schwabe: „Ein Auftrag". Sprecher: Beppo Seidler. — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Von deutscher Arbeit: Der Damm. Hörwerk von Cay-Dietrich Voß. Spielleitung: Hans Anklam. — **10.50** Spielturnen im Kindergarten. Leitung: Ruth Neumann-Neurode. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Funkstille. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Breslau: Mittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Ernst Josef Topitz. Ouvertüre zu „Der Widerspenstigen Zähmung" (Goetz) — Madrigal (Simonetti) — Fantasie aus „Eugen Onegin" (Tschaikowsky) — Myrthenblüten, Walzer (Joh. Strauß) — Fantasie aus „Tosca" (Puccini). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Bunter Tanzreigen (Schallplatten). Beim Wein, Walzer (Groß) — Käti, Foxtrot (Waiting-Busch) — Wir wandern um die Welt, Schlagerpotpourri (Dostal) — Auf meiner Geige, langsamer Foxtrot (Kirchstein) — Du bist meine Sehnsucht, Tango (Rust) — Ein Jahrhundert klingt vorüber, Potpourri — Helene, Helene, Foxtrot (Carste) — Wie wär's mal mit Lissabon, span. Marsch (Bochmann) — Du bist wie ein Traum für mich, lg. Walzer (Meisel) — Du brauchst bei mir nur anzurufen (Kirchstein) — Schöne Argentina (Winkler) — Zwischen Traum und Wirklichkeit, Foxtrot (Engel-Berger). Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** Heinrich Schlusnus singt Schubert-Lieder (Schallplatten). Sei mir gegrüßt — An die Leier — Der Wanderer — Der Doppelgänger — Der Musensohn — An Silvia — Der Atlas — Am See. — **15.45** Für die Frau: Wie richtet man eine Wohnung ein mit dem Ehestandsdarlehn? Gertrud v. Sydow. — **16.00** Uebertragung Königsberg: Nachmittagskonzert. Kleines Funkorchester. Leitung: Eugen Wilcken. Ouvertüre zu „Faust" (Spohr) — Erste italienische Suite (Becce) — Melodien aus „Die verkaufte Braut" (Smetana) — a) Im Zigeunerlager; b) Zigeuner-Idyll (Ferraris) — Rudolfsklänge, Walzer (Jos. Strauß) — Ballett-Musik aus „Macbeth" (Verdi) — a) Csardas; b) Quadrille aus „Fledermaus" (Joh. Strauß) — Lotosblume, Walzer (Ohlsen). — **17.30** Die Wanderung des Ahasverus durch die Volkssagen der deutschen Landschaft. Paul Zaunert. — **17.50** Im Rohstofflaboratorium (I). Friedrich Blüthgen. — **18.10** Aus deutschen Opern. Lortzing: Aus „Undine", Rezitativ und Arie: „So wisse, daß in allen Elementen" — Weber: Aus „Der Freischütz", Arie der Agathe: „Wie nahte mir der Schlummer" — Strauß: Wiegenlied aus „Arabella": „Ueber seine Felder wird der Wagen fahren". Gesang: Elsa Bast. Am Flügel: Willy Hahn. — **18.35** Perlen deutscher Volkslieder. I. Das geistliche Volkslied: Täubchen weiß (1602) — Am Feste Mariä Geburt (1656) — Maria und die arme Seele (Süddeutschland) — Maria, die wollt' wandern gehn (a. d. Siebengebirge) — Mein Seel' ist traurig (1711) — Christ ist erstanden (12. Jahrhundert, Satz von Thiel). II. Das weltliche Volkslied: Es hat ein Baur ein Töchterlein (16. Jhdt., Satz von Heinrich Isaak, gest. 1517) — Die Spinnerin (1839, a. d. Clevischen) — Von den zwei Haasen (1820) — Trinklied — Die Schwiegerin und das junge Mädchen (aus Brandenburg) — Beim Tanze (Oberschefflenzer Volslied). Der Kammerchor des Deutschlandsenders. Leitung: Hans Georg Görner. — **19.20** Deutsche Landschaftsbilder. Der Fläming. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.15** Reichssendung: Stunde der Nation. Uebertragung Breslau: Thomas Stolzer, ein schlesischer Komponist. — **20.45** „Sieben unter einem Hut". Ein fröhliches Jungenabenteuer von Horst Biernath, als Hörspiel bearbeitet von Werner Illing. Personen: Prof. Bartmann (Direktor des Gymnasiums zu Baldenburg); Justizrat Dr. Rosbigal; Folgwein, Hausmeister. Die Primaner: Hans Röder, der Primus; Hans Berring; Scholl; Die Zwillingsbrüder Biehler, genannt: Keks mit, Keks ohne; Lehwald; Krämer; Gerda Röder, Helmuts Schwester; Der kleine Krämer. Spielleitung: Gerd Fricke. — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** Uebertragung München: Nachtmusik. Es spielt das Münchner Unterhaltungsorchester. Leitung: Friedrich Rein.

Samstag, 22. September

Reichssender Köln

5.30 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten. — **6.05** Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — **6.25** Von Breslau: Morgenkonzert der SA-Standarte 272 Ratibor O/S, Leitung: MZ.-Führer Robert Lamla. Apollo-Marsch (Neumann) — Vorspiel zu „Marinarella" (Fucik) — Ganz allerliebst, Walzer (Waldteufel) — **6.50** Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. — Das Herz am Rhein, Lied (Hill) — Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" (Zeller) — Der Adler von Lille, Marsch (Blankenburg) — Vorspiel zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Suppé) — Melodien aus der Oper „Der Freischütz (Weber) — Melodien aus der Operette „Die Geisha" (Jones). — **8.00** Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — **8.05** Hilde Bremus: Frauenturnen. — **8.20** Rose Scheuermann: Das Küchenmesser. — **10.00** Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. — **10.10** Lieselotte Hoppe: Kindergarten. — **10.30** Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" Franz Steffan: Zum Start um den Gordon-Bennet-Cup in Warschau am 23. Sepetmeber. — Marine-Ingenieur a. D. Torner: „In der „Bayern" auf dem Grunde von Scapa Flow (Ein Lob deutscher Arbeit)". — **11.30** Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten). — **12.00** Musik am Mittag. Aus der westdeutschen Funkausstellung, Köln. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Rolf Hartmann. Vorspiel zur Oper „Undine" (Lortzing) — Phantastischer Walzer (Heinecke) — Melodien aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai) — Orientalische Folge (Popy) — Still wie die Nacht, Lied (Bohm). — **12.45** Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. — Musikszenen aus dem Ballett „Dornröschen" (Tschaikowsky) — Bei uns z' Haus, Walzer (Joh. Strauß) — Dorett, Zwischenspiel (Krüger). — **13.45** Mittagsmeldungen II. — **14.00** Wochenendkonzert auf Schallplatten. — **14.45** Kleines Kunterbuut. Ein kleines Traktat über den Bau von Eigenheimen und ein aufschlußreicher Bericht über Funde aus germanischer Vorzeit. — **15.30** Wirtschaftsmeldungen I. — **15.45** Arbeitsbeschaffungsfront. Direktor Dr. Selle: Die Bedeutung der Nebenproduktengewinnung bei der Entgasung der Steinkohle. — **16.00** Nachmittagskonzert. Frisch gespielt und froh gesungen. Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Gelsenkirchen, Leitung: Karl Dembeck. Kinderchor des Waisenhauses I Köln-Sülz, Leitung: Wilhelm Brouwers. — **17.00** Westfälische Heimatmuseen erzählen. Castrop-Rauxel, Oberbürgermeister Dr. Anton: Die Heimatschau zur 1100-Jahrfeier wird Museum. Im Anfang war der Bauer. Die Industriestadt im Grünen. Der Stammbaum der Kohle. — **17.15** Mädel des BdM singen und spielen. — **17.40** Dr. Hans Friedrich Blunck: Die Förderung von Buch und Dichtung im Neuen Reich. — **18.00** Neues aus Forschung und Wissenschaft. Fortschritte der Lichttechnik. Bericht von Max Bense. — **18.15** Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Dr. Detree: In der Sauerschweiz. — **18.30** Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Max Geißler: Die Kokarde des Alten Fritz. Sprecher: Rudolf Rieth. — **18.40** Vom Tage. — **18.50** Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht. — **19.00** Werke von Hans von Bülow. Huldigungsmarsch — Vorspiel zu Shakespeares „Julius Cäsar" — a) Ballade; b) Mazurka-Fantasie; c) Elfentanz. Egbert Grape (Klavier) — a) Romanze; b) Schottisches Lied. Friedrich Eugen Engels (Tenor), Begleitung: Egbert Grape — Des Sängers Fluch, Ballade für Orchester. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Friedr. Eugen Engels (Tenor), Egbert Grape (Klavier), Sprecher: Paul H. Gehly. — **20.00** Erste Abendmeldungen und Saar-Rundschau. — **20.15** (nach Breslau): Zur Funkausstellung. Großer bunter Abend (Uebertragung aus der Messehalle), Leitung: Curt Baumgarten, Mitwirkende: Curt Jurisch (der bekannte Komiker), Peter Anders (Tenor), Dr. Otto Frederich mit seinem Terzett singender Sägen, Ellen Watteyne (Lieder zur Laute); der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer; das Kleine Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Ansage: Ernst Petermann. — **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.20** Kleine Musik. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Rosen aus der Picardie, Lied (Wood) — Freudengrüße, Walzer (Strauß) — Blumengeflüster, Charakterstück (Blon) — Schwäbische Volksmusik (Esterl) — An den Frühling (Grieg) — Meine Liebste, Csardas (Gabriel-Marie). — **23.00** bis **1.00** Von Hamburg: Tanzmusik. Die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg, Leitung: Erwin Bolt. — **24.00** bis **1.00** Nur für den deutschen Kurzwellensender: Die junge Alte. Ein spanisches Singspiel von Manuel Fernandez Caballero, übersetzt von Wilhelm Ziesemer, und für den Rundfunk eingerichtet von Stefan Andres. Spielleitung: Wilhelm Wahl.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg). — **5.50** Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — **6.00** Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik (Willy Driske). — **6.15** Tagesspruch. — **6.20** Uebertragung Königsberg: Morgenmusik. Gaumusikzug der NSDAP, Kreis Königsberg-Stadt. Leitung: Gaumusikinspizient Paul Iwan. Choral: Liebster Jesu, wir sind hier" (Ahle) — Unser Führer, Marsch (Harmens) — Ouvertüre „Frau Luna" (Lincke) — Hochzeit der Winde (Hall) — Waldeszauber, Walzer (Collstedt) — Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensionat" (Suppé) — Die eiserne Schar an der Ostsee, Marsch (Iwan) — Grüß mir das blonde Kind am Rhein, Solo für Trompete (Blon) — Hofballtänze (Joh. Strauß) — Marsch und Lied der Bauern (Hertzberg) — Esmeralda, Tanzlied (Maravilla) — a) Tschingderassa-Bumderassa, Marsch (Rühle); b) Das Lied der Arbeit, Marsch (Orth und John Walther). In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. — **8.00** Sperrzeit. — **8.45** Leibesübung für die Frau. — **9.00** Funkstille. — **9.40** Sportfunk. — **10.00** Neueste Nachrichten. — **10.10** Kinderfunkspiele: Der Dollpatsch. Nach einem Märchen von Heinrich Seidel. Für den Funk bearbeitet von Yella Vulpius-Erdmann. Spielleitung: Heinz Tietze. — **10.50** Fröhlicher Kindergarten. Leitung: Elfi von Cranach. — **11.15** Deutscher Seewetterbericht. — **11.30** Bengt Berg: „Die Liebesgeschichte einer Wildgans". Sprecher: Maja Kyser. — **11.45** Die Wissenschaft meldet. Neueste Forschungen über Mimikry in der Tierwelt. Dr. Heinz Graupner. — **11.55** Wetterbericht für die Landwirtschaft. — **12.00** Uebertragung Stuttgart: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Otto Seyfert. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (Rossini) — Fantasie aus „La Bohème" (Puccini) — Slawische Tänze Nr. 3 und 8 (Dvorak) — Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" (Suppé) — Samt und Seide, Walzer (Ziehrer) — Tritsch-Tratsch-Polka (Joh. Strauß). — **12.55** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — **13.00** Wochenendunterhaltung auf Schallplatten. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — **13.45** Neueste Nachrichten. — **14.00** Sperrzeit. — **14.45** Glückwünsche und Programmhinweise. — **15.00** Wetter- und Börsenberichte. — **15.15** Kinderbastelstunde: Wir bauen eine Geflügelfarm. Ursula Scherz. — **15.40** Wirtschaftswochenschau. Karl Emil Weiß. — **16.00** Uebertragung Königsberg: Nachmittagskonzert. Kleines Funkorchester. Leitung: Eugen Wilcken. Ouvertüre zu „Der Wildschütz" (Lortzing) — Aus südlichen Sphären, Suite (Fresco) — Perlen der Liebe, Walzer (Strauß) — a) Scherzo (Goens); b) Salonstück (Wilcken) — Melodien aus „Das Dorf ohne Glocke" (Künneke) — Ländliche Suite (Amadei) — Bad'ner Madl'n, Walzer (Komzak) — Melodien aus „Der lustige Krieg" (Joh. Strauß) — Ouvertüre zu „Die schöne Galathee" (Suppé). **17.00** Der Deutschlandsender erinnert . . . . — **18.00** Sportwochenschau. — **18.20** Arbeitskamerad, du bist gemeint! — **18.40** Der deutsche Rundfunk bringt . . . — **18.50** Zeitfunk. — **19.00** Funkbrettl. — **19.30** Zur Feuerschutzwoche: „Brand". Ein Hörspiel von Bill Behm. Spielleitung: Hanns Dekner. — **20.00** Kernspruch. Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — **20.15** „Was sagt Ihr dazu?" Gespräche aus unserer Zeit. — **20.30** Von der Wolga bis zum Ebro. Tänze europäischer Völker. Wodka und Krakowiak — Die Pußta singt — In böhmischen Dörfern — Zwischen Schären und Fjorden — Mein Herz ist im Hochland — Sizilianische Serenaden — Lieder am Goldenen Horn — Fandango in Andalusien. Leitung: Gerd Fricke. — **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — **22.45** Deutscher Seewetterbericht. — **23.00** bis **0.55** Uebertragung Hamburg: Tanzmusik. Die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg. Leitung: Erwin Bolt.

Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

Vater und Sohn

Von Ernst Wiechert

Von der Verwandlung der Menschen im Kriege künden die drei Erzählungen, die Ernst Wiechert eben unter dem Titel „Der Todeskandidat“ in der „Kleinen Bücherei“ erscheinen läßt. Mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen / Georg Müller, München, bringen wir den Schluß der Erzählung „Der Vater“ zum Abdruck.

Dann gingen sie in das Kaminzimmer, und der Sohn wurde genötigt, zuerst über die Schwelle zu treten. Der Vater aber blieb hinter ihm in der geöffneten Tür, sah, wie er den Blick einmal über die Ahnenbilder gehen ließ, bis zu seinem Spiegelbild, das unter dem grauen Helm ihm entgegensah, wie die Bilder aber nicht von den Wänden stürzten, die Lichte auf dem Kaminsims nicht erloschen, wohl aber in dem Gesicht des jungen Freiherrn sich etwas veränderte.

Und dann geschah etwas Seltsames, indem er sich nämlich zu seinem Vater zurückwendete, mit einer müden Handbewegung nach den Wänden deutete und leise sagte: „Die Alliierten ...“

Es war gut, daß der Freiherr Aegidius einen Stock hatte, auf den er sich stützen konnte, und mit einem fast jenseitigen Gesicht sah er, wie dieses Wort, mit der Geringheit seines Klanges, doch mit einem Male die Ordnung des Lebens umkehrte und ihn zu den Toten stellte, in die Reihe der aus dem Jenseits drohenden Richter des Geschlechtes, indes jener in einer schauerlichen Einsamkeit hinter den Schranken stand, ohne Verteidiger und Gefährten, und nur das Gezeichnete seines Gesichtes hatte er aufzuheben gegen die Anklage der Toten.

„Du bist Edelmann wie ich,“ begann der Freiherr Aegidius nach langem Schweigen vor dem Feuer. „Du bist Offizier wie ich und ein Soldat der Front, wie auch ich es vor fünfzig Jahren war. Wie kommt es, daß es das gleiche und doch etwas anderes ist?“

Wieder sah ihn Erasmus an, als erwarte er noch etwas anderes. „Wir sind zu weit fortgegangen“, erwiderte er dann leise. „Man hat uns gehen lassen, als gingen wir nach Frankreich und Rußland oder ans Meer, aber wir sind viel weiter fortgegangen ... auf einen anderen Stern ... man hat hier nicht erkannt, wohin man uns geschickt hat ... ich wollte nicht kommen, aber der Kommandeur befahl es mir ....“

„Warst Du nicht zu Hause hier?“

„Wir haben kein Zuhause mehr, Vater .... wir haben dort gemietet, beim Tod, und der Vertrag läuft noch, immerzu ....“

Er sei der Meinung gewesen, erwiderte der Freiherr Aegidius nach einer langen Pause, daß ein Offizier nur einen Vertrag zu schließen habe, den mit der Pflicht, und daß sein Bedroher nicht der Tod sei, sondern die Feigheit etwa, oder die Lüge oder der Ungehorsam?

Das Glas des jungen Freiherrn klirrte etwas beim Niedersetzen, aber dann sah er seinen Vater an. „Ich möchte Dich bitten, mir etwas zu sagen. Glaubst Du, daß von allen diesen“ — und er hob noch einmal die Hand zu den Bildern der Vorfahren — „niemand jemals eine Lüge gesprochen hat?“

„Ich habe es zu glauben,“ erwiderte der Freiherr, „und wenn es nicht so wäre, wenn vergangene Zeiten ein anderes Gesetz gehabt haben sollten, so sind wir dazu da, es gutzumachen und zu viel zu zahlen, wenn jene zu wenig gezahlt haben sollten.“

Es war, als hätte der Freiherr Erasmus vergessen, daß er vor dem Kaminfeuer saß, denn er hob die rechte Hand, als wollte er sie an den Helm legen, und ließ sie dann wieder sinken.

„Erlaube, daß ich Dir etwas erzähle“, sagte er dann, und als der Freiherr die Hand mit einer fast angstvollen Gebärde hob, lächelte er nur schmerzlich und begütigend. „Ich hatte einen Freund dort draußen, er lebt nicht mehr. Er war ein Offizier meiner Kompanie. Wir sprachen nicht viel miteinander, wir sahen uns nur mitunter an, bei Besichtigungen, bei Trommelfeuer, vor einem Angriff, und wir verstanden uns dann, ohne etwas zu sagen. Er war ein sehr tapferer Offizier, aber er brauchte viel Zeit zu seiner Tapferkeit, jedesmal. Und einmal, als wir im Graben standen, vor einer großen Patrouille, und auf unsere Uhren sahen, sprach er es aus. „Sie wundern sich vielleicht, Erasmus“, sagte er, „und es ist ja eigentlich auch nicht Angst, obwohl das natürlich wäre, aber es ist so, daß ich zu viel mitzuschleppen habe, jedesmal, wenn ich aufstehe und dorthinein soll, ins Unbekannte. Ein Soldat soll nichts zu tragen haben als sich selbst, und der einfache Mann tut es ja auch. Die Jungen wenigstens. Aber ich, sehen Sie, ich hebe jedesmal alle meine Vorfahren auf, wenn ich aufstehe, und es sind sehr viele. Und am schwersten ist mein Vater. Sie sitzen dort ganz sicher auf meinem Rücken und sehen zu, wie ich es mache, und wenn ich mich noch ein bißchen ausruhen will, dann sind sie nicht zufrieden. Die Pflicht erlaubt es nicht, sagen sie. Sehen Sie, Erasmus, dieses ist es: man hat gedacht, die Pflicht sei größer als die Liebe, aber das ist nicht wahr. Mit der Liebe steht es sich leichter auf als mit der Pflicht, und ich würde nicht so viel Zeit brauchen, um aus dem Graben herauszukommen. Mein Bursche, sehen Sie, er hat mir gestern etwas Merkwürdiges erzählt. Wie er von seiner Mutter Abschied genommen hat. Sie ist eine Bergmannswitwe und er das einzige Kind. „Lieber Sohn“, hat sie auf dem Bahnsteig gesagt, „wenn Du mir Ehre machst, werde ich stolz auf Dich sein, und wenn Du mir Unehre machst, werde ich immer Deine Mutter bleiben.“ Sehr merkwürdig, Erasmus, nicht wahr? Und Sie werden nie erleben, daß er ihr Unehre macht, aber wie leicht er aufsteht und dorthin geht, das können Sie jeden Tag erleben ...“ Ja, und dann war die Uhr soweit, und wir stiegen aus dem Graben. Er war wieder der Letzte, und als ich mich noch einmal umdrehte vor der roten Wand, denn es gab Sperrfeuer, hob er nur die Hand und lächelte. Auch als er dann tot war, lächelte er noch immer ... es saß nun wohl niemand mehr auf seinen Schultern ...“

Der Freiherr Aegidius hatte die Stirn auf die Hand gestützt und starrte auf den niedrigen Tisch, der zwischen ihnen stand. Aus einer weiten Ferne kam diese leise Stimme, und auch was sie erzählte, war aus einer anderen Welt. Ausgewandert waren sie, diese Söhne des Vaterlandes, nach einer Erde, die sie verschlang, und was sie herüberriefen über den glühenden Abgrund hinweg, war wohl noch die gleiche Muttersprache, aber der Sinn ihrer Worte hatte sich ganz und gar verwandelt. Leben, Liebe, Tod ... das war alles anders, und auch sie selbst waren nur die Boten, die ihrer Botschaft gehörten und kein Zuhause mehr hatten.

Er sah die Hand seines Sohnes auf der dunklen Platte des Tisches vor sich, eine schmale und bräunliche Hand mit einem matten Glanz der Haut, als leuchte sie von innen heraus. Und plötzlich war ihm, als sei diese Hand das Einzige, was noch da sei, warm und lebendig, zu greifen und zu halten, und als sei schon das graue Kleid, das ihr Gelenk umschloß, nicht mehr diesem Raum angehörig, sondern nur ein herüberwirkendes Zeichen aus dieser anderen Welt. Einer Welt, die keinen Zutritt hatte für seinesgleichen, sondern die sich zuschloß, schweigend und im tödlichen Ernst, allein sich bewahrend für jene nachfolgenden Geschlechter, die in vier Jahren jenes Mietrecht erworben hatten, von dem vorher die Rede gewesen war, das Mietrecht am Tode.

Und mit einer scheuen, fast demütigen Bewegung legte er seine Greisenhand auf die bräunliche, schmale Hand des Sohnes, die einmal aufzuckte unter der unvermuteten Gebärde und dann ruhig lag, als füge sich auch dieses schweigend ein in den großen Kreis ihrer Erfahrung.

„Ich habe dich zu den Toten gerechnet“, sagte der Freiherr Aegidius leise, „das mußt du mir verzeihen, du siehst, daß wir nicht alles verstehen, weil wir zu alt sind. Und auch das Wort verstand ich nicht ... vermißt ... und die Toten, Erasmus, die wiederkehren ... genug ... aber die Pflicht, Erasmus ... was du da von deinem Freude sagst, vielleicht ist auch die Liebe verschlungen in die Pflicht, wie der Sieg verschlungen ist in den Tod ... in der Bibel steht es wohl so ...“

Er zog die Hand leise zurück und hob sie zu den Kerzen auf, um einen gekrümmten Docht wiederaufzurichten.

„Noch etwas, Vater“, sagte der Freiherr Erasmus und sah in das Licht. „Es ist ein Tagebuch an dich geschickt worden ... mein Tagebuch ... auch dort hielt man mich für tot ...“

Die Kerzen tropften nicht mehr, sondern brannten mit hohen und stillen Flammen. So sahen beide in das siebenfache Licht.

Das Siegel, sagte der Freiherr, sei unbeschädigt gewesen, ein bläuliches Siegel mit ihrem Wappen, und so auch, unversehrt, habe er es ins Feuer gelegt weil er geglaubt habe, den Willen eines Toten damit zu erfüllen.

Nun, zum erstenmal an diesem Abend, kehrten die Augen des Freiherrn Erasmus aus jener verhüllten Ferne zurück und blickten in die Augen des Vaters, als sei er nun erst wiedergekehrt und nehme das Recht des Lebendigen in Anspruch.

Es lag wohl etwas Unausweichliches in diesem Blick, denn der Freiherr Aegidius, sich aufrichtend, sagte nicht ohne Strenge, es sei in ihrer Familie so gehalten worden, daß eine Aussage nicht wiederholt zu werden brauchte.

Und darauf, als das Feuer niedergebrannt war, standen sie auf. Bevor sie über die Schwelle gingen, drehte der Freiherr Erasmus sich um und blickte noch einmal über die Reihe der sich verdunkelnden Gesichter an der Wand. Es war, als wollte er noch etwas sagen, öffentlich gleichsam, unter den Augen seiner Vorfahren, aber bevor er die Lippen öffnen konnte, legte ihm der alte Freiherr den Arm um die schmalen Schultern und küßte ihn auf die Stirn. „Mein lieber Sohn ...“, sagte er leise.

Dann ging er zuerst durch die geöffnete Tür.

Trost im Herbst

Was klagst Du, Mensch, dem scheidenden Sommer [nach,
Der strahlenden Sonne, dem lachenden Maientag?
Ueber die Felder, die den Erntesegen getragen
Fliegen der Schwalben wanderselige Scharen.

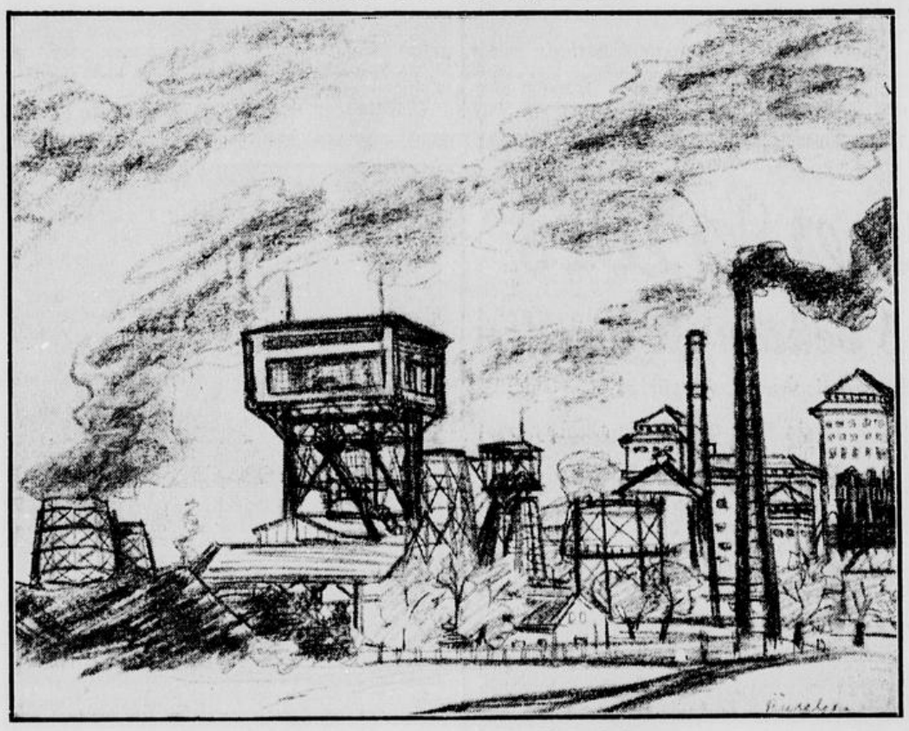
Ueber die Felder, die kahl und verlassen steh'n,
Die schwelenden Fahnen der Krautfeuer weh'n;
Es streut der Herbst zum Abschied die buntesten [Farben
Ueber die Wiesen und Wälder in sprühenden, [lohenden Garben.

Glaubst Du, es ist der Tod, der über die Lande [fegt?
Der Tod, der den traurigen Keim der Vernichtung [trägt?
Nein, nur schlafen wollen die müden Felder,
Nur ruhen die pochenden Herzen der ewigen [Wälder.

Ueber die Aecker, die seine Gaben getragen,
Ueber die tiefen Täler, die Berge, die einsam [ragen,
Streicht des Schöpfers Hand wie über Augenlider,
Sie öffnen nach langem Schlaf zum neuen Morgen [sich wieder.

Grete Corzilius.

Gesicht des Ruhrgebietes



Zeche Hannover-Hannibal, Bochum-Marmelshagen

Das Stille bewahren, das Müde erneuern, das Große verehren, das Leidende lieben! Wiechert

Splitter

Viele Menschen sind stolz und glücklich, weil sie alles können, was sie wollen, sie wissen nicht, wie wenig sie wollen.

Wissen macht fähig, Können macht frei.

Es fällt stets auf, wenn jemand über Dinge spricht, die er versteht.

Man begeht manchen Fehler, wenn man sich nur auf die eigenen Erfahrungen verläßt, aber man begeht noch viel mehr Fehler, wenn man sich nur auf die Erfahrungen anderer verläßt.

Am einfachen Menschen ist nichts lächerlich.

Philine

(23

Ein Komödiantenroman von Olly Boeheim

„Sie werden uns zu Tode hetzen, Armin“, sagte sie ruhig, „bedenke doch, wir sind beide schutzlos, ohne Geld, der Landstraße preisgegeben.“

„Ach so, ich begreife, natürlich!“ Der junge Mann schlug sich an die Stirne, „den Majoratsherrn von Perkhammer hast Du geliebt, aber dem armen Teufel, der nichts mehr besitzt als seine Liebe, gibst Du den Abschied.“

Philine zuckte zusammen wie unter einem Peitschenhieb.

„Nein!“ schrie sie auf, „Nein!“

In Armin war plötzlich der beleidigte Liebhaber erwacht, er hatte sich entschlossen, alles hinzuwerfen aus Liebe zu diesem Geschöpf, das jetzt kühl und rechnerisch Vernunftbilanzen zu ziehen schien. Die Einflüsterungen, die ihn des nachts um seinen Schlaf gebracht hatten, wurden wieder wach.

„Komödiantin“, schrie er besinnungslos vor Schmerz, Wut und enttäuschtem Glauben. Philine hielt die Hand auf ihr Herz gepreßt. Ihr war als müßte es zerspringen, mit hörbarem Laut zerbrechen, wie klirrendes Glas. Ihre Lippen formten Worte, aber der junge Mann hörte sie nicht.

„Ich habe mich lächerlich gemacht, weil ich an Deine Liebe glaubte! Nun ist die Situation geklärt!“ Ein großes Mitleid mit sich selbst stieg in Armin auf und das Bedürfnis, sich in eine tröstliche Zusprache hineinzuflüchten.

„Ich gehe jetzt,“ sagte er noch halb hoffend, Philine möchte ihn zurückhalten. Das junge Mädchen saß bleich und stumm ohne sich zu rühren. Nur ihre Hand hob sich langsam:

„Lebwohl. Armin,“ sagte sie schwer, „werde glücklich ohne mich.“

Der junge Mensch war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß er fühlte, daß hier ein Wesen tödlich getroffen war. Mit dem Ueberschwung und der Maßlosigkeit der Jugend versuchte er ein höhnisches Lachen, das stark daneben gelang und eher einem Schluchzen glich. Dann warf er die Türe zu und hetzte die Treppe hinab, seinem Reisewagen zu. Er erwog einen sofortigen Besuch bei seiner Tante.

Die armen blassen Blumen lagen mit hängenden Köpfen achtlos beiseite geworfen. Mühsam erhob sich Philine und stellte sie in ein Glas. Sie haben Frost bekommen, dachte sie, wesenlos über die Blumengesichter streichend, sie erholen sich nicht mehr.

XVII.

„Ob man sie zur Ader läßt?“ fragte Madame Feige den Arzt, welcher der Patientin gute kräftige Kost, viel frische Luft und Ruhe verordnete.

„Ganz im Gegenteil“, rief der Doktor, „ach, da kommt Madame Neuber. Unsere kleine Patientin hat plötzlich starkes Fieber bekommen. Ein Aderlaß würde sie nur unnötig schwächen. Mir kommt beinahe vor“, er neigte sich flüsternd zu Madame Feige, „als säße das Uebel tiefer. In der Seele! Aber da sind wir Aerzte machtlos. Das Honorar?“ Er lächelte gutmütig, „ich darf mir Ihre nächste Vorstellung ansehen, Madame Neuber, damit ist die Visite wohl reichlich bezahlt.“ Karoline drückte ihm dankbar die Hand. Sie war voll freudiger Erregung. Gottsched hatte seine Hilfe zugesagt, die geistige Elite von Leipzig stand hinter der Neuberschen Truppe. Die Angelegenheit sah günstig aus.

„Wir werden ein neues Stück einstudieren, das uns Gottsched empfohlen hat. Es ist von einem gewissen Herrn Shakespeare verfaßt und heißt „Was Ihr wollt“ — aber —“ Karoline fand erst langsam zur Wirklichkeit zurück, „was ist mit Philine?“

„Ich fand sie ohnmächtig am Fußboden ausgestreckt, „sagte Madame Feige. „Es hatte eine erregte Unterredung mit dem jungen Baron Armin stattgefunden. Er lief wütend davon und da —“

„Ach diese Liebe, Feigin!“ sagte Karoline aufseufzend, „was richtet sie bloß allenthalben für Unheil an!“

„Philine müßte etwas rechtes zu essen haben,“ klagte die Feigin, „diese Suppen aus Mehl und Wasser mit geschnitzelten Rüben geben nichts her.“

„Es wird bald besser werden,“ meinte Karoline. „Das Stück ist wirklich wunderbar! Wir werden einen großen Erfolg damit erzielen!“ Madame Feige sah in das marmorblasse Gesichtchen, das reglos in den Kissen lag:

„Wenn sie uns nur nicht derweilen unter den Händen wegstirbt!“ sagte sie verzweifelt. Karoline trat an das Krankenlager und strich über den heißen Kopf des Mädchens. Philine sah sie verständnislos an. Ihr Blick war weit weg. Karoline würgte an den Tränen:

„Schlaf, Kind,“ sagte sie, das Mädchen sorgsam zudeckend, „der Schlaf ist der einzige Tröster, den wir noch haben. „Sie schlich auf Zehenspitzen hinaus, während Philine blicklos zur Decke starrte.

Wenn Madame Feige es bis jetzt fertig gebracht hatte, mit recht wenig Zutaten etwas Eßbares auf den Tisch zu bringen, so begann sie jetzt regelrecht zu zaubern. Am nächsten Morgen reichte sie Philine eine kräftige Fleischsuppe, dafür war das Medaillon mit dem Bilde des seligen Feige, das sie stets an einem Band um den Hals trug, verschwunden.

Niemand bemerkte dieses kleine Opfer, das Madame Feige stillschweigend gebracht, außer Koch, dem Heldenvater. Er vermißte den kleinen kühlen Gegenstand, der ihn unliebsam an den seligen Feige zu erinnern pflegte, welche für seine Witwe als unerreichbares Vorbild aller männlichen Tugenden galt. Madame Feige begann nicht nur Speisen aus dem absoluten Nichts zu zaubern, sie führte plötzlich ein geheimnisvolles undurchsichtiges Leben. War es für eine alternde Komödiantin, die gerne lange schlief, nicht geradezu ungeheuerlich, daß sie sich des Morgens um vier Uhr aus dem Hause stahl? Noch dazu mitten im Winter? Als das erstemal die Türe zu der Kammer, in der Madame Feige logierte, mit hartem Gequietsch geöffnet wurde, hatte Koch zu träumen geglaubt, sich wieder auf die andere Seite gelegt, um weiter zu schlafen. Aber als sich der mysteriöse Vorfall am nächsten Morgen wiederholte, hatte der Heldenvater durch den Türspalt geblinzelt und gesehen, wie die rundliche Mütterspielerin auf Zehenspitzen zur Haustüre hinausschlich. Da der Schauspieler es für unwürdig hielt, der Dame seines Herzens nachzuschleichen, warf er sich von Zweifeln gepeinigt, wieder auf sein Lager, um zu hören, daß Madame Feige nach einer guten halben Stunde wieder in ihre Kammer huschte. Eigentlich hatte Koch nie so recht über Madame Feige und ihr Leben nachgedacht. Sie war ein guter treuer Kamerad, kochte gut und hatte zärtliche, angenehm rundliche Arme. Auch sonst war bei der Feigin alles in Ordnung, dachte er schmunzelnd. Der Gedanke, daß die gute Dame nächstens zu einem anderen Liebsten schlich, erfüllte ihn nicht nur mit blinder Eifersucht, sondern ließ die plötzliche Erkenntnis in ihm wach werden, daß er die Feigin lieb hatte. Schwere Träume plagten ihn bis zum Tagesanbruch. Er schlug mit einem Pappschwert auf einen Nebenbuhler ein, der die Züge des mürrischen Wirtes trug, während sein Gegner ein scharfgeschliffenes Messer gegen ihn zückte. Er erwachte in Schweiß gebadet und mit der Absicht, das miserable Frauenzimmer, die liederliche Feigin, zu vierteilen oder zum Ehegemahl zu nehmen. Aber vorher wollte er sich Gewißheit verschaffen, wem diese nächtlichen Besuche galten, denn der Heldenvater wollte sein rasch entflammtes Herz nicht an eine Unwürdige wegschenken.

Inzwischen hatten die Schauspieler schon ihre Rollen bekommen, und waren in helle Begeisterung geraten. Dieser Herr Shakespeare verstand es, Rollen zu schreiben! Die Mimen schwirrten durcheinander und vergaßen ihre Not über der Kunst des Dichters. Philine, durch Madame Feiges gute Suppen gestärkt, kam allmählich wieder zu Kräften. Karoline wußte ein gutes Mittel, das Mädchen aus seiner Trostlosigkeit zu reißen. Sie gab ihr eine der schönsten Rollen, die je geschrieben wurden, die Viola in „Was Ihr wollt“.

„Damit werden wir die Konkurrenz des Herrn Müllers schlagen,“ sagte Karoline begeistert. „Die Erlaubnis, daß wir in Leipzig spielen dürfen, muß täglich eintreffen. Wir können schon anfangen zu proben, falls Philine sich kräftig genug fühlt.“

„Aber selbstverständlich,“ meinte das junge Mädchen eifrig. Sie freute sich schon auf die schmucke Jägertracht, in der sie als verkleidete Viola agieren dürfte.

In Wirklichkeit fühlte sich Philine mehr als elend. Das Wichtigste fehlte ihr, der Lebenswille. Sie hatte nur noch Angst vor dem Leben und nicht die geringste Sehnsucht, gesund zu werden. Aber sie wollte der Truppe helfen. Allmählich, im Bette die Rolle lesend, wurde sie von der Schönheit der Sprache und dem Glanz der Verse gepackt. Langsam ergriff die Rolle von ihr Besitz und brachte das fertig, was kein Arzt und keine Medizin bewirken konnte, Philinens Lebensmut erwachte neu. Die Feigin strahlte über das ganze Gesicht. Sie war so glücklich, daß es ihr gelungen war, das junge Mädchen wieder zu Kräften zu bringen, daß sie nicht merkte, wie Koch mit düsterer Intriganten-miene hinter ihr her schlich, jeden Schritt belauschend, den sie tat. Er beschloß, das dunkle Geheimnis zu lüften, das über den Nächten der guten Feigin lag, und wenn er es mit seinem Schlaf bezahlen sollte. Aber in der nächsten Nacht, wo Koch vollkommen angekleidet der Dinge harrte, die ihn von Madame Feiges Flatterhaftigkeit überzeugen sollten, rührte sich nichts. Es war schon halb fünf und Koch war eben daran, in wohlverdienten Schlaf zu verfallen, als die Türe sich kreischender denn je öffnete. Offenbar hatte Madame Feige ihr Rendezvous verschlafen, denn sie segelte mit Windeseile den Gang entlang. Koch ballte die Hände vor Wut. Er steckte einen Degen zu sich, der zwar stumpf und rostig, aber trotzdem dekorativ war, und schlich der umfangreichen Silhouette nach, die schon die Haustür aufschloß. Das Windlicht der Madame Feige warf einen blassen Schein auf ihr Nachthäubchen. Nein, besonders schön hatte sich die Dame für ihren nächtlichen Besuch nicht hergerichtet. Mit großen Schritten überquerte die Feigin den Hof, ängstlich nach rechts und links blickend, wie das leibhaftige schlechte Gewissen.

„Aha,“ dachte Koch, „also doch!“ Fröstelnd folgte er ihr über den glitschigen, naßkalten Hof, die Dunkelheit suchend. Aber was war los? Madame Feige ging schnurstracks auf den Hühnerstall zu wieder ein Blick nach rechts und links, die Türe quietschte in den Angeln und die Feigin war beim Federvieh verschwunden. Nach wenigen Minuten hastete sie, das verdeckte Körbchen an sich gedrückt, wieder hinaus. Koch, an die Mauer gedrückt, empfand eine leise Rührung. Er schob den Theaterdegen verschämt unter seinen Mantel, während die Feigin ihre Eier für Philine vorsichtig die Treppe hinauftrug und die Haustüre sorgfältig hinter sich abschloß. Koch stand an die Mauer gedrückt, den Degen in der Hand, wie so oft als Heldenvater auf der Bühne. Aber diesmal kam er sich wenig heroisch vor. Er fühlte sich lächerlich und fror. Die Tür war zu, das Haus schlief.

Der Heldenvater trat von einem Bein auf das andere und dachte sehnsüchtig an sein warmes Bett, das er mit schnödem Verdacht verlassen. Das kleine Fenster stand offen. Koch war kein Turner. Mit erstarrten Fingern zog er sich mühselig hoch, fiel mit Gepolter in den dunklen Korridor und flüchtete eilig in seine Kammer.

Während er sich entkleidete, entwarf er seine Rede, mit der er Madame Feige bitten wollte, die Seine zu werden. Ihr gutes Vollmondgesicht lächelte in seinen Schlaf, in den er allmählich mit tiefen Schnarchtönen verfiel.

XVIII.

Die Gräfin ließ, nachdem Armin von Perkhammer reuig in den Schoß der Familie zurückgekehrt war, die Feindseligkeiten abblasen, wie ein Feldherr nach gewonnener Schlacht. Armin hatte zwar erklärt, vorläufig nicht an eine offizielle Verlobung mit der Komtesse Wera zu denken, aber immerhin hatte er sein Ehrenwort gegeben, von der Komödiantin zu lassen und sie nie wiederzusehen.

Die Prinzessin Amalia, von ihrem Gichtanfall leidlich genesen, atmete auf. Gottlob, der Junge war zur Raison gekommen! Alles andere würde sich schon finden. Aber irgendwie war der alten Prinzessin nicht ganz wohl bei der Sache. Ihr Gefühl sagte ihr, daß da etwas nicht stimmte. Außerdem hatte sie erfahren, daß die Neuberschen Bande in Leipzig nicht mehr auftreten dürfe. Sie beschloß jedenfalls, sobald ihre Gicht sie wieder humpeln lassen würde, den Reisewagen nach Leipzig zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Dame mit dem Otterpelz

3) **Die Geschichte eines rätselhaften Falles / Von Caren**

Fuchs lächelte dünn, und es war, als unterdrücke er gewaltsam ein Schwanken in seiner Stimme, als er entgegnete: „Gewiß, meine Herren, aber es ist doch immerhin ein etwas unheimliches Gefühl, ermordet zu sein — und es bloß selbst noch nicht zu wissen. Finden Sie nicht?"

Seine Heiterkeit hatte mit einmal etwas Nervöses, unnatürlich Gesteigertes. Dem schlauen Jensen entging die falsche Note in seinem Lachen nicht. Und während Scharf eine kurze Vernehmung begann, verlegte er sich darauf, den Mann insgeheim zu beobachten. Fuchs beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen mit höflicher Bereitwilligkeit — ja, es kam Jensen so vor, als ob diese Bereitwilligkeit sogar um eine Nüance zu geflissentlich sei.

„Darf ich fragen, ob Sie gestern abend zwischen fünf und sieben Uhr zu Hause waren, Herr Fuchs?" fragte Scharf. „Oder wenn nicht, können Sie uns angeben, wo Sie sich um diese Zeit aufgehalten haben?" Fuchs nickte eifrig: „Gewiß kann ich das. Ich habe gestern bereits gegen drei Uhr das Haus verlassen und bin mit der Bahn nach Potsdam hinausgefahren zu Pastor Lenck, wo ich an jedem zweiten Sonnabend meine Bridgepartie habe. Ich war kurz vor vier Uhr dort und hatte eigentlich die Absicht, mit dem Siebenuhrzug nach Berlin zurückzufahren und dann in ein Theater zu gehen. Aber inzwischen kamen noch ein paar Bekannte von Pastor Lenck, und er bat uns alle, zum Abendessen dazubleiben. Nachher wurde noch ein wenig musiziert und im Umsehen ging es auf Mitternacht. Ich habe mir des schlechten Wetters wegen und weil ich auch ziemlich müde war, vom Wannseebahnhof ab ein Auto genommen. Es war genau dreiviertel eins, als ich zu Hause war. Ich kann es mit Bestimmtheit sagen, denn im Auto entdeckte ich, daß meine Uhr stehengeblieben war, und ich bat den Chauffeur um die genaue Zeit." Scharf machte sich einige Notizen.

„Und — kann in Ihrer Abwesenheit niemand die Wohnung betreten haben? Hat vielleicht noch irgendeine andere Person einen Schlüssel — ein Dienstbote oder sonst wer? Wer räumt bei Ihnen auf?"

„Niemand, ich besorge alles selbst. Ich liebe es nicht, einen fremden Menschen in meiner Abwesenheit in meiner Wohnung umherschnüffeln zu lassen. Und wenn ich von meiner Arbeit nach Hause komme, will ich meine Ruhe haben."

„Sie leben also ganz allein? Sie haben auch niemals Logierbesuch oder — oder...?"

Der brave Scharf rang im stillen verzweifelt nach einem möglichst dezenten Ausdruck für das, was er sagen wollte. Aber er kam gar nicht so weit. Fuchs schnitt ihm mit einer entschiedenen Geste das Wort ab:

„Niemals! Ich bin als eingefleischter Junggeselle ein Feind jeder Störung meiner Bequemlichkeit. Außerdem bin ich ja mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nur wenige Stunden des Tages zu Hause, denn . . ."

„Richtig, Sie sind ja Kunsthändler. Haben Sie ein eigenes Geschäft oder vermitteln Sie nur die Käufe?"

Jetzt drückte die Miene von Caspar Fuchs wieder ehrlichstes Erstaunen aus.

„Kunsthändler...?" fragte er kopfschüttelnd. „Wer hat Ihnen denn gesagt, daß ich Kunsthändler sei? Ich verstehe von Kunst nicht viel mehr, als ein Matrose von Viehzucht. Ich bin Chemiker und arbeite seit acht Jahren in den Farbwerken von Neff u. Petersen am Vinetaplatz.

„Was eigentlich beweisen würde, daß Sie mindestens von — Farben mehr verstehen als der Matrose von Viehzucht!" fiel ihm plötzlich der bisher so schweigsame Jensen ins Wort. Der Einwurf klang wie ein harmloser Witz. Aber aus Fuchs' gesundem Auge streifte ihn ein rascher, stechender Blick, der dem jungen Kriminalbeamten keineswegs entging. Ein weniger geübter Beobachter hätte kaum erraten können, ob Fuchs den Zwischenruf überhaupt beachtet hatte. Denn er fuhr ohne Atempause fort: „Hier scheint irgendein Mißverständnis vorzuliegen — eine Verwechselung vielleicht?"

„Ja, es scheint so", bemerkte Scharf ein wenig betreten und verfiel in Nachdenken. Ein paar Minuten blieb es still im Zimmer. Plötzlich aber platzte Jensens forsches Organ mitten in das Schweigen: „Sagen Sie, Herr Fuchs, kennen Sie eigentlich in Stralsund einen Kunstmaler namens Grau?"

Die Frage klang ganz nebensächlich, und nicht für einen Augenblick schwand das vergnügte Lächeln aus seinem vertrauenerweckenden Gesicht. Nur sein Blick zielte dabei scharf in die Augen des Befragten. Fuchs runzelte nachdenklich die Stirn. Er schien zu überlegen — sein Gedächtnis nach diesem Namen zu durchwühlen. Dann sagte er achselzuckend: „Bedaure — nein —. Den Mann kenne ich nicht!"

Vielleicht war sein Nachdenken um den hundertsten Teil einer Sekunde zu lang gewesen — oder



„Sie haben Telephon?" fragte er verwundert. „Wir haben Sie vergeblich im Telephonregister gesucht, wie kommt das?"

der Ton seiner Entgegnung um einen einzigen Grad zu kühl, zu gleichgültig und konventionell. Jedenfalls hatte Jensen den unverwischbaren Eindruck: der Mann lügt. Und trotz des mißbilligenden Blicks seines Vorgesetzten würde er noch mehr gefragt haben, wenn Inspektor Scharf nicht das Zeichen zum Aufbruch gegeben hätte.

„Ich danke Ihnen, Herr Fuchs", sagte er freundlich. „Und verzeihen Sie, wenn wir Sie in Ihrem Sonntagsschlaf gestört haben. Ich will hoffen, daß wir Sie in dieser Sache nicht nochmals belästigen müssen."

Während er nach seinem Hut griff, fiel ihm noch etwas ein: „Würden Sie uns noch einen kurzen Gang durch Ihre Wohnung gestatten? Nur der Form halber . . ."

Fuchs verbeugte sich zustimmend und der Inspektor ging auf eine breite, dunkle Flügeltür zu die mit ordinären Juteportieren verkleidet war. Als er sie öffnen wollte, bemerkte er, daß die Türklinke fehlte. Caspar Fuchs gab sofort die Erklärung: „Ich habe die Klinke abnehmen lassen, damit man nicht versucht ist, durch diese Tür zu gehen. Sie ist nämlich im Nebenzimmer durch einen Schrank verstellt. Ich muß Sie bitten, durch den Korridor zu gehen. Wenn Sie erlauben, gehe ich voraus und öffne die Fensterläden. Es ist noch stockfinster im Schlafzimmer."

Die beiden folgten langsam. Im Gang sagte der Inspektor zu Jensen: „Sie können übrigens Herrn Fuchs allein durch die Wohnung begleiten. Ich gehe inzwischen hinunter und rufe beim Revier an. Vielleicht kann ich auch beim Hausbesorger noch irgend etwas Zweckdienliches erfahren. Auf Wiedersehen."

Er ging und Jensen folgte dem Hausherrn schweigend durch die Räume. Das angrenzende Zimmer war das Schlafzimmer, ein schmaler, einfenstriger Raum, der in geschmackloser Weise mit Möbeln vollgepfropft war. Besonders unharmonisch wirkte darin ein alter Schrank von riesigen Ausmaßen, ein prachtvolles Stück aus der Zeit Heinrichs des Achten. Er nahm beinahe die ganze Länge der Wand ein und verbarg vollständig die dahinterliegende Verbindungstür. Das übrige Mobiliar war gewöhnliche Dutzendware. Und die kostbare Antiquität wirkte in dieser Umgebung beinahe wie Blasphemie. Sonst war nichts Bemerkenswertes in dem Raum. Beim Hinausgehen fiel Jensen ein Telephonapparat in die Augen, der zwischen Bett und Waschtisch angebracht war. „Sie haben Telephon?" fragte er verwundert. „Wir haben Sie vergeblich im Telephonregister gesucht. Wie kommt das?"

„Ich habe mich absichtlich nicht eintragen lassen. Meine Bekannten kennen meine Nummer. Und sonst braucht sie niemand zu wissen. Vor geschäftlichen Anrufen will ich zu Hause meine Ruhe haben."

Der Beamte lächelte zustimmend.

„Ich verstehe — wie die berühmten Kinostars — nicht wahr?"

Niemand hätte behaupten können, daß auch nur der geringste Spott in seiner Stimme schwang. Nach einem flüchtigen Blick in die Küche und eine kleine Dunkelkammer, in der leere Kisten und allerhand Gerümpel aufgestapelt waren, verabschiedete er sich von Fuchs und stieg langsam die Treppe hinab. Aber auf dem ersten Treppenabsatz blieb er stehen und horchte zurück. Und als es oben still geworden war, sprang er mit zwei lautlosen Sätzen noch einmal die Treppe hinauf, riß das oberste Blatt von dem Notizblock und steckte es in seine Manteltasche. Für alle Fälle, dachte er bei sich. Obgleich er in diesem Moment nicht hätte erklären können, warum er der spontanen Eingebung gefolgt war.

Auf der Straße traf er mit Scharf zusammen, der mit verdrießlichem Gesicht mitten im Regen stand und nach einer Autodroschke Ausschau hielt.

„Blödsinnige Geschichte," knurrte er, „der reine Aprilscherz! Haben Sie noch etwas Bemerkenswertes entdeckt?"

Jensen verneinte.

„Ich dachte es mir. Der Mann macht einen völlig harmlosen Eindruck. Ich habe soeben den Hausmeister ausgehorcht. Der wußte aber auch nicht mehr zu sagen, als daß Fuchs schon sechs Jahre im Hause wohnt und seine Miete pünktlich bezahlt. Ob und was für Besuche er empfängt, kann er natürlich bei der Unmenge von Leuten, die in diesem Hause aus und ein gehen, nicht wissen. Und eigentlich kümmert uns das auch verdammt wenig. Unsere Aufgabe war, zu erkunden, ob dieser Fuchs ermordet worden ist oder nicht. Diese Aufgabe haben wir erfüllt. Weiter geht uns der Mann nichts mehr an. Mögen die in Stralsund die Suppe auslöffeln, die sie sich eingebrockt haben."

Jensen antwortete nicht. Er hatte seine eigene Ansicht über die Harmlosigkeit von Caspar Fuchs. Und diese Ansicht hätte sich vielleicht noch um ein Erhebliches gefestigt, hätte er ein Telephongespräch mitanhören können, das Fuchs kurz nach dem Weggang der Kriminalbeamten führte.

Dieses Gespräch bestand nur in ein paar kurzen Sätzen, die an eine ungenannte Person gerichtet waren und etwa folgenden Wortlaut hatten:

„Hallo — hier Caspar. Es ist etwas gegen uns im Gange. Es wird gut sein, wenn Du Dich vorläufig nicht bei mir sehen läßt. Aber ich muß Dich sofort sprechen. Hast Du sie fortgeschafft?"

Herr Jensen war nicht Zeuge dieses Anrufs gewesen. Und dennoch blieb er plötzlich mitten auf der Straße stehen und sagte laut vor sich hin:

„Aber vielleicht wäre es doch gut, diesen Caspar Fuchs ein wenig im Auge zu behalten!"

III.

Während es der Berliner Kriminalpolizei überlassen bleibt, das ziemlich dürftige Ergebnis der dortigen Recherchen nach Stralsund weiterzuleiten, wird der Leser gebeten, seine Aufmerksamkeit einer Episode zuzuwenden, die sich ein paar Wochen früher — genau am 27. Oktober des gleichen Jahres — in einem Abteil des Schnellzuges Berlin—Warnemünde abgespielt hatte.

Ein schöner und ungewöhnlich warmer Tag neigte sich seinem Ende zu. Einer jener Spätherbsttage, über deren festlichem Glanz schon ein Hauch von Vergänglichkeit liegt — wie die Heiterkeit eines Sterbenden. Der Westen schwamm im Blut eines überwältigenden Sonnenunterganges. Durch die geöffneten Coupéfenster kam der herbe Duft von abendlichen Wiesen herein. Und das ganze Abteil war erfüllt von dem blendenden Reflex des Himmels.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kleingärtner der WLZ

Der Frostspanner muß bekämpft werden

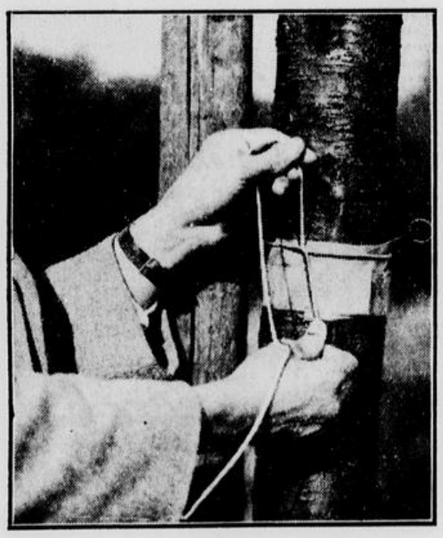
Vereinfachte Bekämpfung durch praktischen Leimgürtel

Der Frostspanner gehört zu den Pflanzenschädlingen, die alljährlich große Schäden an den Obstbäumen anrichten. Wo eine Obstgegend einmal von ihm heimgesucht wird und der Kampf zu seiner Beseitigung unterbleibt, da werden nicht nur die Bäume kahl gefressen, sondern auch die Ernteaussichten vernichtet. Durch den Kahlfraß fehlen auch die arbeitenden Blätter, die die Blütenanlagen für das nächste Jahr schaffen sollen, so daß das Auftreten des Frostspanners auch für dann noch schädigend wirkt.

Daß der Frostspanner so verheerend auftreten kann, liegt an seiner ungeheuren Vermehrungskraft. Ein einziges Weibchen dieses Schädlings kann bis 350 Eier legen. Würden also nur 10 Weibchen ihre Eier an einem Baume unterbringen, so könnten bis 3500 Raupen im Frühjahr den Baum heimsuchen! Daß aber oft mehr Weibchen einen einzigen Obstbaum zur Eiablage aufsuchen, beweist die Erfahrung eines Obstfreundes, der 800 Frostspannerweibchen an einem Baume abfing! Daß sie nicht zur verderblichen Eiablage kamen, war nur auf die richtige Bekämpfung des Schädlings zurückzuführen, die noch angeführt wird. Man bedenke: 800 Weibchen mal 350 Eier! Geradezu verheerend würde die Zahl der fraßbegierigen Raupen aufgetreten sein!

Wir haben, auch wenn dieser Schädling nicht so stark an unseren Bäumen auftritt, alle Ursache, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Dieser Kampf ist nicht einmal schwierig, er baut sich auf eine Lebensgewohnheit dieses Schädlings auf. Das Weibchen will instinktgemäß die Zweigspitzen der Bäume aufsuchen und dort die Eier ablegen, damit die ausschlüpfenden Räupchen beim Knospenaustrieb gleich Nahrung vorfinden. Nun ist der weibliche Schmetterling des Spanners von der Natur etwas stiefmütterlich bedacht — seine Flügel sind nämlich nicht ausgebildet. Also muß der „Schmetterling" zu Fuß gehen, wenn er seine Eier unterbringen will! So kriecht nun das Weibchen am Stamm des Baumes hoch, benutzt aber auch den Baumpfahl gern.

Hier setzt unsere Bekämpfungstaktik ein! Wir legen mitten in den Fußweg des Weibchens eine Falle, wir legen Leimgürtel an! Das geht wie folgt vor sich: Der Stamm wird von Borke gereinigt und geglättet. In etwa Brusthöhe wird um ihn ein Pergamentstreifen gelegt und oben und unten festgebunden. Auf dieses Papier wird nun — etwa 8—10 Zentimeter breit — ein guter, sogenannter Raupenleim gestrichen, der möglichst lange klebefähig, also fangkräftig ist. Der erwähnte Obstzüchter benutzte den Schacht-Raupenleim „Brunonia", hat also hiermit die 800 Weibchen nicht zu ihrem Ziele kommen lassen. Wir vergessen auch die Baumpfähle nicht; wo dieser



Der Gürtel wird oben gebunden

Schädling schon einmal auftrat, müssen auch die Zierbäume mit Leimringen versehen werden.

Noch einfacher kann der Frostspanner durch einen Leimgürtel wirksam bekämpft werden, der sofort gebrauchsfertig ist und die Arbeit auf ein Minimum herabsetzt. Dieser Leimgürtel geht unter dem Namen „Leimgürtel Rekord"; er ist patentamtlich als wertvolle Erfindung geschützt und mit dem erwähnten Brunonia-Leim versehen. Dieser Gürtel wird einfach aus der Schachtel gezogen, an einem Ende mittels beigegebener Nadel festgesteckt, es wird Maß genommen, daß die Enden etwas übereinander greifen, angeschnitten und oben gebunden. Dann ziehen wir den gefalteten Teil des Gürtels nach unten auseinander, wodurch der Leimstreifen frei wird, und binden den Gürtel auch unten. Bei diesem Gürtel wird also die ganze Arbeit in einem Arbeitsgang getan, so daß bei seiner Verwendung die Bekämpfung des Frostspanners sehr vereinfacht wird, was wir ja möglichst anstreben wollen.

Für das Anlegen von Leimgürteln seien noch einige praktische Winke gegeben. Die Schere tragen wir zweckmäßig an einer Schnur, die um den Hals gelegt wird. Dann ist die Schere immer griffbereit, ohne die Hände zu belasten. Das Bindegarn stecken wir im Knäuel in die Rocktasche und ziehen nach Bedarf den Faden laufend nach. Wenn größere Mengen Pergamentpapier oder fertiger Gürtel verarbeitet werden sollen, biegen wir uns zweckmäßig ein Drahtgestell, von dem das Papier nach Bedarf abgerollt wird. Das Gestell wird wie die Schere mittels Schnur am Halse getragen.

Die Bekämpfungszeit für den Frostspanner beginnt etwa Ende September und zieht sich bis zum Dezember hin. D. h., daß die Gürtel bis dahin an den Bäumen bleiben sollen, nicht etwa dann erst angelegt werden. Es ist sogar anzuraten, die Leimgürtel bis zur Baumblüte an den Bäumen zu lassen, weil dann noch manch anderer Schädling abgefangen wird.



Der festgesteckte Gürtel wird aus der Schachtel gezogen und maßgerecht abgeschnitten



Der Gürtel wird nach unten gebunden, so daß der Leimstreifen frei wird



Der Gürtel wird nach unten gebunden und ist fertig angelegt

Was ist mit dem Porree los?

Ein gefährlicher Schädling tritt auf

Diese Frage wird augenblicklich sehr häufig von besorgten Gartenfreunden gestellt. Anfangs gediehen die jungen Setzlinge ganz prächtig . . . Bis eines Tages die Blattspitzen weißlich wurden und abstarben. Und nach und nach ist manche Pflanze eingegangen. Mancher Gartenfreund hat nun schnell die Blätter abgeschnitten und Kalk auf die Pflanzen gestreut, in der Hoffnung, daß das Uebel jetzt zu Ende gehen würde.

Das ist aber ein Irrtum, wie gar bald erkannt werden mußte. Was ist denn nun mit dem Porree los?! Er ist von den Raupen der Zwiebelmotte (Acrolepia betutella G.) befallen. Dessen, bis etwa 10 Millimeter großen, schwach punktierten weißlichen Räupchen leben nicht nur im Herz des Porrees, sondern auch im Schaft. Das Abschneiden der Blätter kann also den Feind nicht beseitigen. Man mag einmal eine Pflanze zerpflücken und wird über die Zahl der Räupchen erstaunt sein!

Noch nie ist dieser Schädling in diesem Maße hier aufgetreten, weshalb er auch unbekannt ist. Ganze Kleingartenanlagen haben nur noch diesen „kranken" Porree! Hilfe gegen diesen Feind gibt es jetzt nicht! Unbedingt aber müssen alle kranken Pflanzen (erkenntlich an den weißen Blattspitzen) sofort restlos ausgezogen und verbrannt werden!! Denn Porree gibt es von diesen Pflanzen sowieso nicht. Lassen wir sie aber stehen, dann vermehrt sich die Zwiebelmotte derart stark, daß der Anbau von Zwiebeln und Porree für die Zukunft ganz unmöglich wird. Auf keinen Fall dürfen die befallenen Pflanzen auf den Komposthaufen oder eine Schuttkippe kommen! Der Schädling würde unbeirrt sich doch bis zur Puppe entwickeln!

Den Vereinsführern geschlossener Anlagen sei es erste Pflicht, die Gärten auf befallene Pflanzen zu kontrollieren und ihre sofortige Entfernung durchzusetzen. Das sind sie nicht nur ihrer Gartengefolgschaft, sondern allen Landbebauern schuldig.

Was ist gegen diesen Schädling zu tun? Der Kampf muß in erster Linie vorbeugend sein. Weder Jauche noch frischer Mist darf verwendet werden, weil deren Geruch die Schädlinge anzieht. Vor dem Auspflanzen werden die Setzlinge in einen Uspulun-Lehmbrei getaucht. (Auf 1 Liter Wasser 2½ bis 5 Gramm „Uspulun"). Es ist ratsam, mit einer Uspulun-Lösung die Pflanzungen alle 14 Tage zu überbrausen. Auf die Beete für Porree und Zwiebeln streuen wir nach der Pflanzung eine dicke Schicht Ofenruß, dessen Teerölgeruch die Zwiebelmotten von der Eiablage abhält. Zum Winter graben wir das Porreeland grob um, damit der Frost die Puppen wenigstens zum Teil vernichten kann. Die Schnittlauchstauden werden herausgenommen und nachgesehen, weil sich die Puppen hier zahlreich ansetzen. Reichlich Branntkalk, vor allem aber Kalkstickstoff, sollte untergegraben werden. Der Kalkstickstoff bildet bei seiner Umwandlung ätzende Verbindungen, welche die Puppen (und andere Gartenschädlinge) angreifen und vernichten. Er ist übrigens auch als Dünger wertvoll, da er 22—24 Prozent Stickstoff enthält. Wir rechnen für den Quadratmeter etwa 100 Gramm. Beim Ausstreuen ist aber Vorsicht geboten, da er die Haut und Augenschleimhäute leicht angreift.

Unser Fragekasten

Gartenbausorgen und ihre Behebung

Frage F. E. Herne: Mein Birnbaum blüht stets herrlich, doch trägt er nicht. Nach meiner Auffassung ist die Pflege ausreichend, Boden und Standort erscheinen mir nicht ungünstig. Was mag dem Baum fehlen?

Antwort: Solche Fälle, daß Obstbäume reichlich blühen und doch nicht tragen, sind überaus häufig. Meist ist eine der drei nachgenannten Ursachen hierfür verantwortlich zu machen: 1. Der Baum erhält während der Blütezeit zu wenig Wasser. Infolge der Durstnot werden die Blüten oder jungen Früchtchen abgestoßen. Obstbäume, die nicht in offenem Gartenland stehen, sollten während der Blütezeit stark gewässert werden. 2. Es fehlen in der Nähe Bienen. Es ist viel zu wenig bekannt, daß die Bienen 90 Prozent aller Blüten durch Pollenübertragung befruchten. 3. Die Obstsorte ist selbstunfruchtbar (wissenschaftlich: „selbststeril"). Das heißt, daß die Blütenanlagen nicht in der Lage sind, in sich selbst zu fruchten. Wenn der Pollen der gleichen Blüte solcher Obstsorten auf die Narbe kommt, wird er nicht zur Befruchtung angenommen. Es können also auch die Bienen, wenn sie nur Blütenstaub einer selbstunfruchtbaren Sorte übertragen, keine Befruchtung herbeiführen. Solche „selbstunfruchtbaren" Sorten sind auf den Blütenstaub anderer, sogenannter „Vatersorgen", angewiesen, der durch die Bienen übertragen wird. Bei Birnen gelten nach dem heutigen Stand der Obstforschung die Sorten Alexander Lucas, Pastorenbirne, Frühe von Trevoux, Gute Graue, Gellerts Butterbirne, Neue Poiteau, Diels Butterbirne, Gräfin von Paris u. a. als selbstunfruchtbar und müssen Vatersorten für die Befruchtung in der Nähe haben. Sie wollen bitte nachprüfen, welcher Sorte Ihr Baum angehört. Wir können Ihnen dann mitteilen, welche Sorte Sie als „Vatersorte" zweckmäßig noch anpflanzen. Vorausgesetzt, daß nicht 1. oder 2. die Ursache des Nichttragens sind.

*

Frage: Ich möchte gern Geranienstecklinge machen. Wann macht man diese, wie werden sie gesteckt und gepflegt?

Antwort: Geranien werden jetzt gesteckt. Sie schneiden die Köpfe gesunder Geranien etwa 15 Zentimeter lang ab, müssen also jetzt auf Blühen der „Mutterpflanzen" verzichten. Die Stecklinge lassen Sie einige Stunden liegen, damit sie welk werden; dann wachsen sie leichter an. Sodann schneiden Sie die unteren Blätter ab und stecken die Stecklinge in sandreiche Komposterde. Benutzen Sie möglichst kleine Töpfe. Die Stecklinge werden fest angedrückt, etwas begossen und an ein schattiges Fenster gesetzt. Nach dem Anwachsen kommen sie an ein helles Fenster und bleiben hier auch im Winter stehen. Aufkommende Blüten müssen ausgeschnitten werden. Im März in größere Töpfe pflanzen.

Das WLZ-Rätsel

Das war noch immer so!

Vern...ung — Vi...nburg — Ga...terne — La...esser — Re...rei — Intr... — Sen...in — Sc...dfleck — Lloy...mpfer — Gros...t — Bet...ke — A...iter — Nordo...n — Ka...nie — Wi...hund

Die Punktbuchstaben ergeben eine alte sprichwörtliche Wahrheit in Form eines Dreizeilers

Auflösung in der morgigen Nummer

*

Lösung aus der gestrigen Nummer

Silben-Rätsel

1. DaTtelpalme; 2. ErOtik; 3. RuDolstadt; 4. FiSchotter; 5. UdOmeter; 6. ReNegat; 7. ChiAnti; 8. TeHeran; 9. SaHara; 10. OdEnwald; 11. FrIede; 12. EkLiptik; 13. RaDium; 14. NaIla; 15. DaRwin; 16. ElSbeth, 17. MiAsma.

Anzeigenteil

Blumenzwiebeln
Große Knollen, garantiert blühfähig und doch preiswert
Im Dortmunder Samenhaus
NEBELUNG
Ostenhellweg 35 — Liste gratis
Qualitäts-zeichen BDN

800 Frostspannerweibchen
an einem Raupenleimring, hergestellt mit
Schacht-Raupenleim „Brunonia"!
laut freiwill. Bericht eines Obstzüchters.
1/8 kg 0.50 | 1/4 kg 0.75 | 1/2 kg 1.40 | 1/1 kg 2.50
Besonders beliebt der preiswerte, sofort gebrauchsfertige
Schacht-Raupenleimring „Rekord" D. R. P.
Überall erhältlich!
3 m- 45 Pf. | 6 m- 80 Pf. | 12 m-Packg. 1.45 RM
Ein Versuch überzeugt!
Schacht
Pflanzenschutz
Aufklärungsschriften kostenlos: F. Schacht G m b H, Braunschweig

Anzeigen
für den
Kleingärtner
haben an dieser Stelle
besonderen Erfolg

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Wirtschaftliche Nachrichten

19. Sept. 1934
Folge 257

Zusätzlicher Absatz?

Verantwortlichkeit des Einzelhandels für Tempo und Entwicklung des Automatenabsatzes

Vor kurzem fand eine Pressebesichtigung einer bekannten Automaten- und Schnellwaagenfabrik in Berlin statt, bei der der Inhaber des Unternehmens und gleichzeitige Vorsitzende des Reichsverbandes der Automatenindustrie, Hermann Kade, interessante Angaben machte, welche neuen Verkaufs- und Absatzmöglichkeiten für Automaten durch das Automatengesetz erwartet werden. Er ging davon aus, daß die Durchführungsbestimmungen die Vorteile des Automatenverkaufs nach Ladenschluß vor allem dem Einzelhandel sichern wollten; der Warenautomat soll der Bequemlichkeit des Publikums dienen und ein treuer Freund des Einzelhandels werden. Das Gesetz schaffe „Tausende und aber Tausende von neuen Arbeitsplätzen" in der Automatenindustrie. Sein eigener Betrieb, dessen Belegschaft sich im Dezember 1932 auf 50 Mann belief, habe sich jetzt verfünffacht. Noch kein einziger Angestellter des Einzelhandels sei durch die Einführung der Automaten entbehrlich oder brotlos geworden.

Herr Kade ging dann auf die Umsatzmöglichkeiten des Einzelhandels durch den Spätautomatenverkauf ein und schätzte durchschnittlich einen zusätzlichen Umsatz von 200 RM. monatlich, was einem Nutzen von 40 RM. entspreche. Die Preise für die Apparate schwankten zwischen 65 und 250 RM. Um auch dem nichtkapitalkräftigen Einzelhändler die Anschaffung eines Automaten zu erleichtern, sei eine Vermietungsgesellschaft ins Leben gerufen, die es ermögliche, daß der Automat nach Ablauf eines dreijährigen Mietvertrages dem Mieter ohne weitere Aufwendungen gehört. Auf Grund dieser Schätzungen und Maßnahmen erhofft die Automatenindustrie eine starke Verbreitung der Warenautomaten.

Diesem optimistischen Bild der Automatenindustriellen steht die Meinung von Einzelhändlern und Kaufmannsgehilfen gegenüber, die befürchten, daß sich durch den Automatenspätverkauf der Umsatz teilweise auf die Stunden nach dem Geschäftsschluß verlagern wird, wodurch eine Minderbeanspruchung der Angestellten während der Geschäftszeiten entstehen würde; das könnte Entlassungen oder doch die Stockung von Mehreinstellungen im Einzelhandel nach sich ziehen. Durch die Ausführungen des Vorsitzenden der Automatenindustrie können diese Befürchtungen nicht entkräftet werden. Denn in den wenigen Wochen seit der neuen Regelung, in denen nur wenig Automaten vor Läden aufgestellt wurden, sind Feststellungen über arbeitsmarktpolitische Wirkungen im Einzelhandel durch eine Aenderung der Kaufgewohnheiten noch reichlich verfrüht.

Die Frage „Zusätzlicher Umsatz oder Umsatzverlagerung im Einzelhandel" kann demnach auf Grund der gegenwärtigen Erfahrungen in allen seinen arbeitsmarktpolitischen Auswirkungen nicht beantwortet werden. Wie steht es aber mit zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten für den Geschäftsinhaber? Auch hier scheinen die von der Automatenindustrie angegebenen Umsatzziffern noch kein allgemeingültiges Bild zu ergeben. Wir haben einen Automatenbesitzer in Berlin-Neukölln, der seit zehn Tagen zwei sechsschächtige Automaten zum Gesamtpreis von 900,— RM. aufgestellt hat, nach seinen bisherigen Erlösen befragt. Es ergab sich, daß der Verkaufserlös vom Sonnabend bis Montag insgesamt nur 32,— RM. betrug, während er an Werktagen zwischen 13,— und 17,— RM. schwankte. Außerdem waren bereits Reparaturkosten in Höhe von 10,— RM. entstanden. — Ein anderer Unternehmer klagte über Falschgeldeinwürfe und berichtete von einer Beraubung von zwei Automaten in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne. Uebereinstimmend lautete die Ansicht der Befragten, daß die Aufstellung größerer und leistungsfähigerer Automaten sich im wesentlichen nur für solche Einzelhändler lohne, die abends einen starken Publikumsverkehr vor ihren Läden haben — oder für kapitalkräftige Unternehmungen, die durch eine größere Anzahl aufgestellter Apparate eine stärkere Risikoverteilung erzielen.

Es ist also schwer, jetzt schon ein eindeutiges Bild zu gewinnen. Besonders kann heute kaum abgeschätzt werden, ob eine anfänglich günstige Umsatzentwicklung für den einzelnen auch dann anhalten wird, wenn immer mehr Automaten aufgestellt werden.

Alle diese Fragen, die sich ein gewissenhafter Geschäftsinhaber vorlegen muß, werden auch nicht dadurch beseitigt, daß man die Anschaffung durch ein langfristiges Miet- und Amortisationssystem erleichtert. Ein Mietvertrag auf drei Jahre verpflichtet doch den Einzelhändler zur Abführung bestimmter Beträge an die Vermietungsgesellschaft, ohne daß er heute übersehen kann, ob nicht im Laufe dieser Zeit in seiner Gegend zahlreiche neue Automaten aufgestellt werden, die seine Umsatzberechnungen umstoßen können.

Weiter ist die Frage noch offen, für welche Warenarten der Automatenverkauf als zweckmäßig zu betrachten ist. Bekanntlich enthält die Durchführungsverordnung die Möglichkeit, den Automatenvertrieb für bestimmte Waren zu verbieten.

Es kann z. B. zweifelhaft sein, ob es volkswirtschaftlich erwünscht ist, ausländischen Früchten (z. B. Bananen) noch einen zusätzlichen Absatz durch Automaten zu verschaffen.

Es wird wohl noch geprüft werden, wieweit vom volkswirtschaftlichen und verbrauchspolitischen Standpunkt der Automatenverkauf bestimmter Waren als zulässig anzusehen ist. Der Photohandel hält z. B. den Automatenverkauf von Filmen für abwegig, da diese gegen Witterungsschwankungen sehr empfindlich sind. Vorwiegend verbreitete Marken großer Filmherstellerfirmen werden einen brauchbaren Absatz in Automaten finden, während andere sehr gute, jedoch unbekanntere Sorten ohne fachmännische Beratung benachteiligt sind — vielleicht nur, weil sie über die Kapitalkraft zu einer starken Publikumsreklame nicht verfügen. Es wäre erwünscht, wenn — möglichst bevor Verbote notwendig werden — sich Automatenfabrikanten und Fachhändler über die für den Automatenverkauf geeigneten Warenarten einigen. (Im übrigen eine „Preisfrage": Die in der Pressebesprechung gezeigte Abbildung eines Filmautomaten gibt für 6 mal 9 Agfafilme den Preis von 1,50 RM. an; im Laden kosten aber Agfa-Isochrom-Filme nur 1,20 RM.)

Die neue Durchführungsverordnung zum Automatengesetz trägt dem nationalsozialistischen Grundsatz der Verantwortlichkeit des Kaufmanns durch die Bestimmung Rechnung, daß die Automatenware nur auf Rechnung des Geschäftsinhabers verkauft werden darf. Dadurch wird gleichzeitig die selbständige Wirtschaftsexistenz des kleineren Einzelhändlers vor der Gefahr übermäßiger Abhängigkeit von kapitalstarken Automatenvertriebs- und -füllgesellschaften gesichert. Durch diese entscheidende Bestimmung ist also manchen grundsätzlichen Gefahren des Spätverkaufs durch Automaten in erfreulicher Weise frühzeitig vorgebeugt worden. Sie wird zugleich erreichen, daß der Automatenabsatz sich in einem vernünftigen Tempo entwickelt, das allen Rückschlägen infolge eines ungerechtfertigten Optimismus oder durch Verschleierung des Risikos vorbeugt. Die vom Gesetzgeber erstrebte, volkswirtschaftlich wirklich gesunde Entwicklung dieser neuen Vertriebsform verlangt, daß nichts unterlassen wird, um diese Verantwortlichkeit des Einzelhandels zu erhalten und zu stärken.

Zur Lage am Schrottmarkt

Es ist zurzeit schwer, ein klares Bild über die Schrottmarktlage zu gewinnen. Allgemein herrscht abwartende Haltung, sowohl bei den Verbrauchern als auch bei den Schrottabgebern. Die Umsätze am Schrottmarkt sind infolgedessen sehr gering. Die im Markte befindlichen Mengen finden glatte Aufnahme. Akuter Bedarf besteht bei den Werken zur Zeit nicht. Die zuletzt gekauften Mengen in Verbindung mit der auf Grund bestehender Abschlüsse getätigten Einfuhr waren so groß, daß sie nicht restlos in den Verbrauch gingen, sondern teilweise noch zur Erhöhung der Lagervorräte dienten. In der Preisfrage ist eine Klärung noch nicht eingetreten. Die Schrottverbraucher sind gehalten, weitere Preissteigerungen nicht zu genehmigen, sondern die Preise auf dem bisherigen Stande zu halten. Im Werkseinkauf wird dementsprechend eine Preisgrundlage von 41 RM. für Stahlschrott nicht überschritten. Man hofft, daß so alsbald eine Beruhigung des Marktes eintreten wird. Die von der Ueberwachungsstelle angeordnete Bestandsaufnahme dürfte Klarheit darüber bringen, inwieweit eine Bedarfsdeckung durch Inlandsschrott möglich ist. Die vom Großhandel zurzeit angelegten Preise bewegen sich auf folgender Höhe: Stahlschrott 39—40, Kernschrott 36,50—37, Martinofenspäne 28,50—29, Hochofenspäne 25,50—26, Hochofenschrott 27,50—28 RM., alles frei rhein.-westf. Verbrauchswerk.

Der Markt für Gußbruch liegt sehr fest. Durch das von der Ueberwachungsstelle erlassene Verbot der Verarbeitung von Gußbruch in Martinwerken wird der Gußbruch der Verwendung zur Herstellung von Gußwaren vorbehalten, wodurch das Angebot sich zweifellos erhöhen wird. Im Großhandel werden zurzeit für handlich zerkleinerten Maschinengußbruch 51—52 RM. frei Gießerei erzielt.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 18. Sept. Brasil-Kaffee: Auf Basis der unveränderten Abladeofferten entwickelte sich geringes Kost-Fracht-Geschäft. Für Locoware besteht weiter die übliche Bedarfsfrage des inländischen Konsums. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen. — Gewaschener Kaffee: Unveränderte Markt- und Preislage. — Schmalz: Tendenz: stetig. Amerik. Steamlard 23¼, Purelard 24½—25 Dollar per 100 Kilo.

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per Kilo. — Kontraktmenge: 1000 Kilo.

Hamburg, 18. Sept. Jan.: Brief 1,08¾, Geld 1,06¼; Febr.: Brief 1,11¼, Geld 1,08¾; März: Brief 1,13¼, Geld 1,11¼; April: Brief 1,15, Geld 1,11¼; Mai-Juni: Brief 1,16¼, Geld 1,12½; Juli-Aug.: Brief 1,17½, Geld 1,13¾; Sept.: Brief 0,98¾, Geld 0,97¼; Okt.: Brief 1,00, Geld 0,97½; Nov.: Brief 1,01¼, Geld 0,98¾; Dez.: Brief 1,02½, Geld 1,00. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 18. Sept. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage 32,65; Sept. 32,85. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0,50 für Sack und RM 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Amsterdamer Oel-Notierungen

Amsterdam, 18. Sept. Leinöl Okt. 10¼; Nov.-Dez. 10⅞—10¾; Jan.-April 11—10⅞; Mai-Aug. 11½. Per 100 kg netto excl. Barrels ab Tank Rotterdam oder Amsterdam.

Berliner Wertpapiermärkte

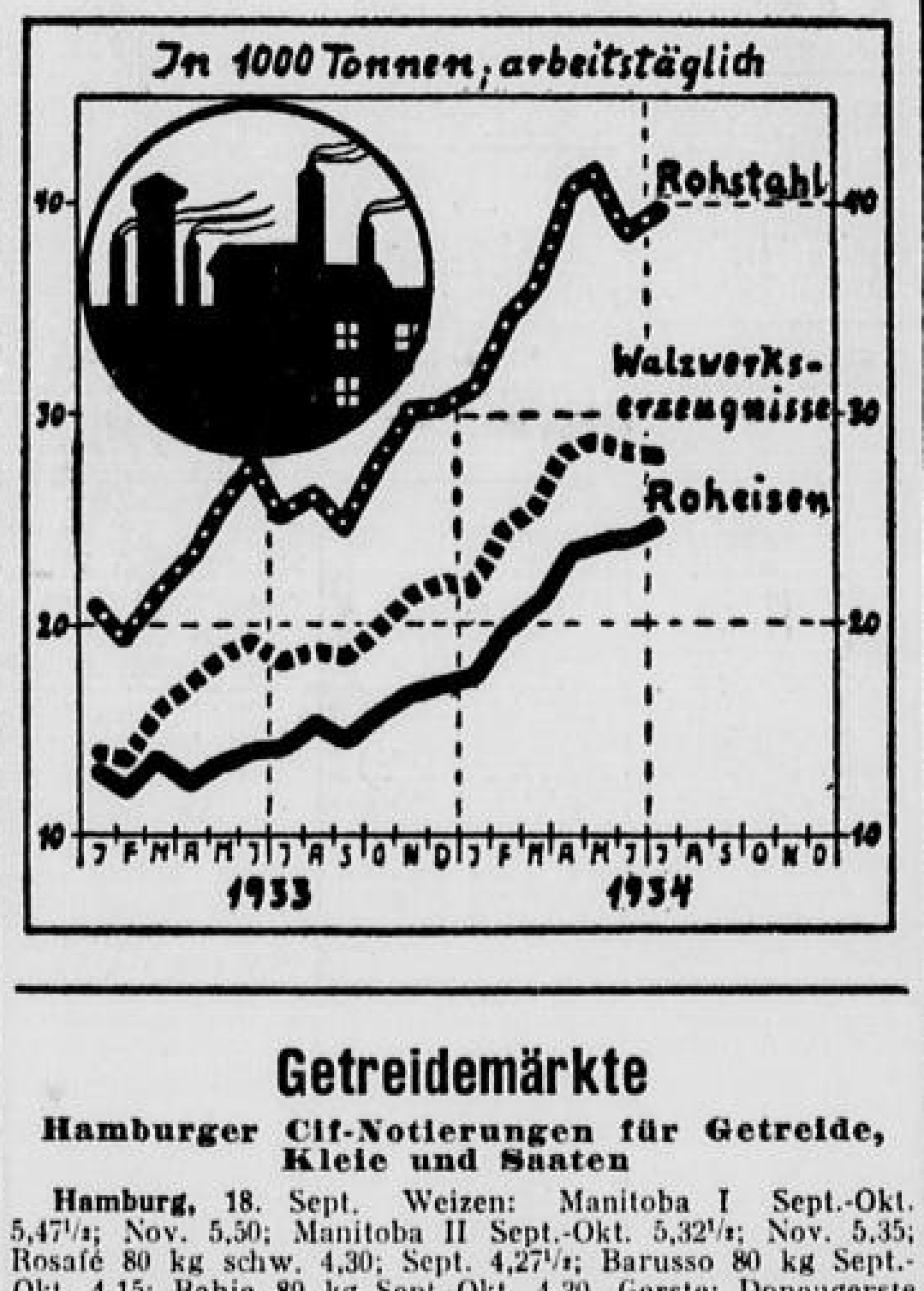
Wenn man über den gestrigen Börsenverkehr gewissermaßen eine Bilanz zog, so konnte man mit Erstaunen feststellen, daß eine ganze Anzahl von Papieren sprunghafte Kurserhöhungen aufzuweisen hatte. Aus der Art der Käufe und dem Charakter der in die Bewegung einbezogenen Papiere war zu erkennen, daß einige Spekulanten sich die allgemeine Geschäftsstille zunutze gemacht hatten, um — zweifellos zum Eigennutz — die erwähnten starken Bewegungen auszulösen, wobei man wohlweislich daran dachte, die Motive, die für die Käufe herangezogen werden mußten, einer breiteren Oeffentlichkeit „zuzuflüstern". Die Spekulation wurde hierin durch einen Teil der Tagespresse, besonders aber seitens eines Berliner Fachblattes für den Kapitalmarkt unterstützt durch einen Artikel über den außerordentlich wertvollen finanziellen Fundus einiger Industrie-Gesellschaften. Man betonte u. a., daß diese Gesellschaften über Aktiven in einer Höhe verfügen, die, falls man sie an die Aktionäre ausschütten würde (!), wesentlich höhere Börsenkurse bedingen müßten, als sie die Aktien der in Frage kommenden Unternehmen zur Zeit haben. An der gestrigen Börse schien sich die Spekulation von den gestern hochgetriebenen Papieren etwas zurückgezogen zu haben. Jedenfalls ließ der Börsenbeginn erkennen, daß derartig starke Bewegungen, wie sie gestern besonders auffällig in die Erscheinung traten, heute nicht in Aussicht zu stehen scheinen. Der Börsenverkehr kam vielmehr ziemlich normal in Gang, und es zeigte sich, daß die ernsten Anlagereflektanten in durchaus einwandfreier Weise ihre Dispositionen treffen und den Märkten mit den wilden Machenschaften fernbleiben. Im großen und ganzen gesehen, vollzog sich der Ausgleich von Angebot und Nachfrage glatt.

Die Veränderungen der Kurse nach oben erreichten im allgemeinen das Ausmaß von 1—2 Prozent. Es ist erklärlich, daß die sich geradezu häufenden Mitteilungen über die befriedigende Entwicklung der Lage in einzelnen Industriezweigen und insbesondere bei einer ganz erheblichen Anzahl von Industriegesellschaften das Anlagebedürfnis der Bankenkundschaft erhöhen müssen. Bemerkenswert ist, daß dieses Anlagebedürfnis nicht nur an den Aktienmärkten, sondern auch in festverzinslichen Wertpapieren wieder zum Ausdruck kam. Die Reichsaltbesitzanleihe mußte erneut etwas im Kurs erhöht werden, und überschritt damit erstmalig die Grenze von 98. Ausgehend von dieser Anleihe hatte der Rentenmarkt eine ziemlich feste Veranlagung, die sich namentlich am Pfandbriefmarkt bemerkbar machte. An diesem wurden kommunale Pfandbriefe gegenüber ihrem gestrigen Stand auf erhöhter Basis gefragt. Provinzialanleihen und Städte hatten nur Interesse für einzelne dieser Arten aufzuweisen. Die Anleihen der Länder verkehrten ruhig und kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen notierten bei geringem Geschäft zu gestrigen Kursen.

Am Geldmarkt war der Satz für Blankotagesgeld mit 4¹/₁₆—4⁵/₁₆ unverändert.

Man nannte: Deutsche Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅛ Abl.-Schuld 98,20; Aku 64¾; AEG 28⅝; BMW 135½; I. P. Bemberg 137; Julius Berger 134¾; Berl. Maschinenbau 112; Braunkohlen u. Brikett 197; Buderus 87½; Charl. Wasser 96¼; Companie Hispano 212½; Conti Gummi 130¾; Daimler-Benz 49; Dessauer Gas 125½; Deutsche Erdöl 115⅝; Union-Brauerei 205¾; Elektr. Licht u. Kraft 119¼; Engelhardt 97⅝; I. G. Farben 144⅝; Feldmühle 128¾; Gelsenberg 61; Gesfürel 111⅝; Th. Goldschmidt 96¼; Harpener Bergbau 104; Hoesch-Köln-Neuessen 77; Klöckner-Werke 80½; Kokswerke Chemie 100¾; Laurahütte 24⅛; Mannesmann 73¾; Mansfeld 78; Maschinenbau 55½; Orenstein u. Koppel 91; Phönix Bergbau 48; Rhein. Braunkohlen 248; Rhein. Stahlwerke 91½; RWE 103⅞; Rütgerswerke 42½; Salzdetfurth 158; Schubert u. Salzer 170½; Schuckert u. Co. 96½; Schultheiß-Patzenhofer 113⅝; Semens u. Halske 148; Verein. Stahlwerke 40½; Zellstoff Waldhof 50; Reichsbank 152; AG für Verkehr 72⅝; Hapag 26⅝; Nordd. Lloyd 29; Otavi Minen 13½.

Gesteigerte Eisenerzeugung



Getreidemärkte

Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten

Hamburg, 18. Sept. Weizen: Manitoba I Sept.-Okt. 5,47½; Nov. 5,50; Manitoba II Sept.-Okt. 5,32½; Nov. 5,35; Rosafé 80 kg schw. 4,30; Sept. 4,27½; Barusso 80 kg Sept.-Okt. 4,15; Bahia 80 kg Sept.-Okt. 4,30. Gerste: Donaugerste 60-61 kg Sept.-Okt. 5,20; Platagerste 64-65 kg schw. 4,70; Sept.-Okt. 4,60. Roggen: Plata Sept.-Okt. 4,10. Mais: La Plata schw. 3,85—3,90; Sept. 3,85—3,90; Okt. 3,95; Donau-Galfox Sept.-Okt. 4,60. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Sept. 3,60; Plata Clipped 51-52 kg Sept. 3,70. Weizenkleie: Pollards schw. 3,75; Sept. 3,75; Bran schw. 3,35; Sept. 3,35.

Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse

Duisburg-Ruhrort, 18. Sept. Nachdem seit einigen Tagen an der Ruhrorter Schifferbörse in der Kohlenfahrt zum Oberrhein keine Befrachtungen vorgenommen worden sind, wurden heute wieder vereinzelte Charterungen ab Ruhrhäfen und Kanalstationen zu unveränderten Frachten getätigt. Die Befrachtungen nach Rotterdam waren heute mittelmäßig mit Kanalannahme. Die Frachten bleiben auch hier die gleichen.

Bergfrachten ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg und Mannheim 1,— RM., nach Frankfurt 1,15 RM., nach Karlsruhe 1,20 RM., nach Lauterburg und Aschaffenburg 1,25 RM. und nach Straßburg 1,50 RM. Ab Rhein-Herne-Kanal nach Mainz-Gustavsburg und Mannheim 1,20, nach Frankfurt 1,35, nach Karlsruhe 1,40, nach Lauterburg und Aschaffenburg 1,45 und nach Straßburg 1,70 bei ganzer Ladung und Löschzeit.

Talfrachten ab Rhein-Zechen-Häfen nach Rotterdam 0,85, ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Rotterdam 0,90, nach Antwerpen-Gent 1,40, nach Brüssel 1,70 und nach Lüttich 2,20 RM. Ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam 1,10 RM., nach Antwerpen-Gent 1,60, nach Brüssel 1,90 und nach Lüttich 2,40 RM. einschließlich Schleppen.

Schlepplöhne ab Rhein- und Ruhrhäfen nach St. Goar 0,54, nach Mainz-Gustavsburg 0,80—0,90 und nach Mannheim 0,90—1,00 RM.

Ort	Pegelstand		Wetter	Temperatur
Konstanz	435			
Rheinfelden	289	— 8		
Breisach	220	— 6	Süd, hell	+11
Straßburg	322	+ 4		
Kehl	322	+ 4	Süd, hell	+13
Maxau	471	— 3		
Mannheim	363	—10	Südwest, Nebel	+16
Mainz	119	— 5	Nordost, Nebel	+14
Bingen	216	— 6	West, bedeckt	+10
Caub	239	—10	Südwest, bedeckt	+10
Koblenz	232	— 5	Süd, bedeckt	+18
Köln	205	—10	Süd, bedeckt	+18
Düsseldorf	145	— 9	Südost, hell	+18
Duisburg	37	—13	Süd, bedeckt	+18
Ruhrort	62	—14	Süd, bedeckt	+15
Wesel	41	—14	Südost, bedeckt	+15
Emmerich	174	—16	Süd, Nebel	+14
Thiel	227	—10	Südwest, Nebel	+19
Nebenflüsse:				
Diedesheim	58	+14	Südwest, Nebel	+13
Lohr (Main)	70	— 5	Südwest, Nebel	+15
Ems (Lahn)	102			
Trier (Mosel)	—14	— 8	Nordost, hell	+15
Mülheim (Ruhr)	127			
Ruhrschl. Dsbg. (Unterwasser)	382	—14		
Ryn-Lek	250			

Weserwasserstände

Hann.-Münden: 0,82 +6; Hameln 0,90 —3; Carlshafen 1,58 —12; Minden 1,38 —5.

Elbewasserstände

Hamburg, 18. Sept. Dresden —2,17; Wittenberg +0,46; Magdeburg —0,16; Tangermünde +0,38.

Leinsaat: La Plata 96% Sept.-Okt. 7,40; Rizinussaat 9/17/6; Bombay Leinsaat 100% Okt. 12 Dollar.

Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen

Liverpool, 18. Sept. Weizen (100 lb.): Okt. 5/5 —1½; Dez. 5/8⅝ —1; März 5/11⅝ —¾; Mai 6/0⅝ —¾. Mais (100 lb.): cif. Plate (480 lb.) Aug. 22/7½; Sept. 23; Okt. 23/3. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 24½; London Weizenmehl 17—27½. — Preise in Schilling und Pence.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires, Rosario, 18. Sept. Buenos Aires: Weizen: Okt. 6,74 —25; Nov. 6,84 —25; Dez. 6,93 —21. — Mais: Okt. 6,53 —24; Nov. 6,63 —40; Dez. 6,78 —38. — Hafer: Okt. 5,95 0. — Leinsaat: Sept. 13,05 —25; Okt. 13,05 —25; Nov. 12,98 —24. Tendenz: flau. — Rosario: Weizen: Okt. 6,70 —40; Nov. 6,80 —35. — Mais: Okt. 6,35 —35; Nov. 6,45 —40. — Leinsaat: Okt. 12,85 —25; Nov. 12,85 —30. In Papierpeso per 100 Kilo.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 18. Sept. Weizen: Okt. 82½ —⅝; Dez. 83¼ —½; Mai 87⅝ —⅝. — Hafer: Okt. 45⅛ —¾; Dez. 44⅝ —¾; Mai 45⅜ —⅞. — Roggen: Okt. 65⅞ —¾; Dez. 66⅞ —⅞; Mai 70¼ —¾. — Gerste: Okt. 58 —1½; Dez. 58 —1½; Mai 59½ —1¾. — Leinsaat: Okt. 149⅛ —4⅞; Dez. 151¼ —4¼; Mai 158 —4½. — Manitoba-Weizen: Loco Northern I 81¼ —1¼; Loco Northern II 80 —½; Loco Northern III 77¼ —¾. Tendenz: kaum stetig.

Berliner Produktenbericht

Zunahme der zweithändigen Getreidevorräte

Die erhebliche Zunahme der zweithändigen Getreidevorräte blieb am heutigen Markt nicht ohne Beachtung. Die Umsätze in Brotgetreide waren nach dieser Statistik im August doch größer als bisher angenommen wurde. Dies ist auch sehr leicht erklärlich, da infolge der Neuordnung der Getreidewirtschaft eine große Zahl der Abschlüsse jetzt durch den Provinzhandel direkt mit den Mühlen unter Umgehung der Großmärkte getätigt werden. An Weizen lagerten in der zweiten Hand 1 403 000 To. gegen 1 145 000 To. im Vormonat, davon in den Mühlen 49 (56) Prozent. Die Vorräte an Roggen erhöhten sich auf 878 000 To. gegen 718 000 To. im Vormonat, von denen sich 53 (57) Prozent in den Mühlen befanden. Aus diesen Zahlen geht klar hervor, daß der Bedarf der Mühlen an Roggen größer sein muß als an Weizen. Dementsprechend war auch heute wieder die Nachfrage nach Roggen umfangreich, während das Angebot klein blieb. Weizen war demgegenüber schwer abzusetzen. Nach dieser Statistik sind die Lagerhäuser stark in Anspruch genommen, so daß nur noch die zur Vermahlung notwendigen Mengen aufgenommen werden können. Es wäre erwünscht, wenn die Bauern mit ihrem Angebot, vor allem in Weizen, etwas zurückhaltender wären. Ein Schaden entsteht ihnen hierdurch keinesfalls, denn am 1. Oktober liegen die Festpreise für Weizen und Roggen um 2 RM., im November um 4 RM. höher als in diesem Monat. Es ist damit zu rechnen, daß das Mehlgeschäft, das zurzeit noch unbefriedigend ist, sich zu Ende des Monats bessern wird. Die Abrufe sind jetzt schon etwas stärker als bisher. In Hafer hält die gute Nachfrage nach Mittelqualitäten an. Gelbe, eiweißarme Braugersten konnten weiter leicht untergebracht werden, beste Ausstichqualitäten fanden dagegen weniger Beachtung. Industriegerste war mehr offeriert. Futtergerste wurde kaum angeboten. Am Futtermittelmarkt ist die Lage völlig unverändert.

	18. 9.	17. 9.
Weizen frei Berlin	200.00	200.00
Roggen frei Berlin	160.00	160.00
Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin	—	—
Hafer ab Station	—	—
Ausz.-Mehl 0.405 Asche (Type 0 41%)	26.35	26.35
Roggenmehl 0.82 Asche (Type 0 70%)	21.40	21.40
Weizenkleie	10.85	10.85
Roggenkleie	9.30	9.30
Viktoriaerbsen	29 - 32	29 - 32
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Leinkuchen Basis 37%	7.55	7.55
Erdnußk. Bas. 50% ab Hbg	7.15	7.15
Ernußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg.	7.50	7.50
Trockenschnitzel	7.45	—
Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg	6½	6.50
Sojabohnenschrot 46% ab Stettin	6.60	6.60

Telegraphische Auszahlung am 18. Sept. 1934

		Heutige Not. Geld	Heutige Not. Brief	Vorige Geld	Vorige Brief
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,660	0,664	0,660	0,664
Belgien	100 Belga	58,545	58,665	58,545	58,665
Brasilien	1 Milreis	0,194	0,196	0,189	0,191
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	55,23	55,35	55,26	55,38
England	1 Pfund	12,37	12,40	12,375	12,405
Finnland	100 finnl. M	5,46	5,47	5,46	5,47
Frankreich	100 Fres	16,495	16,535	16,495	16,535
Holland	100 Gulden	169,67	170,01	169,63	169,97
Island	100 isl. Kr	55,98	56,10	56,01	56,13
Italien	100 Lire	21,48	21,52	21,48	21,52
Japan	1 Yen	0,738	0,740	0,738	0,740
Jugoslawien	100 Dinar	5,714	5,726	5,714	5,726
Lettland	100 Latts	79,92	80,08	79,92	80,08
Norwegen	100 Kronen	62,18	62,30	62,21	62,33
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	100 Escudo	11,23	11,25	11,235	11,255
Schweden	100 Kronen	63,80	63,92	63,83	63,95
Schweiz	100 Franken	81,65	81,81	81,64	81,80
Spanien	100 Peseten	34,20	34,26	34,22	34,28
Tschechoslowakei	100 Kr.	10,44	10,46	10,44	10,46
Ungarn	100 Pengö	–	–	–	–
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,474	2,478	2,475	2,479

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 18. Sept. Auftrieb: 1181 Schweine. Es kosteten: Bis 6 Wochen alte Ferkel bis 5 RM, 6—8 Wochen alte Ferkel 5—10 RM, 8—12 Wochen alte Ferkel 10—15 RM, 3—4 Monate alte Ferkel 15—21 RM, 4—6 Monate alte Ferkel 21—40 RM. Größere entsprechend mehr. Marktverlauf: sehr langsam.

Bremen, den 18. September

Notierungen der Baumwollterminbörse in Bremen nach den Bedingungen der Börse

	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Januar	–	1503	–	August	–	–	–
Februar	–		–	September		–	–
März	–	1522	–	Oktober	1484	1480	–
April	–		–	November	–		–
Mai	–	1539	–	Dezember	–	1481	–
Juni	–		–				
Juli	–	1542	–	Loco	1498	–	–

Berliner Metallmarkt

Da am internationalen Metallmarkt keine Besonderheiten zu erkennen waren, lag auch der hiesige Markt heute sehr ruhig. Am Terminmarkt bestand etwas Verkaufsneigung für Blei und Kupfer, das in ersterem dementsprechend ein Nachgeben der Preise namentlich für späte Termine zur Folge hatte. In Zink blieben die Umsätze gering bei stetiger Tendenz.

Berliner Altmetall-Preise

Berlin, 18. Sept. Feuerbuchskupfer tiegelrecht 40¾—42¾; altes Elektrolytkupfer 38—40; Schwerkupfer 38—40; Kupferspäne 35¼—37¼; Leichtkupfer 32½—35½; alter Eisenbahnrotguß 45—46; alter Maschinenrotguß 46¾; Messingblechabfälle 31½—33½; Blockmessing NSW-Ware 35½—37½; Messingspäne 27½—29½; Guß- und Schwermessing 26¼ bis 28¼; Leichtmessing 21½—23½; altes Weichblei 13¼—14¼; Remeltedzink 17½—18¾; Hartzink 16¾—18; Altzink 11—12; Aluminium-Blechabfälle 126—130; Aluminium-Späne 60—62; Aluminium-Motorengehäuse 78—82. Tendenz: ruhig. Preise in RM per 100 kg Frachtbasis Berlin.

Berlin, den 18. September

Del-Notiz	Preise für 100 kg Heutige	Vorige
Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	44¾	44¾
Berliner Metalle		
Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz od Drahtbarr	160	160
Orig. Hütten Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	164	164
Reinnickel 98, 99%	270	270
Antimon Regulus	–	–
Silber in Barren ca. 900 f. kg	40¼—43¼	40¼—43¼
Gold Freiverkehr per 10 g	–	–
Platin Freiverkehr 1 g	–	–

Bergwerks- und Hütten-Erzeugnisse
Preise für Metall-Halbzeug

Berlin, 18. Sept. Die Preise verstehen sich für Abschlüsse auf 100 Kilo. Aluminium: Bleche, Ronden, Bänder, Drähte und Stangen (je nach Menge) 222.— RM seit 20. 7. 33; Rohre 285.— RM seit 1. 1. 32. — Kupfer: Bleche 77,50 RM seit 15. 8. 34; Rohre 88,50 RM seit 4. 8. 34; Drähte und Stangen 65,50 RM seit 1. 8. 34; Schalen 182.— RM seit 25. 7. 34. — Messing: Bleche, Bänder und Drähte 94.— RM seit 27. 3. 34; Stangen 75.— RM seit 27. 3. 34; Rohre 93.— RM seit 27. 3. 34; Kronenrohre 128.— RM seit 19. 5. 34.

Hamburg, den 18. September

	Kupfer grib. Cathod. Brief	Kupfer Geld	Banca- und Straits-Zinn Brief	Banca- und Straits-Zinn Geld
Silber (ca. 900 fein) Pr. 1			45	42
Zink (hüttenroh)			20	19½
Zink (ungeschmolzen)			–	
per Januar	40	39½	305	300
per Februar	40¼	39½	305	300
per März	40½	40¼	–	–
per April	41	40½	–	–
per Mai	41½	40½	–	–
per Juni	41¼	40¾	–	–
per Juli	42	41	–	–
per August	42½	41½	–	–
per September	39¼	38¼	305	300
per Oktober	39	38¾	305	300
per November	39	38¾	305	300
per Dezember	39¼	38¾	305	300

London, den 18. September

Preise für 100 kg	Heutige	Vorige
Gold	140.6	140/5½
Silber, prompt	21¾ 23½	21¾—23½
„ do. auf Lieferung	21¹³/₁₆—23⁹/₁₆	21¹³/₁₆—23⁹/₁₆
Kupfer, per Kasse	27⁵/₁₆—27⅜	27¼—27⅜
„ per 3 Monate	27⅝—27¹¹/₁₆	27⁹/₁₆—27⅝
„ Elektrolyt	29¾ 31	30½ 30⅝
„ Best Selected	29¾—31	29¾ 31
„ Strong Sheets	—	58
Zinn, per Kasse	228¾ 229	228½ 229
Zinn, per 3 Monate	227—227¼	227 227¼
Blei nahe Sichten	10¼	10¼
„ entfernte Sichten	10⁷/₁₆	10⁷/₁₆
Zink nahe Sichten	12¼	12⁷/₁₆
„ entfernte Sichten	12⁷/₁₆	12⁹/₁₆

Düsseldorfer Börsenbericht vom 18. Sept. 1934

Mitgeteilt von Burgardt & Bröckelschen, Bankgeschäft, Dortmund

Tendenz: fest

Kohlen-Kuxe	Nachfrage	Angebot	Braunkohl.-Kuxe	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Carolus Magnus	3250	3500	Bellerhammer	3400	–	Hohenfels	6000	–
Constantin der Große	4500	4750	Bruckdorf Nietleben	290	310	Hope	3500	3700
Deutschland	305	325	Gute Hoffnung	4000	4250	Hugo	7000	–
Diergardt Mevissen	2450	2600	Leonhardt	8300	8900	Mariaglück	5350	5650
Ewald	3100	3300	Michel	9250	9800	Marie	2050	2150
Graf Schwerin	2350	2550	Vesta	7200	7500	Marie Louise	2050	2150
Heinrich	5300	5600				Neu-Sollstedt	1900	–
König Ludwig	6000	6300	**Kali-Kuxe**			Ransbach	2550	2700
Langenbrahm	8000	8400	Beienrode	520	550	Siegfried I/II		–
Westfalen	–	–	Bergmannssegen	8900	–	Wintershall	5600	5900
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %			Braunschw. Lüneburg	3950	4200	**Kali-Akt. i. RM. %**		
			Burbach	1750	1900	Adler Kaliwerke	61	–
			Einigkeit Fallersleben	–	–	Alte Burbach	23¼	24¾
			Erichssegen	2350	2550	Neue Burbach	23¼	24¼
Dahlbusch	79	81¾	Habighorst	1600	1900	Hall. Salzwerke	68	71
Lothringen	51½	53¾	Heimboldshausen	1925	2075	Hann. Kali	55	–

Amerikanischer Funkdienst vom 18. September 1934

Newyork	18. 9.	17. 9.
Elektrolytkupf. loc. pr L	6.65	6.65
„ loco Liefrg.	9	9
Zinn, Straits loco	51.35	51.45
Blei	3.70	3.70
East St Louis	3.55	3.55
Zink, East St. Louis	4.00	4.10
Roheisen, NothernNr.2	21.77	21.77
Weißbl sobBasisPittsb	5¼	5¼
Silber, ausländisch	49⅜	49⅜
Schmalz, pr. Western	1015	1015
Talg, extra lose	4⅞	4⅞
Baumwollsaatöl loco	–	–
Tendenz: fest		
Standart white:		
In Cases fob Newyork	16¾	16¾
Ir Fäss. fob Newyork	12¼	12¼
Mid Contin 33.0/33.9 B	0.94	0.94
Pennsylvania Crude	2.07	2.07
Kautschuk Crepe loco	16³/₁₆	16.18
Kautschuk Sheets loco	15¹/₁₆	15.25
Terpentin	46½	46½
Savannah Terpentin	41¼	41¼

	Kaffee Santos 18. 9.	Kaffee Santos 17. 9.	Baumwolle 18. 9.	Baumwolle 17. 9.	Zucker 18. 9.	Zucker 17. 9.	Schmalz (Chikago) 18. 9.	Schmalz (Chikago) 17. 9.
Tendenz	ruhig		stetig		Tendenz kaum stetig		ruhig	
Nr. 4 loco	11¼	11½	loco					
Rio Nr. 7 loco	9¼	9¼	1295	1305				
Januar	–	–	1256	1290	189-190	192	962½	962½
Februar	–	–					–	–
März	783	790	1293-95	1301-02	192-193	193	–	–
April							–	–
Mai	790	797	1297	1304	196	197	–	–
Juni	–		–				–	–
Juli	799	806	1304	1306-07	199	200	–	–
August								
September	743	752	1267	1279	203	204	935	935
Oktober	–	–	1273-74	1284	186	188	945	945
November	–	–	1276	1287			–	
Dezember	763-764	772	1233-85	1291	190	191-192	950	950

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Baumwollzuf. f. Atl. Häf.	2000	4000	L. Schweine n. Preis	625	650
„ in Golfhäfen	48000	31000	L. Schweine h. Preis	700	710
Neuorleans:			S. Schweine n. Preis	700	710
Baumwolle loco	1293	1302	S. Schweine h. Preis	725	740
Tendenz: stetig			Schweinezuf. i. Chikago	16000	14000
Speck loco	–	–	im Westen	64000	64000

Chikago Terminpreise	Weizen heutige	Weizen vorige	— oder +	Mais heutige	Mais vorige	— oder +	Hafer heutige	Hafer vorige	— oder +	Roggen heutige	Roggen vorige	— oder +
Tendenz	k. stetig	stetig		k. stetig	fest		k. stetig	stetig		unregelm.	fest	
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
September	104	104⅛	—⅛	77¼	77¼	—¼	53	53⅛	—⅛	78⅞	77⅝	+1¼
Dezember	104¼—¼	104⅞—¾	—⅝	77⅜	77⅜	0	52¼	52⅜	—⅛	80⅜	80½	+⅛
Mai	104¾—½	105¼—¼	—¼	78⅞	79⅜	—½	51⅞	52¼	—⅜	83⅜	84	—⅝

AUS DER SCHIFFAHRT

Internationale Rheinschiffahrts-Konferenz in Wiesbaden beendet

Mainz. (Eig. Bericht.) Die internationale Rheinschiffahrtskonferenz der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, die unter Vorsitz des schweizerischen Delegierten in Wiesbaden stattfand, ist beendet. Zu einem endgültigen Ergebnis haben die Verhandlungen, die sich auf die Neuordnung der polizeilichen Vorschriften für den Rheinschiffahrtsverkehr bezogen, nicht geführt. Von den verschiedenen interessierten Rheinuferstaaten wurden neue Vorschläge auf Abänderungen eingereicht, so daß die Verhandlungen auf der Herbsttagung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt fortgesetzt werden sollen. Deutschland war auf der Konferenz durch Ministerialrat Fuchs und Ministerialrat Dr. Robino vertreten. Außerdem nahmen schweizerische und französische Hafendirektoren an den Verhandlungen teil.

Durchgangs-Rhein-Seeverkehr über Rotterdam im ersten Halbjahr 1934

Rotterdam. (Eig. Bericht.) Der Rhein-See-Verkehr über Rotterdam, d. h. der direkte Rhein-See-Verkehr ohne Umladung zwischen deutschen und ausländischen Rhein- und Seehäfen und umgekehrt, hat sich nach den jetzt vorliegenden amtlichen holländischen Zahlen gut entwickeln können. Es konnten im ersten Halbjahr 1934 rund 300 000 To. nach beiden Richtungen befördert werden gegen 290 000 To. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Es entfielen auf den Verkehr von deutschen Rheinhäfen nach Plätzen der Nord- und Ostsee 169 000 To. (i. V. 154 000 To.) und in umgekehrter Richtung 129 000 To. (135 000).

Der Verkehr von und nach ausländischen Seehäfen hat eine Einbuße erlitten, die aber durch stärkeren Transitverkehr zwischen deutschen Rhein- und Seehäfen wieder ausgeglichen werden konnte. So wurden z. B. von deutschen Rheinhäfen nach deutschen Hafenplätzen der Nord- und Ostsee über Rotterdam 140 792 gegen 127 000 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres verfrachtet. In umgekehrter Richtung wurden 109 000 gegen 115 000 To. angebracht. Zugenommen hat der Verkehr nach Polen und Danzig von 200 auf 2000 To., wie auch die Verfrachtungen nach verschiedenen, nicht besonders aufgeführten Ländern zugenommen hat, in dem diese von 1100 auf 4700 To. sich heben konnten. Der Verkehr nach Großbritannien betrug 13 000 To. (i. V. 12 700 To.) und von großbritannischen Häfen 15 200 To. (16 200).

Nach Dänemark wurden verfrachtet 5300 To. (10 300). Der Verkehr nach französischen Häfen war mit 1400 gegen 2300 To. rückläufig. Vergleicht man das erste und zweite Vierteljahr miteinander, so ist festzustellen, daß sich der Verkehr im 2. Viertel bedeutend heben konnte, besonders der Abgangsverkehr von deutschen Rheinhäfen nach deutschen Seeplätzen, der allein von 56 000 auf 84 000 To. stieg bei einem Abgangs-Gesamtverkehr von 65 000 auf 105 000 Tonnen.

Im abgehenden Verkehr steht mit an erster Stelle der Transport von Viehfutter, hauptsächlich aus der Düsseldorfer Gegend, mit 17 600 To. gegen 8 000 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nachgelassen hat ganz erheblich die Kohlenabfuhr, die von 12 800 To. auf 4 500 To. zurückging. Die Abfuhr von Kunstdünger konnte sich um 1000 To. auf 7 700 To. steigern, wie sich auch im 3. Vierteljahr soweit sich bisher übersehen ließ, diese Zunahme weiter fortgesetzt hat. Kunstdünger wurde in der Hauptsache nach pommerschen Häfen verfrachtet. An chemischen Produkten wurden verfrachtet 8 800 To. Recht lebhaft war auch das Papierverfrachtungsgeschäft, das sich auf 8 800 To. gegen 7 600 To. steigern konnte.

Zugenommen hat auch die Abfuhr von Wein, die sich von 1200 To. auf 1450 To. steigern konnte. An Harzen, Pech und Teer wurden 13 500 To. gegen 11 000 To. verschifft. In der Anfuhr stehen an erster Stelle Getreide mit z. B. 23 000 To. Weizen (i. V. 21 000), 3500 To. (2200) Roggen, Mehl mit 15 000 To. (12 600), Erdöl mit 7300 To. (9900), Pflanzenöle mit 7000 To. (10 700). An diesem Verkehr beteiligten sich die Dampfer und Motorschiffe der regelmäßigen Linien, wie auch in steigendem Maße die Küstenfahrer, darunter in erster Linie unter holländischer Flagge.

Die Entwicklung des 3. Vierteljahres ist nach den von deutschen niederrheinischen Häfen stammenden Meldungen weiterhin günstig.

Rotterdamer Frachtenmarkt

Oberrhein. Der Wasserstand war Montag fallend. Die Stimmung blieb bei mäßiger Nachfrage und genügendem Angebot von leeren Schiffen ruhig. Man bezahlte nach Mannheim 45 Cents pro Tonne bei einer Löschzeit von 150 Tonnen pro Tag.

Niederrhein. Der Wasserstand war fallend. Bei genügendem Angebot von leeren Schiffen und mäßiger Nachfrage blieb die Stimmung ruhig und die Erzfracht nach der Ruhr unverändert 17½/22½ Cents pro Tonne bei 4 bzw. 8 Löschtagen. Der Schlepptarif war für beladene Kähne 20 Cents. Getreidereisen waren etwas mehr am Markte. Man bezahlte für Kähne von rd. 1350 Tonnen Ladefähigkeit mit ca. 1160 To. Ladung 25 Cents pro Tonne bei einer Löschzeit von 100 To. pro Tag nach Duisburg; Liegen oder Fahren ein Liegegeld von 15.— fl. in Holland, und 2¼ Pfg. pro Tag und Eichtonne in Deutschland. Obwohl es sich hier um Getreide der RGS handelt und ausdrücklich deutsche Schiffe vorgeschrieben waren, wurde also praktisch nicht mehr, als die Erzfracht bezahlt. Wir berichteten bereits gestern, daß die Lage für die Partikulierschiffer gegenwärtig auch an der Rotterdamer Börse nicht rosig ist, aber dagegen Spediteure mit Partikulierraum noch sehr gute Geschäfte machen. Im übrigen ist von Rotterdam noch zu berichten, daß der Schiffahrtsverkehr auch im August d. J. gegenüber August 1933 zugenommen hat, wobei sowohl hinsichtlich der Seedampfer, wie auch hinsichtlich der Güter die für Deutschland bestimmt gewesenen den Durchschlag geben. Ueber 100 Seedampfer konnten ankommend mehr klariert werden (zus. 710). Beispielsweise wurden im August 1934 zus. 78 Erzdampfer gelöscht (1933 nur 39), 60 Getreidedampfer (1933 nur 37). Die Erzmenge beträgt August 1934 zus. 442 000 Tonnen (1933 nur 214 000 Tonnen). Die mengenmäßige Zunahme an Getreide zählt ebenfalls ca. 100 Prozent, Papier- und Grubenholz ca. 40 Prozent usw.

Im Amsterdamer Hafen war gegenüber August 1933 ebenfalls eine Besserung festzustellen, jedoch ist das in Ymuiden gelöschte Erz nicht für deutsche Hüttenwerke bestimmt, sondern für holländische Fabriken. Die Gesamtmenge betrug im August 1934 ca. 10 000 Tonnen (**Rotterdam s. o. 442 000 Tonnen für Deutschland**). In Amsterdam ist der kolonlale und andere Stückgutverkehr, bzw. Umschlag von größerer Bedeutung.

Else Koch
Rudi Willms

Verlobte

Castrop-Rauxel III, Borghagenerstraße 19 — Gelsenkirchen

den 19. September 1934.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 14. September 1934 verschied der

Buchdrucker

Heinrich Karlsohn sen.

Die Einäscherung erfolgte dem Wunsche des Entschlafenen gemäß in aller Stille.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Karlsohn jr.

Eving, Castrop-Rauxel 4, den 19. September 1934.

Lerne leiden ohne zu klagen.

Nachruf!

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere alte langjährige Kämpferin und

Frauenschaftsmitglied

Marta Fischer

geb. **Rudolf**

Sonntag, den 16. September, abends 7½ Uhr, nach einer schweren, heimtückischen Krankheit, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 34 Jahren zu sich zu nehmen.

NSDAP
Ortsgruppe Röhlinghausen
NS-Frauenschaft
Ortsgruppe Röhlinghausen
A. Dekarz.

Wanne-Eickel, den 18. September 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. September, nachmittags 16.45 Uhr, vom Trauerhause, Bochumerstraße 221, aus statt.

Am 17. September verschied infolge eines Unglücksfalles der

Hitlerjunge

Bernhard Blanke

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Führer der Gefolgschaft 2/II/132
gez. Kurt Stick
Der Führer des Unterbannes II/132
gez. Herbert Schulz, Gefolgschaftsführer
Der Führer des Bannes 132
gez. Ludwig Proppe, Unterbannführer.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 21. 9. 1934, vormittags 8 Uhr.

Am Sonnabend, dem 15. September, abends 7 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfall mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der

Lokomotivführer

Wilhelm Franz

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Martha Franz geb. Pacht
Walter Franz
Wilh. Franz
Irene Franz

Dortmund, den 18. September 1934.
Gneisenaustraße 50.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. September, 10.40 Uhr von der Haupttrauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Autobus 9.40 Uhr vom Trauerhause.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlichen und frühen Tode meines lieben Mannes spreche ich, auch im Namen meiner Anverwandten, meinen

herzlichen Dank aus.

Dortmund-Lütgendortmund, im September 1934.

Elfriede Weber geb. Streppel

Abgepaßte Stores

Storesfüße mit Fransen, Schweizer Marquisette, Spitzen und Abschlußzacken, Klöppelspitzen für Konfektionäre und Händler, Reste in Kilopacken liefert

Erika Scherf,
Wuppertal-Langerfeld,
Wiesenstraße 22. (

Olsberg-Öfen

DEUTSCHE WERTARBEIT

Aufgebot.

Die Ehe wollen miteinander eingehen der Bergmann Otto Emil Schrumpf, ledig, wohnhaft in Bochum, Bockholtstr. 29, die Hausgehilfin Luise Lina Langlotz, ledig, wohnhaft in Haarlem, Westerhoutpark 15, vorher in Bochum, Kemnaderstraße 200.

Bochum-Harpen, 18. Sept. 1934.

Der Standesbeamte.

Kartoffeln

Erdgold, vorzügl. haltb. Speisekartoffeln, verk. rutenweise v. Felde u. zum Einkellern per Sack.

H. Brinkschulte,
Lennhof
b. Westhofen.

Zum 1. Okt. für

Möbeltransport

von Unna nach Aurich Auto ges. Angabe m. Preis: **Frau Ahrens, Wilhelmshaven,** Gökerstraße 31. (

Vertretungen Agenturen usw.

Vertreter

für den Verkauf der Sparheizplatte „Effekt" mit guter Provision und Autobeförderung gesucht.

Schmidt, Metallwaren
Dortmund, Münsterstraße 18.

Angesehene

Dieselmotoren-Fabrik

sucht verkaufsgewandten Herrn, möglichst Ing., der auf dem Gebiet des Dieselmotorenverkaufs bereits erfolgreich gearbeitet hat, als **Vertreter** für das südliche Westfalen. Ang. u. S. L. 9237 a. WLZ. Dtm.

Solides Versicherungsunternehmen mit allen Branchen sucht z. Erweiterung d. Organisation an allen Ort, geeign. Herren als

Mitarbeiter

bei zeitgem. Provision u. evtl. Spesen-Zuschüssen. Ang. erb. unt. **D. O. 8657 an Ala Anzeigen Akt.-Ges., Dortmund.** (

Vertreter

für elektrische Haushaltgeräte gesucht. Vorstell. zwisch. 5 und 6 Uhr.

Vorwerk & Co.,
Dortmund, Ostenhellweg 60.

Alleinverkauf

für eine neue, konkurenzl. Sache, die dem Käufer ganz erhebl. Vorteile bietet, daher leicht verkäuflich, niedrigster Preis, vergebe ich allerorts, wo Kochgas vorhanden ist, an arbeitsfreudige u. fleißige Herren. Solche, die über ein Betr.-Kapital von RM. 150.— verfügen, belieben Angeb. u. A. W. 7654 an WLZ. Dortm. zu richten.

Achtung! Massage-Handschuh

Rollsana

Wer hat den Alleinvertrieb für Groß-Dortmund? Off. u. L. 3582 a. WLZ. Dortm. (

Jung. Friseur

der auch Wasserwellen verst., zum 30. 9. gesucht.

Off. u. U. 3590 a. WLZ. Dortm. (

Konditor

t. all. Fächern bewand., Alter bis 27 J., f. sof. ges.

H. Ratte,
früh. Konditorei Lüchtemeier,
Dortmund,
Auf d. Berge 38. (

Erfahrener

Bäckergeselle

welch. auch etwas von d. Müllerei versteht, p. sofort gesucht. Ang. unt. B. G. 46439 a. d. WLZ., Dortmd. (

Baggermeister

für Raupenbagger (Löffel od. Greifer) gesucht.

Garre u. Sohn,
Dtd.-Apierbeck. (

Vorarbeiter

welcher in allen Gleisarbeiten während des Betriebes bewandert ist, für sofort ges.

Leihbücherei

an Hauptstraße Dtm., 1500 Bände preisw. zu verk. Off. unt. T. 3589 a. WLZ. Dtm. (

Geschäftsfrau sucht sofort 1000,— Mark geg. hohe Zinsen u. la. Sicherh. zu leih., ev. w. Einheirat in Lebenserist. gebot. Off. unt. 3060 a. Agt. **Horn, Witten-R.,** Poststraße 6. (

Suche für meinen Neubau

12000 RM.

als Darlehn, wofür die Reichsbürgschaft übern. wird. Angeb. u. W. 3592 a. WLZ. Dortmund. (

Geld

unkündbar durch Zweckspardarvertrag mit d. Concordia-Zweckspargesellschaft Löcher & Co. G.m.b.H., Hamm. Monatl. Zahlung b. 500 Mark nur 4.90 Mk., bei 1000 Mk. nur 9.80 Mk. Auskunft: (Rückporto) **Dortmund,** Postf. 413. Unt. d. Aufsicht d. Reichsbeauftragten.

Tüchtiger

Feldbahningenieur,

der an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, mit guter Praxis in der Herstellung von Wagen und Weichen zu möglichst baldigem Eintritt in aussichtsreiche Stellung gesucht. Bewerber nicht unter 25 Jahren bitten wir, sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin zu bewerben unter **J. R. 9238** an die Westfäl. Landesz. Dortmund.

Tüchtiger, erfahrener

Karosseriebauer

der auch perfekt in **Blecharbeiten** ist, für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unt. **D. B. 2067** an **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.** (

Erstkl. Motorradmonteur

für sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **E. M. 9240** a. d. WLZ. Dtm. (

Pelznäherin

per sofort gesucht.

Pelzhaus Messling
Dortmund, Ostenhellweg 13.

Schlosser

(Fachmann und nicht unt. 30 J.), der die Herstell. von Werkzeug. u. Schnitten f. d. Fabrikat. von Schuhgelenkfedern genau kennt, als **Vorarbeiter** ges. Dauerstellung. Schriftl. Bewerb. unter **S. U. 9232** a. WLZ. Dtm.

Tücht., jung., nur wirklich leistungsfähig. **Gehilfe** für

Pralinen etc.

sof. ges. Off. u. Nr. 3059 a. Agt. Horn, Witten-R., Poststraße 6. (

Sattler- und Polsterer-Volontär ges. Kost u. Wohnung kann evtl. gest. w. **A. Holtbrügge, Dortm.-Hörde,** Hermannstr. 16, Tel. 40589

Tüchtiger

Lehrling

sofort von Großhandlung für Lager gesucht. Off. u. T. L. 9245 a. WLZ. Dortm. (

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

von bedeutender Großhandlung z. 1. 10. d. J. ges. Selbstgeschr. Ang. unt. L. Z. 9236 a. WLZ. Dortm. (

Kolonialwaren-Großhandlg. sucht für sofort

Lehrling

m. g. Schulbildg. Schriftl. Angeb. unter W. 3570 an WLZ. Dortm. (

Suche f. d. **Landwirtschaft** einen

jungen Mann

der alle landw. Arb. und melken kann. **Wilh. Linnepe, Oedenthalerhagen** b. Lüdenscheid (Westf.) (

Tüchtiger kathol.

Junge

nicht unt. 25 J., der mit 2 Ochsen fahren u. selbständig arbeiten kann, für dauernd sofort gesucht.

Josef Zettelmeier, Oberwinter a. Rh. Hauptstraße 73.

Solid. jung. pers.

Büfettfräulein

gute Verkäuferin sofort gesucht. (

Hotel-Restaurant Reichskrone,
Hagen (Westf.)

Junge

Verkäuferin

für Metzgerei z. 1. 10. 34 ges. Dortf. auch ein

Lehrmädchen

gesucht.

Ang. u. H. 3579 a. WLZ. Dortm.

Freundl., ehrlich.

Lehrmädchen

nicht unter 16 J. alt, z. 1. Okt. ges.

Bäckerei Konditorei, Café **Xaver Meyer,** Dortm., Winterfeldstraße 2. (

Suche für sof. ein evangelisches

Mädchen

m. nur gut. Zeugnissen (a. liebsten v. Lande) f. Küche u. Hausarb. Ang. unt. **A. B. 9233** a. WLZ. Dtm. (

Zum 1. Okt. ein ehrliches, evangl.

Mädchen

nicht unter 20 J., f. Haus- u. Küchenarb. bei Familienanschl. ges. Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. unter **D. M. 9239** an WLZ. Dortm. (

Zum 1. Okt. wird ein ehrlich., kath.

Mädchen

v. 18—20 J. für Küche, Haus- u. Gartenarbeit ges. Etw. Nähkenntn. erforderl. **Bäckerei B. Thormann, Beelen** (Kr. Warendorf.)

Perfektes

Mädchen

gesucht. **Langguth,** Dortm., Unionst. 8

Zum 1. 10. zuverlässig., tüchtiges

Mädchen

nicht unt. 18 Jhr., für Haushalt mit 2 Kindern gesucht.

H. F. Wendorf,
Castrop-Rauxel 1,
Wittener Str. 20(

Frdl. junges

Mädchen

w. schon i. Wirtschafts-Haush. tät. war, z. 1. 10. 34 gesucht. Off. unt. Nr. 206 a. WLZ. **Lünen,** Bäckerstr. 5

Ehrl., fleiß., ev.

Mädchen

von 20—22 J. f. alle vork. Arbeit. v. außerhalb ges. **Evgl. Gemeindehaus, Bochum,** Moltkemarkt 12. (

Besseres, sehr zuverlässiges, ehrl. katholisches

Mädchen

für alle Hausarb. u. Nähen, z. b. Eintritt geg. gut. Lohn nach Arnsberg ges. Zeugnisabschriften unt. **W. B. 9241** a. d. WLZ. Dortmd. (

Suche für sofort oder 1. Oktober für meinen Haushalt, ordentliches, evgl., junges

Mädchen

im Alter von 14 bis 15 Jahren. (

Frau Grünhoff,
Mühlhausen.

Suche z. 1. 10. f. Gutsh. ordentl.

Mädchen

das melken kann.

Schürmann,
Dorstfeld,
Hofstraße 11. (

Für sof. ordentl.

Landmädchen

gesucht, das gut melken kann.

Bauer Fritz Schulte-Höfinghoff, Garenfeld
Post Westhofen (Westf.). Tel. Amt Schwerte 2203. (

Ordentl., fleißig. Mädchen bis zu 16 Jahren für **kl. Landwirtschaft** für sofort od. 1. Oktober b. Familienanschl. gesucht. **Fabri, Unna,** Wilhelmshöhe 66.

Evangelisches

Tagmädchen

für bess. Privathaushalt im Süd. Dortmunds zum 1. 10. 34 gesucht. Ang. m. Zeugn. und Gehaltsanspr. u. C. 3574 a. d. WLZ. Dortm. (

Sb. Tag.-Mädch. z. Ausb., evtl. f. dauernd ges. Dtm., Querstr. 23, part.

Zuverlässiges

Tagesmädchen

bis 3 Uhr nachm. gesucht. Dortm., Wenkerstr. 17, III.

Ordentliches

¾-Tagesmädchen

baldigst gesucht. **Peter, Dortm.,** Leipziger Str. 32(

Ein saub., kath.

¾-Tagesmädchen

als Zweitmädch., nicht unter 18 J., gesucht. Dortm., Evinger Str. 27.(

Saub., fleißiges

¾-Tagesmädchen

ges. Dtm., Malinckrodtstr. 130, 1. Etage, links. (

Stellengesuche

Jung. Drogist m. la. Kenntn. sucht **Stellung** als

Gehilfe

Sehr gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. Nr. 11661 an WLZ. **Bochum.** (

Junger Damen- u. Herren-Friseur

sucht sof od. spät. Stellung. Angeb. unter **S. 3567** an WLZ. Dortm. (

Chauffeur

28 Jahre, ld., f. pass. Stellg., achtjähr. Fahrpraxis, sowie Reparaturkenntn. vorh. Off. unter **414 WLZ.** in Kamen. (

22jähr. **Mädchen** an selbst. Arbeiten im Büro u. Gesch. gewöhnt, in ungekünd. Stellg. sucht **sich zu verändern.** Off. u. Nr. 828 a. d. WLZ., Castrop-Rauxel 1, Markt 2

Tüchtige Lebensmittel-Verkäuferin sucht **Stellung** gl. welcher Art, auch als Servier- od. Büfettfräulein. Angeb. unt. 208 a. WLZ., Bochum

---

Verkäuferin, der Lebensmittel-Branche, 26 J., sucht sofort oder später Stellung. Ang. u. R. 3566 a. WLZ. Dtm. (

Junge, flinke **Verkäuferin** d. Lebensmittelbr. sucht Stell., selbe i. gew., im Haush. mitzuhelfen. Ang. u. **P. P. 20** a. WLZ. **Ahlen i. W.,** Oststr. 19. (

Jg. Verkäuferin

sucht Stellg. in Lebensm. o. Manufakturwaren. **Marg. Drosga, Bochum-Linden** Lewakerstr. 47a. (

Tücht., flott., jg. **Friseuse** sucht sof. Stelle oder z. 1. 10. in Dortm. od. Umg. Ang. u. H. 160 a. Ortsbertr. d. WLZ. **Hartmann, Dortm.-Hombruch**

Geschäftstüchtiges hübsches Mädel sucht zum. 1. 10. oder 15. 10. (

Stelle am Büfett, a. liebst. a. Rechnung. Kaution wird gestellt. Off. unt. H. 389 a. d. Agt. **Hamm i/W.,** Bahnhofstr. 35.

Sol. Fräulein 21 J., sucht Stell. z. Bedienen der Gäste, Hausarbeit kann übernommen werden.

Ellen Bruch, Bochum-Werne, Vollmondstr. 49. (

Haushälterin

od. Vertrauensst. b. Fam.-Anschl. f. geb. Fräul., 30 J., kath., flotte Erscheinung, erf. i. einf. u. bess. Stadt- u. Land-Haush., wie a. Geschäft. Off. u. Nr. 2259 an **Ann.-Exp. Behrschild, Hamm i.W.**

Gebild., herzensg.

Fräulein

evgl., 41 J., in allen Hausarbeit. bewand., f. saub u. fleiß., sucht p. 1. Oktob. Stellg. i. gut., frauenlos. Haush. Ang. u. G. H. 7656 a. d. WLZ., Dortmd. (

Alleinstehend. Frau

35 J., tüchtig i. ganz. Hausw. u. Nähkenntn. sucht Stelle als **Stütze od. Haushälterin** z. 1. Okt. in nur bess. Hause. Off. u. Z. 3593 an d. WLZ., Dortmd. (

20jähriges Alleinmädchen, in Hausarbeit u. i. Kochen erfahren, sucht

Stelle

zu Anfg. Oktober. Angeb. u. Nr. 1057 a. d. WLZ., Unna

Verschiedenes

Damen-Stimmungs-Kapelle
frei. Dortmund, Westenhellweg 87
Ruf 31576. (

E. K. 222
Postamt I Dtm. nicht erhalten. (

Hunderte

bedienen sich täglich der „Kleinen Anzeigen" in der „Westf. Landeszeitung-Rote Erde"

Auch Ihnen wird sie stets helfen können.

Wer hat im Sept. einen **Transport von Dortm. nach Bochum** u. nimmt 2 Möbelst. (Sofa u. Schrank) mit. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. **Bochum Nr. 11650.** (

Heiraten

Alleinsteh. Wwe., evgl., wirtschaftl., naturlieb., sucht **Ehekameraden** in sich. Stellung im Alter von 42 bis 55 Jahren. (Angeb. u. Nr. 209 a. WLZ., Bochum

---

Verloren-Gefunden

Auf d. ob. Hohe Str. bis Rombergpark **ein Paket mit Wäschestücken verlorengegangen.** Wiederbring. gut. Belohn. Abzuged. bei **Witt, Hörde,** Wellinghofer Straße 70. (

Kleppermantel in Hülle gefund. Abzuholen Dtmd., Hohestr. 28 (Putzgeschäft). (

„Pussi"

Schwarzbr. kleine **Hündin seit Sonntag,** d. 9. Sept., abh. gek. Wo ist Hund überfahren worden? Antwort erbet. an **Ellerkmann, Dortm.,** Betenstraße 19. (

Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Flermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Immobilien

Schrebergarten

a. d. Westfalenb., m. sch. Steinhäuschen, 3×4, z. vk. Ang. u. **P.** 3564 a. WLZ. Dtm. (

Fachgruppe Deutscher Makler
im RDHG. im Reichsstand des Deutschen Handels

Dortmund-Hörde Billig zu verkauf. **Kl. Geschäftshaus** m. Hof u. Einf. Preis 8000 Mk. Anzahlg. 2500 Mk. gute Verzinsung. **Steinberg, Dtm.,** Rheinischestr. 14

Fortzugshalber verkaufe ich mein

Wohnhaus

m. Lagerraum i. Stadtinnern ganz billig b. 5—6000 Mk. Anz. **Dortm., Näh. Balkenstr. 8,** Zigarrengeschäft. (

Wochenendhaus!

Ifaartaler Holzhaus, 1 gr. Wohnküche, 3 kleine Schlafzimm., einschließ. Mobiliar, schönste landwirtschaftl. Lage, bei Sonnenscheid bei Heedfeld, Kreis Lüdenscheid, sof. zu verkaufen.

Emil Kettler, Hagen-Haspe, Berliner Str. 106, Fernspr. Hagen 27020/27672. (

Geschwister suchen gute

Wirtschaft

zu pachten. Ang. u. F. 3577 a. WLZ. Dortm. (

Café-Restaurant, Pension, Wirtschaft oder ähnliches

von Selbstreflektanten bei einer Anzahlung von 15 000 RM. zu kaufen gesucht. Off. nur vom Besitzer unter A. 3572 an WLZ. Dortm. (

Junges, kinderloses

Ehepaar für Wirtschaft

ges. Barkaution muß gestellt werd. Angeb. u. E. C. 249 an Agent. der **WLZ., Essen, Rellinghauser Str. 20.**

Darlehen

von RM. 200.— b. RM. 10 000.— an Arbeiter, Angestellte, Beamte, Landwirte und Gewerbetreibende. **Tilgung in kleinen Monatsraten.**

Wirtschaftsschutz

für Handel u. Gewerbe, Hamburg 11. Zweckspartunternehm. unt. Reichsaufs.

General-Agentur Herbert Lütjens, Dortmund, Königswall 44, Tel. 32813 Bürostunden: 9—1 u. 3—6 Uhr.

Leistungsfähige Waschanstalt

wünscht Geschäftsverbindung mit **Färberei und chem. Reinigung,** die schon Filialen und Annahmestellen in Bochum hat, zwecks Uebernahme der gesamten Wäsche bei anteiligen Unkosten. Eilangeb. unter **J. R. 9229** a. WLZ. Dortmund. (

Für Errichtung eines **Doppelhauf.** auf einem billigen Grundst. i. Osten, Nähe Westfalendamm bzw. Ostenfriedhof, wird ein

Baupartner

gesucht. Schriftl. Ang. u. **G. H. 9235** a. d. WLZ. Dortm. (

Lebensmittelgeschäft

gute Lage Dtm. erforderlich 1500 RM., zu verkauf. Off. u. S. 3588 a. WLZ. Dtm. (

Achtung Haustausch

von Deutschland nach Holland. Das Haus bef. sich im Industriegebiet Hollands. Es hat 9 Zimmer, großen Keller, Licht und Wasser, groß. Gemüsegarten und 43½ Ruten Ackerland, groß. Stall. und Autogarage.

Zu erfragen bei

G. Salesch,
Schinveld, (
Bauwwerksstr. 36.
Limburg (Holl.)

Konditorei-Café Wirtschaft

zu mieten od. zu kauf. ges. Existenz. Kapit. 10 000 bis 12 000 RM. flüss. Off. u. **B.** 3591 a. WLZ. Dortm. (

Schenkwirtschaft

Köln

Vorortbauptstraße beste Ecke, Saal, teilungsb. 65 000, Anz. 15 000, verkäuflich.

Rörig, Köln, Gereonskloster 20(

Tausche m. Objekt gutgebende

Restauration gegen ein Privathaus

Gute Existenz für junge, strebs. Leute, 4000 Mk. erf. f. Inventar. Ang. u. **D.** 3575 a. WLZ. Dortm. (

---

100 RM. Belohnung

demjenig., der mir eine Wirtsch. mit mind. 10 hl Bierumsatz monatl. in Bochum od. Umgegend geg. Bieraufschlag sof. bes. Kaut. vorh. Ang. unter **Nr. 206** an WLZ. **Bochum.** (

Prima Existenz!

Bäckerei, Konditorei, Café, altes Gesch., Woch. Umsatz 15 Sack mit ges. Invent. für 4500 Mk. sof., zu vk. Langj. Mietsvertr. Eil. Ang. an **Krekler,** Witten, Adolf Hitler-Platz 3, T. 2209

Schokoladen-Großhandlung

mit Detailgeschäft zu verkaufen. Off. unter 214 an die WLZ., **Bochum.** (

Nachw. rentables

Zigarren-Geschäft

a. Hauptstr. mit Ware, Umst. h. f. 1300 Mk. z. vk. Ang. u. **B.** 3595 a. WLZ., Dortm. (

Stellenangebote

Originalzeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unersetzbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigelegt werden dürfen. **Zeugnisabschriften** und Lichtbilder versehe der Bewerber mit seiner Adresse, damit die Rücksendung möglich ist.

Junger tüchtiger

Herrenfriseur

sof. ges. Näheres Geschäftsst. Dortmund (23727.

Friseurgehilfe

tüchtig., nicht unt. 25 J., prima Bubikopfschneider, in gut. Dauerstellung gesucht. Kost und Wohn. im Haus. Lichtbild u. Gehaltsanspr. erbitt.

Frau M. Hagemeister, Detmold i. L., Paulinenstr. 21 (

Kräftig., braves

Mädchen

zur Erlernung der Metzgerei; u. ein **Morgenmädchen** ges. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. WLZ. **Dt.-Hörde,** Alfred-Trappen-Str. 11. (

Perfekte

Gehilfin

f. Damenschneid., nicht unter 20 J., gesucht. Dortm., Kaiserstr. 16, II. (

Junge, tüchtige

Friseuse

sucht **Jos. Thöne, Hamm i. W.,** Oststraße 25.

Suche für sofort eine tüchtige Friseuse perf. i. Dauer- u. Wasserwell. sowie Kurz- u. Langb. Fris. Angeb. m. Bild, Alter u. Gehaltsanspruch. an

Salon Dümpelmann, Versmold i. W., Berliner Str. 5. (

Suche z. 20. Sept. für meinen aufs mod. eingerichtet. Damen-Salon eine tüchtige

Friseuse

da noch alleinst., spät. Heirat nicht ausgeschl. Bewerberinnen wollen Zuschr. m. Lichtb. u. S. Z. 7651 an WLZ. Dtm. send.

Accordeonspieler(in)

sofort gesucht.

Vorzustellen: Donnerstag nachmittag ab 5 Uhr.

Hotel-Restaurant Burgschänke, Dtm., Bornstr. 6(

Zur Neueröffn. einer Wein- und Bierbar 2 hübsche

junge Bardamen

m. gt. Garderobe für sofort gesucht. Vorzustellen:

Gladbeck i. Westf., Hochstraße 31, Telephon 28788. (

Zu sofort junges, gut aussehd., bestempfohlenes

Servierfräulein

auch für Büfett gesucht. Ang. m. Bild, Zeugn. u. Refer. erbittet **Frau A. Halves, Bad Pyrmont,** Alt-Heidelberg-Diele. (

Vertrauensperson

f. mein Geschäft, Ausflugslok. Nähe Bielefeld, junges Mädchen f. Haushalt u. Gesch. ges. Fachkenntnisse erf. Bewerbung. mit Bild u. Zeugn. an **Restaurant Freye, Brake b. Bielefeld.**

— Köchin —
oder erf. Küchenmäden für Rest.-Küche sucht (

Hotel Reichspost, Hagen

Jüng., arbeitsfr.

Beiköchin

f. mittl. Restaur.-Betrieb sof. ges. Schriftl. Meldung. u. S. 143 a. Agt. WLZ., Soest, Marktstraße 20. (

Zum 1. Oktober ehrliche, kathol.

Lehrköchin

gesucht, ohne gegenf. Vergütung. Haus- u. Gartenarbeit muß mit verrichtet werden. Schriftliche Angeb. unter **U. C. 9211** an WLZ. Dortm.

Suche zum 1. od. 15. Okt. f. frauenlos. Haushalt, 5 erw. Pers., eine in sämtl. Hausarbeiten tüchtige

Haushälterin

im Alter von 25 bis 30 J. Offert. m. Gehaltsanspr. und Bild an die

Buchhandlung H. Teutenberg, Warstein.

Suche für sof. ordentl.

Mädchen

das gut bürgerl. kochen kann, in Etagenhaush. (3 Pers.) gesucht. Ang. mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen an **D. Bittner, Lüdenscheid** (Westf.)

Aelteres

Mädchen

das auch kochen kann, in Etagenhaush. (3 Perf.) gesucht. Ang. mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen an **D. Bittner, Lüdenscheid** (Westf.) Humboldtstr. 18. (

Gesucht z. 1. Okt. älteres evgl.

Mädchen

selbständ. im Kochen u. in allen Hausarbeiten, mit guten Zeugnissen. **Frau Käthe Möckel, Iserlohn,** Adolf-Hitler-Platz 3. (

Ein in all. Hausarbeit. erfahrenes — **Mädchen** — gesucht.

Frau Hans Klempt Hemer, Bahnhofstr. 16. (

Mädchen

tüchtig, evgl., für kl. Haushalt ges. Selbig. muß kinderlieb sein, etw. Nähkenntnisse und Kochkenntn. besitz. Dauerstellung. Angebot **Linkfort Kr. Moers,** Postschließfach 32. (

Nettes, junges

Mädel

w. keine Arbeit scheut, f. Haush. u. Hilfeleistung in der Wirtschaft ges. Bildoff. u. 184 a. d. Agt. **Lippmann, Schwerte.** (

Erstes Unternehmen

sucht für sofortigen Antritt

tüchtigen, jüngeren Reisenden

für das Ruhrgebiet.

Nur absolut zuverlässige, fleißige Herren, mit erprobten Verkaufstalenten und mit guter Einführung in Drogen-, Kolonialwaren- und Eisenwaren-Geschäften kommen in Frage. Ausführliche Angebote unter Altersangabe mit Photographie und Zeugnisabschriften, sowie Referenzen aus Kundenkreisen erbeten unter **F. K. 525** an **„Wefra", Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5.**



WER IN DEN
·SILBERSPIEGEL·
SCHAUT-WIRD
HÜBSCHER DAVON!

Der „Silberspiegel" zeigt, was Ihnen steht! Der „Silberspiegel" zeigt, was Sie hübsch macht! Kleider und Hüte, Mäntel und Kostüme, neue Stoffe, neue Garnituren! Der „Silberspiegel", die schöne Zeitschrift für Mode und die schönen Dinge des Lebens, kostet 1 Mark. Fragen Sie Ihren Buchhändler oder beim nächsten Zeitungsstand nach dem neuen

»SILBERSPIEGEL«
Verlag Scherl, Berlin SW68